

ALFRED DÖBLIN'İN “BERLIN ALEXANDERPLATZ” VE “DIE BEIDEN
FREUNDINNEN UND IHR GIFTMORD” ADLI ESERLERDE ŞİDDET ÖĞESİNİN
KARŞILAŞTIRILMASI

GEWALT IN ALFRED DÖBLINS WERKEN
“BERLIN ALEXANDERPLATZ” UND
“DIE BEIDEN FREUNDINNEN UND IHR GIFTMORD”
(Ein literatursoziologischer Vergleich)

(Doktora Tezi)
Fesun KOŞMAK
Eskişehir, 2005

GEWALT IN ALFRED DÖBLINS WERKEN
“BERLIN ALEXANDERPLATZ” UND
“DIE BEIDEN FREUNDINNEN UND IHR GIFTMORD”
(Ein literatursoziologischer Vergleich)

Fesun KOŞMAK

DOKTORA TEZİ

Anadolu Üniversitesi Eğitim Bilimleri Enstitüsü
Yabancı Diller Eğitimi Anabilim Dalı
Almanca Öğretmenliği Programı
Danışman: Doç.Dr. Kadriye ÖZTÜRK

Eskişehir
Anadolu Üniversitesi Eğitim Bilimleri Enstitüsü
Eylül 2005

ZUSAMMENFASSUNG

GEWALT IN ALFRED DÖBLINS WERKEN “BERLIN ALEXANDERPLATZ” UND
“DIE BEIDEN FREUNDINNEN UND IHR GIFTMORD”

(Ein literatursoziologischer Vergleich)

Fesun KOŞMAK

Almanca Öğretmenliği Programı

Anadolu Üniversitesi Eğitim Bilimleri Enstitüsü

Yabancı Diller Eğitimi Anabilim Dalı, Eylül 2005

Danışman: Doç.Dr. Kadriye ÖZTÜRK

Die vorliegende Dissertation ist eine Vergleichende Arbeit, in der die Werke “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” von Alfred Döblin literatursoziologisch verglichen werden. Ziel dieser Arbeit ist in den benannten Werken die Gewalttaten und Gewaltereignisse der einzelnen Figuren in den Vordergrund zu rücken. Wichtig ist dabei die biographische Seite des Autors ausführlich zu behandeln, denn der weltberühmte Autor Alfred Döblin litt sowohl unter der Flucht seines Vaters als auch unter den Gewalttaten gegen das jüdische Volk.

Autoren, besonders aber jüdische Autoren wie Alfred Döblin, nehmen ihre Themen aus den im Alltagsleben vorfindbaren Elementen. Denn Vorfälle wie Krieg, Vernichtung, Gewalt, Tod u.s.w. sind für Autoren Stoff für ihre Werke. Alfred Döblin, der die Weltkriege miterleben mußte und auch am Krieg als Arzt teilnahm, wählte besonders seine Themen und Figuren aus seinem Leben. Döblin zeigt sich in seinen Werken nicht nur als Dichter und Schriftsteller, er zeigt sich auch als Arzt für Nervenkrankheiten.

Alfred Döblin nimmt in seinen Werken den Begriff ‘Gewalt’ unterschiedlich auf. In dem Werk “Berlin Alexanderplatz” wird das Großstadtleben kritisiert und das Chaos der Stadt Berlin mit ihren positiven und negativen Seiten beschrieben. Dabei wird besonders auf die Freundschaften und auf die Verhältnisse der einzelnen Figuren gezielt. Denn in diesem Werk spielen die Verhältnisse, die hier als Freundschaft benannt werden, eine hauptsächliche Rolle.

Im zweiten Werk entpuppen sich die Gewalttaten im familiären Bereich. Das Leben eines Ehepaares wird in dem Werk "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" mit Dokumentationen wiedergegeben. Die Mordtat, die in dem Werk einen wichtigen Platz ausräumt, schrieb Alfred Döblin unter dem Einfluß eines Kriminalfalles, den er in einer Berliner Zeitung im Jahre 1924 las. Diese Zeitungsanzeige berichtete über eine Frau, die ihren Ehemann mit Rattengift ermordete, weil sie die Gewalttaten ihres Mannes nicht mehr ertragen konnte. Der vieldiskutierte Prozeß weckte bei Alfred Döblin neugier und er machte diese Mordtat zum Stoff seiner Dokumentation.

Der Arzt für Nervenkrankheiten und Schriftsteller Alfred Döblin bearbeitete den Begriff 'Gewalt' in seinen beiden Werken. Dabei zeigt Döblin mit diesen Werken, daß die Gewalttaten in verschiedenen Umgebungen sich zeigen und daß die Taten auf die Menschen andere Wirkungen haben.

ABSTRACT

A COMPARATIVE STUDY ON THE VIOLENCE ELEMENT IN ALFRED DÖBLIN'S
"BERLIN ALEXANDERPLATZ" AND "DIE BEIDEN FREUNDINNEN UND IHR
GIFTMORD"

This dissertation is a comparative study in which "Berlin Alexanderplatz" and "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" have been compared. The aim of this study is to expose the relations of the characters with violence. The worldwide famous writer Alfred Döblin, experienced both his father's leaving home and violence towards the Jewish people throughout the Second World War.

Authors, especially Jewish authors like Döblin, choose their subjects from actual events. Incidents such as war, genocide, violence and death have always been a material for the works of the writers. Alfred Döblin who had to live the Second World War and worked as a doctor in this war chooses his subjects and characters from his own life. Döblin looks at his characters not only from an author's and poet's perspective but also from a psychiatrist's perspective.

Alfred Döblin examines the notion of 'violence' in different aspects in his two works; in "Berlin Alexanderplatz" he criticizes city life and explains the chaos in Berlin in both positive and negative sides. On the other hand the characters' friendship and relationships with each other have been indicated. The relationships called friendship in these works play an important role.

In "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" violence appears in family. In this work life of a couple is displayed through documents. Döblin wrote this work depending on a criminal incident which he read on a Berlin newspaper in 1924. The article was about a woman who killed her husband with rat poison after being subjected to severe 'violence' by him. This highly discussed lawsuit aroused Döblin's interest and he used this lawsuit as a material in his work

Writer and psychiatrist Alfred Döblin examines the notion of violence in different aspects in his two works. By these works Döblin shows that violence may occur in different environments and may have several affects on different people.

JÜRİ VE ENSTİTÜ ONAYI

Fesun KOŞMAK'ın 'Gewalt in Alfred Döblins Werken "Berlin Alexanderplatz" und "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord"' başlıklı tezi _____ tarihinde, aşağıdaki jüri tarafından Doktora Eğitim Öğretim ve Sınav Yönetmenliğinin ilgili maddeleri uyarınca, Alman Dili ve Eğitimi Anabilim Dalı'nda Doktora tezi olarak değerlendirilerek kabul edilmiştir.

	<u>Adı, Soyadı</u>	<u>İmza</u>
• Üye (Tez Danışmanı)	: Doç.Dr. Kadriye ÖZTÜRK	_____
• Üye	: Prof.Dr. Acar SEVİM	_____
• Üye	: Prof.Dr. Yüksel KOCADORU	_____
• Üye	: Yrd.Doç.Dr. Kenan ÖNCÜ	_____
• Üye	: Yrd.Doç.Dr. Gürsoy ARSLAN	_____

Prof.Dr. İlknur KEÇİK
Anadolu Üniversitesi
Eğitim Bilimleri Enstitüsü Müdürü

VORWORT

Der Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit sind die Gewalttaten in den Werken von dem jüdischen Autor Alfred Döblin. Döblin schildert in seinem Roman "Berlin Alexanderplatz" und in seiner Dokumentation "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" die Gewalttätigkeiten der Figuren, die sie zueinander ausüben.

Ziel dieser Dissertation ist, die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten der beiden Werke in den Vordergrund zu rücken. Dabei wird besonders auf den Begriff 'Gewalt' gezielt. Denn dieser Begriff wird in den letzten Jahren immer mehr in unterschiedlichen Bereichen artikuliert. Der Begriff 'Gewalt' räumt auf unterschiedlicher Weise einen wichtigen Platz aus. 'Gewalt in der Großstadt' und 'Gewalt in der Familie' sind die Zielpunkte der Arbeit.

Ich möchte nach Abschluss meiner Dissertation allen danken, die diese Arbeit gefördert und unterstützt haben. Meinen besonderen Dank möchte ich hier Frau Doz.Dr. Kadriye ÖZTÜRK aussprechen, die diese vorliegende Arbeit betreut hat.

Danken möchte ich auch Herrn Prof.Dr. Acar SEVİM, Herrn Prof.Dr. Yüksel KOCADORU, Herrn Ass.Doç.Dr. Kenan ÖNCÜ und Herrn Ass.Doç.Dr. Gürsoy ARSLAN, die durch Kritik und Vorschläge bei der Entwicklung dieser Arbeit weitergeholfen haben. Mein Dank gilt auch Herrn Doç.Dr. Ali GÜLTEKİN, der durch Mithilfe beim Korrekturlesen diese Arbeit gefördert hat. Gedankt sei hier auch den Lehrkräften der Abteilung für Vergleichende Literaturwissenschaft. Meinen besonderen Dank möchte ich hier auch meinem Ehemann Güven KOŞMAK und meiner Familie aussprechen, die mich während dieser Arbeit unterstützt haben.

ÖZGEÇMİŞ

Fesun (Akdoğan) KOŞMAK

Almanca Öğretmenliği Programı

Doktora

Eğitim

Y. Lisans	1998	Eskişehir, Anadolu Üniversitesi, Sosyal Bilimler Fakültesi, Alman Dili ve Eğitimi
Lisans	1995	Eskişehir, Anadolu Üniversitesi, Eğitim Fakültesi, Almanca Öğretmenliği
Lise	1991	Antalya, Özel Antalya Lisesi

Meslek

2002–		Öğretim Görevlisi. Osmangazi Üniversitesi, Fen Edebiyat Fakültesi, Karşılaştırmalı Edebiyat Bölümü
-------	--	--

Yayınlar

1. Akdoğan, F., “Hermann Hesse’nin *Siddhartha* Adlı Eserindeki Kültür Aktarımının Alımlanması (Die Rezeptionsästhetik der Kulturübertragung am Beispiel der Dichtung *Siddhartha* von Hermann Hesse)”, 04–06 Mayıs 2001 tarihleri arasında Ege Üniversitesi’nde Alman Dili ve Eğitimi Bölümünü tarafından düzenlenen “Edebi Çeviri ve Kültür Aktarımı Sempozyumu”nda bildiri olarak sunulmuş ve basılmıştır.
2. Akdoğan, F., “Türk ve Alman Masallarındaki Şiddet Unsurlarının Karşılaştırılması”, 06–08 Aralık 2001 tarihleri arasında Osmangazi Üniversitesi’nde Karşılaştırmalı Edebiyat Bölümü tarafından düzenlenen “I. Ulusal Karşılaştırmalı Edebiyat Sempozyumu”nda bildiri olarak sunulmuş ve basılmıştır.

3. Akdoğan, F., “José Mauro de Vasconcelos’un *Şeker Portakalı* Adlı Eserinde Çocuğa Yönelik Şiddet”, 25–27 Nisan 2002 tarihleri arasında Osmangazi Üniversitesi’nde Karşılaştırmalı Edebiyat Bölümü tarafından düzenlenen “Çocuk Edebiyatına ve Çocuk Hekimliğine Yansıyan Şiddet Sempozyumu”nda bildiri olarak sunulmuş ve basılmıştır.
4. Koşmak, F. – Semerci, M., “*Woyzeck* ve *Mo’nun Gizemi* Adlı Eserlerde Denek ve Şiddet Olgusunun Tipolojik Olarak Karşılaştırılması”, 07–09 Mayıs 2003 tarihleri arasında Anadolu Üniversitesi Eğitim Fakültesi Yabancı Diller Bölümü Alman Dili ve Eğitimi Anabilim Dalı tarafından düzenlenen "III. Dil, Yazın ve Deyişbilim Sempozyumu”nda bildiri olarak sunulmuş ve basılmıştır.
5. Koşmak, F. – Sivri, M., “Kemal Tahir’in *Hür Şehrin İnsanları* Adlı Romanında Batı, Batılı ve Batılılaşma Olgusu”, 15–17 Ekim 2003 tarihleri arasında Osmangazi Üniversitesi’nde Karşılaştırmalı Edebiyat Bölümü Tarafından Düzenlenen “I. Uluslararası Karşılaştırmalı Edebiyat Kongresi”nde bildiri olarak sunulmuş ve basılmıştır.

Kişisel Bilgiler

Doğum Yeri ve Yılı: Yozgat, 1973

Yabancı Dil: Almanca, İngilizce

INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Sayfa</u>
ZUSAMMENFASSUNG	ii
ABSTRACT	iv
JÜRİ VE ENSTİTÜ ONAYI	vi
VORWORT	vii
ÖZGEÇMİŞ	viii
EINLEITUNG	1

ERSTER TEIL

1. “Berlin Alexanderplatz” als moderner Roman und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” als Dokumentation	5
1.1. Der moderne Roman	7
1.1.1. Die Entstehungsgeschichte des modernen Romans	11
1.1.2. Stellung und Wert des modernen Romans in der deutschen Literatur Anfang des 20. Jahrhunderts	19
1.2. Die Dokumentation	20

ZWEITER TEIL

2. Theoretisches zum Begriff ‘Gewalt’	25
2.1. Soziologische Betrachtung der Gewalt	35
2.1.1. Gewalt in der Familie	36
2.1.2. Gewalt in der Schule	40
2.1.3. Gewalt in den Medien	43
2.2. Literaturwissenschaftliche Betrachtung der Gewalt	49

DRITTER TEIL

3. Alfred Döblin: Leben und Werk	52
3.1. Erziehung und Familie	54
3.2. Alfred Döblin und seine literarische Schaffung	58
3.3. Sozio – politische Lage als Zeitgeschichte und Einfluß auf das Werkschaffen Döblins	66
3.4. Kunst contra Politik	70

VIERTER TEIL

4. Inhalt, Erzähltechnik in den Werken “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord”	72
4.1. Das Werk “Berlin Alexanderplatz”	73
4.1.1. Der Inhalt	80
4.1.2. Die Erzähltechnik	84
4.2. Das Werk “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord”	91
4.2.1. Der Inhalt	96
4.2.2. Die Erzähltechnik	101
4.3. Der Vergleich hinsichtlich der Erzähltechnik der beiden Werke	102

FÜNFTER TEIL

5. Gewalt in den Werken “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord”	107
5.1. Gewalt in “Berlin Alexanderplatz”	111
5.1.1. Darstellung der Gewalt	113
5.1.2. Protagonisten und Gewalt	121
5.2. Gewalt in “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord”	137
5.2.1. Gewalt im familiären Bereich	138
5.2.2. Mord- und Selbstmordversuche in der unglücklichen Ehe ...	140
5.3. Vergleich der Gewalt in den beiden Werken	143
5.3.1. Unterschiede zwischen den beiden Werken	144
5.3.2. Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Werken	148
 SCHLUSSFOLGERUNG	 151
 QUELLENVERZEICHNIS	 155

EINLEITUNG

In dieser Arbeit soll aufgezeigt werden, inwieweit die Werke "Berlin Alexanderplatz" und "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" literarische Aspekte der Gewalt enthalten. Dabei geht es um die Unterschiede der Gewaltarten. Auch soll herausgearbeitet werden, daß Gewaltszenen in ihnen einen Zusammenhang mit dem Leben des Autors haben. Gewalt wird in dieser Arbeit vergleichend bearbeitet. Gewalt wird als das geheizte Thema zur Zeit empfunden und immer wieder in Zeitschriften, in Fernsehen, in Schulen und in Internetseiten zu Worte gebracht. Denn dieses Thema hatte die Menschheit nie so gefährdet wie zur jetzigen Zeit. Die Daten der Gewalttaten steigen in den letzten Jahren immer wieder und die Furcht der Behörden wächst von Tag zu Tag.

Vor der Analyse der zwei ausgewählten Werke werden zunächst die grundlegenden Begriffe und Themen bearbeitet. Die ersten drei Teile dieser Arbeit stellen die Fundamente dar, auf denen alle weiteren Ausführungen aufgebaut werden. Hier geht es vor allem um die Definition einiger Begriffe wie 'Moderner Roman', 'Dokumentation' und 'Gewalt'. Wichtig ist vor allem zu wissen, was Gewalt ist, wie es zu ihrer Entstehung kommt und ihre Wirkung. Ziel dieser Arbeit ist, sich mit den Gewalttaten und deren Einfluss auf die Rezipienten auseinanderzusetzen und versuchen zu erklären, daß Gewaltdarstellungen von den Autoren als Thema ausgewählt werden. Alfred Döblin wird mit zwei Beispielswerken "Berlin Alexanderplatz" und "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" hinsichtlich der Problematik 'Gewalt' analysiert. Anhand der zwei Werke von Alfred Döblin wird gezeigt, daß in literarischen Werken 'Gewalt' als Thema angesehen wird. In den zwei Beispielswerken wird die Gewalt in verschiedenen Wendungen ausgeübt, die die Rezipienten zum Nachdenken führen.

Das Vorgehen der vorliegenden Arbeit wird literatursoziologisch vergleichend sein. Da das Thema "Gewalt" ein soziologisches Ereignis ist, wird in dieser Arbeit die literatursoziologische Methode verfolgt. Neben dieser Methode wird die

autorenimmanente Methode und die werkimmanente Methode angewandt. Somit wird bei dieser Arbeit die positivistische Methode vorgehen. Die literatursoziologische Methode zeigt, daß die Literatur in der Gesellschaft entsteht und wächst. Da die soziologischen literarisch charakteristischen Merkmale den Autor, das Werk und den Leser ausmachen, müssen hier besonders diese Punkte in den Vordergrund gerückt werden.

Diese Studie besteht aus fünf Teilen. Der erste Teil besteht aus den Textarten 'Moderner Roman' und 'Dokumentation'. Zunächst werden die literarischen Begriffe 'Moderner Roman' und 'Dokumentation' behandelt, um den Rahmen für ein tieferes Textverständnis zu schaffen. Dabei werden besonders auf die Unterschiede der Romane im 19. und 20. Jahrhundert geachtet. Auch die Dokumentation zeigt Unterschiede im Vergleich zum 19. Jahrhundert. Zuerst wird die klassische Bedeutung der Textarten vorgestellt und daraufhin die Unterschiede der heutigen Bedeutung dargelegt. Bei der Analyse der Unterschiede ist zu sehen, daß Alfred Döblin als einer der wichtigsten Vertreter der Moderne gilt und auch viele Werke in der Textart Dokumentation verfasst hat, unter denen man das Werk "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" nennen kann. Es zeigt sich im ersten Teil, daß die Textarten 'Moderner Roman' und 'Dokumentation' nicht nur untereinander Unterschiede zeigen, sondern auch zwischen den Jahrhunderten.

Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Definition des Begriffs 'Gewalt' und ihrer Wirkung, um den Gewaltbegriff besser erfassen zu können. Dabei ist nicht zu übersehen, daß Miteinanderleben und Gewalt immer wieder zusammengestellt werden. Gewalt zeigt sich in unterschiedlichen Lebensbereichen und in verschiedenen Formen. Es gibt sowohl körperliche Gewalt als auch seelische, die auch unterschiedlich aufgenommen werden sollten. Im zweiten Teil wird unter den unterschiedlichen Lebensbereichen von der soziologischen Betrachtung her die 'Gewalt' in der Familie, in der Schule, in den Medien und in der Literatur bearbeitet. Dabei wird erfasst, daß Medien immer wieder im Mittelfeld stehen, wenn es um Gewalt geht. Besonders mit der Vermehrung der Fernsehprogramme durch Privatsender und dem daraus resultierenden Kampf um hohe Einschaltquoten steigt der Anteil von gewalthaltigen Programmen.

Daher stellt sich die Frage, welche Wirkung diese gewaltbeinhaltenden Darstellungen auf die Einstellung und auf das Verhalten der einzelnen Zuschauer haben. Mit dieser Frage setzt sich die Wissenschaft auseinander und bringt eine große Anzahl von Studien und Theorien über dieses Thema hervor. Auch in der Öffentlichkeit wird dieses Thema öfter diskutiert.

Es ist auch zu sehen, daß sowohl Erwachsene als auch Kinder gegenüber anderen Mitmenschen Gewalt ausüben. Kinder und Jugendliche werden immer brutaler, da sie die Gewalt aus der Welt der Erwachsenen, aus dem Fernsehen und aus den Büchern sehr früh erlernen. Wichtig sind deshalb hier die nachteiligen Auswirkungen der Gewalt, die von den Autoren der Moderne und der Dokumentation besonders als Thema ihrer Werke angesehen werden. Da Literatur und Kunst mehrere Menschen zugleich ansprechen, kann dieses Problem der Menschheit mit richtiger Behandlung des Themas in den Vordergrund gerückt und auf diese Weise vermieden werden. Gewalt wird auch in die Werke eingeschoben, weil die Autoren den leidenden Menschen beistehen und zeigen wollen, daß sie nicht alleine sind und nicht die Einzigen sind, die unter Gewaltdelikten leiden. Besonders die Werke "Berlin Alexanderplatz" und "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" von Alfred Döblin werden hier als Beispiele gegeben. In diesem Teil soll ein möglichst breites Spektrum von der Gewalt dargestellt werden. Erweitert wird der Begriff Gewalt aus der literaturwissenschaftlichen Betrachtung her mit ihren Gründen. Der Begriff Gewalt wird anhand von zwei Beispielswerken von Alfred Döblin in den Vordergrund gerückt, denn es ist wichtig, aus welcher Sicht die Autoren und Leser gewaltbeinhaltende Werke bevorzugen. Besonders diese Haltung der Autoren und Leser wird in diesem Teil thematisiert.

Der jüdische Autor Alfred Döblin wird im dritten Teil erarbeitet. Sein Familienleben, seine literarische Schaffung, sein politisches Leben und seine literarischen Werke werden ausführlich behandelt. In diesem Teil ist es wichtig zu beachten, daß er in Irrenanstalten als Arzt gearbeitet hat. Sein ärztlicher Beruf brachte ihn mit unterschiedlichen Kriminellen zusammen, was er wiederum als Stoff seiner Werke ansah. Er hatte auch eine Beobachtungsstation für Kriminelle, auf die im dritten Teil ausführlich eingegangen wird. Die folgende Biographie Döblins dient dazu, den

historischen Hintergrund seiner literarischen Werke zu zeigen, denn der Autor litt auch unter der Gewalt, die gegenüber der jüdischen Bevölkerung ausgeübt wurde. Seine Werke wurden von den Nationalsozialisten verbrannt oder verboten und er mußte mit seiner Familie ins Ausland umsiedeln. Er schrieb seine Werke unter dem Einfluß der Flucht des Vaters und unter dem Einfluß der Gewaltereignisse gegen die Juden. Döblin gilt als Schilderer des kollektiven Wahnsinns in Deutschland. Deshalb wählt er seine Themen unter diesen Aspekten und behandelt 'Gewalt' als Thema. Die Frage, 'warum Alfred Döblin das Thema Gewalt immer wieder in seinen Werken aufnimmt', wird in dieser Arbeit eine Antwort finden, denn es ist kein Zufall, daß er in allen seiner Werke von 1924 und 1927 Gewaltereignisse behandelt.

Im vierten Teil wird anhand einer Inhaltsanalyse auf die Werke "Berlin Alexanderplatz" und "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" eingegangen. Die Inhalte, Erzählformen und -techniken der Werke werden in den Vordergrund gestellt und vergleichend untersucht, denn die Unterschiede der beiden Werke geben dem einzelnen Werk einen erheblichen Wert, was wiederum in der Literatur einen wichtigen Platz einnimmt.

Im fünften Teil werden die ausgewählten Werke anhand des Themas 'Gewalt' ausführlich untersucht. Mit Hilfe der Beispielswerke wird die Art der Gewaltbehandlung in der Literatur gezeigt. Vorhaben dieses Teils ist, eine vergleichende Betrachtung der Gewalt in den beiden Werken vorzulegen. Döblin schreibt auch dem Begriff 'Gewalt' zwei verschiedene Bedeutungen zu, was wiederum im fünften Teil wiedergegeben wird.

Ziel dieser Arbeit ist, festzustellen, ob Gewalt in der Literatur ihren Platz einnimmt oder nicht und wie die Gewalt in der Literatur den Lesern vorgeführt wird. Im ersten Blick kommt es zum Vorschein, daß die Literatur für Menschen publiziert wird, und besonders deshalb werden Ereignisse, die im Alltagsleben vorkommen, in den literarischen Werken reflektiert. Die Fragen, wie Gewalt in den Werken erarbeitet wird, und warum die Gewalt in den Werken einen Platz einnimmt, werden in dieser Arbeit beantwortet.

ERSTER TEIL

1. “Berlin Alexanderplatz” als moderner Roman und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” als Dokumentation

In diesem Teil werden die Textarten ‘Moderner Roman’ und ‘Dokumentation’ in der deutschen Literatur untersucht. Ziel dieses Teils ist dabei, die benannten literarischen Begriffe anhand der Werke “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” durchschaubar zu machen.

In der Literatur gibt es verschiedene Arten von Texten, die genau erlernt werden sollten, um die Untersuchung und Interpretation leichter zu bearbeiten. Das Beherrschen der Textarten läßt es zugänglich die Werke zu analysieren. Denn, es ist ein Irrtum zu meinen, daß die literarischen Werke auch ohne das Wissen der Textarten verständlich sind. Wenn die Formen mit den Werken zusammen erarbeitet werden, so haben die vorher eingeschliffenen Lesegewohnheiten keinen Sinn mehr, denn das Werk wird anders als zuvor gelesen und betrachtet.

Dieter Gutzen, Norbert Oellers und Jürgen Petersen sind der Ansicht, daß es bei der Interpretation eines Werkes darum geht, die der Textart oder auch um die spezifische Gestaltung der Typenmerkmale eigentümlichen Momente herauszuarbeiten. Bei dem Roman wird besonders der Verflechtung der Handlungsstränge, der Probleme, der Beziehungen zwischen den Figuren eine Aufmerksamkeit gewidmet.¹ Sie betonen in ihrer Arbeit “Einführung in die neuere Literaturwissenschaft” die Notwendigkeit des Beherrschens der Textarten. Demnach kann gesagt werden, daß die eigentlichen Momente die Textart bestimmen. Aber es ist nicht immer sehr einfach die bestimmten

¹ Vgl. hierzu: Dieter Gutzen – Norbert Oellers – H. Jürgen Petersen, **Einführung in die neuere deutsche Literatur** (4. Auflage, Berlin: Erich Schmidt, 1981), S.40.

Textarten voneinander zu trennen, denn die Grenzen der einzelnen literarisch charakteristischen Eigenschaften sind nicht immer eindeutig definiert.

Grund dafür sind die unterschiedlichen Auffassungen der Literaturwissenschaft, die unter drei poetische Gattungen geteilt sind. Diese drei Gattungen lauten: Lyrik, Epik und Drama. *Die Beziehung zwischen Ich und Welt bringen die drei Dichtungsgattungen hervor. Die Dichter der Lyrik, der Epik und der Dramatik verbinden das Verhältnis zwischen Ich und Welt, Subjekt und Objekt miteinander, so daß sich Gattungsmerkmale in den Texten entstehen.*² Helmut Brackert und Eberhard Lämmert unterscheiden die jeweiligen Textarten. *Die Grundauffassung der strukturalen Literaturwissenschaft, die zur konkreter Komplexität des jeweiligen einzelnen literarischen Werkes bezieht, zeigt durch ihre Kombination und durch ihren besonderen Kontext unendlich vielfältige Differenzierungen. Das Verstehen eines Textes vollzieht sich immer im Hinblick auf diese elementaren Textstrukturen, auch wenn sie gar nicht ins Bewußtsein kommen.*³

Bernhard Sowinski sieht die Beherrschung und Untersuchung der Gattungen als notwendig, sinnvoll und schwierig. *Gattungen scheinen für Sowinski als notwendig und sinnvoll, weil nur so gewisse formale Einteilungs- und Kritikmöglichkeiten geboten sind. Sie ist auch schwierig, weil jedes Werk anders wirkt als das Andere und daher Gattungsmerkmale des Einen nicht auf das Andere zutreffen.*⁴ Die Feststellungen von Sowinski weisen darauf hin, daß in jeder Gattung besondere Eigenschaften inhärent sind und sich somit von den anderen Gattungsformen abheben. Mit anderen Worten ausgedrückt; obwohl manche Gattungen in vieler Hinsicht Gemeinsamkeiten aufweisen, sind sie durch diverse Differenzen auf unterschiedlichen Ebenen voneinander zu unterscheiden. Unterscheidende Funktionen entstehen durch Klassifikation der Texte und machen die Gesamtheit der literarischen Texte somit überschaubar. Horst Brunner und Rainer Moritz geben auch eine zureichende Definition über die Texte.

² Vgl. hierzu: **ebd.**, S.40.

³ Vgl. hierzu: Helmut Brackert – Eberhard Lämmert (Hrsg.), **Funkkoleg Literatur** (Band 1, Frankfurt / Main: Fischer, 1987), S.45.

⁴ Vgl. hierzu: Bernhard Sowinski, **Oldenburg Interpretation** (Band 3, München: R. Oldenbourg, 1988), S.9.

1.1. Der moderne Roman

Brunner und Moritz sind der Ansicht, daß Textarten Ensembles sprachlicher, literarisch charakteristischer Eigenschaften sind. *Die Textarten unterscheiden sich aufgrund einer Gruppe zu einem bestimmten historischen Zeitpunkt von anderen Gruppen.*⁵ Dabei ist zu sehen, daß einzelne literarisch charakteristische Merkmale in den Merkmalsätzen verschiedener Gattungen auftauchen. Entscheidend ist die spezifische Kombinatorik der versammelten literarisch charakteristischen Merkmale. Die Flexibilität einer Textart ist abhängig von der damit verbundenen Unterscheidungsleistung hinsichtlich der anderen Textarten. Im folgenden Teil wird versucht, eine detaillierte Auseinandersetzung darzustellen, die die literarische Form ‘Roman’, bzw. ‘Moderner Roman’ umschließt.

*Die Textart ‘Roman’ zeigt historische Entwicklungen, welche wiederum zwischen den Jahrhunderten unterschiedliche Merkmale aufweisen.*⁶ Diese unterschiedlichen literarisch charakteristischen Eigenschaften geben dem ‘Roman’ und dem ‘Modernen Roman’ Verschiedenheiten. Im Weiteren wird nach der Definition der Textart ‘Roman’ diese Differenzierung ausführlicher analysiert und dargestellt.

Mehmet Tekin berichtet in seiner Arbeit “Roman Sanatı” (Die Kunst des Romans), daß der Roman eine Textart der Moderne ist. *Wie alle anderen Textarten hat auch der Roman bestimmte literarisch charakteristische Merkmale. Trotzdem zeigt der Roman den anderen Textarten gegenüber Unterschiede, weil er im Gegensatz zu den anderen Textarten andere spezifische Eigenschaften hat.*^{7*} Milan Kundera berichtet in der gleich benannten Arbeit “Roman Sanatı” (Die Kunst des Romans) andere Ansicht im Gegensatz zu Mehmet Tekin. *Kundera ist der Meinung, daß der Roman die Eigenschaften der Legende, des Märchens, des Gedichts, des Theaters, der Geschichte,*

⁵ Vgl. hierzu: Horst Brunner – Rainer Moritz (Hrsg.), **Literaturwissenschaftliches Lexikon** (Berlin: Erich Schmidt, 1997), S.113.

⁶ Vgl. hierzu: Willy Grabert – Arno Mulot – Helmuth Nürnberger, **Geschichte der deutschen Literatur** (21. Auflage, München: Bayerischer Schulbuch, 1985), S.270.

⁷ Vgl. hierzu: Mehmet Tekin, **Roman Sanatı – Romanın Unsurları I** (İstanbul: Ötüken, 2004), S.7.

* Alle Türkisch – Deutsche Übersetzungen wurden von mir übersetzt.

*der Philosophie, der Psychologie, der Soziologie sogar der Mathematik in der benannten Textart zusammensetzt.*⁸

Das Wort 'Roman' bezieht sich auf die Unterscheidung zwischen dem Volk und den Intellektuellen, denn die Sprache des Volkes nannte man 'lingua romana'. *Der Roman war eine Literaturform für das lesende Volk und nicht für die Intellektuellen.*⁹ Als Literaturform entstand der Roman zwischen dem 16. und 17. Jahrhundert und zählt somit als eine der jüngsten Textarten der Literatur. Mit der Zeit hat sich die junge Gattungsform 'Roman' herauskristallisiert und erreichte schließlich im 18. Jahrhundert ihre Blütezeit, denn erst zu diesem Zeitpunkt entstanden nennenswerte Werke. Günther und Irmgard Schweikle bestätigen diese Ansicht mit diesen Zeilen;

Erst im Lauf des 18. Jahrhunderts setzt der Roman in Theorie und Praxis seine Anerkennung durch, zunächst als Medium für Unterhaltung und Unterweisung, dann auch als Kunstform. In dieser breiten Streuung ist er heute die vorherrschende und am weitesten verbreitete Literaturgattung. Die unterschiedlichen, oft gegensätzliche Zielsetzungen und Äußerungsformen der Gattung, ihre noch völlig unabgeschlossene Entwicklung, die eher von Experimentierfreude als von der Verflechtung auf einen Formenkanon getragen ist, schließlich die weit auseinanderliegenden Publikumsschichten, die sie anspricht, erschweren es, den Roman insgesamt und in seinen Unterarten zu erfassen.¹⁰

Grützmaker zeigt bei der Analyse der Werke andere literarisch charakteristische Eigenschaften. *Er zeigt, daß die Autoren des 19. Jahrhunderts es vorzogen, die Menschheit in ihrem historischen Kontext darzustellen und zu übermitteln, denn die Romane zeigen Parallelitäten mit den historischen Ereignissen jener Zeit.*¹¹ Franz K. Stanzel sieht die Textart 'Roman' als unvergleichlich. *Er bezeichnet den Roman als eine Textart, der in der Literatur einen wichtigen Platz einräumt.*¹² Der Roman ist, gewagt

⁸ Vgl. hierzu: Milan Kundera, **Roman Sanati**. Übersetzer: Aysel Bora (İstanbul: Can, 2002), S.37–38.

⁹ Vgl. hierzu: Gerhard Kwiatkowski (Hrsg.), **Die Literatur** (Mannheim: Duden, 1980), S.351–352.

¹⁰ Günther Schweikle – Irmgard Schweikle, **Metzler Literatur Lexikon** (2. Auflage, Stuttgart: J.B. Metzlersche, 1990), S.394.

¹¹ Vgl. hierzu: Jutta Grützmaker, **Literarische Grundbegriffe kurzgefaßt** (Stuttgart: Ernst Klett, 1991), S.40.

¹² Vgl. hierzu: K.Franz Stanzel, **Roman Biçimleri**. Übersetzer: Fatih Tepebaşı (Konya: Çizgi, 1997), S.8.

definiert, eine Großform der Textarten, die viele Eigenschaften zusammen in sich verbirgt.

*Rückblenden, Monologen, Beschreibungen und Schilderungen geben dem Roman einen großen und wichtigen Wert in der Literatur.*¹³ Ausgehend von dieser Definition von Grützmacher erklären Günther und Irmgard Schweikle, daß der Roman anfangs von den Lesern als kompliziert und undurchschaubar wahrgenommen wurde. *Zu dieser Auffassung war die zu jener Zeit ungewohnte Vernetzung des Romans mit Rückblenden, Monologen, Beschreibungen und Schilderungen– für den Leser gewöhnungsbedürftig. Aber schon in kürzester Zeit kristallisierte sich der Roman als die beliebteste und meist gelesene Textart heraus.*¹⁴ Diese Entwicklung der Textart hatte auch ihre Folgen. *Der Roman weckte auch in wissenschaftlichen Kreisen Aufmerksamkeit und somit nahm die Anzahl der Interpretationen zu.*¹⁵ In den Romanen ist zu sehen, daß das Geschehene nicht chronologisch vorgeht. *Das Geschehene wird mit Erzähltechniken, wie innere Monologe und Rückblenden erweitert.*¹⁶ Der Roman ist neben diesen besonderen literarisch charakteristischen Merkmalen die zweitgrößte literarische Form und beinhaltet unterschiedliche Erzählformen und –techniken, die dem Roman einen wichtigen Platz in der Literatur verleihen. Unter der Bezeichnung ‘zweitgrößte Erzählform’ ist folgendes zu verstehen; der Roman steht an zweiter Stelle nach der Großform ‘Epos’.

*Dem Epos ist die primäre Stelle zu gewähren, weil Epos im Vergleich zum Roman nicht die verborgene Totalität des Lebens aufdeckt. Der Romanheld wird als ein an sich und an der Welt leidender Mensch charakterisiert.*¹⁷ Ein wesentliches Kennzeichen des Romans bescheinigt Jutta Grützmacher, indem sie den Roman neben dem Epos als zweite und entwicklungsgeschichtlich jüngere epische Großform bezeichnet. *Der Roman kann auch lyrische Passagen (Liedeinlagen) und Dramenszenen enthalten bzw. sich durch dialogisierte Teile dem Dramentext annähern. Grundsätzlich besitzt der*

¹³ Vgl. hierzu: Grützmacher J., **ebd**, S.40–41.

¹⁴ Vgl. hierzu: Schweikle G. – Schweikle I., **ebd**, S.394.

¹⁵ Vgl. hierzu: Karl Kunze – Heinz Obländer, **Grundwissen deutscher Literatur** (2. Auflage, Stuttgart: Ernst Klett, 1980), S.36.

¹⁶ Vgl. hierzu: Jale Parla, **Don Kişot’tan Bugüne Roman** (İstanbul: İletişim, 2000), S.231–232.

¹⁷ Vgl. hierzu: Gutzen D. – Oellers D. – Petersen H.J., **ebd**, S.46–48.

*Roman ein denkbar breites Spektrum der Gestaltungsmittel, wie z.B. Fiktion und Dokumentation, lyrischen Empfindungsausdruck und rationale Reflexion.*¹⁸ Grützmacher weist mit diesen Sätzen darauf hin, daß im Roman besonders auf die Dokumentationen gezielt wird, die bei den Lesern besonders Neugier wecken. Durch diese Dokumentationen können die Rezipienten die historischen und politischen Ereignisse jener Zeit erfahren. Häufig lehnen sich die Romane an die Realität und widerspiegeln die Innenwelt der Menschen, die wiederum mit inneren Monologen in den Vordergrund gerückt werden. Diese charakteristische Eigenschaft ermöglicht es, daß in diesen Romanen die Ereignisse und Personen realistisch dargestellt werden können.

*Hüseyin Salihoğlu zeigt den Grund der Widerspiegelung der realistischen Welt als erfolgreiche Schilderung der Ereignisse, die in den Romanen aufgenommen werden. Die in den Romanen geschilderten Ereignisse sind weder übertrieben noch unvollständig beschrieben. Auch die Personen (Helden und Heldinnen) sind weder schön noch häßlich dargestellt.*¹⁹ Wenn diese Faktoren in den Romanen stattfinden, werden sie von dem Autor in die Ereignisse nicht absichtlich reingeschoben, denn die Ereignisse und Personen werden in den Romanen aus der realistischen Welt widergespiegelt. Besonders die realistische Widerspiegelung der Helden / Heldinnen läßt sie als ein Teil der Außenwelt wiedererkennen. Der Roman unterhält nicht nur die Leser, sondern zwingt sie auch bei der Lektüre zum Nachdenken.

*Henry James ist der Ansicht, daß auf den Roman einen großen Wert gelegt wird, und daß der Leser sich in den Romanhelden oder –heldin versetzt und dadurch den historisch–sozialen Kontext des Romans durch Empathie reflektiert.*²⁰ Hier kann von einer Überpausung, im Hinblick der sowohl geschichtlichen als auch literarischen Ereignisse –gemeint sind hier Themen, die im Roman bearbeitet werden– gesprochen werden. In diesem Zusammenhang sind die Ansichten von James und Salihoğlu identisch.

¹⁸ Vgl. hierzu: Grützmacher J., *ebd.*, S.40.

¹⁹ Vgl. hierzu: Hüseyin Salihoğlu (Hrsg.), **20. Yüzyıl Edebiyat Sanatı** (Ankara: İmge, 1995), S.101.

²⁰ Vgl. hierzu: Ünal Aytür, **Henry James ve Roman Sanatı** (No 271, Ankara: Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih – Coğrafya Fakültesi, 1997), S.13.

*James schildert, so berichtet Ünal Aytür, daß der Roman wie die Geschichte ist; der Autor hat die gleichen Aufgaben wie der Historiker selbst, da der Autor sich dem Leben der Menschen widmen soll. In seiner Arbeit "The Art of Fiction" zielte James auf die Ansicht, daß die Personen, die Ereignisse, die Dialoge, der Ort, wo sich das Ereignis abspielt, eine Einheit bilden sollen. Er ist nämlich der Meinung, daß der Roman, wie alle andere Lebewesen, existiert und ein unzerbrechlicher ganzer Teil ist.*²¹

Der deutsch – jüdische Autor Alfred Döblin, der unter die Gewalttaten der Nationalsozialisten litt, schrieb seine Werke neben anderen Textarten in der Textart 'moderner Roman'. In seinen Romanen nahm er entweder die Flucht seines Vaters oder gewaltbeinhaltende Verhalten als Thema. *Das Thema 'Gewalt' war für den Autor Alfred Döblin das aufgeheizte Thema für seine Werke unter anderem Romane. Die Schriftsteller des modernen Romans betonten oft die Innenwelt der Charaktere, wie z.B. der weltberühmte Autor Alfred Döblin.*²²

Romanschriftsteller des 20. Jahrhunderts versuchten nicht mehr die totale Welt zu zeigen, da sie der Meinung waren, 'der Mensch könnte das in der modernen Welt nicht mehr verstehen und nicht mehr ertragen, sondern schrieben eine neue Art des Romans'. Es ist zu sehen, daß sich im 20. Jahrhundert der Roman verändert hat. Traditionelle Themen, die im 19. Jahrhundert bearbeitet wurden, zeigen Unterschiede. Stattdessen rücken ungewohnte Themen in den Vordergrund. Mit Hilfe der Erzähltechnik wird der Roman von Schriftstellern wie Alfred Döblin, James Joyce, Max Frisch, Franz Kafka usw. anders bearbeitet und geschrieben.

1.1.1. Die Entstehungsgeschichte des modernen Romans

Der Roman zeigt im Laufe der Jahrhunderte, wie die unterschiedlichen Textarten, auch in sich selbst Differenzierungen. Diese Differenzierungen bildeten sich mit der Zeit zu Kunstströmungen um, und so waren im 20. Jahrhundert neue bis dahin unbekannte und

²¹ Vgl. hierzu: **ebd**, S.13.

²² Vgl. hierzu: Grützmaker J., **ebd**, S.41.

ungewohnte Kunststile entstanden, die in ihrer Neuartigkeit verarbeitet werden mußten. Denn, die früher angesehenen und bewährten Regeln verloren ihre Geltung und andersartige Regeln und Sinnordnungen traten an ihrer Stelle ein und die traditionellen Situationen durchbrachen. Der moderne Roman ist ein Bündel, der sich aus den Gegebenheiten der Jahrhunderte zusammensetzt. Dieser Bündel besteht aus neuen Regeln, aber auch aus Wiederholungen des 19. Jahrhunderts.

*Die einzelnen historischen Perioden zeigen geschichtliche Veränderungen. Diese Veränderungen gelten wiederum nicht als Ablösung durch das Neue. Daher ist es nicht möglich, das Ende der Literatur des 19. Jahrhunderts und den Anfang der Literatur des 20. Jahrhunderts durch einen genauen Zeitpunkt zu bestimmen.*²³ Der moderne Roman ist eine Textart, die in der Epoche der Moderne verfaßt wurde. Wie schon erwähnt, ist kein bestimmter Zeitpunkt, in der die Entstehung des modernen Romans einzuordnen ist, zu geben.

*Als Beginn der Moderne in der Romanliteratur gilt die Zeitspanne von 1910 bis 1912, denn in diesen Jahren wurden die ersten Romane mit typischen Eigenschaften der Moderne veröffentlicht. Zu erwähnen ist aber, daß schon vor diesem Zeitpunkt Werke entstanden sind, die literarisch charakteristische Merkmale des modernen Romans trugen, aber die präzisen Eigenschaften der Textart zeigten sich besonders nach 1910.*²⁴ Vor allem in den Werken von Alfred Döblin sind Züge des modernen Romans zu sehen. *Demzufolge ist die Feststellung angebracht, daß die Idee vom modernen Roman bereits in der Zeit der Romantik entstanden ist, aber erst im 20. Jahrhundert ihre effiziente praktische Durchführung in der Literatur fand.*²⁵ Gestaltung des modernen Romans kann zunächst einige Grundsätze bestimmen, die als Basis der modernen Romanliteratur gelten.

Robert Weimann sieht als den wichtigsten Grundsatz bei der Gestaltung eines modernen Romans die Freiheit des Autors, unter die die Nutzung der verschiedenen

²³ Vgl. hierzu: Gero von Wilpert, **Sachwörterbuch der Literatur** (7. Auflage, Band 231, Stuttgart: Alfred Kröner, 1989), S.784–785.

²⁴ Vgl. hierzu: Grützmaker J., **ebd**, S.41.

²⁵ Vgl. hierzu: Schweikle G. – Schweikle I., **ebd**, S.394–395.

*Stilmittel zu zählen ist. Hinzu kommt auch, daß der moderne Erzähler nicht mehr begrenzte Themen und Erzählformen aufnimmt.*²⁶ So kommt es zum Beispiel vor, daß in einem Roman ein mehrfacher Wechsel der Erzählperspektive oder der Erzählform zustandekommt. Dies alles dient nur dem Ziel, die Verbindung zwischen den Figuren im Werk und die der Rezipienten auf eine möglichst unmittelbare und intensive Art wiederzugeben. Günther Schweikle und Irmgard Schweikle definieren diese Ansicht folgendermaßen;

Kaum einzugrenzen ist eine Aufteilung nach Stoffen und dargestelltem Personal, also in Abenteuer-, Ritter-, Räuber-, Schelmen-, Kriminal-, Künstler-, Bauern-, Heimat-, Dorf-, Großstadt-, Familien-, Reise-, Seefahrer-, Wildwest-, Zukunfts-, Historischen Roman u.a. Als ähnlich vielgestaltig erweist sich eine Gliederung nach Themen und behandelten Problemen, also in Liebes-, Ehe-, Tendenz-, Zeit-, Dekadenz-, Staats-, Erziehungs-, Entwicklungs-, Bildungs-, Gesellschafts-, psychologischen, sozialen Roman u.a.; [...]²⁷

Um das Innenleben eines Charakters ausführlich zu beschreiben, reduziert der moderne Romanautor die tatsächliche Realität auf ein Minimum und konzentriert sich auf die Erfahrung der Realität. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß es dem Autor des modernen Romans also primär um die innere Situation des einzelnen Menschen und seiner Beziehung zur Gesellschaft und nicht wie im klassischen Roman um die Beziehung zur Familie oder Tradition geht. Der moderne Roman zeigt eine Abwendung von der Betrachtung der Taten und Handlungen der Hauptperson und eine Zuwendung zur Betrachtung des Bewußtseins und des Lebensgefühls.

Der Held des traditionellen Romans passt daher nicht mehr in die Rolle der Charaktere der Modernen, weil der 'neue' Held des modernen Romans nicht mehr in der gewohnten Lebenswelt, sondern in einer ihm nicht vertrauten Umwelt lebt, in der er meist mehr oder weniger herumirrt und teilweise nur noch Repräsentant des allgemeinen Menschen ist. Oftmals wird er auf bestimmte Verhaltensweisen reduziert, die einzig und allein entscheidend sind, wie z.B. sein Weltverständnis oder seine

²⁶ Vgl. hierzu: Robert Weimann (Hrsg.), **Ränder der Moderne** (Frankfurt / Main: Suhrkamp Taschenbuch, 1997), S.8.

²⁷ Schweikle G. – Schweikle I., **ebd**, S.394.

*Erfahrungswelt.*²⁸ Um das Verhältnis der Romanfigur zur Gesellschaft aufzuzeigen, ist es natürlich nicht mehr nötig, daß der Held in der Geschichte eine schlüssige und vollständige Handlung durchlebt. Es ist somit überaus verständlich, daß keine große abenteuerliche Geschichte die Spannung ausmacht.

*Die Beschreibung eines Zustandes oder eines Problems gewinnt im modernen Roman wesentlich an Bedeutung und verdrängt somit den chronologischen Ablauf, der bisher für den Ablauf des Geschehens wichtig war.*²⁹ Wie auch schon am Anfang betont wurde, fallen alle ordnenden Elemente weg, die beim klassischen Roman existierten, wodurch eine fremde und kunstvollere Anordnung der Gestaltungselemente erforderlich ist, um einen guten modernen Roman zu verfassen. Besonders diese Eigenschaften verursachen eine neue Wirkung auf die Rezipienten, die nicht bestreitet werden können. Den Rezipienten wird eine neue und ungewohnte Aufgabe gerichtet.

Beim modernen Roman spielt der gedankliche Innenraum des Menschen mit Hilfe der Montagetechnik oder sein Bewußtsein bezüglich der Welt die größte Rolle. *Der Montageroman wird dadurch charakterisiert und das bedeutet, daß kein Handlungsstrang den Roman durchzieht oder ein kausaler Handlungszusammenhang existiert. Mit der Montagetechnik werden Handlungen am Anfang abrupt erzählt und erst am Schluß der Geschichte ausführlicher zusammengestellt.*³⁰ Diese Filmtechnik wurde in den späteren Jahren auch in die Literatur eingebettet. *Verschiedenartige Textelemente, wie Dialoge, Reportagen, Slogans, Erinnerungsfragmente, Aussagen, Bibeltexte und Litter werden mit Hilfe der Montagetechnik in die Geschichte hineingezogen*³¹ beschreibt die Erzählformen und –techniken für sehr wichtig, da auf diese Weise die Effekte wie Totalschau, Verfremdung oder Schock erzielt oder bestimmte Bewußtseins- und Wahrnehmungsvorgänge nachgebildet werden. Diese Effekte sind besonders bei Alfred Döblins Roman “Berlin Alexanderplatz” zu sehen.

²⁸ Vgl. hierzu: Gutzen D. – Oellers D. – Petersen H.J., **ebd**, S.44–47.

²⁹ Vgl. hierzu: Horst Steinmetz, **Moderne Literatur lesen** (2. Auflage, München: C.H. Beck, 1997), S.51–52.

³⁰ Vgl. hierzu: Brunner H. – Moritz R., **ebd**, S.295.

³¹ Vgl. hierzu: Grützmaker J., **ebd**, S.35.

Der Roman wird von einem Wandel der Textart und einem Wandel der Redehaltung bestimmt. *Im modernen Roman begegnet man gleich mehreren Textarten und Textformen wie zum Beispiel Tagebuchform, Briefform, Beschreibungen und Reflexionen. In extremer Weise ist eine Abkehr von der traditionellen Erzähltechnik, die im 19. Jahrhundert zu sehen war, zu spüren. Mit der Aufteilung des Textes durch die unterschiedlichen Textformen erfüllt der moderne Roman die Möglichkeit der freien Rezeption.*³²

Ziel der freien Rezeption ist, dem Leser einen Interpretationsweg vorzugeben. *Dies erreicht der moderne Roman dadurch, daß der Leser gezwungen wird, sich jeden Textteil simultan vor Augen zu führen und sich dann selbst ein Bild zu machen. Bestimmte Vorbilder oder Traditionen, die früher im traditionellen Roman stattfanden, brechen somit beim modernen Roman ab.*³³ Dem Leser wird eine extreme Rolle zugeteilt, denn der Leser eines modernen Romans wird immer wieder dazu gebracht, selber nachzudenken und sich nicht vom Autor führen zu lassen. Der Leser muß sich selbst einen Zusammenhang zwischen dem Gesehenen oder Gelesenen machen.

*Der Autor läßt gezielt Fragen offen, so daß der Leser überhaupt nicht versteht, was der Erzähler meint, und die Beantwortung der offengelassenen Fragen, die in der Geschichte existieren, werden den Rezipienten gerichtet. Dies alles macht den Leser zum Erzählenden der Geschichte, was auch Ziel des modernen Romans ist.*³⁴ Der Autor der Moderne ist der Meinung, daß nicht alles den Lesern ausführlich vor Auge geführt werden soll. Denn auch der Autor selbst hat bei jedem Wort einzelne Vorstellungen, die er dem Horizont der Leser in den Vordergrund rückt.

*Paul Klee bezeichnet die vermittelte Erfahrung als einen Baum, der sich in einzelnen und verschiedenen Ästen verbreitet. Paul Klee ist der Ansicht, daß sich einzelne Ereignisse und Verfahren aus den Werken wie getrennte und unterschiedliche Äste aus einem Baum verpflanzen.*³⁵ Die einzelnen Vorstellungen, die in der Moderne eingebettet

³² Vgl. hierzu: Brunner H. – Moritz R., **ebd.**, S.295.

³³ Vgl. hierzu: Wilpert G. von **ebd.**, S.786–788.

³⁴ Vgl. hierzu: Schweikle G. – Schweikle I., **ebd.**, S.394–395.

³⁵ Vgl. hierzu: Paul Klee, **Çağdaş Sanat Kuramı**. Übersetzer: Mehmet Dünder (İstanbul: Dost, 1992), S.17.

sind, können auf verschiedene Weise gegeben werden, wie die unterschiedliche Erzähltechnik, die im modernen Roman den Maßstab bildet.

Die kompliziert klingenden Erzählformen und –techniken geben dem Modernen eine einzigartige Dimension. Die enorme Entwicklung der Industrie im 20. Jahrhundert hat zur Folge, daß sich der moderne Roman zu diesem Zeitpunkt entpuppt. Obwohl es so scheint, als ob die Welt durch Technik und Wissenschaft besser beherrschbar sei, erlebt der Einzelne sie doch gerade nicht als eine beherrschbare Welt, in der er seinen Platz genau kennt und in der er sich sicher fühlt. In den Romanen werden die Helden und Heldinnen realistischer beschrieben und die Wirklichkeit wird in den Vordergrund gerückt. Günther Schweikle und Irmgard Schweikle drücken diese Gedanken mit den folgenden Zeilen aus;

In der Hauptlinie bestimmt den Roman im 20. Jahrhundert das Experiment im weitesten gedanklichen wie formalen Sinn, verbunden mit neuen Erzählweisen (stream of consciousness, innerer Monolog, Simultantechnik, Montage, Sprachspiel u.a.), oft auch mit zyklischen Großformen, so bei Marcel Proust und Andre Gide, bei Henry James, James Joyce und Virginia Wolf, bei Rainer Maria Rilke, Heinrich und Thomas Mann, Franz Kafka, Alfred Döblin.³⁶

Die Wirklichkeit, die der einzelne Mensch zu spüren bekommt, zeigt eher bedrohliche Züge für das einzelne Mitglied oder auch für die Gesellschaft. Die Wirklichkeit wird immer weniger der geeignete Raum, in dem man sich geborgen fühlt, da man die Welt als ein Chaos erlebt. *Nejat Bozkurt definiert den Begriff Modernität als ökonomische, politische und gesellschaftliche Änderung der Zivilisation, die durch Industrialisierung, Laizismus der Sekularisation entsteht.*³⁷ Somit kommt es zum Vorschein, daß die Modernität und industrielle Entwicklung der ganzen Welt, besonders die Bereiche der Kunst, Technik und Wissenschaft verändert hat. In der Kunst und Literatur zeigt sich diese Entwicklung darin, daß die Künstler ihre Werke mit ungewohnten Regeln erarbeiten. Zusammenhang zwischen Wirklichkeit und Literatur verwirklicht sich besonders im 20. Jahrhundert. Dieser Zusammenhang gibt der Literatur eine verschiedenartige Dimension, die für die Literatur von nun an wichtig wird.

³⁶ Schweikle G. – Schweikle I., **ebd.**, S.396.

³⁷ Vgl. hierzu: Nejat Bozkurt, **20. Yüzyılda Düşünce Akımları, Yorumlar ve Eleştiriler** (İstanbul: Sarmal, 1998), S.13.

Dietrich Scheunemann zielt in seinem Vortrag "Ansichten des modernen Romans", daß die epischen Experimente sich nur im Erzählduktus, im Aufbau und durch die erfrischende Adaption von Techniken neuer Medien von den anderen zeitgenössischen Umbildungen des Romans unterscheiden; in ihnen gelangte zugleich ein neuer Gegenstand, das soziale Ambiente der modernen Großstadt, zu extensiver Darstellung. Dublin, Manhattan, Paris, München und Berlin wurden topographisch vermessen und in ausbreiteten Bilderbögen präsentiert.³⁸

Diese Verflechtung von Literatur und Wirklichkeit scheiterte aber nach kurzer Zeit, die mit den Toleranzgrenzen von Horst Steinmetz festgestellt werden kann. *Steinmetz war der Ansicht, daß Literatur und Wirklichkeit als zwei getrennte Bereiche betrachtet werden müssen. Obwohl sie immer irgendwie aufeinander bezogen bleiben, stehen Literatur und Wirklichkeit nicht mehr in unmittelbarer gegenseitiger Verlängerung. Diese Trennung von Literatur und Wirklichkeit hat für die Literatur Folgen, deren Wirkungen schon im 19. Jahrhundert sichtbar wurden.³⁹*

Steinmetz deutet darauf hin, daß die Grenzen zwischen Literatur und Wirklichkeit schon im Jahre 1800 begrenzt wird, aber diese Grenze wird erst im 20. Jahrhundert sichtbar. Mit der Moderne brechen die traditionellen Eigenschaften und neue literarisch charakteristische Merkmale entwickeln sich und treten an ihre Stelle. Die Handlungen werden in den Werken anders aufgenommen, die Helden zeigen neue Haltungen in den Romanen, auch die Leser nehmen eine bisher ungewohnte Stellung ein. Steinmetz zeigt den neuen Weg zur Wirklichkeit wie angegeben;

Moderne Literatur bricht konsequent alle traditionelle Formen und Inhalte, verlangt dadurch vor allem vom Leser besondere Anstrengung, indem man den Leser aktiv an den einzelnen Werken beteiligt. *Ziel der Moderne ist, im literarischen Werk neue Wege zur Wirklichkeit zu finden, dabei will die Moderne sprachlich und gesellschaftlich veränderte Bearbeitungen anschaulich machen. Dieser direkte Bezug zur Wirklichkeit*

³⁸ Ewart Scheunemann, "Ansichten des modernen Romans," **Arcadia – Zeitschrift für Vergleichende Literaturwissenschaft**, Band 27, Heft 1–2 (1992), S.69.

³⁹ Vgl. hierzu: Steinmetz H., **ebd**, S.143.

*hat zur Folge, daß die Literatur sich deutlich als Kunst manifestiert. Auch die Trennung zwischen Kunst und Wirklichkeit will die Moderne dabei überwinden, indem sie sich selbst nicht als Wirklichkeit präsentiert.*⁴⁰

Auch die Sprache gerät mit der Änderung der traditionellen Formen in eine Krise, unter denen man den Zusammenbruch der Wirklichkeitsauffassungen und der Sinnordnungen versteht. Sie paßt, wie die anderen literarisch charakteristischen Merkmale, nicht mehr zu der neuen Wirklichkeit, da sie auf die traditionellen Regeln ausgerichtet ist.

*Steinmetz Ansichten dazu lauten, daß Sprache und Sprechen ganz allgemein problematisch werden, weil die Wörter die Dinge nicht mehr treffen.*⁴¹ Mit der modernen Literatur gab es daher nicht nur eine Krise der überlieferten Sinnordnungen, sondern auch eine Krise der Sprache, auf die die Dichter und Schriftsteller am empfindlichsten reagierten. Im Vergleich zum 19. Jahrhundert zeigte der moderne Roman Unterschiede, unter die die Horizontstiftung und die Erwartungen der Leser aufgezählt werden können.

Die Horizontstiftung und Horizontveränderung bestimmen das Verhältnis der einzelnen Texten zur gattungsbildenden Textreihe. *Der Text der Moderne evoluziert für den Leser den aus den früheren Texten vertrauten Horizont von Erwartungen, die der einzelne Leser variiert, korrigiert, abändert oder reproduziert, denn die Variation und Korrektur bestimmen den Spielraum, Abänderung und Reproduktion die Grenzen der Gattungsstruktur.*⁴² Diese Änderungen des 19. Jahrhunderts betrügen den Leser im 20. Jahrhundert. *Der Leser fühlt sich um die neuen Dimensionen seiner Erfahrungswelt betrogen.*⁴³

Zu den bahnbrechenden Romanen dieser Zeit gehören besonders bestseller jener Zeit. *Diese Romane sind Alfred Döblins "Berlin Alexanderplatz", Franz Kafkas "Der*

⁴⁰ Vgl. hierzu: **ebd**, S.239.

⁴¹ Vgl. hierzu: **ebd**, S.223.

⁴² Vgl. hierzu: Rainer Warning (Hrsg.), **Rezeptionsästhetik – Theorie und Praxis** (4. Auflage, München: Wilhelm Fink, 1994), S.131.

⁴³ Vgl. hierzu: Horst Albert Glaser (Hrsg), **Deutsche Literatur / Eine Sozialgeschichte 1918–1945** (Band 9, Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, 1983), S.104.

Prozess“, Robert Musils *“Der Mann ohne Eigenschaften”* sowie Max Frischs *“Mein Name sei Gantenbein”*.⁴⁴ Die Einordnung eines Werkes, welches in den zeitlichen Rahmen der Moderne passt, muß aber nicht immer zum modernen Roman zählen, da es zahlreiche Autoren gibt, deren Texte wenige oder gar keine Aspekte der Moderne enthalten. Diese Romane sind meistens nur inhaltlich modern, aber ihre Aufmachung und Ausführung wirken wie ein Roman der Romantik traditionel.

1.1.2. Stellung und Wert des modernen Romans in der deutschen Literatur Anfang des 20. Jahrhunderts

Die Gattung ‘moderner Roman’ bringt neue und ungewohnte Regeln mit sich, die zu Komplexität und Verwirrung im literarischen Werk veranlaßt. Der Verzicht auf die traditionellen Formen kann nicht mit einem Strich veranlaßt werden, denn der Leser erlebt eine Umwandlung der Lebens- und der Kunsterscheinungen zugleich.

*Steinmetz ist der Ansicht, daß der moderne Leser und Kunstbetrachter von zwei Seiten gleichzeitig angegriffen wird. Der Leser und Kunstbetrachter muß sich als Mitglied der Gesellschaft, der zerbrochenen Sinnordnungen, eine neue Orientierung und einen neuen Wert suchen, damit er sich in der Umgebung einen neuen und ungewohnten Platz aneignen kann. Andererseits bieten auch Kunst und Literatur keine Lösungen mehr an. Der Schluß der Werke bleibt stets immer offen, damit die Rezipienten selbst Auswege finden können, so daß auch sie ihn zur Konfrontation mit sich selbst zwingen.*⁴⁵ Den Rezipienten der Moderne wird während der Lektüre unterschiedliche Aufgaben aufgetragen, die sie erfüllen müssen.

Der Rezipient ist nicht nur der Leser, sondern in manchen Fällen auch der Weitererzähler der Geschichte. *Im modernen Roman ändert sich sowohl die Haltung des Autors und des Lesers als auch die Sprache und die Themen. Die Themen der Romane vor dem 20. Jahrhundert zeigen im Vergleich zum modernen Roman*

⁴⁴ Vgl. hierzu: Grützmacher J., **ebd**, S.35.

⁴⁵ Vgl. hierzu: Steinmetz H., **ebd**, S.184.

*Unterschiede. Brunner und Moritz nehmen auf, daß im 19. Jahrhundert die Hauptthemen meistens Liebe und Abenteuer sind. Die Grundstruktur 'Trennung und Wiederfinden der Liebespaaren oder Ehepaaren' wurde im 19. Jahrhundert immer wieder bearbeitet.*⁴⁶

Im Vergleich zum traditionellen Roman weist der moderne Roman Unterschiede auf, Änderung der Sprache, der Helden und Heldinnen, der Themen usw. Besonders diese Eigenschaften des modernen Romans räumen ihm eine wichtige Stellung sowie einen hohen Wert in der Literatur ein. Die bisher ungewohnten literarisch charakteristischen Merkmale der Moderne vollziehen sich in der Literatur und unter den Rezipienten sehr schnell aus und der Moderne Roman wurde eins der beliebtesten Textarten in der Literatur.

1.2. Die Dokumentation

Nachdem die Textart 'Moderner Roman' ausführlich bearbeitet wurde, wird hier die Textart 'Dokumentation' in den Vordergrund gebracht. Die Dokumentation ist die allgemeine Sammlung und Bereitstellung von unterschiedlichen Dokumenten wie z.B. Büchern, Aufsätzen, Briefen, Akten, Zeitungsberichten, Bildern, Filmen, Tonbändern, Urteilen usw.

Eine eigene Gattung der Dokumentarliteratur kam jedoch erst in den 60er Jahren zum Durchbruch (A. Kluge, "Schlachtbeschreibung", Roman, 1966; H.M. Enzensberger, "Das Verhör von Habana", Texte, 1970). In den USA entwickelte sich eine Faction-Prosa, die nicht fiktives, auf Tatsachen beruhendes und zu dokumentarischer Darstellung tendierendes Erzählen mit der nüchternen Schilderung eines Kapitalverbrechens verbindet.⁴⁷

Dokumentationsliteratur wird im Duden, den Gerhard Kwiatkowski herausgebracht hatte, wie unten definiert;

⁴⁶ Vgl. hierzu: Brunner H. – Moritz R., **ebd**, S.294.

⁴⁷ Kwiatkowski G., **ebd**, S.108.

Sammelbezeichnung für gesellschaftskritische und politisch orientierte Theaterstücke, Hör- und Fernsehspiele, auch Prosa und Gedichte, die auf Dokumente und Fakten zurückgreifen, diese verarbeiten bzw. in Auszügen oder vollständig zitieren (z.B. E. Runge, "Bottroper Protokolle", 1968) oder dem faktischen Geschehen nahebleiben. Vorstufen der Dokumentationsliteratur finden sich in G. Büchners Drama "Dantons Tod" (1835, mit wörtlichen Zitaten aus den Verhandlungsprotokollen) und in den Reportagen der 20er Jahre (v.a. von E.E. Kisch; Neue Sachlichkeit).⁴⁸

Chronologische oder systematische Abfolgen werden in die Werke eingeschoben. *Somit erleichtert der Autor oder die Autorin mit Hilfe der Dokumentation das Verstehen der Rezipienten.*⁴⁹ Trotz der Textdokumenten hat die dokumentarische Literatur auch einen fiktionalen Anteil.

Zu den frühesten Beispielen der planmäßigen Verwendung von Textdokumentation (Zitate aus Verhandlungsprotokollen) gehört G. Büchners Revolutionsdrama "Dantons Tod" (1835). Die Montage vorgegebener Texte (Reklameslogans, Verlautbarungen, Presseberichte) ist kennzeichnend für die Neue Sachlichkeit der 20er Jahre (A. Döblin: "Berlin Alexanderplatz", 1929) und die sozialkritische Literatur seit Mitte der 60er Jahre, hier vor allem in Form von Protokollen und Reportagen (E. Runge: "Bottroper Protokolle", 1968; G. Wallraff: "Industriereportagen", 1970; "Ganz Unten", 1985) sowie Collaen aus offiziellen Texten (F.C. Delius: "Wir Unternehmer, über Arbeitgeber, Pinscher und das Volksganze", 1966).⁵⁰

Dieser Ansicht nach kann gesagt werden, daß Zitate aus Verhandlungsprotokollen oder Montagen, die aus den Texten wie Reklameslogans, Presseberichte, Wetterberichte usw. bestehen, Beispiele für die Textart 'Dokumentation' sind. Das Werk "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" ist hier nach eine Textdokumentation bzw. beinhaltet Zitate aus Verhandlungsprotokollen, die Alfred Döblin für sein Werk zusammengebracht hat. Auch das Werk "Berlin Alexanderplatz" ist dieser Meinung nach eine Dokumentation, denn in dem Werk sind Reklameslogans, Presseberichte, Wetterberichte, Todesanzeigen, Zitate aus dem Testament oder Bibel eingebettet.

⁴⁸ ebd, S.108.

⁴⁹ Vgl. hierzu: Wilpert G. von, ebd, S.203.

⁵⁰ Grützmaker J., ebd, S.14.

*Beispiele für die Dokumentation gehören Georg Büchners Revolutionsdrama “Dantons Tod” (1835), Alfred Döblins Dokumentarroman “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” (1924), Thomas Pliviers Dokumentarroman “Stalingrad”, Rolf Schneiders Dokumentarroman “Prozess in Nürnberg” (1968) und Hans Magnus Enzensbergers Dokumentarroman “Das Verhör von Habanna” (1970), die an dieser Stelle aufgezählt werden können.*⁵¹ Bei der Dokumentation spielt aber der Stoff eine wichtige Rolle. F. Otto Best rückt in seiner Arbeit “Handbuch literarischer Fachbegriffe: Definition und Beispiele” besonders diesen Punkt in den Vordergrund.

Dokumentationsstück ist in der Tradition von Lehrstück, Tendenzstück und politische Revue stehende Form des modernen Theaters; Verfasser gibt den als Dokument ausgewiesenen, mit technischen Mitteln konservierten Stoff im Inhalt unverändert, in der Form für die Bühne eingerichtet unter völligem Verzicht auf ergänzende Erfindung und Ausdeutung wieder; Parteilichkeit und Nicht – Objektivität heben den Dokumentationscharakter auf, [...].⁵²

Es geht bei der Textart ‘Dokumentation’ grundsätzlich nicht um eindeutige politische, ideologische fixierte Aussagen, sondern um gesicherte Materialien, die der Verfasser aus bestimmten Ausschnitten des Alltags in das Werk hineinschiebt. Der Verfasser gibt die Dokumente, die er zusammengesetzt hat, in den literarischen Werken unverändert wieder. Dabei benutzt der Verfasser besonders unterschiedliche Erzählformen und –techniken. Die Dokumentation greift auf Dokumente und Fakten zurück und will damit den Zusammenhang zwischen Literatur und Realität in den Vordergrund rücken. Günther und Irmgard Schweikle berichten über dieses Verfahren mit diesen Zeilen;

Die Dokumentation greift auf Dokumente und Fakten zurück, ersetzt die Fabel durch den historisch vorgegebenen Geschehensablauf und will damit die Frage nach dem Verhältnis von Literatur und Realität neu beantworten. Dabei geht es der Dokumentation in ihren überzeugenden Beispielen nicht um eindeutig politisch, ideologisch fixierte Aussagen, sondern um das Aufzeigen von Zusammenhängen, wobei die Auswahl, Anordnung und Aufbereitung des dokumentarisch gesicherten Materials “den Fakten eine Art Spielraum” gibt, “der Widersprüche und Alternativen erkene läßt” und

⁵¹ Vgl. hierzu: Schweikle G. – Schweikle I., **ebd**, S.105–106.

⁵² F. Otto Best, **Handbuch literarischer Fachbegriffe: Definition und Beispiele** (8. Auflage, Hamburg: Fischer Taschenbuch, 1980), S.60

zugleich sichtbar macht, "daß Fakten manipuliert werden können".⁵³

In der Dokumentation gibt es zwei Formen; die Prozeß-Form und die Bericht-Form, die Dokumente und Fiktion zusammensetzt. Günther Schweikle und Irmgard Schweikle definieren diese Ansicht folgendermaßen;

Für die Dokumentation sind vor allem zwei, jedoch nicht immer genau zu trennende Formen unterschieden worden: Die Prozeß-Form (z.B. H. Kipphardt *In der Sache J. Robert Oppenheimer* (1964), P. Weiss, *Die Ermittlung* (1965), Rolf Schneider, *Prozess in Nürnberg* (1968) und Hans Magnus Enzensberger, *Das Verhör von Habanna* (1970); auch als Hörspiel), und die Berichtform, die Dokumente und Fiktion mischt (v.a. R. Hochruth *Der Stellvertreter* (1963) und *Soldaten – Nekrolog auf Genf* (1967)).⁵⁴

Die Textart 'Dokumentation' entstand Anfang der 60er Jahre in Opposition zu den fiktiven Schreibweisen und stammt aus dem Lateinischen. Vorhaben dieser Textart ist, der Literatur und der Realität eine andere und neue Dimension zu widmen. Demnach kann gesagt werden, daß die dokumentarischen Werke der Realität entsprechen und besonders aus diesem Grund räumt die Dokumentation in der Literatur einen wichtigen Platz ein.

Als Dokumentation bezeichnet man gesellschaftskritische und politisch orientierte Prosatexte, Gedichte, Theaterstücke, Hör- und Fernsehspiele, die auf (historische) Dokumente und (wissenschaftliche) Fakten zurückgreifen, diese verarbeiten bzw. in Auszügen oder vollständig zitieren oder dem faktischen Geschehen nahe bleiben. Daher finden sich in der Dokumentation häufig die Techniken der Montage und Collage. Zur Dokumentation läßt sich auch die Reportage rechnen, die ein aus der unmittelbaren Situation erwachsener, die Atmosphäre einbeziehender, meist kurzer sachlicher Augenzeugenbericht ist.⁵⁵

Dokumentation stellt nebenbei auch die Frage nach der Unterscheidung von fiktionalen und nichtfiktionalen Texten. Im Gegensatz zu den nichtfiktionalen Texten beziehen sich die fiktionalen Texten nicht auf reale Sachverhalte. Bei den nichtfiktionalen Texten ist

⁵³ Schweikle G. – Schweikle I., **ebd**, S.105.

⁵⁴ **ebd**, S.105.

⁵⁵ <http://www.wolfgang.richardt.info/Ein-3.4.htm>

immer ein Bezug zu einem realen Gegenstand oder Sachverhalt vorhanden. Dokumentarische Texte wie Reportagen, Reiseberichte, Gerichtsverhandlungen berichten über einen objektiven Wirklichkeitsbereich, über historisch fixierte Vorgänge und Verhältnisse, die jeder Mensch im Alltag erleben kann. Denn die benannten Texte stellen eine bestimmte Realität dar. Hiermit kann in diesem Bereich ein unkundiger Leser sein Wissen erweitern, daß wiederum bei dem Leser Interesse erweckt. Die dokumentarischen Gattungen sind Berichte über die Realität und enthalten Wirklichkeitsaussagen. Fiktionale Texte dagegen beziehen sich nicht auf reale Sachverhalte. Sie beinhalten Leerstellen, die es dem Leser ermöglichen, mit ihrer Phantasie sie zu vervollständigen. Die Dokumentation erzielt dabei Wirkung und vermittelt Erkenntnisse, Erlebnisse und Werte.

ZWEITER TEIL

2. Theoretisches zum Begriff 'Gewalt'

Der Begriff 'Gewalt' wird in diesem Teil zuerst in den Vordergrund gerückt, welcher schon am Anfang ein weites Feld bezeichnet. Zur besseren Orientierung wird an dieser Stelle die Verwendung eines zentralen Begriffs 'Gewalttätigkeit', die an bestimmten Stellen in diesem Teil zu Worte gebracht wird, aufgenommen. Gewalttätigkeit ist im allgemeinen die Tat der Aggression, deshalb werden die Begriffe 'Gewalt' und 'Gewalttätigkeit' in diesem Teil abwechselnd benutzt. Zuerst wird die Gewalt bzw. Aggression als Grundbegriff analysiert und mit Hilfe unterschiedlicher Definitionen erweitert. Nach der Definition werden die Gewalttaten und Gewalttäter mit ihren Nachfolgen bearbeitet. Dabei werden die Erkenntnisse und der aktuelle Stand der unterschiedlichen Gewaltforschungen vermittelt. Auch die einzelnen Bereiche, wo Gewalttaten zu spüren sind, werden ausführlich behandelt.

Die Gewalt(-tätigkeit) wird zur Zeit als das aufgeheizteste Thema der Menschheit empfunden. In Fernsehsendungen, in Zeitungen und in Zeitschriften werden wiederholt Statistiken, Berichte, Diskussionen und Vorschläge ausgerufen, doch ob der Einzelne dazu Kenntnisse aufnimmt, bleibt leider offen. Genaue Angaben und Statistiken können bei diesem Thema leider nicht erfaßt werden und solange die Statistik nicht das Basiswissen hervorholt, können leider nur geringe gesetzlich wirkende Maßnahmen getroffen werden. Unzählige Studien sind zu dem Thema 'Gewalt' durchgeführt worden, und es gibt ebenfalls unzählige Theorien und Modelle zur Wirkung von Gewaltdarstellungen. Deshalb kann hier kein allgemeines Untersuchungsergebnis, wo alle Kritiker gleicher Meinung sind, gegeben werden. Denn fast jeder Wissenschaftler untersucht seine Arbeit in jener Richtung, daß er seine eigene Meinung, die er am

Anfang schon zur Sprache bringt, wiedergibt. Die Untersuchungen sind somit schon von vornherein so angelegt, daß sie zwangsläufig eine bestimmte These unterstützen. Hierzu sollen in dem folgenden Teil bestimmte Einblicke gegeben werden.

Grimms "Wörterbuch der deutschen Sprache" vermerkt, daß die Häufigkeit und die Ausdehnung der Gewalt bis in die neuere Zeit sich nicht vermindert, sondern in hohem Grade gesteigert hat.

Zunächst hat das Wort *Gewalt* aus seiner indogermanischen Wurzel die Bedeutung *Verfügungsfähigkeit haben*. Es war kein rechtlicher Begriff im Germanischen: Ob mit der Gewalt auch ein Unrecht verbunden war, hing von deren Attributen ab. Im Laufe der germanischen Rechtsgeschichte wird das Wort aufgrund seiner besonderen Vagheit zur Übersetzung zahlreicher lateinischer Begriffe benutzt. Vor allem ist es bis ins Mittelalter die vorherrschende Entsprechung für das Wort *potestas*, das aber dann immer häufiger auch mit *Macht* übersetzt wurde. Gleichzeitig entwickelte sich der zweite Bedeutungsschwerpunkt im Begriff der *violentia*.⁵⁶

Mit diesen Zeilen von Angelika Corbineau Hoffmann kann gesagt werden, daß die Literatur von Anbeginn an eine Geschichte der Gewaltausübung hervorbringt und daß der Begriff obgleich er unterschiedlich artikuliert wurde, immer in der Geschichte seinen Platz hatte. Schon in den früheren Zeiten gab es diesen Begriff. Aber sie wurden nur in unterschiedlichen Formen definiert. Peter Dold unterscheidet personenbezogene Gewalt in folgende Formen, wie physische Gewalt, psychische Gewalt, verbale Gewalt, Vernachlässigung, sexuelle Gewalt, frauenfeindliche und fremdenfeindliche Gewalt. Die physische Gewalt enthält Schläge, Stöße, Stiche und Verbrennungen, die zu körperlichen Verletzungen führen.

Die psychische Gewalt, die z.B. durch Abwertung und durch den Entzug von Vertrauen und Zuwendung andere ängstigt, demütigt, der Lächerlichkeit preisgibt oder überfordert. Die verbale Gewalt, die durch beleidigende, erniedrigende und entwürdigende Äußerungen andere verletzt, bzw. ihnen Schaden zufügt. Die Vernachlässigung, die sich in einer mangelhaften Ernährung, Pflege und medizinischen Versorgung sowie in fehlenden Anregungen für die körperliche und seelische Entwicklung ausdrückt. Die sexuelle Gewalt, unter der die Beteiligung von Kindern oder

⁵⁶ Angelika Corbineau Hoffmann – Nicklas Peter, **Gewalt der Sprache, Sprache der Gewalt – Beispiele aus philologischer Sicht** (Hildesheim: Georg Olms, 2000), S.4.

Jugendlichen an sexuellen Aktivitäten verstanden wird, denen diese nicht verantwortlich zustimmen können, da sie deren Tragweite noch nicht erfassen können. Die frauenfeindliche und die fremdenfeindliche Gewalt, durch die Mädchen und Frauen, bzw. Angehörige einer anderen ethnischen Gruppe, durch physische, psychische und verbale bzw. sexuelle Übergriffe verletzt werden.⁵⁷

Senta Trömel Plötz unterscheidet bei diesem Punkt auch den benannten Begriff in unterschiedlichen Formen wie Peter Dold. Dabei räumt er besonders für die verbale Gewalt einen wichtigen Platz ein. Wichtig ist für ihn dabei, welche Verbindung zwischen Sprache und Gewalt besteht.

Bei Gewalt denken wir zunächst an physische Gewalt, also an das Schlagen von Frauen, von Kindern, an Vergewaltigung, an Schlägereien, Bombenanschläge, Polizeieinsatz, Kampf, Bombenangriff, Krieg. Aber es gibt auch Terrorisierung durch psychische Gewalt, und häufig ist das Instrument der Vermittlung dieser geistigen Gewaltakte die Sprache. Mit Hilfe von sprachlichen Äußerungen, durch Sprechen, wird hier anderen Gewalt angetan, denn wir handeln, indem wir sprechen. Solche Sprechhandlungen, in denen verbal Gewalt angewendet wird, sind z.B. Beleidigung, Beschimpfung, Verleumdung, Diskreditierung, Herabminderung, Mißachtung, Abwertung, Ignorieren, Lächerlichmachen bis hin zur Demütigung und zum Rufmord.⁵⁸

Hans Ebeling gibt dem Wort Gewalt bzw. Gewalttätigkeit einen wesenhaften Sinn, der grundsätzlich über die gewöhnliche Bedeutung des Wortes hinausreicht. *Die Gewalt wird dann aus dem Bereich her gesehen, indem die Gewalt als Störung und Verletzung abgeschätzt ist.*⁵⁹ Es gibt unterschiedliche Definitionen des Begriffs ‘Gewalt’, die hier benannt werden. Hans Werner Bierhoff und Ulrich Wagner unterscheiden den Begriff ‘Gewalt’ und ‘Aggression’ in ihrer Arbeit “Aggression und Gewalt” wie unten angegeben;

Der Begriff ‘Gewalt’ wird in der Psychologie weit weniger verwendet als der Begriff Aggression. Wenn von Gewalt die Rede ist, dann werden damit häufig extreme Formen der Aggression beschrieben. Eine weitere Möglichkeit der Differenzierung zwischen Aggression und Gewalt liegt darin, den Aggressionsbegriff auf Formen impulsiver Aggression zu

⁵⁷ Peter Dold, **Gewalt und Sucht in Familien** (Freiburg: Lambertus, 2001), S.9–10.

⁵⁸ Senta Trömel Plötz (Hrsg.), **Gewalt durch Sprache** (Frankfurt / Main: Fischer Taschenbuch, 1984), S.50.

⁵⁹ Vgl. hierzu: Hans Ebeling, **Gewalt und Gewissen** (Würzburg: Königshausen & Neumann, 1999), S.38.

beschränken und Gewalt als nutzenorientierte Handlung zu definieren. Gewalt ist damit weitgehend mit instrumenteller Aggression gleichgesetzt.⁶⁰

Auch Hermann Hobmair definiert den Begriff ‘Aggression’ unterschiedlich als den Begriff ‘Gewalt’. *Aggression wird in der psychologischen Fachliteratur zumeist als ein zerstörerisches, antisoziales Verhalten dargestellt. Hobmair versteht unter Aggression alle Verhaltensweisen, die eine direkte oder indirekte Schädigung von Organismen und/oder Gegenständen beabsichtigen.*⁶¹

Gewalt wird in anderen Arbeiten unterschiedlich formuliert. *Gewalt wird im ‘‘Wörterbuch der deutschen Sprache’’ als ‘Macht’ und ‘Befugnis über jemanden oder etwas’ definiert.*⁶² Es gibt auch andere Meinungen über den Begriff ‘Gewalt’. Oğuz Polat definiert den Begriff Gewalt *als die Zerschlagung der Normen der Gesellschaft.*⁶³ In ‘‘Der Sprach-Brockhaus’’ dagegen wird Gewalt als *Anwendung von Zwang und unrechtmäßiges Vorgehen*⁶⁴ angesehen. Es ist zu sehen, daß der Begriff von Kritikern und Forschern unterschiedlich, aber meistens auch gleich definiert wird. Gewalt, verbale Beleidigungen, Beschimpfungen, Körperverletzung, Selbstmord, Tod; All diese Begriffe sind mit den dunklen Seiten der menschlichen Existenz seit Jahrhunderten verbunden. Sowohl auf der kognitiven als auch auf der emotionalen Ebene werden diese eben erwähnten Verhaltensweisen in dem Bereich des Negativen klassifiziert. Sie sind ablehnend und werden mit den Wörtern ‘gefährlich’ und ‘tragisch’ verbunden. Unter den unterschiedlichen Definitionen der Forscher und Kritiker sieht Pat Allen den Begriff Gewalt als ‘physische und sexuelle Belästigung’ an.

Pat Allen weist auch darauf hin, daß es auch andere Belästigungen, die unter dem Begriff ‘Gewalttaten’ zu zählen sind, gibt. Sie ist auch der Ansicht, daß die Gefängnisse und Irrenhäuser überfüllt von Menschen sind, die die Gründe für ihre eigenen Gewalttaten nicht artikulieren können. Deshalb benennt sie diese Tat als Gewalt der

⁶⁰ Hans Werner Bierhoff – Ulrich Wagner (Hrsg.), **Aggression und Gewalt: Phänomene, Ursachen und Interventionen** (Stuttgart: W. Kohlhammer, 1998), S.6.

⁶¹ Vgl. hierzu: Hermann Hobmair (Hrsg.), **Psychologie** (Köln: Stam, 1991), S.168.

⁶² Vgl. hierzu: Gerhard Wahrig (Hrsg.), **Wörterbuch der deutschen Sprache** (München: Taschenbuch, 1995), S.350.

⁶³ Vgl. hierzu: Oğuz Polat, **Çocuk ve Şiddet** (İstanbul: Der, 2001), S.6.

⁶⁴ Vgl. hierzu: F.A. Brockhaus (Hrsg.), **Der Sprach – Brockhaus** (7. Auflage, Wiesbaden: F.A. Brockhaus, 1988), S.248.

Sprache.⁶⁵ Der Begriff ‘Gewalt’ kann somit in der Gesellschaft als sprachliche Gewalt verstanden werden. Es wäre auch nicht falsch, diesem Begriff das Synonym ‘seelische Belästigung’ anzuordnen. Daher gelten alle Arten von Belästigungen, egal ob sie sprachliche, physische oder psychologische Natur sind, als Gewaltanwendungen, die die Opfern lebenslänglich negativ beeinflussen. Die Definition des genannten Grundbegriffs wird mit anderen Worten, egal ob physisch oder nicht physisch, als die seelische und physische Belästigung einem Schwächeren gegenüber, zusammengesetzt.

*Aysel Yıldırım definiert den Begriff als ‘Mißbrauch einer Person ohne seinen Willen’.*⁶⁶ Yves Michaud definiert diesbezüglich den Begriff ‘Gewalt’ als Gesetz der Natur. *Er beschreibt den Begriff zum einen als die Ereignisse selbst andererseits aber auch als die Kraft der Menschen, wobei sie somit als Gesetz der Natur aufgefaßt werden kann. Als zweite Bezeichnung wird Gewalt als regelzerstörende Haltung und Kraft definiert.*⁶⁷ Im Sinne der angeführten Äußerungen von Michaud kann gesagt werden, daß ein Zusammenhang zwischen den Vorfällen und der Kraft der Menschen existiert. Michaud ist der Ansicht, daß Personen, die sich gegenüber Mitmenschen stark fühlen, sich besonders zu Gewalttätern entpuppen. Auch seine Meinung, daß die Gewalttätigkeiten gegen die Mitmenschen in der Natur der Menschen inhärent sind, kann hier nicht bestritten werden.

Der Grund, weshalb manche der Ansicht sind, daß sich in ihrer eigenen Umgebung keine Gewalttaten vollstrecken, ist von der persönlichen Auffassung des Begriffs ‘Gewalt’ abhängig. *Das Schubsen, das Ignorieren und das Belästigen werden von manchen Betroffenen als Gewalttat bezeichnet. Andere wiederum bezeichnen erst das Schlagen und das Töten als Gewalt.*⁶⁸ Camile Paglia beschreibt in ihrer Arbeit “Sexualität und Gewalt oder: Natur und Kunst”, daß Gewalttaten in der Umgebung zu jeder Stunde eines Tages verübt werden.

⁶⁵ Vgl. hierzu: Pat Allen, **Dil ve Şiddet**. Übersetzer: Özlem Koşar (İstanbul: Epsilon, 1994), S.6.

⁶⁶ Vgl. hierzu: Aysel Yıldırım, **Sıradan Şiddet, Kadına ve Çocuğa Yönelik Şiddetin Toplumsal Kaynakları** (İstanbul: Boyut, 1998), S.25.

⁶⁷ Vgl. hierzu: Yves Michaud, **Şiddet**. Übersetzer: Cem Muhtaroglu (İstanbul: İletişim, 1995), S.5.

⁶⁸ Vgl. hierzu: John Keane, **Şiddetin Uzun Yüzyılı**. Übersetzer: Bülent Peker (Ankara: Dost, 1998), S.13.

Entweihung und Verletzung sind Bestandteil des wilden Charakters der Sexualität, der sich nie mit der allgemeinen Milde und Güte liberaler Theorien vertragen wird. Jedes musterhafte, moralischen oder politischen Normen entsprechende Sexualverhalten wird die Natur, kraft ihres dämonischen Gesetzes, unterlaufen. Zu jeder Stunde eines jeden Tages wird irgendwo irgendeine Scheußlichkeit verübt. Der Feminismus, der seine Argumente aus der "sanfteren weiblichen Perspektive" gewinnt, übersieht völlig die Blutrünst der Vergewaltigung, die Freude an Gewalt und Zerstörung.⁶⁹

Kritiker sind der Ansicht, daß eine unzivilisierte Gesellschaft die Quelle dieses Begriffes ist. Denn jede hochentwickelte Gesellschaft bezeichnet die nicht entwickelte Gesellschaft als unzivilisiert. *Monarchie, Despotismus, Kapitalismus, Völker vor dem Kapitalismus oder die totalitäre Diktaturregime, keins von denen konnte sich von dieser Beschuldigung entziehen, meint Bostancı in seinem Artikel in der Zeitschrift "Virgül".*⁷⁰ Die Ansichten von Naci Bostancı, daß ihre Natur die Menschen zur Gewalttätigkeit führt und daß jeder Mensch in sich böse Seiten verbirgt, kann aus unterschiedlicher Hinsicht nicht verleugnet werden. Wichtig ist dabei, daß diese negativen Seiten der Personen nicht zum Vorschein kommen. Besonders diese Meinung wird auch in den Romanen immer wieder thematisiert.

*Der weltberühmte Roman "Dr. Jekyll und Mr. Hyde" (1887) von Robert Louis Stevenson,*⁷¹ der als der meistgelesene Roman jener Zeit gilt, kann hier als Beispiel angesehen werden. *Der Film, der mit dem Original-Drehbuch verfilmt und zum ersten Mal von Sidney Olcott (1908) gedreht worden ist, wurde weltberühmt und nahm einen wichtigen Platz auf dem Filmmarkt ein.*⁷² Diese Eigenschaften dieses Romans zeigen mit dem Roman "Berlin Alexanderplatz" Ähnlichkeiten. Beide Romane wurden als Film wieder zum Erfolg und weckten auch wie die Romane selbst bei den Zuschauern Neugier. Besonders aber das ungewohnte Thema machte es möglich die Filme bzw. Die Romane als Bestseller anzusehen.

⁶⁹ Camile Paglia, **Sexualität und Gewalt oder: Natur und Kunst** (München: Deutscher Taschenbuch, 1992), S.77.

⁷⁰ Vgl. hierzu: Naci Bostancı, "Şiddetin Uzun Yüzyılı Sürüyor", **Virgül**, Sayı 25 (Aralık 1999), S.11.

⁷¹ Vgl. hierzu: Robert Louis Stevenson, **The Strange Case of Dr. Jekyll and Mr. Hyde** (New York: Penguin & Godfrey Cave, 1994), S.40.

⁷² Vgl. hierzu: Yüksel Batur, **Bilimkurgu Sinemasında Şiddet ve İdeoloji** (Ankara: Kitle 1998), S.75–76.

Der Roman "Dr. Jekyll und Mr. Hyde" schildert einen Wissenschaftler namens Dr. Jekyll. Dr. Jekyll, der als einer der berühmten Wissenschaftler der Stadt betrachtet wird, macht Experimente, um die guten und bösen Charaktere der Lebewesen voneinander zu trennen. Aufgrund dieser Forschung wird er von Mitarbeitern und besonders von den Mitbewohnern scharf kritisiert. Ziel seiner Forschung ist, die er auf Tiere und zuletzt auch auf sich selbst ausprobiert, die guten und bösen Seiten eines Lebewesens hervorzubringen. In kurzer Zeit, nachdem er sein erfundenes Medikament auf sich ausprobiert, zeigt sich ein zweiter und fremder Mensch in seinem Körper.

Dr. Jekyll nennt diese Person Mr. Hyde, der überall Gewalt ausübt, rachsüchtig ist und keine Gefühle besitzt. Der Wissenschaftler sieht ein, daß er eine Katastrophe veranlaßt hat und will das Experiment aufgeben und den Bösen in sich sterben lassen. Doch das Verfahren erstreckt sich nicht wie erwartet und Mr. Hyde verbreitet in der Stadt Gewalttaten und wird von den Bewohnern zuletzt getötet. Während die Bewohner sich über den Sieg des Bösen freuen, sehen sie mit erschreckenden Augen, daß der Ungeheuer sich zu einem bekannten Körper zurückwandelt: Dr. Jekyll.

Der Roman "Dr. Jekyll und Mr. Hyde" endet mit dem Satz, daß das Gute trotz eines Toten, das Böse besiegt hat.⁷³ Yüksel Batur drückt seine Ansichten zu dem benannten Roman mit den folgenden Wörtern aus: der Roman endet mit einem Totanschlag und er zeigt, daß das Gute stets das Böse besiegen kann. Somit werden die religiösen, traditionellen und wissenschaftlichen Ansichten, die von den Mitbewohnern kritisiert werden, mit dem Tod des Bösen wieder zum Normalen gewandelt.⁷⁴ In diesem Roman zeigt sich heraus, daß in einem Körper zwei voneinander getrennte Menschen leben können. Infolge dieser Betrachtung kann gesagt werden, daß jeder Mensch in sich eine gute und zugleich eine böse Seite beinhaltet und daß die Aggression die Natur der Menschen ist. In diesem Teil der Arbeit wird besonders auf diese Haltung gerichtet und die Gründe, die die Aggression zum Vorschein bringen, analysiert. Denn die Strukturen und Normen der Gesellschaft zeigen in allen Bereichen Unterschiede im Vergleich zu früheren. Jede Gewalttat unterscheidet sich voneinander und bekommt eine andere Strafe, denn die Normen zeigen und verändern sich unterschiedlich. Die

⁷³ Vgl. hierzu: Veysel Atayman, **Şiddetin Mitolojisi** (İstanbul: Donkişot, 2003), S.176.

⁷⁴ Vgl. hierzu: Batur Y., **ebd**, S.75–76.

gesellschaftlichen Normen hängen von der Kultur und den Eigenschaften der bestimmten Gemeinschaft ab. Jessica Eisermann ist der Ansicht, daß der Begriff ‘Gewalt’ sich in der Zeit verändert hat. Deshalb kann auf die Frage ‘was bedeutet Gewalt’ keine gültige Antwort gegeben werden.

Fragt man Teenager oder Senioren, junge Soldaten oder Kriegsdienstverweigerer, was sie unter Gewalt verstehen, wird man sehr unterschiedliche Antworten erhalten. Ob eine Handlung Gewalt ist oder nicht, gut oder schlecht, normal oder abweichend ist eine Frage sozialer Interpretation und des Kontexts. Für den Zweck der Untersuchung kann es also nicht um die Sache selbst gehen, ihre objektiven Bedingungen, Wesensmerkmale und Ursachen, sondern nur um den Begriff davon. Was wird mit ‘Gewalt’ benannt? Wie hat sich der Begriff von Gewalt gewandelt? Welche sozialen Funktionen hat es, wenn heute öffentlich das Gewaltvokabular benutzt wird?⁷⁵

Philip Schlesinger faßt den Stand der Gewalt mit den Worten, daß Gewalt alle Taten, die mit Zwang veranlaßt werden, beinhaltet. *Schlesinger ist auch der Meinung, daß zuerst die Beziehung zwischen Gewalt und moderner Gesellschaft untersucht werden muß, bevor der Stand der Gewalt in der Gemeinschaft definiert wird.*⁷⁶ Die Ereignisse, die sich jeden Tag auf der Straße ereignen, stellen den Stand der Gewalttätigkeit in der Gesellschaft zusammen. Hiermit ist also eine enge Beziehung zwischen Gewalt und Gesellschaft vorhanden.

Yüksel Kocadoru ist der gleichen Ansicht und behauptet wiederholt, daß die Gesellschaft sich negativ entwickelt, solange Gewalttaten einen Platz in der Gesellschaft haben. Darüber drückt Kocadoru seine Ansicht so aus; *Der Faktor, daß eine Gesellschaft nicht affirmativ heranwächst, zeigt sich daran, daß jeden Tag Gewaltereignisse in dem Parlament, in den Zeitungen, in den Filmen, in den Büchern, in dem Fußballstadion, in den Schulen und von da bis zur Familie sich verbreiten.*⁷⁷

⁷⁵ Jessica Eisermann, **Mediengewalt – Die gesellschaftliche Kontrolle von Gewaltdarstellungen im Fernsehen** (Band 44, Wiesbaden: Westdeutscher, 2001), S.28.

⁷⁶ Vgl. hierzu: Philip Schlesinger, **Medya, Devlet ve Ulus, Siyasal Şiddet ve Kolektif Kimlik**. Übersetzer: Mehmet Küçük (İstanbul: Ayrıntı, 1994), S.32.

⁷⁷ Vgl. hierzu: Yüksel Kocadoru “Günümüzde Yazılan Türk Sanat Masallarında Eksik Öğreticilik Boyutu”, **1. Ulusal Çocuk Kitapları Sepozyumu** (Yayın 1, Ankara: Ankara Üniversitesi, 20–21 Ocak 2000), S.480.

Die Analyse dieses Begriffs weist darauf hin, daß der Begriff ‘Gewalt’ je nach den Personen, die unter Gewalttaten leiden, unterschiedlich verstanden wird. Um die Diskussion über den Begriff ‘Gewalt’ zu begrenzen, wird der Begriff mit Nebenbegriffen wie Gewaltanwendung, Gewalttat, Gewaltsituation, gewalttätiges Verhalten, Kriminalgewalt, Kriminaltat, Straftat, machtbetontes Verhalten usw. erweitert. Es handelt sich bei diesem Begriff und den Nebenbegriffen um eine absichtsvolle Tat, die gegen den Willen des Adressaten ausgeführt wird, wobei sich unbedingt ein Betreffender und ein Täter befindet. Mit den obigen benannten Meinungen über das Wort ‘Gewalt’ kann festgestellt werden, daß der Begriff nicht einfach zu verstehen ist. Denn, was früher als eine normale Handlung gilt, wird jetzt als Gewalttat angesehen, z.B. stimmten in früherem Jahressalter Eltern für die Gewalttaten der Lehrer gegenüber ihren Kindern zu, doch jetzt werden diese ‘Erziehungsmethoden’ als Straftaten definiert. Es ist zu bemerken, daß sowie die Formen der Gewaltanwendungen selbst als auch die Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern sich verändert haben.

*Naci Bostancı meint, daß der Begriff Gewalt zu Meinungsverschiedenheiten führt und von Zeit zu Zeit andere Bedeutungen enthält. Um die Diskussionen über diesen Begriff zu verniedrigen, definiert Bostancı den Begriff Gewalt als eine Tätigkeit, die einen unerwünschten Tod veranläßt.*⁷⁸ Unter diesen Meinungen von Bostancı muß zunächst geklärt werden, was in der Öffentlichkeit und in der Wissenschaft bzw. in der Literatur unter Gewalt verstanden wird. Deshalb sollte hier darauf gezielt werden, daß Gewalt plötzlich aufbricht und sich wie ein Brand in der Umgebung verbreitet. Abrupt kann auch die Definition der Gewalt, die infolge dieses Kapitels erweitert und ausführlicher analysiert werden soll, folgendermaßen gegeben werden; Gewalt beruht auf Verletzung einer Person, die entweder durch Anwendung körperlicher Gewalt oder durch Formen psychischer Gewalt ausgeübt wird.

Erich Fromm weist darauf hin, daß Gewalttätigkeit seit Jahrhunderten in der Geschichte ihren Platz hat und kritisiert stark, warum dieses Problem erst seit kurzer Zeit analysiert wird. Dabei hatte der weltberühmte Forscher und Wissenschaftler

⁷⁸ Vgl. hierzu: Bostancı N., **ebd**, S.10.

*Sigmund Freud schon im Jahre 1920 die Menschen auf dieses Thema aufmerksam gemacht.*⁷⁹ Die Gewalttätigkeit verbreitet sich auf der Welt und ruft andere Gesichter zum Vorschein hervor, und veranlaßt hiermit, daß immer mehr Forscher und Kritiker auf dieses Thema gezielt handeln. Diese Haltung ist nicht verwirrend. Verwirrend ist es, daß dieses Thema erst neu zur Hand genommen wird.

Peter Dold macht hier besonders auf die Frage ‘von wem die Gewalt ausgeht?’ aufmerksam, denn bei der Definition des Begriffes ‘Gewalt’ muß auch diese Frage unbedingt eine Antwort erhalten.

Von wem geht die Gewalt aus? Diese Frage findet oft eine recht verkürzte Antwort, die darin getroffen wird, dem Tätlichen diese Schuld zuzuschreiben. Wer schlägt, missbraucht, unterdrückt, misshandelt, tötet, ist ein Gewalttätiger. Was so eindeutig, geradezu klinisch exakt definiert erscheint und auf den Tätlichen zugeschnitten ist, muss als falsch bezeichnet werden. Bei der Frage nach dem Auslösen von Gewalt treffen wir in einem Familiensystem auf relationale Verhältnisse, auf ein wie auch immer geartetes Beteiligtsein.⁸⁰

Dem Betroffenen kann erst geholfen werden, wenn das Opfer eine Anzeige macht, um den Täter zu bestrafen. Doch die Zahl des Dunkelfeldes erhöht sich von Tag zu Tag und eine geringe Anzeigebereitschaft ist zu registrieren. Dabei kann nach vorsichtiger Schätzung betont werden, daß jeder fünfte in seinem Leben Opfer eines Gewaltdeliktes war. Es wird auch darauf hingewiesen, daß Gewaltsituationen immer öfter im nahen sozialen Umfeld entstehen und gerade aus diesem Grund erstatten viele Betroffenen keine Anzeige. Andererseits ist festzustellen, daß die Zahl der Gewalttaten doppelt so hoch ist, als in den festgehaltenen und veröffentlichten Statistiken. Gewalttat wird besonders als eine belästigende Haltung gegenüber einem anderen Körper angesehen. Die Normen einer Gesellschaft bestimmen die Definition und Ästhetik der Gewalt.

Wer als Kind psychisch geschädigt wurde, schädigt später zwangsläufig sich selbst und andere ein Leben lang. Wir schädigen unsere Kinder auf vielfältige Art und Weise. Manche Formen von Gewalt gegen Kinder werden allerdings nicht als solche wahrgenommen. Nicht nur der offensichtliche

⁷⁹ Vgl. hierzu: Erich Fromm, **İnsandaki Yıkıcılığın Kökenleri**. Übersetzer: Şükrü Alpagut (İstanbul: Payel, 1993), S.19.

⁸⁰ Dold P., **ebd**, S.15.

(sexuelle) Mißbrauch oder die direkte Mißhandlung, sondern auch die Funktionalisierung als erfolgreiche bzw. als erfolglose "Teile" von Eltern und Lehrern schädigt die Kinder ebenso wie der gewalttätige Straßenverkehr und die zunehmend vergiftete Umwelt. Soweit sie sich nicht von ihren Eltern physisch und psychisch geschützt erleben, können sich die Kinder später selbst nicht schützen und können sie andere Menschen und ihre Umwelt nicht schützen. Es fehlt ihnen in gleichem Maße ein Gefühl für die eigene und fremde Schutzbedürftigkeit wie für das Bedürfnis, andere Menschen und auch andere Lebewesen in der uns umgebenden Natur zu schützen.⁸¹

Gewalt wird besonders als Verbrechen, Mordanschlag, Propaganda, Demonstration, Raubüberfall, sexueller Mißbrauch, kriminelle Straftat usw. definiert. *All diese negativen Vorfälle stimmen mit dem Begriff 'Gewalt' überein. Als erweiterte Definition werden auch die Kriege, Todesstrafen, physischen Strafen, Schuldisziplin zusammengesetzt.*⁸² Entstehung der Gewalttätigkeit kann viele Gründe haben, wie z.B. Probleme in der Familie, in der Schule, zwischen Altersgenossen und mit sich selbst.

2.1. Soziologische Betrachtung der Gewalt

Die aufgenommenen Kriterien analysierten bis jetzt die Gewalt(–tätigkeit) als Grundbegriff. In diesem Abschnitt werden die Gewaltereignisse, die im alltäglichen Leben auftreten, näher analysiert. Als erstes wird auf den Bereich 'Gewalt in der Familie' gezielt, danach werden die Bereiche 'Gewalt in der Schule', 'Gewalt in den Medien' und zuletzt 'Gewalt in der Literatur' mit ihren Gründen und Maßnahmen bearbeitet. Dabei ist zu beachten, daß entsprechende Vorfälle nicht mit Daten wiedergegeben werden, da keine festgestellten Statistiken vorhanden sind. Aber es steht fest, daß Aggressionen und Gewalttätigkeiten in der Familie, in Schulen und in den Medien deutlich gestiegen sind. Auch die Art der Gewaltausübungen zeigen Unterschiede im Vergleich zu früher, da sie noch brutaler geworden sind. Es sind im Prinzip die Menschen, die immer wieder zur Gewalt zurückgreifen und daß aggressives Verhalten oder Vorgehen als ein Teil der miteinanderlebenden Menschen angesehen

⁸¹ Thea Bauriedl (Hrsg.), **Wege aus der Gewalt – Analyse von Beziehungen** (Breisgrau: Herder Freiburg, 2002), S.117.

⁸² Vgl. hierzu: Seçil Büker – Ayşe Kıran, **Reklamlarda Kadına Yönelik Şiddet** (İstanbul: Alan, 1999), S.19.

werden sollte und daß die Kriege zwischen den Völkern auch wegen der Aggressivität der Menschen sich verwurzelt. Demnach kann gesagt werden, daß das Wort Gewalt in Verbindung mit Menschen steht.

2.1.1. Gewalt in der Familie

Familiäre Gewalt steht heute mehr denn je im öffentlichen Interesse, denn es vergeht kein Tag ohne eine Berichterstattung der Medien über neue Fälle von Mißhandlungen innerhalb der Familie. Familiäre Gewalt ist ein sehr komplexes Thema und aufgrund der bestehenden Tabuisierung ein sehr schwer zu fassender Bereich. Dies ist der Grund, weshalb keine bestimmte Daten ausgearbeitet werden können.

Siegfried Lamnek und Ralf Ottermann schreiben in ihrer Arbeit "Tatort Familie: Häusliche Gewalt im gesellschaftlichen Kontext", daß die häusliche Gewalt bzw. familiäre Gewalt von außen nicht kontrollierbar ist. *Die extreme Privatheit, die soziale Isolierung und die heute üblichen Wohnverhältnisse bzw. -formen senken tendenziell die familiäre Gewaltschwelle, da häusliche Gewalt dadurch weniger sichtbar und von außen kontrollierbar sei. Wegen der hohen Wertschätzung der Privatsphäre der Familie greifen noch nicht einmal Nachbarn oder Freunde, selten Behörden ein.*⁸³

Die Dunkelziffer der familiären Gewalt hindert auch die genauen wissenschaftlichen Untersuchungen. Deshalb beruhen die Untersuchungen unter diesem Thema zum größten Teil auf Schätzungen. In diesem Teil soll erläutert werden, warum es in der Familie zu gewalttätigen Handlungen kommt. Vor der Auseinandersetzung mit diesem Thema, wird zuerst die Definition, die von Forschern und Kritikern unterschiedlich gegeben wird, aufgenommen.

Aysel Yıldırım definiert den Begriff 'Gewalt in der Familie' als die Gewalt, die gegenüber einem anderen Familienmitglied durch seelische und psychische Tat verursacht wird. *Gewalt in der Familie kann mit einer Ohrfeige anfangen und mit einem*

⁸³ Siegfried Lamnek – Ralf Ottermann, Tatort Familie: Häusliche Gewalt im gesellschaftlichen Kontext (Opladen: Leske – Budrich, 2004), S.9.

*Totschlag enden und kann somit als ein Problem der Gesellschaft angesehen werden.*⁸⁴

Die Kinder, die ständig unter der Gewalttätigkeit ihrer Eltern leiden, entwickeln entweder keine oder sehr schwache Persönlichkeit und stehen dadurch ihr Leben lang unter Gewalt oder üben selbst Gewalt aus. Dies zeigt sich z.B. in der Haltung der Opfer gegenüber ihren Kindern. Kinder von Gewaltopfern werden ebenfalls zu Opfern. Emotionale Wärme zu den Kindern bleibt aus und wird nicht gegeben, da der Erwachsene seine Kindheit unter Druck erleben mußte.

Im Hinblick auf familiäre bzw. häusliche Gewalt bietet es sich allerdings an, sowohl physische als auch psychische Ausübung bzw. Androhung von Zwang und entsprechende Verletzungen bzw. Schäden zu thematisieren, nicht nur weil jene nicht selten gemeinsam auftreten, sondern auch weil psychische Verletzungen langfristige Auswirkungen auf die Befindlichkeit und das Sozialverhalten der Betroffenen haben können als physische. Zur physischen Gewalt sind auch sexuelle Gewalt (Vergewaltigung) und Gewalt gegen "Sachen" (z.B. Kleidungsstücke, Andenken, Spielzeug oder auch Haustiere) zu zählen, die für den Geschädigten einen Wert haben. Psychische Gewalt schließt verbale Gewalt (z.B. Beschimpfen, Anschreien) mit ein.⁸⁵

Polat bezeichnet die fehlende Wärme der Eltern als eine der familiären Bedingungen, die zu Gewalt führen. *Familiäre Bedingungen wie Streß, Konflikte zwischen Eltern, Anwendungen von gewaltbeinhaltenden Erziehungsmethoden, unterschiedliche Erziehungsverhalten zwischen den Eltern, fehlende Wärme der Eltern und Machtausübungen der Eltern gegen ihre Kinder erzeugen einen Anstieg der Gewaltbereitschaft der Kinder und Jugendlichen. Alle unerwünschten und belästigenden Haltungen werden zum Thema 'Gewalt' kategorisiert.*⁸⁶

Gewaltsituationen finden nicht nur in einer bestimmten Sphäre statt, d.h. sie kennen sozusagen keine Grenzen, denn sie ist sowohl im privaten als auch in öffentlichen Räumen anzutreffen. Es ist bedauerlich, daß niemand mehr in Sicherheit lebt und leben kann. Die Frage, ob bestimmte Maßnahmen hilfreich wären oder ob dieses Problem für die Menschheit unlösbar ist, bleibt unbeantwortet. In privaten Sphären sind es meistens Kinder und Frauen, die Opfer der Gewalttaten sind. Darüber hinaus können keine

⁸⁴ Vgl. hierzu: Yıldırım A., **ebd**, S.26.

⁸⁵ **ebd**, S.12.

⁸⁶ Vgl. hierzu: Polat O., **ebd**, S.29–30.

gesicherten Daten gegeben werden, doch mit Schätzungen steht die Zahl der Gewaltdelikte so hoch, daß man darüber bedenklich sein sollte.

[...] es handelt sich bei häuslicher Gewalt im heutigen Verständnis nicht nur um ein abweichendes Verhalten, das die normativen Erwartungen der Familienmitglieder bzw. Ehe – oder Intimpartner enttäuscht, sondern vor allem auch um ein soziales Problem, wenn man darunter “das mehr oder minder öffentliche Bewusstsein von einer Diskrepanz zwischen sozialen Fakten und Normvorstellungen bzw. Wertmaßstäben” versteht. Häusliche Gewalt unterliegt deshalb nicht nur informell–privater, sondern auch formel–öffentlicher sozialer Kontrolle, mithin der Androhung und Ergreifung legalisierter sowie als mehr oder minder legitim empfundener Gewaltmaßnahmen von Seiten offizieller Kontrollagenten.⁸⁷

Die Ursachen, die zu Kinder– und Jugendgewalttaten führen, können unterschiedlich aufgezählt werden. *Psychische Belastungen, exzessiver Alkoholgenuss, Drogen, Medikamentenmißbrauch, Konflikte zwischen den Eltern, ökonomische Situationen und / oder Arbeitslosigkeit sind einige Ursachen die hier benannt werden.*⁸⁸ In privaten Sphären ist zu sehen, daß die Gewalttaten an Frauen ausgeübt werden. Bei der Forschung, die Pınar İlkkaracan unter Hausfrauen und berufstätige Frauen aufnahm, kommt sie zum Entschluß, daß Hausfrauen im Vergleich zu berufstätigen Frauen öfter unter Gewaltereignissen litten.

*Frauen unterer Schicht zeigen z.B. das Trinken ihrer Männer nicht als Grund der Gewaltanwendungen, aber bei Frauen höherer Schicht wird Alkohol als Gewaltgrund angesehen. Dagegen kommt aus den Antworten der Männer heraus, daß es keine Verbindung zwischen Alkohol und Gewalt gibt. Die Frage, ob eine Verbindung zwischen der Ausbildung der Familienmitglieder und der Gewalt stattfindet, bleibt immer noch offen.*⁸⁹ Es kann gesagt werden, daß man nicht nur draußen Gewalttaten zu sehen bekommt, sondern das dies auch unter Familienmitgliedern zu beobachten ist. Auffallend ist, daß besonders Familien mit niedrigem Bildungsniveau die Gewalt als

⁸⁷ Lamnek S. – Ottermann R., **ebd**, S.8.

⁸⁸ Vgl. hierzu: Polat O., **ebd**, S.23–24.

⁸⁹ Vgl. hierzu: Pınar İlkkaracan – Leyla Gülçür – Canan Arın, **Sıcak Yuva Masalı, Aile İçi Şiddet ve Cinsel Taciz** (İstanbul: Metis, 1996), S.37–38.

normales Verhalten und als Problemlösungsstrategien ansehen. Je niedriger die soziale Schicht der Jugendlichen ist, desto mehr Gewalt ist zu beobachten.

Generell wird die Bedeutung von Gewaltanwendung gegen Frauen und in Familien häufig unterschätzt. Ein Grund dafür liegt im privaten Charakter solcher aggressiven Handlungen, der den Einsatz von externen Sanktionen schwierig macht. Eine andere wesentliche Ursache für die erstaunlich geringe öffentliche Beachtung von Gewalt in Familien ist, daß die tradierten gesellschaftlichen Rollenvorstellungen dem Mann in der Familie eine Position einräumen, die ihm nahezu unbegrenzte Machtausübung ermöglicht. Frau und Kinder haben sich diesen Wünschen unterzuordnen.⁹⁰

Persönliche Gewaltanwendungen in einer Konfliktsituation sehen Eltern, die aus niedrigem Niveau kommen, als selbstverständlich. Man sieht hiermit, daß im Familienkreis Ehemänner gegenüber Frauen Gewalttaten anwenden, dagegen üben Frauen meistens gegenüber Kindern Gewalttaten aus. Das Ergebnis der Forschung von Jutta Röser zeigt, daß die Täter in der übergroßen Mehrheit der Fälle Männer und die Opfer Frauen sind.

Diese Struktur gilt sowohl für die statistisch erfaßte Gewaltkriminalität als auch für das sogenannte Dunkelfeld ehelicher und sexualisierter Gewalt. *Die Gewaltstruktur zwischen den Geschlechtern spiegelt das gesellschaftliche Dominanzverhältnis. Es ist kein Zufall, daß Frauen nur in denjenigen Kontexten zu Täterinnen werden wie Männer, in denen sie die mächtige Position einnehmen, wie z.B. bei Gewalt gegen Kinder und auch gegen alte Menschen im Familienkontext.*⁹¹

Die Ansichten von Polat zeigen Parallelitäten hinsichtlich von Röser insofern, daß die Gewalt in der Familie besonders von den Stärkeren an den Schwächeren ausgeübt wird. Polat beschreibt den Begriff 'Schwächeren' mit diesen Worten; *Mit dem Begriff 'Schwächeren' sind die Adressaten die Kinder, Frauen oder ältere Leute gemeint.*⁹² Eltern, die meistens ihre Kinder mit gewaltbeinhaltenden Methoden bestrafen, wollen im Haus eine bestimmte Diziplin herrschen lassen.

⁹⁰ Bierhoff H.W. – Wagner U. (Hrsg.), **ebd**, S.3.

⁹¹ Vgl. hierzu: Jutta Röser, **Fernsehgewalt im gesellschaftlichen Kontext** (Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher, 2000), S.88.

⁹² Vgl. hierzu: Polat O., **ebd**, S.3.

Die Untersuchung, die unter dem Titel "Behind Closed Doors" (Hinter geschlossenen Türen) von Straus, Gelles und Steinmetz aufgenommen wurde, zeigt den Entschluß, daß jedes Jahr vier von hundert Kindern von ihren Eltern mißhandelt wurden. Es war auch zu entnehmen, daß viele Eltern unter erzieherischen Methoden schlagen, beißen, kneifen usw. Verstanden.⁹³ Auch İbrahim Dönmezer deutet darauf hin. Unter diesen "erzieherischen Methoden" der Eltern denken die meisten Kinder daran, sie würden niemals etwas richtig machen können und halten sich für Versager. Dabei ist die Rolle der Eltern besonders aber die Rolle der Mutter der Kern der Familie.⁹⁴

Zusammengefasst bildet in der privaten Sphäre die Haltung der Eltern zueinander und gegenüber ihren Kindern den Kern der Familie. Die Kinder lernen durch Nachahmungen und üben somit Gewalttaten gegenüber Altersgenossen aus, da sie selbst als Kind im Elternhaus Gewaltsituationen zu spüren bekommen. Die Schule ist für die jungen Gewalttäter die geeignete Institution, wo sie ihre Gewalttaten ausstrecken können.

2.1.2. Gewalt in der Schule

Unter Schülern entstehen gewaltbeinhaltende Verhältnisse besonders aus den Erfahrungen in der Familie oder in Freundschaftsgruppen und stellen sich als aggressive Haltungen in der Schule raus. Kinder und Jugendliche beobachten Gewalttaten entweder unter Eltern oder sind selbst Opfer von Gewaltanwendungen in der Familie und üben somit Gewaltdelikte gegenüber schwächeren Schulkameraden aus. Die Kinder, die im Elternhaus vernachlässigt werden, zeigen öfters Gewaltbereitschaft in Kindergärten und in Schulen. Besonders die problematische Situation in Kindergärten bringt hervor, daß das Thema "Gewalt" das Problem des Jahrhunderts ist.

⁹³ Vgl. hierzu: Thomas Gordon, **Çocukta Dış Disiplin mi? İç Disiplin mi?** Übersetzer: Emel Aksay (İstanbul: Sistem, 1999), S.68.

⁹⁴ Vgl. hierzu: İbrahim Dönmezer, **Ailede İletişim ve Etkileşim** (İstanbul: Sistem), 1999, S.29.

*Die Beobachtungen der Erzieher(innen) zeigen, daß Kinder schon im Kindergarten auffälliges und aggressives Verhalten darlegen. Kinder, die ihre Bedürfnisse noch nicht artikulieren können, üben gegenüber Altersgenossen körperliche wie z.B. kneifend, schlagend, beissend, beleidigend usw. gewaltbeinhaltende Reaktionen aus.*⁹⁵ Die gefährlich klingenden Veränderungen der Haltungen der Kinder zeigen, daß unbedingt Maßnahmen getroffen werden müssen. Aggressives und gewalttätiges Verhalten bei Kindern treten besonders dann auf, wenn manche von ihnen gegenüber dem Anderen Aufmerksamkeit erwecken möchten.

*Diese Haltung der Kinder gegenüber ihren Schulkameraden wird auch im Roman "Lord of the Flies" (Gott der Fliegen) thematisiert. Der Roman versucht den Leser darauf hinzuweisen, daß die Natur der Menschen die Gewalt hervorruft.*⁹⁶ Dieser Roman bezieht sich auf zweiundzwanzig Kinder im unterschiedlichen Alter, die auf einer Insel versuchen zu überleben, wobei manche Kinder, die zwischen neun bis zwölf Jahren sind und Anerkennung gegenüber den Anderen bestreben –so auch manche Privilegien–, Gewalt ausüben. Diese führt in manchen Fällen bis zu Totanschlägen.

Unter der Sicht der oben angeführten Sätze nehmen die sogenannten 'erzieherischen Methoden', die in der Familie vollzogen werden, einen wichtigen Platz im Leben der Kinder und Jugendlichen ein. Es ist zu erwähnen, daß die Eltern, wenn die Erziehungsinstanze im Elternhaus versagen, immer wieder den Lehrern eine große Arbeit zuwidmen. Dabei sollte nicht übersehen werden, daß Schulen keine therapeutische Institute sind, für die die Eltern sie meistens halten.

Das Thema 'Gewalt in der Schule' ist seit dem Ende der achtziger Jahre ein Stammthema der Lehrerfortbildung und ihrer pädagogischen Tage in den Schulen. Die Hauptsorge der Lehrerinnen und Lehrer ist dabei, ob denn nun die Gewalt 'von außen' in die Schule hineingetragen werde oder ob sie vielleicht gar in der Schule selbst entstände. Letzteres wird in den Diskussionen der Praktiker gern und schnell als zu spekulativ weggewischt, wohl weil es das Rollenverständnis und die Grenzen der sozialen Interventionsmöglichkeiten der Schule grundsätzlich berührt. Also sucht man die Anfechtung in den Gefahren, die außerhalb der Schule lauern, und

⁹⁵ Vgl. hierzu: Haluk Yavuzer, **Çocuk ve Suç** (İstanbul: Remzi, 1998), S.120–122.

⁹⁶ Vgl. hierzu: William Golding, **Sineklerin Tanrısı**. Übersetzer: Mina Urgan (İstanbul: Adam, 1998), S.25–67.

debattiert erleichtert darüber, wie man sich dagegen wehren könnte. Denn sonst –würden die Ursachen der Gewalt in die Schule verlegt– wäre man ja mithaftender Teil des Gewaltgeschehens.⁹⁷

Die Lehrer können auch nicht auf alle Schüler auf einmal aufpassen. *Lehrer können schon von der großen Menge der Klasse her die auf Probleme der einzelnen Schülern nicht eingehen, um für den Abbau der Gewalt in der Schule, so auch im sozialen Leben, beizutragen.*⁹⁸ Daher muß eine Zusammenarbeit zwischen den Familien und den Lehrern sowie den Zuständigen gewährleistet werden. Folglich nehmen bei der Erziehung der Kinder sowohl die Eltern als auch die Lehrer einen wichtigen Platz ein.

*Schulische Bedingungen, wie geringer Leistungsstand, hoher Leistungsdruck, schlechtes Verhältnis zwischen den Schülern in der Klasse, schlechte Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler, Gruppenbildung innerhalb oder außerhalb der Klasse und Ausschließung von Klassenkameraden sind aufzählbare Faktoren, die die Schüler zur Gewalt hinführen.*⁹⁹ Diese Konflikte, die die Schüler erleben, entwickeln sich folglich zu aggressiven Benehmen. Auch in Entwicklungsphasen wie Pubertät zeigen Kinder zwischen zwölf bis achtzehn Jahren häufig aggressives Verhalten. Besonders Jungen zeigen im Vergleich zu den Mädchen öfters gewaltbeinhaltende Haltungen den Mitschülern gegenüber.

Anstieg von Jugendgewalt und Jugendkriminalität erzeugt Schlagzeilen, öffentliche Aufmerksamkeit und aufgeregte Debatten. Sinkende Gewalt und Kriminalität sind in der Alltagspublizistik dagegen uninteressant und bleiben entsprechend unbeachtet. So verwundert es nicht, daß in Jahren, in denen beispielsweise die polizeiliche Kriminalstatistik sinkende Zahlen berichtet, keine Debatte stattfindet, daß aber in darauffolgenden Jahren die übliche öffentliche Aufregung in den Medien erzeugt wird, selbst wenn die Zahlen nur die vorherige Höhe erreichen. So entsteht über lange hinweg der öffentliche Eindruck eines kontinuierlichen Anstiegs. Es gehört zum Alltagswissen, daß Jugendgewalt und –kriminalität kontinuierlich anstiegen, daß

⁹⁷ Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.), **Das Gewalt-Dilemma** (Band 905, Frankfurt / Main: Suhrkamp, 1994), S.227.

⁹⁸ Vgl. hierzu: Yavuzer H., **ebd.**, S.43–45.

⁹⁹ Vgl. hierzu: Yavuzer H., **ebd.**, S.33–35.

dies nur das offensichtlichste Zeichen dafür ist, daß die Jugend immer schlechter wird.¹⁰⁰

Berichte aus den Nachrichten weisen darauf hin, daß Waffenbesitz der Kinder und der Jugendlichen bisher kein wirkliches Problem war, aber zur Zeit kommen viele Schüler mit gefährlichen Waffen zur Schule. *Aus Umfragen kommt heraus, daß Schüler zur Verteidigung Waffen mit sich tragen.*¹⁰¹ Der Grund der Gewalttaten, die die Kinder und die Jugendlichen ausüben, wird meistens den Massenmedien zugeschrieben.

2.1.3. Gewalt in den Medien

Unzählige Studien sind zum Thema ‘Gewalt im Zusammenhang mit Medien’ durchgeführt worden, und es gibt ebenfalls unzählige Theorien und Modelle zur Wirkung von Gewaltdarstellungen. Deshalb kann hier kein Untersuchungsergebnis, wo alle Kritiker gleicher Meinung sind, wiedergegeben werden. Es werden sowohl Argumente, die dafür sprechen, aber auch solche, die eben dagegen sind herangezogen, so daß jeder am Schluß seine eigene Meinung darüber bilden kann, ob Medien bei Menschen gewaltbeinhaltendes Verhalten verursachen oder nicht. Besonders die Medien und vor allem die Medienmacher stehen immer wieder im Kreuzfeuer der Kritik, wenn über mediale Gewaltwirkung diskutiert wird, denn den Medien wird eine Wirkung von Gewaltverhalten unterstellt.

Den Unterschied zwischen Gewaltdiskurs und Gewaltrealität im Kontext Mediengewalt teilt Röser unter drei Aspekte. *Als erstes können ideologisierte Beschreibungen in die Analyse und Bewertung medialer Gewalt eingehen, in dem auf Basis der Polizeistatistik, deren ‘Realitätsgehalt’ eingeschätzt wird oder in dem Medienanalysen die Spezifik sexualisierte Gewalt nicht zur Kenntnis nehmen. Der zweite Aspekt ist das hegemoniale Muster, indem sie medial reproduziert und gestaltet*

¹⁰⁰ Mechthild Schäfer – Dieter Frey (Hrsg.), **Aggression und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen** (Göttingen: Hofrefe, 1999), S.43.

¹⁰¹ Vgl. hierzu: Polat O., **ebd.**, S.30.

*werden. Der dritte Aspekt ist die fiktionale Gewalt, die auf dieses Spannungsfeld von 'Beschreibung' und 'Struktur' antwortet.*¹⁰²

Die Diskussion ist über die Wirkung von Gewaltdarstellungen in den Massenmedien ein Thema, welches immer wieder unterschiedlich bearbeitet wird. Ein Teil der Medienkritiker bestreiten, daß die Medien zur Gewalt führen. Dagegen sehen manche Kritiker das Fernsehen und alle anderen Medienprodukte als Gefahr und Bedrohung der Gesellschaft an.

Jessica Eisermann sieht die Medien in ihrer Arbeit "Mediengewalt – Die gesellschaftliche Kontrolle von Gewaltdarstellungen im Fernsehen" sowohl als Folge als auch als Ursache gesellschaftlicher Gewalt wie mit diesen Zeilen ausführlich wiederholt;

Die meisten der Probleme, denen Gewalt als zentraler Aufmacher dient, können nie als völlig gelöst betrachtet werden: Kriminalität, Gewalt in der Familie, Rechtsradikalismus oder eben Mediengewalt. Als Symbol ist der Gewaltbegriff jedoch in der Lage, sowohl komplexe Problemzusammenhänge zu vereinfachen als auch gesellschaftliche Widersprüche zu absorbieren: Die Paradoxie der Gewalt ist, dass sie sich nicht nur gegen das Soziale und damit die Gesellschaft richtet, sondern dass Gewalt zugleich von der Gesellschaft selbst produziert wird. Gesellschaft unterdrückt Gewalt und produziert sie. So werden Gewaltdarstellungen in den Medien etwa sowohl als Folge als wie auch als Ursache gesellschaftlicher Gewalt gesehen.¹⁰³

Heinz Dörfler bezeichnet z.B. das Leben ohne die Medien als sehr arm. *Er ist der Meinung, daß ohne Vision kein Mensch existieren kann. Er bezeichnet die Menschen ohne Vision als armselige Wesen, die zum Tode verurteilt sind und ist der Ansicht, daß die Medienprodukte ein Teil der Menschheit sind.*¹⁰⁴ Nach Dörfler kann allein den Medien keine Schuld zugestellt werden. Das soziale Umfeld, die Wertvorstellungen, das Erziehungsverhalten und die Erziehungsmethoden der Eltern sowie die Freundschaftsgruppen sind auch Teile der gewalthaltigen Handlungen der Kinder,

¹⁰² Vgl. hierzu: Röser J., **ebd**, S.86.

¹⁰³ Eisermann J., **ebd**, S.29–30.

¹⁰⁴ Vgl. hierzu: Heinz Dörfler, **Moderne Romane im Unterricht** (Frankfurt / Main: Cornelsen, 1988), S.11.

Jugendlichen und Erwachsenen, die nicht in den Hintergrund gestellt werden dürfen. Diese Faktoren tragen zur Prägung von aggressiven und gewaltförmigen Haltungen der betreffenden Personen bei. Auf dem Bildschirm, in Zeitungen und Zeitschriften sind jeden Tag Gewalttaten zu sehen, aber eine direkte Verbindung zwischen Gewalt und Medien kann nicht gegeben werden. Die Gewaltszenen, die in den Medien dargestellt werden, können auch unterschiedliche Bedeutung und Wirkung beinhalten, wie z.B. dokumentarische Zwecke.

Das Mediengewaltproblem weist aus soziologischer Sicht bestimmte Merkmale auf, die es in eine Reihe stellt mit anderen Dauerbrennern auf der öffentlichen Agenda wie etwa dem Drogenproblem, Kindesmissbrauch oder jugendlicher Gewalttätigkeit. Charakteristische Merkmale des Problems sind historisch betrachtet seine Langlebigkeit, sein latentes Potential wieder aufzuleben, also erneut auf die öffentliche Agenda zu gelangen, sowie die öffentliche Aufmerksamkeit, die das Thema genießt, die unabhängig von gesellschaftspolitischen Gegenmaßnahmen fort dauert. Dies sind Hinweise dafür, dass Gesellschaft bereits durch die öffentliche Thematisierung des Mediengewaltproblems umfassendere Probleme sozialer Ordnung behandelt.¹⁰⁵

Mustafa Ruhi Şirin ist der Ansicht, daß sich die Forscher als auch die Eltern und Lehrenden mit der Frage beschäftigen, ob durch Medien Gewalt entsteht. *Die Filme, Musik, Computerspiele, Zeitschriften und Zeitungen verherrlichen die Gewalt, wodurch das Mitleid der Zuschauer gegenüber Mitmenschen verdrosselt wird. Besonders Filme, Serien, Zeichentrickfilme und Computerspiele beinhalten Gewaltszenen, die bei den Zuschauern negative Wirkungen veranlassen können.*¹⁰⁶ Kinder lernen vieles durch Nachahmung und besonders deshalb kann die Wirkung der Massenmedien auf Kinder nicht verleugnet werden.

Die Wirkung der Medien auf das Publikum kann zu unterschiedlichen Reaktionen führen. Der soziale Stand, die Erziehung, die körperliche und seelische Haltung des Publikums spielen dabei eine extreme Rolle. Modelle werden insbesondere dann nachgeahmt, wenn die Szenerie des Filmes Ähnlichkeiten mit der Lebensrealität der

¹⁰⁵ Eisermann J., **ebd**, S.21.

⁸⁷ Vgl. hierzu: Mustafa Ruhi Şirin, **Televizyon, Çocuk ve Aile** (İstanbul: İz, 1998), S.80.

*Zuschauer hat und so eine Identifizierung des Beobachters mit dem Modell erreicht.*¹⁰⁷ Es kann somit betont werden, daß vor allem solche Modelle eine aggressionssteigernde Wirkung zur Folge haben können, die als mächtig dargestellt werden. Darüber hinaus ist es eine gefährliche Situation, wenn das Verhalten (der Held) im Film belohnt wird, denn es kann mit Überstimmung gesagt werden, daß bestrafte aggressives Verhalten weniger imitiert wird. Gewalt in den Medien wird dann zum Problem, wenn die Gewalttat als Form der Konfliktlösung geschildert und akzeptiert wird. Filme und Computerspiele dienen als brutale Metapher der Gewalttätigkeit im Alltag und stellen die Frage, ob Massenmedien den Umgang mit Gewalt erziehungswissenschaftlich eingehend untersuchen. Zu beachten ist auch, daß bei Abend- und Nachtprogrammen nicht mehr zur Zensur gegriffen wird. Denn es ist zu beobachten, daß in Abendprogrammen immer mehr Gewaltfilme zu sehen sind.

*Jürgen Wilke schreibt in seiner Arbeit "Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland" über die Tatsachen, die in Deutschland besonders im Bereich Medien und Mediengewalt zu sehen ist. Seiner Meinung nach steht ein neuerlicher medien-technologisch induzierter Modernisierungsschub mit weiterer Medienexpansion bevor. Die Stichworte sind Digitalisierung, Multimedia, Internet, Pay-TV, Interaktivität usw. Die zunehmende Verbindung von Medien und Gewalt beschäftigt besonders die Medienmacher und Kritiker. Grund für den Kulturverfall unter den Jugendlichen und Kindern wird immer wieder den Medien zugewidmet.*¹⁰⁸

Erziehungsberechtigte beschuldigen immer die Medien und Medienmacher, da sie der Meinung sind, daß im Fernsehen zu viel Material über Gewalt geboten wird. In den Augen der Berater und der Eltern sind meistens Medien schuld an dem Zuwachs der Gewaltdelikte unter den Kindern und Jugendlichen. Dabei wird meistens vergessen, daß z.B. Eltern und Erziehende die Fernsehapparate und den Videorekorder im Kinderzimmer stehen lassen und daß damit den Kindern solche Filme jeder Zeit verfügbar gemacht wird. Eltern rücken dabei ihre eigenen Fehler in den Hintergrund und beschuldigen die Medienmacher. Dabei sollten Eltern oder Alleinerziehende wissen

¹⁰⁷ Vgl. hierzu: Mustafa Ruhi Şirin, **Gösteri Çağı Çocukları** (İstanbul: İz, 1999), S.106–107.

¹⁰⁸ Vgl. hierzu: Jürgen Wilke (Hrsg.), **Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland** (Köln: Böhlau, 1999), S.743.

und bestimmen, welche Filme für Kinder geeignet sind oder nicht. Eltern sollten darauf achten, ob ihre Kinder ängstliche oder aggressive Zuschauer sind, denn bei einem ängstlichen Zuschauer hat derselbe Film eine ganz andere Wirkung als bei einem eher aggressiven Zuschauer.

*Der Zeitpunkt und der Kontext, in dem ein Film angesehen wird, beeinflusst auch den Zustand des Zuschauers. Nach einer real erlittenen Frustration kann ein gewalthaltiger Film möglicherweise auch einen Zuschauer aggressiv stimulieren, der den Film ein paar Tage später ohne eine entsprechende Wirkung ansieht.*¹⁰⁹ Yıldırım deutet darauf hin, daß zwischen Medien und Gewalt eine feste Beziehung herrscht. *Er ist der Ansicht, daß Medien zwar nicht direkt an der Gewalttat beteiligt sind, deutet aber darauf hin, daß die Aggressivität der Zuschauer mit den gezeigten Gewaltszenen zum Vordergrund gerückt werden. Der Zuschauer kodiert die Gewaltdelikte im Bildschirm und übt sie je nach Situation im Alltag aus.*¹¹⁰

Zusammenfassend kann betont werden, daß die Medien sowohl Gewaltelemente als auch Informationen beinhalten und zur Unterhaltung und Entspannung dienen. Für den innerlichen Aufbau der Gewaltanwendung spielen die soziale Umgebung und die persönlichen Voraussetzungen eine große Rolle, aber auch der Aufbau der Medien kann nicht verleugnet werden.

*Seçil Büker und Ayşe Kıran sind der Ansicht, daß in der Gesellschaft Gewaltereignisse öfter vorkommen als man es bedenkt. Gewaltszenen, die man in den Medien zu spüren bekommt, entpuppen sich als Widerspiegelungen des Alltags.*¹¹¹ Besonders dann können Fernsehtexte strategische Macht ausüben, wenn sich die Zuschauer dazu entscheiden, die Fernsehsendungen im Alltag zu nutzen. *Diese Haltung bedeutet, daß die Fernsehtexte Anknüpfungspunkte für die Alltagskulturen der Menschen werden.*¹¹²

¹⁰⁹ Vgl. hierzu: Barry Sanders, **Öküzün A'sı – Elektronik Çağda Yazılı Kültürün Çöküşü ve Şiddetin Yükselişi**, Übersetzer: Şehnaz Tahir (İstanbul: Ayrıntı, 1999), S11.

¹¹⁰ Vgl. hierzu: Yıldırım A., **ebd**, S.41.

¹¹¹ Vgl. hierzu: Büker S. – Kıran A., **ebd**, S.31.

¹¹² Vgl. hierzu: Andreas Hepp, **Fernsehaneignung und Alltagsgespräche** (Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher, 1998), S.122.

Die Jugendgefährdung zeigt sich besonders in audiovisuellen Medien wie Filme im Fernsehen, Videofilme, Computerspiele oder Videospiele.

*Verantwortungslose Geschäftsleute verleihen oder verkaufen, ohne die Nachfolgen zu bedenken, gewaltbeinhaltende Filme und Spiele an minderjährige Kinder. Obwohl Vertriebsverbote in vielen Ländern angewendet werden, steigt die Zahl der Kinder, die indizierte Medien abkaufen. Gewaltsituationen verstärken sich auch besonders, wenn Eltern ihren Kindern keine Grenzen mit Medien setzen.*¹¹³ Gewalt in den Medien wird besonders dann zum Problem, wenn die Gewalttat als Form der Konfliktlösung geschildert und akzeptiert wird. Die Medien werden auch als gewaltbeinhaltende Faktoren angesehen, denn bei den meisten Filmen oder Serien fallen die Nachfolgen der Gewalttaten aus und werden nicht erarbeitet oder geschildert.

*J. Kathleen Edgar schildert, daß das Fehlen der Nachfolgen das größte und wichtigste Problem der Medien ist. Auf dem Bildschirm werden nur die Vorfälle wie z.B. Totanschlag, Mißbrauch gezeigt, aber die Ereignisse nach dem Geschehen bleiben aus. Zum Beispiel wissen die Zuschauer nicht, ob der Täter nach dem Ereignis seine Tat bereut oder nicht. Dabei werden diese Faktoren auf dem Bildschirm nicht behandelt.*¹¹⁴ Es kann gesagt werden, daß eine direkte Verbindung von Medien und Gewaltausübung nicht möglich ist, aber auch ist es unbestreitbar, daß Medien eine große manipulative Wirkung auf ihre Zuschauer ausüben können. Die Medienmacher sollten deshalb die Gewaltszenen reduzieren. Aber um eine effiziente Wirkung zu bewirken, wäre es vorauszusetzen, daß die einzelnen Sender in dieser Hinsicht einen kooperativen Entschluß fassen und gemeinsam handeln.

*Die Medienrezeption besteht aus einer Tendenz, daß die Ergebnisse vor allem die aktive Bedeutungskonstruktion der Mediennutzer/innen veranschaulichen und diese häufig mit Widerständigkeit gleichsetzen.*¹¹⁵ Michaud deutet darauf hin, daß die Literatur den Lesern die Gefühle stärkerer als Fotos, Fernseher und Computerspiele vermittelt.

¹¹³ Vgl. hierzu: Şirin M.R., **Televizyon, Çocuk ve Aile**, ebd, S.23

¹¹⁴ Vgl. hierzu: J. Kathleen Edgar, **Everything You Need to Know About Media Violence** (New York: Rosen Group, 2000), S.51–52.

¹¹⁵ Vgl. hierzu: Rainer Winter – Andreas Hepp (Hrsg.), **Kultur–Medien–Macht** (2. Auflage, Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher, 1999), S.146.

*Literatur bearbeitet die Ereignisse der Brutalität mit all seinen Folgen, dagegen geben die Fotos die Gewaltszenen nur visuell wieder*¹¹⁶. Wiederholt kann hiermit gesagt werden, daß die Medien die Vorfälle ohne Gefühle zeigen und besonders das sieht für die Menschheit bedrohlich aus.

2.2. Literaturwissenschaftliche Betrachtung der Gewalt

Nachdem die Bereiche, in denen besonders Gewalttaten zu spüren sind, analysiert worden sind, wird in diesem Teil die literaturwissenschaftliche Betrachtung der Gewalt bearbeitet. In der Literatur bzw. in der Moderne werden Themen freier gestaltet, so auch das Thema 'Gewalt'. Die Autoren und Autorinnen haben die Pflicht das aufgegriffene Thema so zu behandeln, daß sie die Rezipienten nicht negativ beeinflussen.

*Rolf Grimminger ist der Ansicht, daß die negativen Aspekte mit allen Faktoren vermittelt werden sollten, z.B. sind Gewalt, Schmerz und Tod elementare Tatsachen, deren typische Qualität durch die Stilisierungen der Künste als ein Immergleiches, mächtig Anderes hindurchscheint. Literatur- und kunstwissenschaftliche Leitperspektiven bleiben in den letzten Jahren von Thema 'Gewalt' nicht unbeeinflußt. Die Begriffe 'Aggressivität', 'Vernichtung' und 'Selbstverlust' nehmen in der Literatur einen festen Platz ein.*¹¹⁷

Das Thema 'Gewalt' wird von den Autoren und Autorinnen nicht im Zusammenhang mit Komödien untersucht, denn Aggression bringt Distanz zwischen den Menschen und führt zur Disharmonie. *Deshalb kann gesagt werden, daß Gewalt und Merkmale der Gewalt in einzelnen Werken so bearbeitet werden sollten, daß sie letztlich zu einer vielsagenden Gesamtheit zusammenkommen und die Leser mit Hilfe der negativen Haltungen zu positivem Verstehen führen.*¹¹⁸ Besonders diese Haltung der Autoren erweckt bei den Lesern Neugier. In 'Gewalt in den Medien' wurde erwähnt, daß Filme,

¹¹⁶ Vgl. hierzu: Michaud Y., **ebd.**, S.46.

¹¹⁷ Vgl. hierzu: Rolf Grimminger (Hrsg.), **Kunst-Macht-Gewalt** (München: Wilhelm Fink, 2000), S.7.

¹¹⁸ Vgl. hierzu: Rüdiger Scholz – Klaus Michael Bogdal (Hrsg.), **Literaturtheorie und Geschichte** (Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher, 1996), S.237.

Computerspiele, Zeichentrickfilme und Serien die Zuschauer negativ beeinflussen können. Dagegen werden Gewaltereignisse in der Literatur von den Lesern anders rezipiert als von Medienkonsumenten.

*Dörfler bezeichnet das Fernsehen nicht als Kommunikationsmittel, denn er ist der Meinung, daß mit dem Fernsehgerät kommunizieren unmöglich ist. Dörfler sieht den Fernseher als ein kaltes Medium, das wiederum keine Gefühle vermittelt. Dagegen hat die Literatur unschätzbare Vorteile, weil sie Gefühle und Vorstellungskategorien wie Erfolg, Wert und Angst bieten kann.*¹¹⁹ Die Literatur gibt die Ereignisse der Gewalttaten mit Hilfe der Gefühle den Lesern wieder und wirkt nicht so kalt wie der Bildschirm. Deshalb sollte in der Literatur besonders darauf geachtet werden, daß gewalttätige Haltungen in den Werken so erarbeitet werden, daß der Leser keine negativen sondern positive Ansichten aus dem Werk herauszieht.

Die Gründe der Gewaltdarstellung in der Literatur sind, daß die Autoren und Autorinnen die Themen so auswählen, daß sie die Ereignisse des Alltags widerspiegeln. Die weltberühmten Romane *“Dr. Jekyll und Mr. Hyde”*¹²⁰ (Dr. Jekyll and Mr. Hyde) von Robert Louis Stevenson und *“Gott der Fliegen”*¹²¹ (Lord of the Flies) von William Golding, die vorher schon zur Hand genommen wurden, können hier als gewaltbeinhaltende Werke aufgezählt werden. Auch Georg Büchners Werk *“Woyzeck”*¹²², in der die Gewalt als Experiment an arme Menschen zum Vorschein kommt, kann unter anderen Werken hier benannt werden.

*Grimminger deutet darauf hin, daß Gewaltthemen deshalb so oft in der Kunst auftreten, weil ihre formale Expression ‘Affinität’ zum Stil entgegenkommt. Er zeigt auch, daß dieser Effekt das Gewaltthema zur Gewaltphantasie des Werkes macht.*¹²³ Der andere Grund der Gewaltdelikte als Thema der Literatur ist, daß der Autor oder die Autorin selbst in den früheren Jahren ein Opfer der Gewalt war. Deshalb halten sie dieses Thema für wichtig und nehmen immer wieder ‘Gewalt’ als Motiv in ihren Werken auf.

¹¹⁹ Vgl. hierzu: Dörfler H., **ebd**, S.17.

¹²⁰ Stevenson, **ebd**, S.4.

¹²¹ Golding, **ebd**, S.5.

¹²² Georg Büchner, **Woyzeck**, (Stuttgart: Philipp Reclam, 1987), S.5.

¹²³ Vgl. hierzu: Grimminger R., **ebd**, S.27.

Sie sehen dieses Thema als ein aktuelles Thema der Gesellschaft und möchten somit dieses Thema nicht unbearbeitet lassen.¹²⁴ Z.B. zeigt sich im Lebenslauf von Alfred Döblin, unter anderem Faktoren, gewaltbeinhaltende Ereignisse, die der Autor nicht leicht zu überwinden mußte. Das Leben von Döblin ist überfüllt von gewalttätigen Vorfällen, die er auch in seinen Werken wie “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” einzubetten pflegte.

*Leser perzipieren Gewaltsituationen, die in den Werken zum Thema werden, auf unterschiedlicher Art. Und gerade auf dieses Thema greifen die Autoren und Autorinnen immer wieder zurück, denn sie sind der Ansicht, daß nicht sie die Veranlassenden der Gewalttaten sind und betonen, daß es keine direkte Verbindung zwischen Gewalt und Literatur, wie es bei den Medien der Fall ist, besteht. Sie sehen die Ursachen als ein Erziehungsproblem, für die sie keine Verantwortung tragen, und sind der Meinung, daß sie die einzelnen Leser nicht persönlich kennen und daß die Gewalttaten von unterschiedlichen Personen auf verschiedener Weise wahrgenommen werden. Manche Leser sehen Kriminalromane oder gewaltbeinhaltende Werke als erschreckend, andere Leser dagegen als unterhaltend. Hier ist es wichtig, wie der Autor und die Autorin die gewalttätigen Szenen im Werk behandelt.*¹²⁵ Gewagt kann hier gesagt werden, daß in den gewaltinhaltenden Werken sowohl der Blickwinkel der Autoren als auch der Blickwinkel der Leser eine sehr wichtige Rolle spielen.

¹²⁴ Vgl. hierzu: Grabert W. – Mulot A. – Nürnberger H., **ebd**, S.270.

¹²⁵ Vgl. hierzu: Andreas Hepp, **Cultural Studies und Medienanalyse** (Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher, 1999), S.204–210.

DRITTER TEIL

3. Alfred Döblin: Leben und Werke

Alfred Döblin wurde aus unterschiedlicher Sicht in vielen Arbeiten thematisiert. *A.Şebnem Yüce* schrieb über Alfred Döblin ihre Magisterarbeit mit dem Titel *'Alfred Döblin "Berlin Alexanderplatz" – Formen der Stadtwahrnehmung und Stadtdarstellung'*.¹²⁶ Auch *Canan Ayhan* schrieb ihre Magisterarbeit über Alfred Döblin mit dem Titel *'Rationalitätskritik in Alfred Döblins Roman "Berge, Meere und Giganten" – Alfred Döblin'in "Berge, Meere und Giganten" Adli Romanında Us Eleştirisi'*.¹²⁷

Andere Arbeiten können an dieser Stelle auch zur Worte kommen. *Georg Bayerle* vergleicht in seinem Vortrag *"Erkundung der Finsternis – Wucherungen im poetologischen Diskurs in der Literatur der Moderne: Döblin, Conrad, Céline"*, daß die Eingangsszene von Döblins Roman in eine Welt der Tropen führt und geographisch sich um einen Urwald handelt. Dabei zielt Bayerle besonders auf den Roman *"Amazonas"* von Alfred Döblin.¹²⁸

Ewart Reder schreibt in seinem Vortrag unter dem Artikel *"Wer war ... Alfred Döblin"* über die Entstehungsgeschichte der Romane Döblins. *Dabei deutet er besonders darauf hin, daß Döblins Name besonders mit seinem Roman "Berlin Alexanderplatz" zusammen benannt wird. Auch Döblins Werke, wie das China – Opus "Die drei*

¹²⁶ <http://www.yok.gov.tr>

¹²⁷ Vgl. hierzu: Canan Ayhan, **Rationalitätskritik in Alfred Döblins Roman "Berge, Meere und Giganten"** (İzmir: Unveröffentlichte Magisterarbeit, Ege Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü, Alman Dili ve Edebiyatı Anabilim Dalı, 2002), S.10.

¹²⁸ Vgl. hierzu: Georg Bayerle, "Erkundungen der Finsternis – Wucherungen im poetischen Diskurs in der Literatur der Moderne: Döblin, Conrad, Céline," **Arcadia – Interantionale Zeitschrift für Literaturwissenschaft**, Band 23, Heft 1 (2003), S.133.

Sprünge des Wang-lun”, das Schlächter- und Schlachtentableau “Wallenstein”, die futuristische Chronik “Berge, Meere und Giganten”, die expressionistische Erzählung “Die Ermordung einer Butterblume, der Gesellschaftsroman “Pardon wird nicht gegeben” und die Romantrilogie “Das Land ohne Tod” werden von Reder in seinem Vortrag detailliert beschrieben.¹²⁹

Die Werke von Alfred Döblin können besser verstanden werden, indem zuerst der Lebenslauf von Döblin ausführlich angesehen wird. Autobiographie von Alfred Döblin können bei der Analyse und Kritik seiner Werke behilflich sein. Denn die Werke zeigen immer wieder Ähnlichkeiten mit dem Lebenslauf des Autors oder widerspiegeln bestimmte Ereignisse des Lebens vom Autor. Der Begriff ‘Gewalt’ hat im Leben von Alfred Döblin einen wichtigen Platz und dieser Aspekt seiner Persönlichkeit kann bei der Interpretation der Werke von Döblin nicht übersehen werden. Auch andere Ereignisse, die sein Leben und Werk beeinflussten, sieht Döblin als Katastrophen seines Lebens. Alfred Döblins Leben und Werk ist zutiefst geprägt durch traumatische Kindheitserfahrungen.

Im Jahre 1888 verließ sein Vater die Familie und wanderte mit einer jungen Geliebten nach Amerika aus. Die Flucht des Vaters mit einer anderen Frau, die den noch nicht ganz zehnjährigen Knaben schockierte, ist jedoch nur die eindrucklichste und nachhaltigste Katastrophe. Diese Niederlage hatte ihre Vorgeschichte und ihre Nachwirkungen. Besonders im dichterischen Werk Döblins wird darauf häufig Bezug genommen: Die vielen Erzählungen mit Fluchtmotivik, aber auch in der fundamentalen und vielfältig gestalteten Vorstellung, daß das Dasein des Menschen ‘abrupt’ ist, sind einige Beispiele für Döblins literarische Schaffung.¹³⁰

Die Flucht des Vaters war für Döblin eine Niederlage, doch die Probleme innerhalb der Familie begannen schon vor der Flucht, die die Kinder damals schon beängstigten.

¹²⁹ Vgl. hierzu: Ewart Reder, “Wer war ... Alfred Döblin,” **Der Literat – Fachzeitschrift für Literatur und Kunst**, 45 Jahrgang (2003), S.14–15.

¹³⁰ Vgl. hierzu: Helmuth Kiesel, **Literarische Trauerarbeit – Das Exil- und Spätwerk Alfred Döblins** (Tübingen: Max Niemeyer, 1986), S.29.

Zur Vorgeschichte der “Katastrophe”, als die Döblin selbst im “Ersten Rückblick” die Flucht seines Vaters wertet, gehört die Ehekrise der Eltern: Folge einer von den Großeltern angebahnten Zweckheirat gegensätzlicher Charaktere. Die Antagonismen zwischen dem künstlerisch vielseitig begabten Vater und der kaufmännisch nüchternen Mutter hat Döblin in den drei “Vatergeschichten” des “Ersten Rückblicks” farbig beschrieben. Zum Opfer dieser Gegensätze wurde er vermutlich nicht erst durch die Flucht des Vaters, sondern schon vorher, insofern die von Döblin explizit und implizit gelieferten Indizien erkennen lassen, daß die elterliche Entzweiung auch die Kinder zutiefst in Mitleidenschaft zog.¹³¹

Das Leben von Alfred Döblin kann hier mit diesen Zeilen zusammengesetzt werden: *Der weltberühmte deutsche Autor Alfred Döblin, der am 10. August 1878 in Stettin als Sohn eines Schneiders geboren wurde, stammte aus einer normalen jüdischen Kaufmannsfamilie. Bereits auf dem Gymnasium begann Döblin mit seinen ersten Schreibversuchen, die aber damals nicht veröffentlicht wurden.*¹³² Er studierte Medizin und arbeitete in der Irrenanstalt in Regensburg, er lebte von 1911–1933 als Spezialist für Nervenkrankheiten und als Kassenarzt in Berlin.

*In seiner Praxis, die er zwischen den Jahren 1911–1931 führte, behandelte er vor allem Patienten aus der sozialen Unterschicht. Nebenbei produzierte er schriftstellerische Arbeiten, die er in den späteren Jahren in einem Band unter dem Titel “Die Ermordung einer Butterblume” veröffentlichte.*¹³³ Alfred Döblin studierte 1902 Neurologie und Psychiatrie in Berlin und Freiburg. *Im Jahre 1905 promovierte er zum Dr.med. Während seiner Tätigkeit in Spitälern, Laboratorien und in der Irrenanstalt zu Regensburg publizierte Döblin in fachwissenschaftlichen Zeitschriften.*¹³⁴ Hiermit schrieb Döblin sowohl aus der Sicht eines Arztes als auch eines Autors.

¹³¹ Helmuth Kiesel, **ebd.**, S.30.

¹³² Vgl. hierzu: Bernd Matkowski, **Erläuterung zu Alfred Döblins Berlin Alexanderplatz** (Band 393, Hollfeld: C. Bange, 2003), S.10.

¹³³ Vgl. hierzu: Grabert W. – Mulot A. – Nürnberger H., **ebd.**, S.270.

¹³⁴ Vgl. hierzu: Manfred Brauneck (Hrsg.), **Autorenlexikon** (Hamburg: Rowohlt, 1984), S.130.

3.1. Erziehung und Familie

Alfred Döblins tiefstes Kindheitserlebnis war die Flucht seines Vaters. *Sein Vater, Max Döblin, der ihn, seine Geschwister und seine Mutter verlassen hatte, ohne an die Nachfolgen zu denken. Döblin war damals zehn Jahre alt und konnte die Flucht seines Vaters nie akzeptieren.*¹³⁵ Nach diesem Niederschlag kann auch gesagt werden, daß er vielleicht die Dokumentation “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” unter diesem Einfluß geschrieben hat. Denn in dieser Dokumentation ist zu sehen, daß der Ehemann Link kein Kind haben will und somit nicht den Wunsch von seiner Frau akzeptiert. Zum Schluß wird Link von seiner Ehefrau vergiftet. Das Werk “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord”, das in dieser Arbeit detailliert bearbeitet wird, könnte demnach eine Wunschvorstellung von Döblin sein, der den Tod seines Vaters wollte. Denn er dachte sein Leben lang an sein Vater. Die Flucht seines Vaters hatte seine Nachfolgen. Die Familie mußte sowie materielle Not als auch seelische Erfahrungen erleben. Kiesel beschreibt das Kindheitserlebnis Döblins mit diesen Zeilen;

Das Verschwinden des Vaters brachte für die zurückbleibenden Familienmitglieder eine Reihe von negativen Folgen. Nicht nur hatten sie materielle Not auszuhalten; sie erlebten eine deutliche soziale Deklassierung und eine weitere ethnische Entwurzelung. Aus dem anscheinend bürgerlich gearteten Stettiner Haushalt wurde die Familie, wie es im “Ersten Rückblick” heißt, ins kleinbürgerliche Berliner “Exil” verwiesen, aus der konservierenden Nähe zum Ostjudentum in die Metropole der Assimilation, in der sich die Erinnerungen an die jüdische Herkunft fast völlig verloren. Die soziale Deklassierung konnte durch verzweifelte Anstrengungen, die dem jungen Döblin beispielsweise den Wiedereintritt in ein Gymnasium ermöglichten, einigermaßen ausgeglichen werden; die ethnische Entwurzelung wurde zunächst durch Assimilationsleistungen kompensiert, machte sich später aber schmerzhaft bemerkbar.¹³⁶

Döblin zog 1888 mit seiner Mutter und seinen Geschwistern nach Berlin, wo ihnen der Bruder der Mutter beistand. *Die Flucht seines Vaters verfolgte ihn sein Lebenlang und besonders deshalb wählte er diese Tatsache in seinen Werken immer wieder als Stoff. Dieses Ereignis bezeichnete Döblin als seine ‘Vertreibung aus dem Paradies’ und ließ*

¹³⁵ Vgl. hierzu: **ebd.**, S.130.

¹³⁶ Kiesel H., **ebd.**, S.31.

*ihn während seiner Kindheit und Jugendzeit nie los.*¹³⁷ Dieses Motiv des Vater – Sohn – Konfliktes von Döblin zeigt Ähnlichkeiten mit Franz Kafkas Motiv des Vater – Sohn – Konfliktes, denn die Werke von Kafka sind überfüllt von dem Druck des Vaters an den Sohn. Die Werke “Die Verwandlung” und “Das Urteil” von Kafka können hier als Beispiele gegeben werden, in denen der Sohn immer wieder von seinem Vater als Taugenichts bezeichnet wird.

*Der Sohn wird im Werk “Das Urteil” von dem Vater verurteilt und mit dem Ertrinken bestraft. Im Werk “Die Verwandlung” wird der Sohn in ein widerliches Ungeziefer verwandelt, denn der Sohn versuchte den Platz seines Vaters in der Familie streitig zu machen. In beiden Werken stirbt der Sohn und der Vater erreicht sein Ziel.*¹³⁸ Die Ansichten von Ahmet Cemal zu Kafkas Werken können hier mit diesem Satz wiedergegeben werden: *Dabei zeigt Kafka in seinen Werken “Das Urteil”, “Die Verwandlung” und “Das Schloss”, daß alle Menschen gegenüber unerwünschten Ereignissen stark sein müssen.*¹³⁹ Andere Meinung bei diesem Punkt lautet folgendermaßen: *In der Erzählung “Das Urteil” und in dem Roman “Das Schloss” werden die Ereignisse abrupt geschildert, die Figuren gleichen dagegen dem Autor.*¹⁴⁰ Hierzu kann gesagt werden, daß die Figuren besonders aber die Hauptfigur im Roman große Ähnlichkeit zu dem Autor selbst zeigt. Ähnlichkeiten zwischen Werk bzw. Figuren und Autor sind auch bei Alfred Döblin zu sehen.

*Döblin heiratete im Jahre 1912 die Medizinstudentin Erna Reiss. Dadurch, daß er in seiner Kindheit und Jugend unter dem Verlust seines Vaters litt, fühlte Döblin sich in späteren Jahren als Vater von vier Söhnen, die in den Jahren 1912, 1915, 1917 und 1926 zur Welt kamen, seinen Kindern gegenüber besonders verantwortlich.*¹⁴¹ Manfred Brauneck erwähnt seine Meinung bei diesem Punkt mit diesem Satz: *Döblin brachte seine psychotherapeutische Erzählungen unter der ‘Strindberg–Ehe’ der Eltern hervor*

¹³⁷ Vgl. hierzu: Brauneck M., **ebd**, S.130.

¹³⁸ Vgl. hierzu: Grabert W. – Mulot A. – Nürnberger H., **ebd**, S.288.

¹³⁹ Vgl. hierzu: Ahmet Cemal, “Franz Kafka’yı Anlamak,” **Yazko Çeviri: Kafka Özel Sayısı**, No: 16–17 (1984), S.11.

¹⁴⁰ Vgl. hierzu: Alain Robbe Grillet, **Yeni Roman**. Übersetzer: Asım Bezirci. (İstanbul: Ara, 1989), S.10.

¹⁴¹ Vgl. hierzu: Bernd Lutz (Hrsg.), **Metzler Autoren Lexikon**, (2. Auflage, Stuttgart: J.B. Metzler, 1994), S.150.

*und litt an einer zu engen Bindung an die Mutter.*¹⁴² Die Nachfolgen der Flucht des Vaters verfolgten Alfred Döblin in allen Bereichen, als Schriftsteller, als Arzt, als Ehemann und als Vater. Seine Werke publizierte Döblin, neben den Gewalttaten jener Zeit, unter dieser Beeinflußung.

Döblins Einschätzung des deutschen Faschismus, die seinen Vorstellungen zur Nachkriegsneuordnung zugrundeliegt, wird in dem Erlebnisbericht von den Leidenserfahrungen an den Rand gedrängt. Denn die nicht darstellbare religiöse Tiefe fördert gerade die Vorherrschaft der Oberfläche: der Erfahrungen des leidenden einzelnen in "Katastrophen".¹⁴³

Döblin zeigte in seinen Werken, daß die Flucht eines Elternteils nicht leicht zu überstehen ist und gab in seinen Werken seine Fürchte und Ängste wieder. *In dem Roman "Der schwarze Vorhang – Roman von den Worten und Zufällen" wird der Mutter–Sohn–Konflikt thematisiert.*¹⁴⁴ Hiermit spielen Ereignisse von Döblin, die einen wichtigen Platz in seinem Leben haben, bei der Entstehung seiner Werke eine wichtige Rolle.

Die Flucht des Vaters und die enge Bindung der Mutter sind nicht die einzigen Ereignisse, die Alfred Döblin, sein Leben und seine literarische Schaffung beeinflussten. Auch sein Beruf als Arzt und seine Patienten spielten hier eine relevante Rolle.

Als ich fertig war mit dem Medizinstudieren, war ich Mitte Zwanzig und hatte nicht so eilig, als mich dem Kampf um das sogenannte Dasein zu entziehen. Ich ging als Assistenz in mehrere Irrenanstalten. Unter diesen Kranken war mir immer sehr wohl. Damals bemerkte ich, daß ich nur zwei Kategorien von Menschen ertragen kann neben Pflanzen, Tieren und Steinen: nämlich Kinder und Irre. Diese liebte ich immer wirklich. Und wenn man mich fragt, zu welcher Nation ich gehöre, so werde ich sagen: weder zu den Deutschen noch zu den Juden, sondern zu den Kindern und den Irren. Ich habe mich Jahre hindurch in Irrenanstalten herumgetrieben, habe auch einiges über meine Kranken geschrieben.¹⁴⁵

¹⁴² Vgl. hierzu: Brauneck M., *ebd.*, S.132.

¹⁴³ Helmut F. Pfanner (Hrsg.), **Der Zweite Weltkrieg und die Exilanten – Eine literarische Antwort / World War II and the Exiles – A literary Response** (Berlin: Bouvier, 1991), S.283.

¹⁴⁴ Vgl. hierzu: Brauneck M., *ebd.*, S.131.

¹⁴⁵ Anthony W. Riley (Hrsg.), **Alfred Döblin – Autobiographische Schriften und letzte Aufzeichnungen** (Olten: Walter, 1995), S.25.

Unter dem Druck der massenhaft auftretenden Kriegsneurosen, die Döblin erleiden mußte, ergibt sich jedoch ein erstaunlicher Effekt: Sowohl Psychoanalyse als auch Psychiatrie. Am Ende des Krieges kam heraus, daß die Krankheit ‘Kriegsneurose’ einen wichtigen Platz in seinem Leben hat. Döblin behandelte in seinen Werken entweder Soldaten oder Zivilisten, die an dem Krieg beteiligt waren.

Deshalb ist es für den Zusammenhang von Literatur und Psychiatrie im Falle Döblins von Bedeutung, wenn er in drei großen Romanen Kriegsneurotiker als Protagonisten einsetzt: den Kriegsneurotiker Franz Biberkopf in “Berlin Alexanderplatz”, der seit dem Grabenkrieg bei Aras an Anfällen leidet; Oberleutnant Friedrich Becker, der in “November 1918” nach einer Granatsplitterverletzung regelmäßig in Delirien verfällt; Edward Allison, der in “Hamlet oder Die lange Nacht nimmt ein Ende” (1946) einen Kamikaze – Angriff im Zweiten Weltkrieg mit hartnäckigen kriegstraumatischen Symptomen überlebt.¹⁴⁶

Es kann gesagt werden, daß die Werke von Döblin eine direkte Verbindung mit seinem Leben haben. Alle Ereignisse und Personen, die in seinem Leben einen wichtigen Platz haben, entpuppen sich in seinen Werken wieder.

3.2. Alfred Döblin und seine literarische Schaffung

Alfred Döblin begann mit seiner schriftstellerischen Tätigkeit schon im Jahre 1900 in Berlin. *Durch seine literarischen Werke wurde er zu einem der populärsten Autoren Deutschlands. Seine literarischen Schaffungen unterbrach er während des Ersten Weltkrieges. Obwohl er mit der Medizinstudentin Erna Reiss seit zwei Jahren verheiratet war, meldete er sich freiwillig als Militärarzt. Döblin publizierte zur dieser Zeit keine Werke, aber er blieb literarisch immer aktiv.*¹⁴⁷ Döblin hatte wie alle anderen Autoren Vorbilder, deren Schriften und Werke er zu verfolgen pflegte.

Horst Albert Glaser erklärt, daß Dante, Vergil und Homer die Vorbilder Döblins waren, denn sie sind ihm beispielhaft durch einen unverstellten Sinn für die

¹⁴⁶ Wolfgang Schäffner, **Die Ordnung des Wahns – Zur Poetologie psychiatrischen Wissens bei Alfred Döblin** (München: Wilhelm Fink, 1995), S.360–361.

¹⁴⁷ Vgl. hierzu: Matzkowski B., **ebd**, S.11.

*Wirklichkeit.*¹⁴⁸ Jeder berühmte Schriftsteller hat Vorbilder, die ihn auf irgendeine Weise beeinflussen. Doch Döblins Vorbilder sind nicht nur mit Dante, Vergil und Homer zu begrenzen.

*Alfred Döblin las während seines Aufenthalts in Berlin mit seiner Mutter und seinen Geschwistern, Friedrich Hölderlin, Heinrich von Kleist, Arthur Schopenhauer und Friedrich Nietzsche und nahm auch sie als Vorbild. Neben den benannten Schriftstellern, las er auch Baruch de Spinoza und Buddha, die ihn in unterschiedlichen Bereichen beeinflussten.*¹⁴⁹ Glaser zielt auch auf die Definition ‘Roman’ von Döblin, indem er den Roman mit einem Regenwurm vergleicht.

*Döblins Meinung nach sollte ein Roman wie ein Regenwurm in zehn Stücke geschnitten werden und jeder Teil sollte sich von selbst bewegen können.*¹⁵⁰ Hiermit zeigt sich heraus, daß Döblin seine Werke voneinander abhängig schreibt. Besonders die Werke, die aus vielen Teilen zusammengesetzt wurden, wie z.B. das Werk “Berlin Alexanderplatz”.

*Gürsel Aytaç schreibt in ihrer Arbeit, daß jener Zeit nur Alfred Döblin den Mut hatte in seinen Romanen spezifische Erzählungsweisen zu benutzen. Nach Aytaç kritisiert auch Döblin den traditionellen Roman des 19. Jahrhunderts, daß er Personalismus und Spannung in sich verbirgt. [...] Döblin berichtete über seine Umgebung und schrieb über seine Beobachtungen wie ein Künstler.*¹⁵¹

Er wurde als Bahnbrecher und Hauptvertreter des Expressionismus betrachtet. *Expressionismus war eine Gegenbewegung zum Naturalismus und erlebte seine Blütezeit zwischen den Jahren 1905–1924. Wenn ein künstlerisches und literarisches Werk eines überschaubaren Zeitraums summarisch überblickt wird, kann man zur Ansicht gelangen, daß vor allem die Epoche denkt, empfindet und phantasiert.*¹⁵² Der

¹⁴⁸ Vgl. hierzu: Glaser H.A., **ebd**, S.101.

¹⁴⁹ Vgl. hierzu: **ebd**, S.101.

¹⁵⁰ Vgl. hierzu: **ebd**, S.101.

¹⁵¹ Vgl. hierzu: Gürsel Aytaç, **Edebiyat Yazıları I** (Ankara: Gündoğan, 1999), S.298.

¹⁵² Vgl. hierzu: Barbara Baumann – Brigitta Oberle, **Deutsche Literatur in Epochen** (6. Auflage, München: Max Hueber, 1993), S.292.

Begriff tritt in späteren Jahren auf. *Der Begriff Expressionismus fand erst in späteren Jahren Gebrauch, doch existierten schon seit 1905 Werke und Bilder, die unter dieser Epoche eingeordnet werden konnten. Deshalb gilt 1905 als Anfang des Expressionismus. Sie drängte die überblickbare Fülle einzelner Erscheinungen, die von der Literaturrevolution der achtziger Jahre übrig geblieben waren. Expressionismus wandte sich, neben dem Naturalismus, auch gegen den neuen Klassizismus. Expressionismus ist gegen Alltäglichkeit und schönen Schein. Ein Wirbel von Kritik, Protest und Aufbruch entsteht, der vor allem von den Zeitgenossen als Bruch mit der Tradition empfunden wird.*¹⁵³

Die Entwicklung der Industrie zeigte sich im Expressionismus am stärksten. *Man sah den Begriff 'Expressionismus' im 19. Jahrhundert zuerst in der Malerei, wurde aber später von der Malerei auf die Literatur übertragen. Das Wort Expressionismus steht für die Begriffe Brüderlichkeit, Zusammenleben und Kollektivität. Ertem Rekin drückt in seiner Arbeit aus, daß der Expressionismus sich im 19. Jahrhundert zuerst in der Malerei zeigte später dann auch in der Literatur. Arthur Rimbaud (1854–1891) und Paul Verlaine (1844–1896), die als ehemalige Symbolisten gelten, waren die wichtigsten Vertreter dieser Epoche. Rekin schildert auch, daß Expressionismus die Gefühle der Außenwelt und der Innenwelt widerspiegelt.*¹⁵⁴ Das Wort 'Expressionismus' wurde zum ersten Mal um 1911 gebraucht, aber wie erwähnt, wurde schon 1905 in diesem Stil geschrieben und gemalt.

*Offiziell galt erst das Jahr 1911 als der Anfang des Expressionismus. Die Expressionisten glaubten, daß die Entwicklung der Menschheit chaotisch und die Welt ohne Moral ist. Die alte Ordnung und Kunst, die diese Ordnung repräsentierte, hatten die Menschen von sich und der Natur entfremdet. Der Mensch war zu einem Teil einer Maschine geworden. Deshalb wollten die Expressionisten eine neue Welt, eine neue Menschheit sehen und schafften in dieser Richtung ihre Kunstwerke, um die Probleme der Menschen zu bearbeiten.*¹⁵⁵

¹⁵³ Vgl. hierzu: Grabert W. – Mulot A. – Nürnberger H., **ebd**, S.257.

¹⁵⁴ Vgl. hierzu: Ertem Rekin, **Edebiyatımızda Batılı Akımlar** (İstanbul: Deniz, 1994), S.99.

¹⁵⁵ Vgl. hierzu: L. Sami Akalın, **Edebiyat Terimleri Sözlüğü** (İstanbul: Varlık, 1980), S.99–100.

Döblin schrieb die benannten Werke mit Hilfe seiner ärztlichen Beobachtungen. Deshalb gründete Döblin innerhalb des Krankenhauses eine Beobachtungsstation für Kriminelle.¹⁵⁶ Besonders zu diesem Punkt wendete sich Döblin mit seinen Werken “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord”. Denn die Probleme der Menschen konnten nur dann überwunden werden, indem der Mensch sich mit allen Lebewesen, besonders aber mit den Mitmenschen verbrüdet. Nicht das Individuum, sondern die Brüderschaft und das kollektive Leben waren wichtig.

Der Wille zum absoluten Ausdruck ließ sich in der Dichtung ungleich schwerer verwirklichen als in der bildenden Kunst. Obschon wesentliche Vertreter der expressionistischen Dichtung durch den Weltkrieg früh hinweggerafft wurden, gelangen einigen in Lyrik und Drama Werke von überzeitlichem Wert (Ernst Stadler, Georg Heym, Gottfried Benn, Else Lasker-Schüler, J.R. Becker, Fritz v. Unruh, Georg Kaiser, Ernst Barlach, Alfred Döblin, Franz Werfel).¹⁵⁷

Die Charakteristiken der Kunst des Expressionismus sind die Eigenschaften ‘Brüderschaft’ und ‘Zusammenleben’. *Das Wort drückte die Seele der Dichter aus, denn in der Kunst war alles abstrahiert, d.h., die exakten Details zeigte man nicht in den Werken, sondern nur das Wesentliche. Expressionismus war für die Befreiung der Menschen. Die Sprache war eine exakte Wiedergabe der Seele der Dichter, deswegen war sie den Lesern manchmal unklar. Neue Wörter, besonders Verben und Beschreibungen wurden in den Werken eingebettet. Auch die bisher aufgenommenen traditionellen Themen zeigten in dieser Epoche Unterschiede. Zum Beispiel wurden die Themen ‘das Zusammenleben mit der Technik’, ‘Brüderschaft’ und auch das Thema ‘Gewalt’ in den Werken bearbeitet.*¹⁵⁸

Willy Grabert, Arno Mulot und Helmuth Nürnberger beobachten, daß das Thema ‘Gewalt’ immer wieder von Künstlern erarbeitet wurde. *Das Thema ‘Gewalt’, die von der wachsenden Vorherrschaft der Technik ausgeht, widersetzt sich als das Gefühl der Menschen.*¹⁵⁹ Autoren und Werke dieser Epoche können hier unter anderen folgendermaßen aufgezählt werden: *Georg Heyn’s Gedicht “Der ewige Tag” (1911),*

¹⁵⁶ Vgl. hierzu: Matzkowski B., **ebd**, S.12.

¹⁵⁷ Robert – Hermann Tenbrock, **Geschichte Deutschlands** (München: Max Hueber, 1995), S.268.

¹⁵⁸ Vgl. hierzu: Best F.O., **ebd**, S.79.

¹⁵⁹ Vgl.hierzu: Grabert W. – Mulot A. – Nürnberger H., **ebd**, S.258.

Gottfried Benn's Gedichtesammlung "Morgue und andere Gedichte" (1912), Heinrich Mann's Romane "Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen" (1905) und "Der Untertan" (1918), Alfred Döblin's Roman "Berlin Alexanderplatz" (1929), Kasimir Edschmid's "Die sechs Mündungen" (1915) und "Timur der Eroberer" (1916), Franz Kafka's Erzählungen "Das Urteil" (1913) und "Die Verwandlung" (1915), die hier zusammenfassend aufgezählt werden können.¹⁶⁰ Alfred Döblin zählt zu den erfolgreichsten Romandichtern dieser Ausdruckskunst.

Herbert Pochlatko, Karl Koweindl und Walter Thaler sehen die literarischen Werke Döblins als leidenschaftliche Ausrufe zur Umkehr aus der Materialisierung des menschlichen Daseins. Ihrer Ansicht nach sind Döblins Werke eine Loslösung des Menschen von seiner Bindung an Natur und Gott.¹⁶¹ Vorbilder der Künstler und der deutschen Autoren waren die französischen Symbolisten. Unter anderen kann hier besonders von dem Philosophen Nietzsche die Rede sein. Ziel der französischen Symbolisten und des Philosophen Nietzsche war die Forderung nach dem neuen Menschen.¹⁶² Aber auch Alfred Döblin wurde als Vorbild angesehen. Er räumte mit seiner ungewohnten Technik einen wichtigen Platz in der Literatur ein, z.B. der Roman "Berlin Alexanderplatz" ist ein Vorbild für Ingo Schramms Romanepos "Fitchers Blau".¹⁶³ Döblin wird besonders bei der Beobachtung gesellschaftlicher Entwicklungen als Vorbild genommen. Die Werke von Alfred Döblin wirken erhellend bei der Beobachtung gesellschaftlicher Entwicklungen.¹⁶⁴ Die Ansicht über Berlin spricht Döblin folgendermaßen aus: In Wien und ganz besonders in Berlin erkannte Alfred Döblin die Krise vom Weltende, vom Krieg und Untergang.¹⁶⁵ Trotzdem nahm Döblin

¹⁶⁰ Vgl. hierzu: Herbert Pochlatko – Karl Koweindl, **Einführung in die Literatur des deutschen Sprachraumes von ihren Anfängen bis zur Gegenwart** (2. Auflage, Wien: Wilhelm Braumüller Universitätsbuchhandlungen, 1981), S.207.

¹⁶¹ Vgl. hierzu: Herbert Pochlatko – Karl Koweindl – Walter Thaler, **Abriß der Literatur des deutschen Sprachraumes von ihren Anfängen bis zur Gegenwart** (Wien: Wilhelm Braumüller Universitätsbuchhandlungen, 1982, S.144.

¹⁶² Vgl. hierzu: Manfred Durzak (Hrsg.), **Deutsche Gegenwartsliteratur** (Stuttgart: Philipp Reclam, 1981), S.369.

¹⁶³ Vgl. hierzu: Matthias Harder (Hrsg.), **Bastandsaufnahmen – Deutschsprachigen Literatur der neunziger Jahre aus der interkultureller Sicht** (Würzburg: Königshausen & Neumann, 2001, S.88.

¹⁶⁴ Vgl. hierzu: Durzak M., **ebd**, S.369.

¹⁶⁵ Vgl. hierzu: Fritz Martini, **Deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart** (19. Auflage, Band 196, Stuttgart: Alfred Kröner, 1991, S.565.

am Krieg freiwillig teil, denn er wollte als Arzt den verwundeten Menschen helfen und ihnen die wahre Welt zeigen.

Döblin hat für die Technik des deutschen Romans in diesem Jahrzehnt wesentliches geleistet. Döblin war für das kollektive Leben und schrieb seine Werke mit ausgreifender Phantasie.¹⁶⁶ Alfred Döblin zeigte sich in der Geschichte als Schriftsteller, Dichter, Naturwissenschaftler, Arzt und Psychologe zugleich. Ingrid Schuster und Ingrid Bode berichten in ihrer gemeinsamen Arbeit „Alfred Döblin im Spiegel der zeitgenössischen Kritik“, daß Döblin in seinen Werken als Dichter und Arzt zugleich auftritt, was wiederum seine Werke in der Literatur so bemerkenswert macht und machen wird.

Ein glücklicher Umstand, daß in Döblin der Arzt und Dichter in einer Person vereinigt sind. Er sieht mit dem Auge des Arztes, mit sicherem Blick erfaßt er die Dynamik der Trieb, die entscheidenden Konflikte, die kritischen Situationen. Und er hat die Einstellung des Arztes für das Herausfinden des Vershobenen, Veränderten im Seelischen. Was der Arzt gesehen hat, das erzählt hier der Dichter mit der blitzartig beleuchtenden Präzision seiner großen, sicheren Sprachkraft.¹⁶⁷

Diese Eigenschaften verflechtet Döblin und gibt die widersprüchlichen Elemente in seinen Romanen, Gedichten und Erzählungen wieder. Seine Erkenntnisse über Literaturwissenschaft und Erfahrung der Psychiatrie nahm er harmonisch auf.

Döblins Schreibtrieb, seine Besessenheit, ist die Antwort auf die soziale Wunde seiner „Degradation“, ein „therapeutisches Arrangement“, worin sich das verletzte Selbstgefühl der Beleidigung phantastisch entzieht. Daß diese fiktionalen Operationen an Selbstwertgefühl keine Selbsttransparenz erzeugten, liegt in der Logik der Sache. Dafür begann er nicht zu schreiben. Döblin wollte nicht die Erhellung, sondern die Verdunkelung seines Schicksals, und er wollte die

¹⁶⁶ Vgl. hierzu: **ebd.**, S.565.

¹⁶⁷ Ingrid Schuster – Ingrid Bode (Hrsg.), **Alfred Döblin im Spiegel der zeitgenössischen Kritik** (Bern: Francke, 2003), S.158.

Verdunkelung, weil er die Erhellung seines Schreibantriebs nicht wollte.¹⁶⁸

Alfred Döblin erhielt auch für seine Leistungen Preise, die nicht unterschätzt werden können. *1915 erlebte Alfred Döblin seinen ersten literarischen Erfolg mit dem Roman "Die drei Sprünge von Wang-lun", mit dem er den Kleist- und den Fontane-Preis erhielt.*¹⁶⁹ Andere Werke, die einen großen Wert in Döblins Leben haben können hier aufgezählt werden. *Döblin veröffentlichte 1924 den umfangreichen Roman "Berge, Meere und Giganten", einen im 24. bis 27. Jahrhundert spielenden Roman, der die grausamen Folgen technischer Erfindungen beschreibt. In Berlin schrieb Döblin seinen bekanntesten Großstadroman "Berlin Alexanderplatz" (1929). Er ist einer der wenigen Romane Döblins, die die zeitlich aktuelle Wirklichkeit gestaltet. In diesem Roman wird die Großstadt Berlin als 'Gegenspielerin' des Franz Biberkopf dargestellt.*¹⁷⁰ Besonders deshalb wurden seine Werke immer zu den meistgelesenen Werken gezählt.

Weltruhm errang Döblin durch diesen naturalistischen Reportageroman "Berlin Alexanderplatz". *Diesen Roman schrieb er unter dem Einfluß der literarischen Techniken von James Joyce und Dos Passos sowie der Psychoanalyse. Bis heute zählt dieser Roman zu dem bedeutendsten deutschen Großstadromanen, indem der Chaos der Großstadt mit all seinen Nachfolgen rezipiert wird.*¹⁷¹ Alfred Döblin schrieb in seinem Buch "Berlin Alexanderplatz" von dem Neudruck im Jahre 1932 sein Nachwort über seine Gedanken und Ansichten zu diesem Roman. Seine Bemerkung dazu lauten wie unten angegeben:

Vom Stil des Buches und den kritischen Auseinandersetzungen nur ein paar Bemerkungen. Immer wieder, besonders jetzt nach Erscheinen der englischen und amerikanischen Übersetzung, weist man auf Joyce hin. Aber ich habe Joyce nicht gekannt, als ich das erste Viertel des Buches schrieb. Später hat mich ja sein Werk, wie ich auch öfter gesagt und geschrieben habe, entzückt, und es war ein guter Wind in meinen Segeln. Dieselbe Zeit kann unabhängig

¹⁶⁸ Friedrich Nutschler, **Alfred Döblin – Autonomie und Bindung, Untersuchungen zu Werk und Person bis 1933** (Frankfurt / Main: Peter Lang, 1993), S.16–17.

¹⁶⁹ Vgl. hierzu: Brauneck M., **ebd.**, S.130.

¹⁷⁰ Vgl. hierzu: Baumann B. – Oberle B., **ebd.**, S.209.

¹⁷¹ Vgl. hierzu: Pochlatko H. – Koweindl K. – Thaler W., **ebd.**, S.144.

voneinander Ähnliches, ja Gleiches an verschiedenen Stellen erzeugen. Das ist nicht weiter verständlich. Die Kritik hat das Buch teils sehr erhoben, teils halb erhoben und etwas beschimpft, teils nicht erhoben und wütend beschimpft. Sie haben alle recht. Besonders die, die das Buch beschimpft haben und noch weiter beschimpfen, bitte ich, mich in ihr Herz zu schließen, denn ich verdiene es.¹⁷²

Der Berliner Armenarzt Alfred Döblin erreichte mit dem Großstadttroman "Berlin Alexanderplatz" einen festen und wichtigen Platz in der Literatur. *Er kannte das Millieu und seine Sprache genau und der Name Alfred Döblin wurde von nun an untrennbar mit diesem Großstadttroman verbunden angesehen.*¹⁷³

Werke, die als Vorstufe zu dem Roman "Berlin Alexanderplatz" zählen können hier folgendermaßen aufgezählt werden: *Döblins Werke "Der schwarze Vorhang" (1902–1903), "Die Ermordung einer Butterblume" (1913), "Wadzeks Kampf mit der Dampfturbine" (1918), "Die drei Sprünge des Wang-lun" (1915), "Wallenstein" (1920), "Ulysses" (1922), "Berge, Meere und Giganten" (1924), "Reise durch Polen" (1924) und "Manas" (1927) können trotz der Andersartigkeit im Einzelnen als wichtige Vorstufen zu "Berlin Alexanderplatz" angesehen werden. Unter seinen Romanen zählen auch der Roman "Hamlet oder Die lange Nacht nimmt ein Ende", den er im Jahre 1956 veröffentlichte.*¹⁷⁴ Döblins letzter Roman "Hamlet oder die lange Nacht nimmt ein Ende" verknüpft zeitkritische, psychoanalytische und religiöse Motive: *Die Hauptfigur Edward Allison kehrt als Stupider aus dem Krieg heim. Der Romanschluß, daß Edward in ein Kloster geht, wurde von ost- und westdeutschen Verlagen abgelehnt. Deshalb änderte Döblin den Schlußsatz zu: 'Ein neues Leben begann'. Mit diesem Satz blieben die im Roman aufgegriffenen Probleme ungelöst.*¹⁷⁵

Weitere Werke von Alfred Döblin sind: *"Die Stiftsfräulein und der Tod" (1913), "Die Lobensteiner reisen nach Böhmen" (1917), "Wissen und Verändern!" (1931), "Der deutsche Maskenball" (1922), "Tagebuch" (1930), "Giganten" (1932), "Erneuerung" (1933), "Babylonische Wanderung oder Hochmut kommt vor dem Fall" (1934),*

¹⁷² Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, (39. Auflage, München: Deutscher Taschenbuch, 1999), S.413.

¹⁷³ Vgl. hierzu: Gert Woerner – Rolf Geisler – Rudolf Radler, **Kindlers Literaturlexikon** (Band 3, München: Deutscher Taschenbuch, 1986), S.1461.

¹⁷⁴ Vgl. hierzu: Matzkowski B., **ebd**, S.10–12.

¹⁷⁵ Vgl. hierzu: Brauneck M., **ebd**, S.132.

“*Flucht und Sammlung des Judentums*” (1935), “*Pardon wird nicht gegeben*” (1935), “*Amazonas*” (1937), “*November 1918*” (1942), “*Der Nürnberger Lernprozeß*” (1946), “*Der Oberst und der Dichter oder das menschliche Herz*” (1946), “*Der unsterbliche Mensch*” (1946), “*Das Land ohne Tod*” (1948), “*Heitere Magie*” (1948), “*Schicksalsreise*” (1949) und “*Das goldene Tor*” (1951).¹⁷⁶ Diese Werke spielen im Leben von Döblin eine wichtige Rolle, aber werden hier nicht ausführlich bearbeitet. In dieser Arbeit werden nur die Werke “*Berlin Alexanderplatz*” und “*Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord*” mit Zitaten ausführlich in den Vordergrund gerückt.

3.3. Sozio – politische Lage als Zeitgeschichte und Einfluß auf das Werkschaffen Döblins

Die Jahre 1912–1945 waren die schwierigsten Jahre der Juden. *Gewalttaten gegenüber Fremden waren im hohen Maß zu spüren. Im Hintergrund der Gewalttaten gegenüber den Juden lag immer wieder das Todesurteil von Jesus.*¹⁷⁷ Dieses Urteil war immer wieder der Mittelpunkt, weshalb viele Menschen gegenüber den Juden einen großen Haß fühlten. Auch der Anlaß zum Ersten Weltkrieg wendete sich zu diesem Ereignis zurück. Nach dem Jahre 1924 wurde der Begriff ‘Entfernung’ mit dem Begriff ‘Tötung’ zusammen benannt. Für Hitler war die Formulierung die einzig wahre Lösung für das deutsche Reich. Im zweiten Band von “*Mein Kampf*” schrieb er jedenfalls eindeutig, daß die Entfernung nur ‘durch das Schwert’ möglich und ein solcher Vorgang ein ‘blutiger’ sein könnte und genau das tat er während des Ersten Weltkrieges.

Jetzt erläuterte er auch ausführlich, daß die Judenfrage eine Bedeutung für die ganze Welt habe, und bedauerte, daß zu Beginn und während des Ersten Weltkrieges nicht zwölf- oder fünfzehntausend Juden durch Giftgas beseitigt worden seien. Wenn man das wörtlich nimmt, dann meint er die Tötung eines Teiles der jüdischen Bevölkerungsgruppe in Deutschland, deren Gesamtzahl er auf 600000 schätzte, und zwar im Krieg und als Mittel, um den Krieg zu gewinnen. Daß die jüdische Gefahr nicht erkannt worden sei, nannte er

¹⁷⁶ Vgl. hierzu: Brauneck M., **ebd.**, S.132 / vgl. hierzu: Pochlatko H. – Koweindl K., **ebd.**, S.207.

¹⁷⁷ Vgl. hierzu: Server Tanilli, **Uygurluk Tarihi** (İstanbul: Adam, 2001), S.46–47.

die letzte und ausschlaggebende Ursache des deutschen Zusammenbruchs von 1918.¹⁷⁸

Der Zweite Weltkrieg entfesselte sich im Jahre 1939 und dauerte fünf Jahre. *Der Verlust war für alle Länder sehr groß; viele Länder verwüsteten und es kamen viele Menschen ums Leben.*¹⁷⁹ Auch die Lage in Deutschland war nicht anders zu definieren, denn Deutschland verlor den Krieg und musste die Kapitulation akzeptieren. Später kam es auch zu dem Bau der Mauer, die West- und Ostdeutschland voneinander trennte.

Deutschland hatte die größte Niederlage seiner Geschichte erlitten. Die meisten Städte lagen in Trümmern, ein Viertel aller Wohnungen war zerstört oder schwer beschädigt. Wirtschaft und Verkehr lagen darnieder, es fehlte am Nötigsten. Millionen Deutsche befanden sich in Gefangenschaft; Millionen waren durch den Bombenkrieg obdachlos geworden; Millionen Vertriebene waren auf der Flucht. Deutschland schien keine Zukunft mehr zu haben.¹⁸⁰

Deutschland musste alle diese Schäden überleben, weil der Haß den Juden gegenüber so groß war. Besonders die Gefühle des Hasses gegen die Juden fühlte Adolf Hitler, der für die Vernichtung der Juden war. Die Frage ‘wer Adolf Hitler eigentlich war’ blieb am Anfang offen. Bei der Anklage nach dem Ersten Weltkrieg fungiert er zwar als ‘Schriftsteller’, aber er hatte noch nichts geschrieben mit Ausnahme einer kurzen Broschüre ‘Woran ich glaube’.

Eines Tages hat er die Idee, ein Buch der Enthüllung zu schreiben. Er erzählt davon dem Verleger des “Völkischen Beobachters” Max Amann, der ganz begeistert darüber ist. Und dann diktiert er seinem Diener Maurice, auch er SA-Mann, “Mein Kampf”. Möglich, daß Maurice selbst einiges davon geschrieben hat, daß auch andere Mitgefangene, etwa der gleichfalls inhaftierte Rudolf Hess, daran mitgearbeitet haben. Jedenfalls ist Max Amann schwer enttäuscht, als er das Manuskript sieht. Das Buch ist nichts anderes als eine große Rede, keine Enthüllungen und irgend etwas, was die

¹⁷⁸ Eberhard Jäckel, **Hitlers Herrschaft – Vollzug einer Weltanschauung** (4. Auflage, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1999), S.89–90.

¹⁷⁹ Vgl. hierzu: Liddell Hart, **II. Dünya Savaşı Tarihi I**. Übersetzer: Kerim Bağrıaçık (İstanbul: Yapı Kredi, 2002), S.25.

¹⁸⁰ Angelika Corbineau Hoffmann (Edt.), **Tatsachen über Deutschland** (Frankfurt / Main: Societäs, 1993), S.87.

Sympathisanten nicht vorher wußten oder wissen konnten, keine Spur davon.¹⁸¹

Adolf Hitler war für die Judenvernichtung und griff nach der Machtergreifung zur Gewalt und nahm den Juden alle Bürgerrechte aus der Hand. Deshalb flohen viele Menschen aus Furcht ins Ausland. *Die Verfolgung politischer Gegner und die Unterdrückung der Meinungsfreiheit trieben gleichfalls Tausende aus dem Lande. Viele der besten deutschen Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler gingen in die Emigration.*¹⁸² Alfred Döblin war einer der jüdischen Autoren, der seine Kindheit und Jugend unter diesen Umständen leben mußte.

In den dreißiger Jahren mußten viele jüdische Schriftsteller das Land verlassen, weil sie und ihre Familie in Gefahr waren. *Die Schriftsteller, die das Land verlassen mußten, bevorzugten besonders die Schweiz für ihre Einsiedlung. Unter diesen Autoren waren Bertolt Brecht, Thomas Mann, Alfred Döblin und Robert Musil. Doch die Schweizer Autoren wußten diese Schriftsteller nicht zu schätzen und kamen in diesen Jahren, obwohl die jüdischen Schriftsteller in ihrer Nähe waren, nie zusammen.*¹⁸³

Döblin wählte deshalb in seinen Werken das Motiv 'Gewalt' immer wieder. *Er war selbst einer der Leidenden und er schrieb über Themen, die ihn belästigten.*¹⁸⁴ Die Haltung gegenüber den Juden haben sich zwar im Gegensatz zum Zweiten Weltkrieg (1938–1945) verändert, aber von Fremdenhaß ist immer wieder die Rede. Doch mit der Zeit zeigt sich eine quantitative und qualitative Zunahme gewaltsamer Auseinandersetzungen gegenüber ausländischen Bürgern. Eine zunehmende Brutalisierung von rassistischer Ausländerfeindlichkeit ist dabei festzustellen. Die als nichtbürgerliche Gestalten angesehenen Mitbürger leiden in vielen Ländern unter Gewaltereignissen. Fremdenfeindliche Gewalttaten, wie Brandanschläge an Ausländerhäusern, haben erheblich zugenommen. Dabei ist zu sehen, daß die benannten Taten meistens spontan entstehen und vorher nicht geplant sind.

¹⁸¹ Curt Riess, **Prozesse die unsere Welt bewegten – Von der Antike bis ins 20. Jahrhundert** (München: Area, 2004), S. 355.

¹⁸² Hoffmann A, **ebd**, S.85.

¹⁸³ Vgl. hierzu: Yıldız Ecevit, **İsviçre – Alman Edebiyatı** (İstanbul: Ara, 1991), S.44.

¹⁸⁴ Vgl. hierzu: Matzkowski B., **ebd**, S.10–12.

Joshua O. Habermann, der wie Alfred Döblin aus einer jüdischen Familie stammt, zählt als letzter österreichischer Rabbiner Kandidat an der Israelitisch–theologischen Lehranstalt in Wien. In seiner Kindheit verfolgten ihn seine Altersgenossen mit Haßsprüchen, die mit Drohungen begleitet wurden und ihm in jenen Jahren Angst machten. Haberman kann die Jahre, die er in Wien lebte, nie vergessen und sieht sich in seinem Geburtsland als Bürger zweiter Klasse. Im “Wiener Journal” (2000–2001) berichtet er über seine Erinnerungen und den heutigen Zustand Wiens und vergleicht die Beziehungen der Menschen zueinander und zu den Juden, in denen er eine Besserung sieht.

*Habermann ist der Meinung, daß Österreich seit dem Zweiten Weltkrieg eine hohe Stufe politischer Stabilität, demokratischer Freiheit und materiellen Wohlstands erreicht hat und besonders diese Veränderungen findet Haberman als eine wichtige Stufe für die Menschheit. Haberman ist über siebzig und freut sich, daß sich die Fremdenfeindlichkeit gegenüber Juden verringert hat.*¹⁸⁵ Gewalttaten gegen jüdische Bürger führten im Jahre 1933 zu Beschränkungen der Lebensmöglichkeiten der deutschen Juden. Die Entlassung der jüdischen Ärzte, Apotheker, Anwälte, Notare, Künstler, Journalisten, Beamten und Richter bedeutete eine systematische administrative Ausschaltung aus allen Lebensbereichen.

*Juden durften Universitäten und Schulen nur im geringen Maße besuchen und wurden aus Vereinen aller Art ausgestoßen. Werke der jüdischen Autoren wurden aus Galerien, Bibliotheken, Konzerten, Theatern und Kinos entfernt und der Zutritt zu Wirtshäusern und öffentlichen Parks wurden untersagt.*¹⁸⁶ Auch Alfred Döblin stand als Mitglied der Minderheit gegenüber der Mehrheit. *Besonders diese Beziehung gibt Döblin in seinen literarischen Werken wieder.*¹⁸⁷ Die Haltung gegenüber den Juden beschränkte sich nicht nur mit diesen Taten, es führte auch zu Gewalttaten, die hier kurz zu Worte gebracht werden.

¹⁸⁵ Vgl. hierzu: Joshua O. Habermann, “Wer kann das vergessen?” **Wiener Journal** (No 243 / 244, Wien: Wiener Journal Zeitschrift, 2000/2001, S.27.

¹⁸⁶ Vgl. hierzu: Deutscher Bundestag (Hrsg.), **Fragen an die deutsche Geschichte – Ideen, Kräfte, Entscheidungen von 1800 bis zur Gegenwart** (13. Auflage, Bonn: Referat Öffentlichkeitsarbeit, 1988), S.313–317.

¹⁸⁷ Vgl. hierzu: Egon Schwarz, **Philologische Studien und Quellen** (Heft 163, Berlin: Erich Schmidt, 2000, S.133.

*Juden mußten in der Öffentlichkeit einen Judenstern an der linken Brustseite des Kleidungsstückes tragen. Eheschließungen zwischen Juden und staatsangehörigen Deutschen wurden verboten, jüdische Geschäfte und Synagogen verbrannt, Plünderungen vorgenommen und wohlhabende Juden wurden in Konzentrationslager gebracht.*¹⁸⁸ Konzentrationslagern wurden errichtet. *In Konzentrationslager wie Auschwitz, Sobibor, Belzek, Chelмно, Majdanek usw. wurden die Juden mit Giftgas, die in speziellen Gaskammern errichtet wurden, umgebracht. Grund dieser Anlässe war die Kampagne ‘Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre’ vom September 1935.*¹⁸⁹ Besonders unter diesen Umständen versuchte Döblin einen wichtigen Platz in der Literatur zu gewinnen.

3.4. Kunst contra Politik

Alfred Döblin war Mitbegründer der expressionistischen Zeitschrift ‘Der Sturm’ (1910) und gilt als einer der ‘Väter’ des Dadaismus. *In der Weimarer Republik engagierte er sich politisch und arbeitete mit Heinrich Mann zusammen. Er selbst bezeichnete sich als Sozialist. Er änderte seine Ansichten und wurde zum Kriegsgegner und Sozialisten. Seine Haltung zur Kunst wurde für die Freiheit der Kunst umgeschrieben, die ihn in den späteren Jahren in Schwierigkeiten brachte.*¹⁹⁰ Brauneck berichtet, daß Alfred Döblin einen Tag nach dem Reichstagsbrand Berlin verließ. *Alfred Döblin verließ einen Tag nach dem Reichstagsbrand (28.2.1933) Berlin und floh nach Zürich. Dabei wurden am 10. Mai 1933 Döblins Werke von Nationalsozialisten verbrannt und verboten.*¹⁹¹ Döblin verließ Berlin, weil sein Leben als ein Jude und als ehemaliger Sozialdemokrat in Gefahr war.

Von Zürich floh er nach Frankreich, wo er vom Judentum zum katholischen Glauben konvertierte. Döblins Flucht aus Berlin und seine Wiederkehr nach Deutschland wird von Grabert, Mulot und Nürnberger wie angegeben ausgedrückt; Er floh 1933 in die

¹⁸⁸ Vgl. hierzu: Deutscher Bundestag, **ebd**, S.738–740.

¹⁸⁹ Vgl. hierzu: **ebd**, S.313–317.

¹⁹⁰ Vgl. hierzu: Grabert W. – Mulot A. – Nürnberger H., **ebd**, S.270.

¹⁹¹ Vgl. hierzu: Brauneck M., **ebd**, S.130.

Schweiz, wurde 1936 französischer Staatsbürger, entkam 1939 nach Frankreich, 1940 über Portugal in die USA, kehrte 1945 mit den Alliierten nach Deutschland zurück, nahm aber seinen Wohnsitz noch einmal in Paris auf. Döblin war Mitbegründer des Sturms und war Herausgeber der Zeitschrift "Das goldene Tor" (1946–1951).¹⁹²

Diese Flucht beeinflusste Döblin im tiefsten Sinne. *Deshalb widmet sich Döblin in seinen Werken immer wieder dem Thema 'Gewalt'. In dem Roman "Berlin Alexanderplatz" wird eine Auseinandersetzung mit der Hauptfigur Franz Biberkopf, der wie alle Juden auch eine Hakenkreuzbinde trägt, und den Kommunisten wiedergegeben.¹⁹³ Aber auch die Erlebnisse, die Franz Biberkopf während der Kriegszeit erlitt, werden mit Rückblenden in das Werk hineingeschoben. Es ist auch im Roman zu sehen, daß Biberkopf eine völkische Zeitung, Nazizeitung verkauft.¹⁹⁴*

Döblin war in Deutschland in seinen letzten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst vergessen und konnte keine bemerkenswerte Zukunftswerke schaffen. *In der Bundesrepublik fand er als Schriftsteller keine Beachtung mehr und ging nach Frankreich, weil er für seinen letzten Roman keinen Verleger fand. Nach der Umsiedlung nach Paris erschien auch bald sein Roman "Hamlet oder Die lange Nacht nimmt sein Ende". Ab dem letzten Roman, den Döblin 1956 publizierte, erschienen keine bemerkenswerten Werke mehr.¹⁹⁵ Krankheiten hinderten Döblins Schaffenskraft. Döblin lag ab 1956 in unterschiedlichen Sanatorien und Krankenhäuser. Der schwerkranke, gelähmte und fast erblindete deutsche Autor Alfred Döblin starb am 28. Juni 1957 in Emmendingen bei Freiburg. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof von Housseras.¹⁹⁶ Döblin starb mit neunundsiebzig Jahren und hinterließ viele wichtige Werke, die auch jetzt sehr beliebt sind.*

¹⁹² Vgl. hierzu: Grabert W. – Mulot A. – Nürnberger H., **ebd**, S.270.

¹⁹³ Vgl. hierzu: Alfred Döblin, **Berlin Alexanderplatz**, **ebd**, S.81.

¹⁹⁴ Vgl. hierzu: **ebd**, S.69.

¹⁹⁵ Vgl. hierzu: Grabert W. – Mulot A. – Nürnberger H., **ebd**, S.271.

¹⁹⁶ Vgl. hierzu: Matzkowski B., **ebd**, S.13–14.

VIERTER TEIL

4. Inhalte, Erzähltechnik in den Werken “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord”

Die drei vorherigen Teile dieser Arbeit beschrieben einige grundlegende Begriffsdeutungen und den Lebenslauf von Alfred Döblin, dabei wurden zunächst die Textarten ‘Moderner Roman’ und ‘Dokumentation’ in den Vordergrund gerückt und aufgeklärt. Der Roman zeigte im 20. Jahrhundert gegenüber dem Roman des 19. Jahrhunderts Verschiedenheiten. Der moderne Roman verwirklichte sich als eine ganz andere Art der Texte. Die Frage nach den Unterschieden zwischen dem Roman des 19. Jahrhunderts und dem Roman des 20. Jahrhunderts fand im ersten Teil eine Antwort. Bei dieser Unterscheidung ging es um die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der zwei Grundkategorien. Auch die Textart ‘Dokumentation’ zeigte in den Jahrhunderten Unterschiede.

Der Grundbegriff ‘Gewalt’ wurde im zweiten Teil definiert, dabei wurde der Begriff mit Hilfe unterschiedlicher Kategorien bearbeitet. Im dritten Teil wurde das Leben von Alfred Döblin, sein Familienleben, seine literarische Schaffung und Kunst ausführlich festgelegt. Im folgenden Teil werden die Werke “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” genauer betrachtet, von denen bisher unter verschiedenen Voraussetzungen schon die Rede war. Dabei werden die Inhalte dieser Werke wiedergegeben und zuletzt der Vergleich der beiden Werke aufgrund der Erzähltechnik bearbeitet.

Die Werke “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” wurden von Döblin unter unterschiedlichen Perspektiven geschrieben. In “Berlin

Alexanderplatz” werden die gewaltbeinhaltenden Ereignisse, die sich in der Großstadt Berlin verwirklichen, porträtiert. Im Werk “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” werden Gewalttaten, die innerhalb der Familie zu sehen sind, behandelt, wobei die Gewaltereignisse gegenüber der Ehefrau ausführlich beschrieben werden.

4.1. Das Werk “Berlin Alexanderplatz”

Alfred Döblin erzählt die Entstehung seines Werkes “Berlin Alexanderplatz” in seinem Buch mit einem Nachwort zu seinem Neudruck mit diesen Worten:

Ich kam damals sozusagen frisch aus Indien, damals, um die Mitte der Zwanzigerjahre. Ich kam aus Indien, d.h.: Ein indisches Thema hatte mich eine Zeitlang beschäftigt, das in dem epischen Werk *Manas* seinen Niederschlag fand. Wie rätselhaft: Da hatte ich mein ganzes Leben im Berliner Osten zugebracht, hatte die Berliner Gemeindeschule besucht, war aktiver Sozialist, übte eine kassenärztliche Praxis aus – und schrieb von China, vom Dreißigjährigen Krieg und Wallenstein und zuletzt gar von einem mytischen und mystischen Indien. Man setzte mir zu. Ich hatte nicht absichtlich Berlin den Rücken gekehrt, es kam nur so, es ließ sich so besser fabulieren. Nun denn, ich konnte auch anders. Man kann auch von Berlin schreiben, ohne Zola zu imitieren.¹⁹⁷

Döblin schrieb unter dem Einfluß seines Romans “Manas” und seinen früheren Romanen. Er gab sogar in seinem Nachwort zu, daß er keinen besonderen Stoff hatte und daß er mit Hilfe seiner Beobachtungen ohne Plan schrieb. Seine Gedanken über seinen Großstadtroman sind mit diesen Zeilen wiedergegeben:

Ich hatte keinen besonderen Stoff, aber das große Berlin umgab mich, und ich kannte den einzelnen Berliner, und so schrieb ich wie immer ohne Plan, ohne Richtlinien darauflos, ich konstruierte keine Fabel; die Linie war: das Schicksal, die Bewegung eines bisher gescheiterten Mannes. Ich konnte mich auf die Sprache verlassen: die gesprochene Berliner Sprache; aus ihr konnte ich schöpfen, und die Schicksale, die ich gesehen und miterlebt hatte, und meines dazu garantierten mir sichere Fahrt.¹⁹⁸

¹⁹⁷ Döblin A., **ebd**, S.413–414.

¹⁹⁸ **ebd**, S.414.

Der Roman "Die drei Sprünge des Wang-lun" von Alfred Döblin wird auch als wichtige Vorstufe zu dem Roman "Berlin Alexanderplatz" angesehen. *Das Werk "Die drei Sprünge des Wang-lun" (1915), in dem ein Thema vom 18. Jahrhundert in China abspiegelt, behandelt wie das Werk "Berlin Alexanderplatz" die Sinneswandlung eines kriminellen Mannes und hat ebenfalls ein offenes Ende. Alfred Döblin verwendete schon in diesem früheren Roman die Montagetechnik, die er später in seinem Roman "Berlin Alexanderplatz" einbettete.*¹⁹⁹ Dabei ist zu sehen, daß der Roman ein Werk des Naturalismus ist. *Der Roman "Berlin Alexanderplatz" liegt zwischen Naturalismus und expressiver Steigerung.*²⁰⁰ Alfred Döblin zerbricht mit dem Roman "Berlin Alexanderplatz" die Form des traditionellen Romans.

Der Roman "Berlin Alexanderplatz" (1927–1929) geht formal neue Wege. Er weist eine sozusagen zweidimensionale Struktur auf, deren gemeinsame Achse die "Geschichte vom Franz Biberkopf" bildet. Darum herum sind eine Vielzahl verschiedenartiger Texte montiert, die in der Relation des Kontrasts oder der Variation dazu stehen. Kein Teil des Textes steht isoliert oder zufällig da. Insgesamt repräsentiert die montierten Texte das Kollektiv, das dem Individuum Franz Biberkopf gegenübersteht: die Stadt Berlin in der Zeit von 1927 bis 1929. Da Tod und Opfer die zentralen Themen des Romans sind, findet sich Gewalt sowohl in der Biberkopf-Handlung als auch in den montierten Texten dargestellt. Gewalt ist in "Berlin Alexanderplatz" schließlich zudem das Mittel, um Biberkopf zu einem "wahren Dasein" zu verhelfen, denn mit ihm wird eine "Gewaltkur" durchgeführt.²⁰¹

Glaser vermerkt, daß Döblin in seinen Werken den Themen wie Liebeshandlungen weniger Platz einräumt. *Unter dieser Ansicht läßt Döblin aus den Romanen des 19. Jahrhunderts nur Dostojewskij gelten. Glaser rückt dabei auch in den Vordergrund, daß Döblin überall sonst belletristische Schönfärberei, Unsinnlichkeit und erkünstelte Psychologie sieht, für die Döblin die Schuld bei den verlogenen Liebeshandlungen und überspannten Frauenfiguren findet.*²⁰² Döblin entfernt sich, im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen, von liebesgeschichtlichen Themen.

¹⁹⁹ Vgl. hierzu: Glaser H.A., **ebd.**, S.104.

²⁰⁰ Vgl. hierzu: Grabert W. – Mulot A. – Nürnberger H., **ebd.**, S.271.

²⁰¹ Klein O., **Das Thema Gewalt im Werk Alfred Döblins – Ästhetische, ethische und religiöse Sichtweise**, (Hamburg: Dr. Kovač, 1995), S.193.

²⁰² Vgl. hierzu: Glaser H.A., **ebd.**, S.101.

Wie dem auch sei, jedenfalls ist die Metropole Berlin, die große "Menschenwerkstatt" mit ihren anonymen Kollektiven und ihren urbanen Lebensformen, ihren sozialen Problemen und Widersprüchen, für Döblins literarisches Schaffen ein Fundus an Motiven und Anregungen gewesen. Das zeigen nicht nur Anlage und stoffliche Realisierung des seinen Weltruhm als Schriftsteller begründenden "Berlin Alexanderplatz", sondern das belegen auch die vielen kleinen Glossen, Skizzen, Essays und Reportagen, die Döblin als freier Journalist, vielfach unter dem Pseudonym "Linke Poot", Anfang der zwanziger Jahre für die Tageszeitung schrieb.²⁰³

Der Roman "Berlin Alexanderplatz" ist auch ein hervorragendes zeitgeschichtliches Dokument. *Die Passagen zur zeitgenössischen Politik haben nur teilweise etwas mit der Hauptfigur Franz zu tun. So geraten zum Beispiel Nationalsozialisten und Kommunisten in Auseinandersetzungen.*²⁰⁴ Auch Ausschnitte aus dem kulturellen Leben in und um Berlin der Zwanziger Jahre finden Eingang in dem Roman "Berlin Alexanderplatz". Nebenbei werden auch über technische Fortschritte dokumentiert. *Z.B. wird in Form von Zeitungsartikeln über den 'Grafen Zeppelin', der das erste brauchbare Luftschiff entworfen hat, berichtet.*²⁰⁵ Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß Alfred Döblins Werke die Ereignisse jener Zeit widerspiegeln. Dabei ist nicht zu übersehen, daß seine Romane durchzogen von Angst, Wut, Scham und Gewalt sind.

Es gehört von Beginn an zu den Stileigentümlichkeiten des Romans, daß er von Bildern der Wut und Gewalt durchzogen ist, ohne daß allerdings diese Bilder gleichsam historisch-situativ identifiziert werden. Der Roman illustriert die Rede von der traumatischen Erinnerung nicht nur, er inszeniert sie auch, indem er die Konfusion von Wahrnehmung, Erinnerung und Berührung nachzeichnet und so aus Bildern Faszinationen wehren läßt. Er erzählt weniger, vor allem nicht chronologisch, als daß er zeigt und vorführt, wie Bilder und Szenen aufeinander folgen, in deren Zentrum Angst und Wut, Scham und Gewalt stehen.²⁰⁶

Döblin wollte mit diesem Werk einen politischen Roman schreiben. *Der Roman enthält ein Psychogramm einer Haßliebe zwischen Opfer und Täter.*²⁰⁷ Der Roman "Berlin

²⁰³ Peter Bekes (Hrsg.), **Alfred Döblin – Berlin Alexanderplatz Interpretation** (Band 74, München: R. Oldenbourg, 1999), S.14.

²⁰⁴ Vgl. hierzu: Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, ebd, S.81.

²⁰⁵ Vgl. hierzu: Matzkowski B., ebd, S.16–28.

²⁰⁶ Ralf Schnell (Hrsg.), **Zeitschrift für Literatur und Linguistik** (Heft 117, Stuttgart: J.B. Metzler, März 2000), S.107.

²⁰⁷ Vgl. hierzu: Glaser H.A., ebd, S.104.

„Alexanderplatz“ ist unter neun unterschiedlichen Kapiteln gegliedert, die wiederum jeweils in unterschiedlichen Titeln unterteilt sind. Dabei locken die langen Kapitelüberschriften die Leser schon am Anfang der Lektüre an. Der Roman erzählt die Unmöglichkeit eines anständigen Menschen in der Umgebung und zeigt hiermit, daß es unmöglich ist in der Gesellschaft ein anständiges Leben zu führen. Das Werk beginnt mit der Entlassung der Hauptfigur Franz Biberkopf aus dem Gefängnis Tegel. Der Handlungsort ist deshalb zuerst der Weg nach Berlin und später die Großstadt Berlin der Zwanziger Jahre. Döblin berichtet in seinem Nachwort zu seinem Buch „Berlin Alexanderplatz“ über das Thema mit diesen Worten:

Der einfache Berliner Transportarbeiter Franz Biberkopf, er redete als Berliner, war ein Mensch und hatte die Art, die Tugenden und Laster eines Menschen. Da dachte er nun, eben aus der Zelle kommend, es ließe sich frisch, fröhlich, frei ein neues Leben beginnen. Aber da hatte sich draußen nichts verändert, und er selber war der gleiche geblieben. Wie sollte da ein neues Resultat entstehen? Offenbar nur, indem einer von den beiden zerstört wurde, entweder Berlin oder Franz Biberkopf. Und da Berlin blieb, was es war, so fiel es dem Bestraften zu, sich zu verändern. Das innere Thema also lautet: Es heißt opfern, sich selbst zum Opfer bringen. Und früh sprießen in dem Buch auch für den, der lesen kann, die Opferthemen auf: Seinen einzigen Sohn soll der biblische Abraham dem höchsten Gott opfern, wir werden auf den Schlachthof im Osten der Stadt geführt und wohnen dem Tod von Tieren bei.²⁰⁸

Die Ansichten von Alfred Döblin über seinen weltberühmten Roman „Berlin Alexanderplatz“ kann mit diesen Sätzen wiedergegeben werden: *Dies Buch, von den beiden liberalen Hauptzeitungen Berlins für den Vorabdruck abgelehnt, wurde von der alten „Frankfurter Zeitung“ vorabgedruckt und erregte schon damals einiges Aufsehen. Nach dem Erscheinen erwies sich „Berlin Alexanderplatz“ als Bestseller, es folgten Auflagen auf Auflagen, mehr oder weniger gute Übersetzungen. Und wenn man meinen Namen nannte, so fügte man „Berlin Alexanderplatz“ hinzu. Aber mein Weg war noch lange nicht beendet.*²⁰⁹

²⁰⁸ Döblin A., **ebd**, S.414.

²⁰⁹ **ebd**, S.415.

Die Großstadt Berlin wird mit unterschiedlichen Seiten beschrieben. Sie wird sowohl chaotisches und irritierendes als auch als geordnetes System empfunden. Dabei steht die Stadt Berlin im Mittelpunkt.

Der Titel des Romans ist statuarisch angelegt, bezeichnet den zentralen Ort des Geschehens, in einem weiteren Sinne das Panorama der Großstadt als kollektives, vielfältiges Neben- und Miteinander von Menschen. In ihm verdichtet sich die poetologische Absicht Döblins: "Berlin Alexanderplatz" soll Großstadttroman sein, soll städtische Wirklichkeit episch zeigen als einen Komplex von Häusern, Straßen und Plätzen, als ein chaotisches Überraschungsfeld von verwirrenden Geräuschen und irritierenden Bildern, aber auch als geordnetes System von Verbindungen und Funktionen, von menschlichen Beziehungen und Transaktionen.²¹⁰

Die erzählte Zeit erstreckt sich vom Ende 1927 bis Anfang 1929. *Der Roman endet hiermit in dem Jahr, wo auch Alfred Döblin das Werk beendet und veröffentlicht hat.*²¹¹ Mit Hilfe der Rückblenden erfährt der Leser auch von Ereignissen außerhalb dieses zeitlichen Rahmens, was wiederum das Werk verständnisvoller macht. *Dabei ist es für Döblin wichtig, daß sich der Leser mit der Frage beschäftigt, wie sich ein schwacher Mensch inmitten anonymer Kollektivmächte behaupten kann.*²¹² Roland Dollinger beschreibt in seiner Arbeit "Totalität und Totalitarismus im Exilwerk Döblins", daß das Ziel der epischen Erneuerung des Romans die Absicht hat, mittels der epischen Formen der Kollektivität zu einer eigenen Stimme zu verhelfen.

In der Gegenüberstellung von europäischer Schriftkultur und mündlichen Erzählformen der Indios dürfen wir einen späten Reflex auf die Epiktheorie Döblins sehen. Wie ich bereits gezeigt habe, war das Ziel der epischen Erneuerung des Romans von der Absicht getragen, mittels der epischen Formen der Kollektivität zu einer eigenen Stimme zu verhelfen. Akzentuiert "Berlin Alexanderplatz" die Kollektivität durch die Polyphonie der Stimmen eher formal, so problematisiert die Amazonas-Trilogie die gesellschaftliche Basis von Döblins Romanessays inhaltlich.²¹³

²¹⁰ Bekes P., **ebd.**, S. 25.

²¹¹ Vgl. hierzu: Matzkowski B., **ebd.**, S.16–28.

²¹² Vgl. hierzu: Grabert W. – Mulot A. – Nürnberger H., **ebd.**, S.271.

²¹³ Roland Dollinger, **Totalität und Totalitarismus im Exilwerk Döblins** (Würzburg: Königshausen & Neumann, 1994), S.139.

Der Roman ist sehr schwer zu verstehen. *Der Roman "Berlin Alexanderplatz" war und ist immer noch einer der schwer gelesenen Werke und war von seinem erstmaligen Erscheinen (1929) an bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten (1933) sehr erfolgreich. Seinen Ruhm erfing das Werk, in dem er schon bald in zahlreichen Sprachen übersetzt wurde.*²¹⁴ Der weltberühmte Roman nahm auch auf dem Filmmarkt seinen Platz. *Der im Jahre 1931 als Tonband-Drehbuch auf dem Markt der Kinowesen seinen Platz nahm, reizte auch die Zuschauer, wie die Leser des Romans, wobei Döblin am Drehbuch des Films mitgewirkt hat. Die Geschichte von dem Ex-Sträfling Franz Biberkopf wurde als Film wieder zum Welterfolg und löste die gleiche Wirkung, wie bei dem gleichnamigen Roman, aus. Filmkritiker kritisierten die Montagetechnik stark, wie die Literaturkritiker den Roman im Jahre 1929 kritisiert hatten.*²¹⁵ Mit der Verfilmung des Werkes verbreitete sich der Roman in größeren Kreisen und erleichterte die Rezeption der Rezipienten.

*Der Roman "Berlin Alexanderplatz – Die Geschichte vom Franz Biberkopf" wurde zum größten und weltweitesten Erfolg Alfred Döblins. Nach dem Erscheinen in Deutschland (1929) erfolgten Übersetzungen ins Italienische und Dänische. 1931 wurde der Roman in England und Amerika veröffentlicht. Es folgten nach einer kurzen Zeit auch spanische, schwedische, französische, tschechische und russische Ausgaben. Die Auflage des Romans in Deutschland lag bis 1933, als Döblins Werk von den Nationalsozialisten verboten wurde, bei etwa 50.000 Exemplaren.*²¹⁶ Das Gesamtwerk des Autors wird fast auf diesen einen Roman reduziert und der Name Alfred Döblin wurde mit diesem Roman verknüpft. Dieser Erfolg des Romans erscheint erstaunlich, weil das Werk dem Rezipienten keine leichte Kost anbietet, sondern aufgrund seiner Komplexität und Kompliziertheit eher Lesewiderstände weckt. Das Schicksal des Protagonisten Franz Biberkopf ist nur mit Mühen zu verfolgen. *Der Autor baut keinen leicht zu verfolgenden Handlungsfaden auf; der Spannungsbogen (einer Krimihandlung) wird immer wieder unterbrochen.; der Rezipient sieht sich mit einer überbordenden Fülle von einmontierten Lyrismen, Sachtexten, philosophischen Betrachtungen, Bibelzitate sowie onomatopoetischen (lautmalerischen) Elementen,*

²¹⁴ Vgl. hierzu: Grabert W. – Mulot A. – Nürnberger H., **ebd**, S.271.

²¹⁵ Vgl. hierzu: Matzkowski B., **ebd**, S. 6.

²¹⁶ Vgl. hierzu: **ebd**, S.6.

*wechselnden Redeformen, syntaktischen und stilistischen Eigenheiten konfrontiert, deren Zusammenhang mit dem Gang der Handlung sich bei einer ersten Lektüre kaum erschließt.*²¹⁷

Folgende Äußerungen von Schülerinnen und Schülern nach der Erstlektüre des Romans machen die Leseschwierigkeiten im Zusammenhang mit Döblins Roman exemplarisch deutlich. Es ergeben sich drei große Komplexe, zu denen sich die Leseschwierigkeiten bündeln lassen:

1. Aufbau und Handlungsführung der Biberkopf – Geschichte im Zusammenhang mit der Erzählstruktur / der Kompositionsstruktur des Romans sowie die „Deutung“ des Romans und seines Schlusses. 2. Die Erzähltechnik des Romans unter besonderer Berücksichtigung der Montagetechnik Döblins, der Redeformen, der Rolle des Erzählers und der Stilmittel des Autors. 3. Die Figurenkonstellation, die Antriebskräfte der Figuren und die Einbettung des Romans in den historischen Kontext.²¹⁸

Döblin erreichte jener Zeit mit seinem Großstadtroman und dem gleich benannten Tonfilm einen großen Ruhm, denn der Roman erzählte von einem ehemaligen Sträfling Franz Biberkopf, der versucht ein anständiger Mensch zu werden. Es sind im Werk auch zahlreiche Personen vorhanden, die zum Teil mit der eigentlichen Handlung –da sie nicht im Vordergrund gestellt werden– fast nichts zu tun haben. Jedoch für die Freundinnen von Biberkopf, wie z.B. Ida, Lina und Mieze, muß in diesem Sinn, ein wichtiger Platz eingeräumt werden. Sowie auch für den Freund Reinhold, der eigentlich nicht ein wahrer Freund von Franz Biberkopf ist. Reinhold ist eigentlich kein richtiger Freund, denn er hat eine große Anziehungskraft auf Franz Biberkopf und bringt ihn immer wieder in Verlegenheiten sowie in Schwierigkeiten. Besonders die Hauptfigur Franz Biberkopf spielt in dem Roman eine wichtige Rolle, da die Handlungen und Gedanken zu jener Zeit mit Hilfe dieser Figur zum Vordergrund gerückt werden.

Kunze und Obländer beschreiben die Hauptfigur Franz Biberkopf, der aus dem Zuchthaus entlassen wird und ein neues Leben beginnen will, als ein Schwächling, der

²¹⁷ Vgl. hierzu: **ebd.**, S.6–7.

²¹⁸ **ebd.**, S.8.

*immer wieder zwischen die Räder der Maschine Großstadt gerät.*²¹⁹ Franz Biberkopf wird zu einem Einbrecher und Zuhälter oder wird in manchen Fällen auch von seinen Freunden verraten und mißhandelt bis er im Irrenhaus sein Schicksal noch einmal visionär erlebt. Er verläßt als neuer Mensch die Hölle, um noch einmal neu anzufangen.

Das Schicksal Biberkopfs wird in dem Roman “Berlin Alexanderplatz” mit Hilfe der Großstadt Berlin erarbeitet. Dabei wird die Stadt Berlin mit den Worten ‘häßlich, beraubend, mysteriös, negativ’ zusammen verwendet.

Auf den ersten Blick ist daran nicht Ungewöhnliches – verschiedene Angaben eines Arztes, der in Berlin praktiziert, zu einem Lebenslauf. Ihr Bedeutungsradius wird allerdings größer, wenn man bedenkt daß dieser Arzt gleichzeitig Dichter ist und wenige Jahre später einen Roman von hohem literarischen Rang über die Stadt schreibt, mit der er sich hier so verbunden wähnt.²²⁰

Die Großstadt Berlin ist der Ort, über den Döblin immer wieder geschrieben hat, denn die benannte Stadt war für ihn nicht allein der Ort seines Schreibens gewesen, sondern überhaupt der Nervenpunkt seiner Biographie. In Berlin hat er den größten Teil seines Lebens verbracht und alle Erlebnisse, die er dort erlebte oder erleben mußte, spielen in seinen Werken eine wichtige Rolle.

4.1.1. Der Inhalt

Das Werk “Berlin Alexanderplatz” ist der bisher bedeutendste deutsche Großstadttroman. Zu Beginn des Romans wird die Hauptfigur Franz Biberkopf, ein ehemaliger Transportarbeiter, aus dem Gefängnis Tegel entlassen. Vier Jahre mußte er hinter sich bringen, weil er seine zukünftige Braut Ida erschlagen hatte. Das Werk fängt mit der Straßenbahnfahrt in die Stadt an, wobei Biberkopf bemerkt, daß sich in den vier Jahren die Menschen sehr viel verändert haben und diese Veränderungen verunsichern

²¹⁹ Vgl. hierzu: Kunze K. – Obländer H., **ebd**, S.51.

²²⁰ Bekes P., **ebd**, S.11.

ihn. Franz Biberkopf hat nach der Gefangenschaft den Willen, von nun an ein anständiger Mensch zu sein und will ein neues Leben anfangen. Dabei zeigt sich schon in den ersten Seiten, daß er leicht zu beeinflussen ist, was ihn auch in den folgenden Kapiteln in Schwierigkeiten bringt. Er wird auch unbewußt in nicht gesetzlichen Ereignissen verwickelt, was wiederum den Charakter der Hauptfigur in den Vordergrund rückt.

Die Hauptfigur Franz Biberkopf wird in dem Roman mit seinen schwachen Seiten geschildert. Alfred Döblin beschreibt in diesem Roman eine moralische und nützliche Umgebung, in dem die Lebensgefahren und Risiken der neuen Welt dargestellt und erkennbar werden. Sein unbewußter Held Franz Biberkopf ist ein Demonstrationsobjekt.

*Döblin bearbeitet in seinem Werk zu dem benannten Zweck nicht nur einen naiven Helden, sondern auch einen moralisierenden Erzähler, der die Geschichte seiner Hauptfigur mit deutlich didaktischen Absichten leitet und kommentiert.*²²¹ Franz Biberkopf steht vor der Tür des Gefängnis Tegel und denkt, daß erst jetzt außerhalb des Gefängnis die große Strafe beginnt und bezeichnet diesen Augenblick als schrecklich. *Woerner, Geisler und Radler bezeichnen die Hauptfigur Biberkopf als einen schwachen und kleinen Mann. Ihrer Ansicht nach ist Franz Biberkopf ein gutwilliger Mensch, der immer wieder in dunklen Geschäften hineingezogen wird, bis er am Ende seines Lebens endlich zur Besinnung kommt und von nun an seine 'Vernunft' gebraucht.*²²² Am Anfang des Romans wirkt es, als könnte Franz seinen Vorsätzen treu bleiben. *Er verdient sein Geld, indem er Zeitungen auf dem Alexanderplatz verkauft, wo er auch schnell eine Freundin, Namens Polin Lina, findet. Doch der Onkel von Lina betrügt ihn, wobei Franz Biberkopf den ersten Schicksalschlag erlitt.*²²³ Franz Biberkopf empfindet einen großen Schmerz und beginnt mit dem Trinken. Außerdem gibt er sein ganzes Geld für Alkohol aus. Nach kurzer Zeit denkt er an seinen Vorsatz und versucht sein Leben wieder in den Griff zu bekommen und verkauft wieder Zeitungen.

²²¹ Vgl. hierzu: Matzkowski B., **ebd**, S.28.

²²² Vgl. hierzu: Woerner G. – Geisler R. – Radler R., **ebd**, S.1461.

²²³ Vgl. hierzu: Döblin A., **Berlin Alexanderplatz, ebd**, S.91.

Franz Biberkopf lernt eines Abends Reinhold kennen, der das Leben von Franz in den Chaos führt. Auf der Flucht vor der Vergangenheit gerät Franz mit den Hindernissen von Reinhold immer mehr in Schwierigkeiten. Reinhold wirft Franz aus einem fahrenden Auto, das sich auf der Flucht vor einem vermeintlichen Verfolger befindet. In dieses Auto gerät Franz, weil er unbewußt in einen Einbruch verwickelt ist, bei dem er Schmiere stehlen muß. Daß es sich um einen Einbruch handelt, wird ihm allerdings erst viel später bewußt. Da Franz aber nicht bereit ist zu kooperieren, will sein bisheriger Freund Reinhold ihn mit dem Sturz umbringen. Franz stirbt bei dem Sturz nicht, aber verliert dabei seinen rechten Arm, der amputiert werden muß. Verlieren des Armes ist der zweite Schicksalsschlag für Franz Biberkopf. Trotz alledem verrät Franz seinen Freund Reinhold nicht, schildert nicht das genaue Geschehene den Polizisten und erzählt ihnen, daß es sich um einen Unfall handelte. Nachdem er sich allmählich wieder erholt hatte, gerät er wieder in chaotische Ereignisse.

Franz Biberkopf beschließt sein Leben von neuem zu beginnen. Er trifft die Entscheidung wieder mit kriminellen Geschäften anzufangen, denn als guter Mensch wurde er immer wieder verraten. Er besorgt sich eine neue Identität auf den Namen Franz Räcker und lernt durch seine Freunde Eva und Herbert die Prostituierte Emilie Parsunke, die Biberkopf Mieze nennt, kennen und wird später ihr Zuhälter, dabei kommt er wieder mit Reinhold in Kontakt. Als Reinhold von Mieze erfährt, will er sie für sich haben und nimmt sich vor, Mieze von Franz wegzunehmen. Mieze will aber nicht Reinholds Freundin werden und für ihn arbeiten, weil sie die Beziehung von Franz und ihn genau kennt. Reinhold vergewaltigt sie, bringt sie um und wirft sie in den Wald. In kurzer Zeit werden Reinhold und Franz als Miezės Mörder gesucht.

Der Tod von Mieze ist der dritte Schicksalsschlag für Biberkopf, der ihn endlich zum Nachdenken führt. Franz sucht überall Reinhold, um die Wahrheit klarzustellen, doch Reinhold ist nirgendwo zu finden. Zusammengebrochen geht er in eine Kneipe, wo er von der Polizei verhaftet wird. Dabei wird seine wahre Identität von der Polizei entdeckt. Franz wird als Täter von Mieze verhaftet, denn auch dieses Verbrechen wird von Reinhold auf die Liste von Franz eingeschrieben. Aber auch Reinhold wird als einer der möglichen Mörder Miezės verhaftet. Franz hält es nicht mehr aus und bricht

zusammen, weil er bemerkt, daß er wieder alles falsch gemacht hat und kommt schließlich in die Irrenanstalt Buch. In der Irrenanstalt erinnert der Tod von Mieke ihn an verschiedene Situationen seines Lebens und macht ihn auf das Geschehene aufmerksam. Erst im Todeskampf bereut Franz sein Verhalten gegenüber seinen Mitmenschen.

*Woerner, Geisler und Radler stimmen überein, daß der Mensch verflucht ist, der sich auf Mitmenschen verläßt und besonders diese Aussage wird als das Leitmotiv des Romans angesehen.*²²⁴ Franz Biberkopf bereut alle seine Taten und will nicht mehr weiterleben. Er stirbt schließlich und wird als neuer Mensch geboren. Zuletzt spricht Franz wieder über die Ereignisse und wird nach Auf sage und Bestätigung seines Alibis entlassen. Franz sagt beim Prozess gegen Reinhold aus und Reinhold wird wegen Totschlags an Mieke zu zehn Jahren verurteilt. Franz Biberkopf wird im neunten Kapitel als tragischer Held angesehen und fängt ein neues Leben als Hilfsportier an. Der Tod und die Wiedergeburt von Franz wird in dem Werk als zentrale Stelle angesehen und wird in einem Extra-Kapitel beschrieben.

*Glaser ist der Ansicht, daß sich Biberkopf wie mit Fieber in das Chaos stürzt, denn nach seiner Meinung wird der Himmel sich erst öffnen, wenn das Opfer vollbracht ist. Glaser drückt auch aus, daß Döblin seine Hauptfigur Franz Biberkopf –wie Rilke an seinen weltberühmten Roman “Malte Laurids Brigge”– mit vielen Assoziationen an Hiob und andere alte und neue Schmerzensmänner versehen hat.*²²⁵ Ziel dieser Assoziationen ist, die Hauptfigur schließlich mit dem seeligen Leben eines Fabrikportiers namens Franz Karl Biberkopf zu belohnen und einen neuen Weg zum Weiterleben zu zeigen.

Das Werk erzählt nicht nur die Handlung um Franz Biberkopf, sondern auch andere Geschichten, die nicht unmittelbar zur Haupthandlung gehören, aber auch nicht zur Darstellung Berlins beitragen. Häufig stammen sie aus der griechischen Mythologie

²²⁴ Vgl. hierzu: Woerner G. – Geisler R. – Radler R., **ebd**, S.1461.

²²⁵ Vgl. hierzu: Glaser H.A., **ebd**, S.105.

oder dem alten Testament. Sie dienen in der Regel als Parallel- und Kontrastgeschichten.

In der Form von Leitmotiven ist besonders das Alte Testament gegenwärtig. Sie zeigen Parallelen auf, vertiefen die Thematik oder dienen der metaphorischen Überhöhung. In jedem Fall fördern sie den inneren Zusammenhalt des Textes. Unter den wichtigen Leitmotiven kann z.B. der Hiob, der gelegentlich verglichen wird, aufgezählt werden. Aber diese literarisch charakteristischen Merkmale sind nicht nur die einzigen, denn der Roman "Berlin Alexanderplatz" ist mit nicht traditioneller Erzähltechnik überfüllt.

Hiob, jetzt hast alles verloren. In den Schuppen darfst du abends kriechen. Man fürchtet deinen Aussatz. Du bist strahlend über deine Güter geritten und man hat sich um dich gedrängt. Jetzt hast du den Holzzaun vor der Nase, an dem die Schneckchen hochkriechen. Du kannst auch die Regenwürmer studieren. Es sind die einzigen Wesen, die sich nicht vor dir fürchten. [...] Was quält dich am meisten, Hiob? Daß du deine Söhne und Töchter verloren hast, daß du nichts besitzt, daß du in der Nacht frierst, deine Geschwüre im Rachen, an der Nase? Was, Hiob?²²⁶

Die Hiob Legende wird in dem Roman ausführlich beschrieben. Das Leben von Hiob zeigt dabei Gemeinsamkeiten mit dem Leben von Franz Biberkopf. Hiob verliert wegen seiner eigenen Fehlern seine Familie bzw. seine Söhne und Töchter. Franz Biberkopf ermordet am Anfang seine Lebensgefährtin Ida und später wird auch seine Freundin Mieke von seinem besten Freund Reinhold erwürgt. Deshalb wird in dem Roman die Hiob Legende mit dem Leben von Franz Biberkopf verglichen.

4.1.2. Die Erzähltechnik

Unter der ungewohnten Erzähltechnik zählt besonders die Montagetechnik, die Döblin in seinem Werk häufig verwendet. Die Montagetechnik hilft dem Leser die im Roman dargestellte Welt unmittelbar vorzustellen und erleichtert dem Leser das Werk unkompliziert zu rezipieren. Die Geschichte von Franz Biberkopf wird z.B. nicht

²²⁶ Vgl. hierzu: Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, ebd, S.125.

einfach chronologisch erzählt. Die Montagetechnik spielt bei der Beschreibung des Helden ebenfalls eine wichtige Rolle.

*Glaser bezeichnet das Auftreten von ungewohnten Techniken als notwendig, denn was an der Norm des älteren Kunstideals als Defizit erscheint, ist im Hinblick auf den Wandel der Erfahrung und Wahrnehmung der zeitgenössischen Wirklichkeit ein Zugewinn von Wahrhaftigkeit. Die neuen poetischen Techniken erlauben es, die Erfahrungen von Fremdheit, Angst, Schrecken, Verstörung und Ratlosigkeit darzustellen.*²²⁷ Die Geschichte von Franz Biberkopf besteht zum größten Teil aus Texten, die aus inneren Monolog und aus der direkten Rede zusammengestellt ist. *In dem Roman werden die Ereignisse nach dem Prinzip eines Kinofilms dargestellt. Mit Hilfe dieser Techniken wird Berlin der Zwanziger Jahre lebhaft porträtiert.*²²⁸

Pochlatko, Koweindl und Thaler sind der Ansicht, daß das Bild der Großstadt Berlin durch die Montage von zufälligen Wirklichkeitsausschnitten entsteht. *Es werden Börsenberichte, amtliche Publikationen, Textseiten aus Zeitungen, Schlachthausstatistiken, Wetterberichte, Berliner Bevölkerungs- und Gesundheitstabellen in den Roman eingeblendet. Döblin macht Personalangaben über Menschen, die in eine Straßenbahn einsteigen, wie z.B dessen Todesdatums, die als auktorialer Erzählstil angesehen werden kann.*²²⁹ Mit "Berlin Alexanderplatz" erreichte der Berliner Armenarzt Döblin, der das Milieu und seine Sprache genau kannte, einen Höhepunkt in der Technik. Manfred Kluge und Rudolf Radler sind der Meinung, daß die ausführlich geschilderte Großstadt Berlin der eigentliche Gegenspieler von Franz Biberkopf ist. *Die als Pandämonium geschilderte Großstadt – Häusergewirr und Menschentrubel, Zeitungs- und Reklameschrei, unterirdisch brodelndes Verbrechen, Schlachthausdunst und Jazzrhythmen, Hurenwinkel und Kaschemmenphilosophie, Zuhälterpack, Flittermoral und strahlender Lichterglanz –*

²²⁷ Vgl. hierzu: Glaser H.A., **ebd**, S.103.

²²⁸ Vgl. hierzu: H. Jürgen Petersen, **Der deutsche Roman der Moderne: Grundlegung, Typologie, Entwicklung** (Stuttgart: J.B. Metzler, 1991), S.298.

²²⁹ Vgl. hierzu: Pochlatko H. – Koweindl K. – Thaler W., **ebd**, S.145.

ist der eigentliche Gegenspieler des ehemaligen Transportarbeiters Biberkopf, der aus dem Zuchthaus kommt und nun beschließt, 'anständig zu sein'.²³⁰

Gürsel Aytaç schreibt in ihrer Arbeit, daß Döblin alle Ausschnitte aus dem Leben in seinem Roman eingebettet hat. Diese Ausschnitte sind wie z.B. *Marktplatzgespräche, Telefonbücher, Volkslieder, Kindersprüche, amtliche Anzeigen, Gefängnisvorschriften, Werbesprüche, Statistiken, Gerichtsanzeigen.*²³¹

Diese Technik der pausenlosen Monologe zeigt Ähnlichkeiten mit dem weltberühmten Roman "Ulysses". *Im Roman "Ulysses" (1922) von Iren James Joyce (1882–1941), der im Jahre 1928 in die deutsche Sprache übersetzt wurde, wurde der pausenlose Monolog benutzt. Martini wiederholt diese Ansicht, denn er ist der Meinung, daß Döblin mit seinem Roman eine eigentümlich neue Ausdrucksform gefunden hat, daß sich der Stil– technisch "Ulysses" nähert.*²³²

Auch andere Merkmale zeigten Ähnlichkeiten zu weltberühmten Werke. *Der dauernde Wechsel der Szenerie ähnelte wiederum an John Dos Passos Großstadroman "Manhattan Transfer" aus dem Jahr 1925. Döblin schnitt wie Dos Passos Art der Filmtechnik Bilder und Szenen bis zu scheinbarer Zusammenhanglosigkeit.*²³³ Manfred Kluge und Rodolf Radler unterscheiden das Werk "Berlin Alexanderplatz" von Alfred Döblin und das Werk "Manhattan Transfer" von Dos Passos wie unten angegeben: *Berlin wird zu Sodom in der Hektik vor dem Untergang; die Hure Babylon reitet durch die Stadt (Verkündigungen aus den Büchern "Jeremia" und "Hiob" sind in den Text eingefügt), die schrecklichen Engel schreiten unsichtbar durch die Straßen, auf denen sich Menschenmassen im Totentanz wiegen. Urteilende, belehrende, erklärende, warnende, skeptische Kapitelüberschriften kommentieren das Geschehen. Diese ganze expressionistisch–naturalistisch–mystische Vielstimmigkeit ist, nach Döblins eigenen Worten, nicht wie Dos Passos USA–Trilogie polyphon, sondern homophon komponiert,*

²³⁰ Manfred Kluge – Rudolf Radler. **Hauptwerke der deutschen Literatur** (Wien: Kindler, 1984), S.454.

²³¹ Vgl. hierzu: Aytaç G., **ebd**, S.300.

²³² Vgl. hierzu: Martini F., **ebd**, S.567.

²³³ Vgl. hierzu: Woerner G. – Geisler R – Radler R., **ebd**, S.297.

*bezogen auf den kleinen Mann Biberkopf, die aus der Masse zum Leiden und zur Erlösung auserwählte Kreatur.*²³⁴

Um die Verwirrung der Großstadt deutlich zu schildern, verwendete Döblin bei der Vermittlung seines Romans einen dauernden Wechsel der Sprachebene wie z.B. Berliner Jargon, Bibelsprache, Werbeslogans, Zeitungsdeutsch, Statistiken. Grund dieser Sprachebene ist der Wille die Großstadtatmosphäre realistisch zu beschreiben.

Der literarische Expressionismus und die Literatur der Neuen Sachlichkeit nehmen ihrerseits Erfahrungen der Kinorezeption in ihre Schreibweise und Thematik auf; die montageförmige Filmwahrnehmung wird in direkte Beziehung zur schockförmigen Wahrnehmung des modernen Großstadtlebens gesetzt. Die filmische Schreibweise in Alfred Döblins "Berlin Alexanderplatz" (1929) – ein Stoff, der von Döblin multimedial auch als Hörspiel (1930) und Film (Regie: Piel Jutzi, 1931) ausgewertet wurde – hat Parallelen in den USA, z.B. bei Dos Passos, dessen Roman "Manhattan Transfer" (1925) ebenfalls eine filmische Wahrnehmung der modernen Großstadt ausdrückt.²³⁵

Döblin kombiniert in dem Roman "Berlin Alexanderplatz" Werbesprüche, Bibelzitate, Wetterberichte, Statistiken, Tagebucheintragungen, Zeitungsausschnitte, Straßenbahnfahrpläne, Polizeiberichte und Liedertexte, um den chaotischen Charakter der Großstadt deutlich zu machen. Die Hauptfigur Franz Biberkopf sagt vor sich Kinderreime oder wiederholt Redewendungen, um sich zu entspannen. Dabei ist zu spüren, daß Biberkopf sich besser fühlt.

Die Pervertierungen des musikalischen Wiederholungsprinzips in monotonen Marschliedern sind in "Berlin Alexanderplatz" schlimmstenfalls Äußerungen falscher Solidarität und Kriegskameraderie. Auch gut klingende oder gereimte Volksweisheiten sind schädlich, wenn sie neue Einsichten durch die Persistenz ihrer Wiederholungen verhindern. Franz Biberkopf sagt sich Kinderreime vor, wiederholt abgenutzte Redewendungen, um sich gegen die besseren Einsichten zu wappnen, die ihm vielleicht während seines Besuchs bei den Juden zuteil werden könnten.²³⁶

²³⁴ Kluge M. – Radler R., **ebd.**, S.454–455.

²³⁵ Helmut Brackert – Jörn Stückrath (Hrsg.), **Literaturwissenschaft** (6. Auflage, Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, 2000), S.367.

²³⁶ Johannes Balue (Hrsg.), **Ästhetik und Anthropologie bei Alfred Döblin** (Wiesbaden: Deutscher Universitäts, 2000), S.147–148.

Wetterberichte, die in dem Roman "Berlin Alexanderplatz" lange beschrieben werden, sind Beispiele für die Erzähltechnik des Romans. Als Beispiel für die Wetterberichte kann hier kurz aus dem benannten Roman ein Zitat gegeben werden:

Wechselndes, mehr freundliches Wetter, ein Grad unter Null. Für Deutschland breitet sich ein Tiefdruckgebiet aus, das in seinem ganzen Bereich dem bisherigen Wetter ein Ende bereitet hat. Die geringen vor sich gehenden Druckveränderungen sprechen für langsame Ausbreitung des Tiefdruckes nach Süden, so daß das Wetter weiter unter seinem Einfluß bleiben wird. Tagsüber dürfte die Temperatur niedriger liegen als bisher. Wetteraussichten für Berlin und weitere Umgebung.²³⁷

Polizeiberichte werden hier unter anderem als Briefe vom Amt, den Franz Biberkopf erhielt, wiedergegeben. Ein zweites Beispiel wäre:

Demgemäß habe ich auf Grund der mir nach Paragraph 2 des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 und nach Paragraph des Gesetzes über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 sowie nach den Gesetzen vom 12. Juni 1889 und 13. Juni 1900 zustehenden Befugnis beschlossen, Sie von Landespolizei wegen aus Berlin, Charlottenburg, Neukölln, Berlin-Schöneberg, Wilmersdorf, Lichtenberg, Stralau sowie den Amtsbezirken Berlin-Friedenau, Weißensee, Pankow und Berlin-Tegel auszuweisen, und fordere Sie deshalb auf, den Ausweisungsbezirk binnen 14 Tagen zu verlassen, mit dem Eröffnen, daß, wenn Sie nach Ablauf der erhaltenen Frist im Anweisungsbezirk noch getroffen werden oder dorthin zurückkehren, [...].²³⁸

Beispiel für Werbesprüche kann hier der Werbespot für die Firma AEG erwähnt werden: *Die AEG ist ein ungeheueres Unternehmen, welches nach Telefonbuch von 1928 umfaßt: Elektrische Licht- und Kraftanlagen, Zentralverwaltung, NW 40, Freidrich-Karl-Ufer 2-4, Ortsverkehr, Fernverkehr Amt Norden 4488, Direktion, Pförtner, Bank Elektrischer Werte A.G., [...].*²³⁹ Mit Hilfe dieser Techniken ergibt sich ein verwirrendes Bild der Großstadt, wodurch das Scheitern des Franz Biberkopf noch überzeugender wird. Diese Mischung der Stile widmet dem Roman einen wichtigen Wert zu.

²³⁷ Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, ebd, S.40.

²³⁸ ebd, S.34.

²³⁹ ebd, S.40.

*Alfred Döblin nimmt in seinem Großstadroman "Berlin Alexanderplatz" bestimmte Kapiteln aus dem Testament.*²⁴⁰ Auch die Sprache des Kapitels wird in der Bibelsprache wiedergegeben, was wiederum nichts mit der Handlung um den Straßenhändler Franz Biberkopf zu tun hat. In vielen Abschnitten benutzt Döblin diese Technik, um die Hauptfigur und die Großstadt realistisch zu beschreiben. Als Beispiel zur Verwendung des Testaments kann die Legende von Adam und Eva wiedergegeben werden:

Es war das wunderbare Paradies. Die Wasser wimmelten von Fischen, aus dem Boden sprossen Bäume, die Tiere spielten, Landtiere, Seetiere und Vögel. Da raschelte es in einem Baum. Eine Schlange, Schlange, Schlange streckte den Kopf vor, eine Schlange lebte im Paradiese, und die war listiger als alle Tiere des Feldes, und fang an zu sprechen, zu Adam und Eva zu sprechen.²⁴¹

Der Moment, wo Reinhold und Mieze sich unterhalten und die Unterhaltung mit dem Totanschlag an Mieze endet, ist kompliziert erarbeitet worden. Denn unter diesem Ereignis lassen sich drei verschiedene Perspektiven unterscheiden.

*In dem Roman "Berlin Alexanderplatz" gibt es einen personalen Erzähler, der das Geschehen in der dritten Person –also von außerhalb des Geschehens– schildert, außerdem wird auch in direkter Rede der Dialog zwischen Mieze und Reinhold wiedergegeben. Aus der Perspektive Reinholds wird auch die Haltung von Mieze beschrieben, aber auch die Gedankengänge von Reinhold und Mieze werden mit inneren Monologen ausführlich geschildert.*²⁴²

Der Roman ist ein gesellschaftskritischer Roman, denn es gibt eine Reihe von Stellen, die mit Gesellschaftskritik in Verbindung stehen, z.B. der folgende Einschub, daß in Berlin jener Zeit die Frauen arbeiteten und ihre Liebhaber das Leben genossen. *Die Frau sorgt für den Mann. Unter diesen Umständen entstand keine Eifersucht, doch wenn sich die Freundin in jemand anderem verliebt, dann herrschte Wut und Zorn. Mieze sorgt für Franz, dem sie beichtet, daß sie sich in jemanden anderem verliebt hat.*

²⁴⁰ Vgl hierzu: Matzkowski B., **ebd**, S.82–83.

²⁴¹ Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, **ebd**, S.95.

²⁴² Vgl. hierzu: Matzkowski B., **ebd**, S.34.

*Es gibt einen großen Streit zwischen Franz und Mieke, doch nicht aus Eifersucht, sondern aus Scham.*²⁴³ Auch die Kriegszeit wird in den Roman eingeschoben. *Franz Biberkopf hat z.B. im Ersten Weltkrieg das Eiserne Kreuz erhalten, daß er manchmal um den Hals trägt.*²⁴⁴ In Momenten wie Wut und Zorn denkt Franz Biberkopf immer an die Erlebnisse der Kriegszeit.

*Der Roman "Berlin Alexanderplatz" ist sowohl ein Großstadtroman als auch ein Entwicklungsroman, denn der Roman erzählt in bewußter und sinnvoller Komposition von einem Menschen, der von einem bestimmten Anfang bis zu einer gewissen Reifung der Persönlichkeit dargestellt wird.*²⁴⁵ Der Roman ist in vielfacher Hinsicht ein moderner Roman, denn Biberkopf wird nicht als ein Held im traditionellen Sinne dargestellt, sondern als ein Antiheld. Die Hauptfigur ist die leidende Person, die immer wieder in Schwierigkeiten verwickelt wird. Das Werk kann auch als ein moderner Roman angesehen werden, weil die Geschichte von Franz Biberkopf nicht chronologisch erzählt wird. Es ist zu sehen, daß es häufig zu erklärenden Rückblicken oder auch zu Vorausschau kommt. Es werden neuartige Mittel des Erzählens wie innerer Monolog und erlebte Rede verwendet, die nur in der Moderne zu sehen ist.

*Die Großstadt wird als Thema in die Literatur eingeführt, deshalb wird der Roman "Berlin Alexanderplatz" als naturalistisch angesehen. Im Roman werden die untenstehenden Gesellschaftschichten und ihre Verhältnisse beobachtet, aber auch die wahrnehmbare Realität wird im Werk genau wiedergegeben, wie z.B. die realistische Darstellung Berlins. Expressionistische Elemente dagegen sind z.B., daß die Großstadt als grauenerregender und zugleich faszinierender Ort geschildert wird. Die Sprache ist im Werk verdichtet und zugleich einfach.*²⁴⁶ Die Großstadt Berlin wird auch im Werk "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" thematisiert.

²⁴³ Vgl. hierzu: Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, ebd, S.300.

²⁴⁴ Vgl. hierzu: **ebd**, S.81.

²⁴⁵ Vgl. hierzu: Wilpert G. von, **ebd**, S.238.

²⁴⁶ Vgl. hierzu: Matzkowski B., **ebd**, S.105–107.

4.2. Das Werk *Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord*

Das Werk „Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord“ schrieb Döblin im Jahre 1924 unter dem Einfluß eines Kriminalfalles in einer Berliner Zeitung. Diese Zeitungsanzeige berichtete über eine Frau, die die Gewalttaten ihres Mannes nicht mehr ertragen konnte und zum Schluß ihren Ehemann mit Rattengift ermordete. Diese Nachricht beschäftigte Anfang der zwanziger Jahre in Berlin die Medien und der Prozeß dauerte viel kürzer als jeder es erwartete, denn es kam zu einem vieldiskutierten Prozeß. Der Ehemann stand einer lesbischen Beziehung zu ihrer Nachbarin im Weg, daß als der eigentliche Grund der Tat angesehen wurde.

Die subtile psychologische Studie, für die Döblin die Prozeßunterlagen heranzog, erschien 1924 unter dem Titel „Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord“ in der Reihe „Außenseiter der Gesellschaft“. Sie stellt den Versuch dar, sich den komplexen sozialen und individuellen Ursachen kriminellen Handelns literarisch anzunähern; im „Epilog“ schreibt Döblin: Die Schwierigkeiten des Falles wollte ich zeigen, den Eindruck verwischen, als verstünde man alles oder das meiste an solchem massiven Stück Leben“.²⁴⁷

Die Dokumentation „Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord“ wurde mehrfach publiziert. *Die Dokumentation erschien zum ersten Mal im Jahre 1924 in einer Reihe „Außenseiter der Gesellschaft – Die Verbrecher der Gegenwart“, wurde November 1978 als Kriminalroman publiziert. Später aber wurde dieses Werk als Dokumentation betrachtet.*²⁴⁸

Der Arzt für Nervenkrankheiten und Schriftsteller Alfred Döblin bearbeitete die Prozeßnotizen zu einer psychologischen Dokumentation, wo er über Elli Link und ihre Liebhaberin Margarete Bende berichtete. Mit seinem ärztlichen Blick zu dem Prozeß zeigte er den Lesern die andere Seite der Situation. Er wollte mit dieser Dokumentation den Konflikt des Prozesses und den sozialen Hintergrund wiedergeben. Ziel dieser

²⁴⁷ Gabriele Sander (Hrsg.), **Alfred Döblin – Erläuterungen und Dokumente** (Stuttgart: Philipp Reclam, 1998), S.90.

²⁴⁸ Vgl. hierzu: Alfred Döblin, **Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord** (Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, 1978), S.3–30.

Dokumentation war dabei das Schicksal einer Frau und die Haltung der Umgebung gegenüber den Gewalttaten zu zeigen.

Im Unterschied der Aufgaben, in Hinsicht auf Eindeutigkeit und Mehrdeutigkeit, wird ein sinnvoller Antagonismus erkennbar. Medizin und Literatur in der Person des Arztschriftstellers Alfred Döblin stehen für das Mehrdeutige, ohne daß dem Verlangen nach Eindeutigkeit der Prozeß gemacht würde. Im Aufweis dieser Mehrdeutigkeit sind Warnungen vor den falschen Sicherheiten in Verstehen und Wissen enthalten. In der so verstandenen Mehrdeutigkeit des Erzählens verbirgt sich der humane Sinn, des Arztes wie des Schriftstellers, den es in die richterliche Praxis einzubringen gilt.²⁴⁹

Walter Müller Seidel schreibt in seinem Bericht ‘Alfred Döblin “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” – Psychiatrie, Strafrecht und moderne Literatur’, daß Alfred Döblin als Arzt für Nervenkrankheiten und als Dichter zugleich die benannte Dokumentation publiziert hat. Deshalb wird der Prozess durch diesen Blickwinkel zur Schrift gebracht. Die Ansichten von Walter Müller Seidel über den vieldiskutierten Prozess lauten folgendermaßen:

Dieser Arzt, der Erzähler wie der Betrachter des Epilogs, sind seines Sinnes. Ihre Gemeinsamkeit kann als eine bewußt hergestellte Einheit von Arzt und Dichter verstanden werden. Die Herausstellung des Sanitätsrates zeigt aber auch, daß wir es nicht mit einem völlig objektiven und wertfreien Text zu tun haben, sondern mit einem solchen, in dem Akzente gesetzt werden und in dem bei allem Verstehen wollen, auch des Verwerflichen und Brutalen, die moralischen Maßstäbe intakt bleiben, wenn das Verhalten der Akteure gelegentlich als bestialisch, rachsüchtig oder zynisch bezeichnet wird.²⁵⁰

Das Buch “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” war, als es zum ersten Mal erschien, vom Thema her sehr interessant. Die Dokumentation war bei der ersten Lektüre für die Leser ein vieldiskutiertes Thema, denn ein Giftmord, besonders aber eine Affäre zwischen zwei Frauen wurde nie zuvor zum Vorschein gebracht. Doch zur Zeit ist diese Dokumentation für die Leser in einer bestimmten Hinsicht wenig sensationell. Dieses Thema klingt für die Leser sogar als alltäglich.

²⁴⁹ Ulrich Mölk (Hrsg.), **Literatur und Recht – Literarische Rechtsfälle von der Antik bis in die Gegenwart** (Göttingen: Wallenstein, 1996), S.369.

²⁵⁰ *ebd.*, S.362.

Die Schilderung der Tötung des Ehemannes dessen Brutalität und infolge der wechselseitigen Beeinflussung der beiden Freundinnen Elli Link und Margarete Bende bestätigt nur, was die Kriminologen schon lange wissen, daß nämlich die Mehrzahl der Tötungsdelikte im sozialen Nahraum bzw. im familiären Raum stattfindet. Die überwiegende Zahl der Fälle besteht meistens in enge Täter – Opfer – Beziehungen und man kann daher bei diesem Verbrechenstypus von einem ‘familiären Charakter’ sprechen.²⁵¹

Der Prozeßverlauf ist für den heutigen Juristen in verschiedener Hinsicht von außerordentlichem Interesse, sowohl, was das Verfahren, als auch, was das materielle Strafrecht angeht. Die Hauptverhandlung fand vom 12. bis 16. März 1923 vor dem Schwurgericht in Berlin statt, sie dauerte also einschließlich der Plädoyers der Staatsanwaltschaft und der beiden Verteidiger und der Urteilsverkündung 5 Tage. Das ist eine nach heutigen Maßstäben unglaublich kurze Verfahrensdauer, wenn man bedenkt, daß 21 Zeugen eingeladen waren, als Sachverständige die Ärzte, die den kranken Ehemann behandelt hatten, die Gerichtsmediziner, die die Leiche obduziert hatten, der Chemiker, der die Leichenteile chemisch analysiert hatte, vier psychiatrische Gutachter; es wurden außerdem 600 Briefe verlesen.²⁵²

Das Thema ist zwar für die heutigen Leser alltäglich, aber der Prozeßverlauf schien für die Juristen von außerordentlichem Interesse. Denn die Verhandlung dauerte viel kürzer als die Juristen es erwartet hatten. Die heutigen Richter, Juristen und Zeugen sprechen ihr Urteil über einen Mordfall nicht in einer kurzen Zeit aus. Ein Mordfall beschäftigt die Richter und Juristen länger als es hier beschrieben wird.

*Döblins Dokumentation “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” wurde in der Sammlung “Eine Sammlung der interessantesten Kriminalfälle unserer Zeit” veröffentlicht. Neben der benannten Dokumentation von Döblin nahmen Werke von Franz Kafka, Gottfried Benn, Walter Hasenclever, Georg Kaiser, Egon Erwin Kisch, Theodor Lessing, Joseph Roth, Carl Sternheim und Ernst Weiß in dieser Sammlung ein.*²⁵³ Döblin notierte alle Zeitungsberichte und schrieb nach dem Prozeß die

²⁵¹ ebd, S.370.

²⁵² ebd, S.371.

²⁵³ Vgl. hierzu: ebd, S.383.

Dokumentation “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord”. Er schrieb seine Prozeßnotizen im Gerichtssaal, um nicht von den Nachrichten beeinflusst zu werden.

*Döblin achtete auch auf die Privatsphäre der Betroffenen und veränderte die Namen der Beteiligten. Den Namen Elli Klein änderte er zu Elli Link und aus Margarete Nebbe machte er Margarete Bende. Er sammelte auch alle Zeitungsberichte, die über diesen Prozeß berichteten.*²⁵⁴ Ingrid Schuster und Ingrid Bode berichten in ihrer gemeinsamen Arbeit “Alfred Döblin im Spiegel der zeitgenössischen Kritik”, daß Döblin bei seiner Dokumentation weder objektiv noch subjektiv war. Döblin zeigt sich in diesem Buch als psychologisch richtungsweisend. Die Vorgänge, die in der Dokumentation beschrieben werden, werden auf ihre Natur zurückgekehrt. D.h. daß Alfred Döblin bei der Erzählung der Vorgänge weder etwas zufügt noch herausnimmt. Er beschreibt die Ereignisse, wie er sie sieht.

Unabgelenkt wirft das gesamte Interesse sich auf die drei Personen des furchtbaren Vorgangs: Elli, ihren Mann, die Bende, Andre, Ellis Vater, der Mann und die Mutter der Bende spielen schattenhaft als Akteure hinein. Döblin ergriff den Stoff sachlich als Psychologe formal mit der Fähigkeit und Schärfe des Erzählers, der seine Kraft diesmal auf das Wirkliche und Gegebene verwendet, sie durch die Gebundenheit an das Gegebene noch schärft. Seine Einstellung ist weder eitel ‘objektiv’, wie die der ärztlichen Sachverständigen vor Gericht, noch subjektiv, das hieß deutend oder kommentierend: sondern psychologisch richtungsweisend. Die Vorgänge werden auf ihre Natur zurückgeführt und in jene Bewegung gesetzt, in der sie sich, kraft ihrer Natur, entwickeln und wuchern mußten.²⁵⁵

Döblin ändert oder fügt nichts zu den Ereignissen. Er verfolgt den Prozeß und schreibt alle Vorfälle und Kommentare, die während des Prozesses zur Worte gebracht wurden. Dabei nimmt er einen großen Respekt auf die Beteiligten, indem er sie nicht mit dem richtigen Namen wiedergibt. Er schreibt nur über die Tat selbst, nichts mehr und nichts weniger. Obwohl diese Haltung von Alfred Döblin sein Werk zum Erfolg bringt, wird sie von Ingrid Schuster und Ingrid Bode mit ihren Gründen wie unten angegeben kritisiert und das Buch “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” wird von ihnen als ein großes Fragezeichen empfunden.

²⁵⁴ Vgl. hierzu: **ebd.**, S.90–91.

²⁵⁵ Ingrid Schuster – Ingrid Bode (Hrsg.), **ebd.**, S.155–156.

Döblin ändert nichts an diesen Tatsachen, er verschweigt nichts, beschönigt nicht. Aber sein ganzes Buch ist nichts anderes als ein großes Fragezeichen hinter diese und hinter alle "Tatsachen". Er beschuldigt nicht, er greift nicht etwa das Gericht an. Im Gegenteil! Er sagt von der Verhandlung: "Bei all dem drehte es sich aber nicht um die Tat, um den nackten Giftmord, sondern beinah um das Gegenteil einer Tat: nämlich, wie dieses Ereignis zustande kam, wie es möglich wurde. Ja, man ging darauf aus, zu zeigen, wie das Ereignis unvermeidlich wurde: die Reden der Sachverständigen klangen in diesem Ton. Man war gar nicht mehr auf dem Gebiet "Schuldig-Unschuldig", sondern auf einem andern, auf einem schrecklich unsichern, dem der Zusammenhänge, des Erkennens, Durchschauens".²⁵⁶

Döblin achtete besonders auf die Privatsphäre der beteiligten Personen und nahm seine Prozeßnotizen unvoreingenommen auf. Dabei nahm er selbst an dem Prozeß teil, um seine Notizen objektiv auszuwerten. Döblin zeigte mit seiner Dokumentation die andere Seite des Prozesses. Nämlich nicht, daß es sich um einen lesbischen Täter handelt, sondern um eine Frau, die unter Gewalttaten ihres Ehemannes litt. Die Gewalttaten der Ehefrau gegenüber waren die eigentlichen Themen von Döblin. Döblin achtete bei seinem Werk auf die sozialen und psychologischen Hintergründe des Falls Elli Link.

Döblin berichtet in seinem Werk, daß die Strafe an die beiden Frauen vollzogen wurde. Elli Link bekam vier Jahre Gefängnisstrafe, Frau Bende ein einhalb Jahre Zuchthausstrafe, dabei wurde den beiden Frauen die Untersuchungshaft von etwa einem Jahr angerechnet. Das ist alles in allem eine milde Strafe, wenn man zum Ausgangspunkt nimmt, daß die beiden Frauen ein Menschenleben ausgelöscht hatten. Aber in dem Werk wird kein Kommentar darüber ausgesprochen. Döblin berichtet objektiv und das persönliche Schuldgefühl der einzelnen Personen bleiben in der Dokumentation aus. In dem Buch wird auf die erzieherische Einwirkung auf die Allgemeinheit verzichtet.

²⁵⁶ Schuster I. – Bode I., **ebd**, S.158.

4.2.1. Der Inhalt

Die Friseurin Elli Link, die lebenslustig und manchmal auch kindisch war, lockte die Männer an, bevor sie den Tischler Link heiratete und schickte die Männer wieder weg, nachdem sie ihr Vergnügen hatte. Elli Link fand sie anders als die anderen Männer, denn er war außerhalb dem Rahmen der Männer, die sie sonst kannte. Tischler Link hatte auch den gleichen Beruf wie Ellis Vater, was wiederum Elli nicht fremd war. Er versprach Elli, eine eigene Wirtschaft zu führen, das Elli, für ein angenehmes Leben, gut fand.

November 1920 heirateten Elli (einundzwanzig Jahre alt) und Link (achtundzwanzig Jahre alt) und zogen von Braunschweig nach Friedrichsfelde um. Elli sah, daß das wahre Leben von Link das Leben von Links Erzählungen nicht übereinstimmte. Sie mußten mit der Mutter von Link zusammenleben und eine eigene Wirtschaft existierte auch nicht. Elli mußte auch immer wieder zusehen, wie Link und seine Mutter stritten und Elli bekam bei jedem Streit große Angst, daß er eines Tages sie genauso wie die eigene Mutter behandeln würde. In den ersten Monaten kam es nicht zu solchen Fällen, doch Elli beschwerte sich, weil Link immer alleine ausging und sie mit ihrer Schwiegermutter zu Hause sitzen mußte. Diese negative Haltung von Link brachte bei körperlicher Berührung bei Elli Ekel hervor, was Link spürte. Die geschlechtliche Abneigung von Elli führte Link zu Enttäuschungen, denn für ihn hatte Abneigung in einer Ehe keinen Platz. Die Ehe war für beide eine große Enttäuschung.

Drei Monate hielt Link die geschlechtliche Abneigung von Elli aus, danach wurde Link geschlechtlich wild gegenüber Elli. Dieser Anlaß belästigte Elli nicht, denn ihre vorige Haltung ihrem Ehemann gegenüber empfand sie als geschlechtliches Versagen und hielt das Verhalten ihres Mannes am Anfang für richtig. Doch mit der Zeit fühlte Elli nur Haß ihrem Ehemann gegenüber. Aber Link war zufrieden, denn er war jetzt der Herr im Haus und Elli kam ins Hintertreffen. Gegen Mitte des ersten Ehejahres fing Link auch an, Elli zu schlagen.

Die Unruhe zwischen dem Ehepaar Link nutzte die Mutter von Link aus und hetzte ihren Sohn gegen die Schwiegertochter. Sie behauptete sogar, daß Elli während seines Nichtvorhandenseins sie vergiften wollte. Diese Behauptung konnte Elli nicht dulden und verließ das Haus. Sie kehrte nach Braunschweig zu ihren Eltern zurück. Obwohl Elli die Ereignisse in Friedrichsfelde ausführlich erzählte, gaben ihre Eltern kein Recht das Haus zu verlassen und überredeten sie wieder zurückzugehen. Nach der Rückkehr änderte sich nichts, außer daß sie von dem Haus der Mutter umzogen. Hier lernte Elli die Familie Blende kennen, die sie immer wieder besuchte. Willi und Margarete Blende lebten mit der Mutter von Margarete zusammen. Margarete, von Freunden Grete genannt, war wie Mutter zu Elli und gab ihr Rat, wie sie sich ihrem Mann gegenüber schützen konnte. Frau Schnürer, die Mutter von Grete, war wie eine zweite Mutter für Elli.

Grete und Elli trafen sich jeden Tag und ein Briefschreiben begann zwischen den beiden Frauen. Obwohl sie tagsüber ihre Gespräche fortsetzen konnten, schrieben sie zueinander Briefe, in denen sie ihre Gefühle zu Worte brachten. Sie entdeckten bei ihren Briefen, daß ihre Freundschaft sich zu Liebe umformte. Die Briefe nahmen einen wichtigen Platz in ihrem Leben ein und waren der beste Weg um ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Frau Schnürer, Grete und Elli hatten unterschiedliche Einstellungen zueinander, aber sie hielten gegen die Männer zusammen.

Die Beziehung zwischen Elli und Grete änderte sich und aus den Gefühlen, die sie bis jetzt nur in den Briefen zu Worte brachten, wurden geschlechtliche Akte. Elli führte ein Doppelleben, das sie auch nicht für richtig hielt. Trotzdem ließ Elli sich auf diesen unerwünschten Weg führen. Grete empfand eine große Liebe für Elli und konnte es nicht dulden, daß Elli abends mit ihrem Mann zusammen ist. Deshalb begann Elli auch Grete zu belügen, daß sie nur gegen ihren Willen mit ihrem Mann zusammen ist. Elli und Grete versprachen sich gegenseitig ihre Männer zu verlassen. Frau Schnürer, Grete und Elli träumten von einem schönen Zusammenleben ohne die Männer.

Elli lief am 2. Januar heimlich weg. Die Flucht wurde mit Grete und ihrer Mutter vorher geplant und sie trafen sich in einem neuen Haus, dessen Adresse niemand wußte. Grete

war überglücklich, denn Elli gehörte nur ihr alleine. Doch auch hier in der neuen Wohnung fühlte sich Elli nicht wohl, denn hier war Grete diejenige, die sie vor der Rückkehr immer wieder warnte. Grete warnte Elli davor, daß ihre Beziehung zu Ende wäre, wenn sie wieder zurückgehe.

Elli wollte endlich ihre Ruhe haben, aber sie bekam sie nie. Sie ging zu einem Rechtsanwalt und erzählte ihm die Mißhandlungen in ihrer Ehe. Elli schrieb an ihre Eltern Briefe, daß sie das Leben mit Link nicht mehr aushalten konnte und sich scheiden lassen will. Die Eltern besonders aber der Vater von Elli konnte die Scheidung nicht akzeptieren und ging mit Link zusammen zu Elli. Elli sah ein, daß sie eigentlich die Beziehung mit Grete selbst nicht akzeptieren konnte und hatte immer Schuldgefühl wegen dieses Verhältnisses. Diese Gedanken entpuppten sich, als sie ihren Vater und Link sah. Deshalb kehrte Elli wieder in ihre gemeinsame Wohnung mit Link zurück. Elli dachte nicht an die Gefühle von Grete, denn sie wollte keine geschlechtliche Beziehung mehr mit Grete haben.

Elli sah ein, daß die Bindung mit Grete nur eine Flucht vom männlichen Geschlecht war und daß sie eine normale Beziehung wollte. Die späteren Tage nach der Versöhnung ähnelten die Tage bei der Verlobung, sie waren sogar viel schöner und Elli dachte nicht an Grete. Doch die glücklichen Tagen dauerten nur vierzehn Tage, denn ihre Beziehung nahm den alten Stand. Link wurde brutaler zu Elli; er griff immer mehr nach Gummiknüppeln, Spazierstöcken und Dolche. Link bereute seine Tat, nachdem er Elli zusammengeschlagen hat und weinend auf dem Boden wiederfand. Denn er sah in sich seinen eigenen Vater wieder. Link dachte auch an das Schicksal seines Vaters, der sich zum Schluß erhängt hatte.

Trotz der unglücklichen Ehe, wollte Elli ein Kind, denn sie war der Ansicht, daß sich Link vielleicht ändern würde. Doch Link wollte kein Kind und drohte sie, wenn eins käme, würde er es umbringen. Elli bereute ihre Rückkehr und war wütend auf ihren Vater, der seine Autorität benutzt hatte. Hilflos widmete sie sich wieder zu Grete, der sie ihre Liebe beweisen mußte. Elli wollte, daß Link krank wird, damit er sieht, was eine Frau wert ist. Dabei dachte sie immer wieder ans Vergiften, obwohl sie den Grund

für die Wahl des Giftmordes nicht genau wußte. Auch Link wollte nicht mehr leben, er machte öfter Selbstmordversuche durch Erhängen. Dabei war es immer Elli, die den Strick abschnitt.

Elli wollte, daß ihr Mann stirbt, aber sie wollte, daß sie diejenige ist, die ihn tötete. Sie wollte ihn behalten, um ihn länger zu töten, und wollte ihn langsam vergiften. Denn Elli wollte ihn für all seine Taten bestrafen, um sich zu rächen. Am Anfang benutzte Elli Rattengift, doch es nützte nicht und sie begann mit Arsen zu vergiften. Jeden Tag gab sie ein Paar Tropfen in sein Essen. Link wurde krank, die Vergiftung ergriff den Magen und Darm. Obwohl Elli ein schlechtes Gewissen bekam, ließ sie nicht nach. Dabei begannen Nachbarn und Freunde Elli zu verdächtigen, denn Elli wiederholte den Haß gegen ihren Mann in ihrem Milieu. Doch Elli erleichterte, indem die Ärzte bei Link Fieber feststellten. Ihr Giftmord kam nicht ans Tageslicht.

Elli wollte, daß auch Grete ihre Liebe zu ihr zeigte und ihren Mann vergiftete. Grete gab ihr das Wort, aber sie meinte es nicht ernst mit dem Vergiften und warf das Arsen, das Elli ihr gab, weg. Als Erklärung sagte Grete, daß ihr Mann es merken würde und daß es gefährlich für sie wäre, wenn beide Männer zusammen sterben würden. Elli akzeptierte diese Erklärung. Sie sah ein, daß Grete sie alleine lassen würde und hatte Todesgedanken gegen sich selbst. Doch Elli vergaß die Todesgedanken schnell, denn Link ging es von Tag zu Tag schlechter.

Elli brachte Link in ein Krankenhaus, wo er am 1. April 1922 starb. Link war dreißig Jahre alt gewesen, als er von einer Entzündung starb. Elli war endlich erlöst, denn sie brauchte nicht mehr zu töten und spielte die traurige Witwe. Nach dem Tod von Link änderte sich Elli, sie war jetzt diejenige, die Grete zwang ihre Liebe zu zeigen und wollte keine Ausreden mehr hören. Auseinandersetzungen entstanden zwischen Elli und Grete. Deshalb fühlte sich Grete wohl, als die Entdeckung hereinbrach. Die Mutter Link ging zur Polizei und beschuldigte ihre Schwiegertochter. Die Leiche wurde obduziert und die Wahrheit kam ans Licht. Eineinhalb Monate nach dem Tode Links wurden Elli, Grete und Frau Schnürer verhaftet. Elli war von Anfang an geständig, doch Grete und Frau Schnürer leugneten alles bis zum letzten Tag.

Die Berliner Zeitungen berichteten jeden Tag von den drei Frauen und ihrem Giftmord. Jeden Tag wechselten sich die Überschriften und jeden Tag wurden neue Dokumentationen gefunden, unter denen auch die Briefe von Elli und Grete waren. Es waren insgesamt 600 Briefe, die innerhalb von fünf Monaten geschrieben wurden. Auch Ingrid Schuster und Ingrid Bode bezeichnen in ihrer Arbeit die Briefe, die die beiden Frauen zueinander geschrieben haben wichtig für die Verhandlung. Die Briefe zählen in der Dokumentation als die wichtigsten Beilagen des Prozesses. In den Briefen waren Zeilen, die sowie die lesbische Freundschaft der beiden Frauen hervorrief als auch der geplante Mord an den Tischler Link.

Im Prozeß (über den im März 1923 alle Zeitungen ausführlich berichteten) sah es so aus: [...] Der Mord wurde durch etwa 600 Liebesbriefe enthüllt, die sie sich (manchmal drei an einem Tag) geschrieben hatten. In diesen Briefen war unter Liebesschwüren manchmal in sehr rohen Ausdrücken von dem Mord und seinem Opfer die Rede: "Zweibeinige Ratte", "Schuft", "Schwein" und nach seinem Tode: "Nun bin ich die junge, lustige Witwe!" Also nicht nur: Mord, sondern auch (durch Gerichtsurteil festgestellte) "rohe Gesinnung" und "grausamer Charakter" der Tat.²⁵⁷

Die Briefe wurden als Beweis der Liebe zwischen den beiden Frauen angesehen. Die Verhandlung dauerte nicht lange und Elli wurde zu vier Jahren Gefängnis, ihre Liebhaberin Grete zu ein einhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Mutter von Grete, Frau Schnürer, wurde dagegen freigesprochen.

Döblin zeigt in seiner Dokumentation "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" mit Hilfe der Darstellung der Ereignisse, wie z.B. die Gerichtsverhandlung, die Gutachten des psychiatrischen Sachverständigen, die kommentierenden Zeitungsnotizen, den sozialen Hintergrund des Falles. Mit Hilfe dieses Hintergrunds wird auch der Sinn des individuellen Schicksals deutlich sichtbar. Denn im Gerichtssaal waren nur drei Personen. Dabei waren es nicht nur drei Personen, sondern fünf. Neben der drei Personen des Prozesses nahm der Arzt Döblin und der Dichter Döblin einen wichtigen Platz ein.

²⁵⁷ ebd, S.157–158.

4.2.2. Die Erzähltechnik

Döblin hat diese Dokumentation “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” aus einem Zeitungsbericht zum Werk umgestellt. Dabei sind Monologe oder Montagetechniken, die in dem Roman “Berlin Alexanderplatz” zu sehen sind, in diesem Werk nicht zu finden. Auch die Personen werden nicht ausführlich beschrieben, nur ihre äußerliche Beschreibung, die auch sehr kurz ist, wird im Werk ausgedrückt. Nur die unterschiedlichen Berichte, die in den Zeitungen ihren Platz nehmen, werden ausführlich wiedergegeben. Zeitungsnotizen der Berliner Zeitungen, Äußerungen einer konfessionellen Partei werden mit ihren Einzelheiten in das Werk hineingeschoben:

Ein Sexualmord am Manne aus der Leidenschaft des Geschlechts, das zur Frau treibt, man hatte ihn hier erwartet. Es ist nicht so. Mord ist geschehen, bewußt ausgeführt und doch – man sieht diese unscheinbaren Geschöpfe mit dem harmlos blonden Vogelköpfchen, man verfolgt diese kühlen graublauen Augen, man hört die kosenden, doch ganz unsinnigen Briefe und schüttelt den Kopf. Ein kindliches Wesen, das nur Zärtlichkeit braucht, nicht Liebe, stößt auf einen Mann, der nicht streicheln kann, liebend quälen muß, mißhandelt. Die Leidende findet eine Frau, gleichaltrig, die ganz Ähnliches duldet, flüchtet sich in Hingabe an diese Gefährtin, findet einen Halt in ihrem stärkeren Charakter. Aus Freundschaft und verdrängtem Eros wird sexuelle Verbundenheit. Was liegt näher, als daß der Plan auftaucht, sich von den mißhandelnden Männern zu befreien.²⁵⁸

Die Kenntnisse von Sachverständigern über den Prozeß werden auch in der Dokumentation berichtet. Die Träume, die Elli im Gefängnis immer wieder sieht, werden ausführlich aufgeklärt. Die Bedeutungen und Anlässe der Träume werden in den folgenden Seiten mit Symbolen beschrieben.

Öfter erschienen im Gefängnis vor Ellis Augen im Traum und Halbschlaf Gegenstände und Gesichter, die sich gewaltig vergrößerten. Sie sagte, die Augen schmerzten ihr davon; sie bekam Angstgefühle und Herzklopfen, daß sie oft nicht wußte, was sie machen sollte. Sie ertappte sich beim traumhaften Herumwandeln. Sie bangte sich vor der Nacht,

²⁵⁸ Alfred Döblin, **Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord** (20. Auflage, Bonn: Artemis & Winkler, 2001), S.74–77.

machte kalte Abreibungen. Das tat ihr wohl; aber die schlimmen Träume verschwanden nicht.²⁵⁹

Außer dieser Erzähltechnik werden in diesem Werk bestimmte Namen überhaupt nicht oder teilweise benannt. Straßennamen und Personennamen werden, wie der Name vom Rechtsanwalt von Elli oder der Name vom Drogisten, von dem Elli das Gift besorgte, nur mit dem ersten Buchstaben wiedergegeben. Auch Frau Schnürer wird nur einmal mit dem Namen benannt, in den folgenden Seiten wird sie nur als Frau S. definiert. *Der Sachverständige Dr.H., der erfahrenste Kenner des Gebietes der gleichgeschlechtlichen Liebe, veröffentlichte selbst in einer Zeitschrift unter der Überschrift.*²⁶⁰

Die Auseinandersetzungen von Link und seiner Mutter werden in dem Werk nicht ausführlich beschrieben, sie werden nur oberflächlich benannt: *Die Mutter hatte ausziehen wollen, tat es aber nicht. Die Frau war nicht sehr freundlich zu ihrem Sohn, auch der Sohn hing nicht an der Mutter. Die Frau wollte die junge Schwiegertochter nicht aufkommen lassen. In den Zwistigkeiten ergriff Link die Partei seiner Frau, schaffte ihr Raum. Er schimpfte gemein auf die Mutter.*²⁶¹ Grund für diese Oberflächlichkeit kann von der engen Beziehung von Döblin gegenüber seiner Mutter sein, denn Döblin hängt, nachdem sein Vater sie verlassen hatte, an seiner Mutter und Geschwister.

4.3. Der Vergleich hinsichtlich der Erzähltechnik der beiden Werke

Über Vergleich hinsichtlich der Erzähltechnik der beiden Werke “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” kann gesagt werden, daß Alfred Döblin alle Erzählformen und –techniken des modernen Romans in seinem Werk “Berlin Alexanderplatz” benutzt hat. Andererseits ist im Werk “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” der Gebrauch von Erzähltechnik geringer. Besonders

²⁵⁹ ebd, S.57.

²⁶⁰ ebd, S.76.

²⁶¹ ebd, S.7.

diese Verschiedenheit macht die beiden Werke auf unterschiedliche Weise bemerkenswert.

Das Werk "Berlin Alexanderplatz" ist überfüllt von Erzähltechniken, wie z.B. innere Monologe, Montagetechnik, Bibelsprüche, Zeitungsartikeln, Todesanzeigen, Propaganda und Reklamaufschriften, dagegen widmet sich das ganze Werk "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" einem Zeitungsartikel, aus dem das Werk entstand. Zur besseren Kenntnis wird hier der Roman "Berlin Alexanderplatz" als Werk I bezeichnet und die Dokumentation "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" als das Werk II.

Im Werk II werden nur die Berichte aus den Zeitungen, obwohl es im Werk ausführlich heißt, kurz und ohne Einzelheiten beschrieben: *Über die Hauptversammlung vom 12.–16. März wurde von allen Berliner Zeitungen, auch von zahlreichen auswärtigen, ausführlich und in großer Aufmachung berichtet. Täglich wechselten die sensationellen Überschriften: Giftmischerinnen aus Liebe, die Liebesbriefe der Giftmischerinnen, ein seltsamer Fall.*²⁶² Die Anklage und die Handlungen im Gerichtssaal werden im Gegensatz zu den Berichten der Zeitungen im Werk detailliert zusammengesetzt. *Die Frau Elli Link wurde angeklagt, "durch zwei selbständige Handlungen vorsätzlich einen Menschen, nämlich ihren Ehemann, getötet zu haben, und zwar indem die Tötung mit Überlegung ausgeführt wurde; zweitens der Bende zur Begehung ihres Verbrechens, nämlich des versuchten Mordes an dem Ehemann Bende, durch Rat und Tat wissentlich Hilfe geleistet zu haben".*²⁶³

Im Werk I dagegen werden mythologische Elemente und Geschichten aus der Bibel porträtiert, wie die Vertreibung aus dem Paradies. Andere mythologische Elemente, wie die Hiob Legende, werden im Werk I folgendermaßen wiedergegeben:

Als Hiob alles verloren hatte, alles, was Menschen verlieren können, nicht mehr und nicht weniger, da lag er im Kohlgarten. Hiob, du liegst im Kohlgarten, an der Hundehütte, grade so weit weg, daß dich der Wachhund nicht

²⁶² ebd, S.62.

²⁶³ ebd, S.68.

beißen kann. Du hörst das Knirschen seiner Zähne. Der Hund bellt, wenn sich nur ein Schritt naht. Wenn du dich umdrehst, dich aufrichten willst, knurrt er, schießt vor, zerrt an seiner Kette, springt hoch, geifert und schnappt.²⁶⁴

Döblin wählte diese Legende aus bestimmten Gründen. Für ihn stimmte Hiob mit der Hauptfigur Franz Biberkopf im Werk I überein. Denn beide Figuren möchten im Leben gute Menschen sein, aber sie geraten immer wieder in verwirrende Situationen.

Was wissen wir über das Buch Hiob? Nicht viel. Unvergeßlich da nicht enden wollende Wehklagen des Helden. Er hat seine Söhne und alle seine Viehherden verloren. Er kratzt seine Geschwüre. Er ächzt unter der Last der ihm widerfahrenen unglückseligen Ereignisse, die im Prolog gewissenhaft aufgeführt werden. Lauter Bosheiten, die ihm Satan mit der Erlaubnis Gottes zugefügt hat. [...] Hiob sagt ganz klar, worunter er leidet: unter der Ächtung und Verfolgung seiner Mitmenschen. Er hat nichts Böses getan, und trotzdem wenden sich alle von ihm ab, fallen über ihn her. Er ist der Sündenbock seiner Gemeinschaft.²⁶⁵

Auch andere Legenden, wie z.B. die Legende der Hure Babylon nimmt im Werk I einen wichtigen Platz ein. Diese Legende steht mit dem Begriff 'Gewalt' in Verbindung und daher mit 'Gewalt' zusammen.

Nicht zuletzt steht die Hure Babylon für Gewalt. Sie ist mit ihren Attributen der Macht das Urbild des Eroberers. Sie mit der Großstadt allein als Ort des Verbrechens zu identifizieren, ist problematisch. Vielmehr verkörpert sie das Böse bzw. die Verführung zum Bösen schlechthin.²⁶⁶

Das Wort 'Böse' wird in dem Roman mit der Legende Hure Babylon zusammengesetzt: *Es ist ein Weib, bekleidet mit Purpur und Scharlach und übergüldet mit edlen Steinen und Perlen und hat einen goldenen Becher auf der Hand. Sie lacht. An ihrer Stirn steht ihr Name geschrieben, ein Geheimnis, die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden. Sie hat das Blut der Heiligen getrunken, vom Blut der Heiligen ist sie trunken. Die Hure Babylon sitzt da, das Blut der Heiligen hat sie getrunken.*²⁶⁷

²⁶⁴ Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, edb, S.124.

²⁶⁵ René Girard, **Hiob – Ein Weg aus der Gewalt** (Düsseldorf: Benziger, 1999), S.11–12.

²⁶⁶ Klein O., **ebd**, S.196–197.

²⁶⁷ Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, edb, S.226.

Die Unterschiede der Erzähltechnik der beiden Werke zeigt sich schon in den ersten Seiten der Werke. Im Werk I werden die Ereignisse im Gegensatz zu Werk II ausführlicher und komplizierter erzählt und beschrieben. Innere Monologe werden in den ersten Zeilen in Klammern wiedergegeben. Als Beispiel kann hier ein Abschnitt aus dem Werk I folgendermaßen zusammengesetzt werden:

Er ließ Elektrische auf Elektrische vorbeifahren, drückte den Rücken an die rote Mauer und ging nicht. Der Aufseher am Tor spazierte einige Male an ihm vorbei, zeigte ihm seine Bahn, er ging nicht. Der schreckliche Augenblick war gekommen (schrecklich, Franze, warum schrecklich?), die vier Jahre waren um. Die schwarzen eisernen Torflügel, die er seit einem Jahr mit wachsendem Widerwillen betrachtet hatte (Widerwillen, warum Widerwillen?), waren hinter ihm geschlossen.²⁶⁸

Im Werk I ist herauszunehmen, daß Döblin Erzähltechnik wie innere Monologe in das Werk einbettet. Dagegen nehmen im Werk II innere Monologe keinen wichtigen Platz ein. Im Werk II zeigen die ersten Seiten im Gegensatz zum Werk I folgende Unterschiede: Die Sätze sind kürzer und leichter zu verstehen. Auch die Beschreibung der einzelnen Personen sind abrupt wiedergegeben. Im Werk I dagegen werden die Eigenschaften der Personen detailliert geschildert. Das Werk "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord": fängt mit der Beschreibung der Hauptfigur Elli Link an. *Die hübsche blonde Elli Link kam 1918 nach Berlin. Sie war 19 Jahre alt. Vorher hatte sie in Braunschweig, wo ihre Eltern Tischlersleute waren, angefangen zu frisieren. Es passierte ihr ein kleiner Bubenstreich: sie nahm einer Kundin fünf Mark aus dem Portemonnaie. Ging dann auf einige Wochen in eine Munitionsfabrik, lernte in Wriezen aus. War leicht und lebenslustig; es heißt, daß sie in Wriezen nicht asketisch lebte und Sinn für Kneipgelage hatte.*²⁶⁹

Auch die Sprache der Werke zeigt Unterschiede zueinander. Im Werk I ändert sich die Art der Sprache, mal wird die Bibelsprache benutzt, mal die Umgangssprache, mal Fachsprache: *Der Plan für das zur Anbringung einer Wandrosette an der Straßenwand des Hauses An der Spandauer Brücke 10 dauernd zu beschränkende, in dem Gemeindebezirk Berlin-Mitte belegene Grundeigentum liegt nebst Anlagen zu*

²⁶⁸ ebd., S.8.

²⁶⁹ Döblin A., **Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord**, ebd., S.5.

*jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.*²⁷⁰ Im Werk II dagegen ändert sich die Art der Sprache nur in den Szenen des Gerichtssaals:

Frau Margarete Bende, “durch zwei selbständige Handlungen erstens der Link zur Begehung ihres Verbrechens, nämlich des Mordes an dem Ehemann Link, durch Rat wissentlich Hilfe geleistet zu haben. Zweitens den Entschluß, einen Menschen, nämlich den Ehemann Bende, zu töten, durch vorsätzliche und mit Überlegung begangene Handlungen, die einen Anfang der Ausführung dieses beabsichtigten, aber nicht zur Vollendung gekommenen Verbrechens enthalten, betätigt zu haben.”²⁷¹

Das Werk I ist durch eine starke Zeitraffung bestimmt. Die erzählte Zeit ist umfangreicher als die Erzählzeit. Die erzählte Zeit ist etwa eineinhalb Jahre. Dagegen ist zu sehen, daß sich die erzählte Zeit im Werk II über vier Jahre ausbreitet. Dabei ist zu erfassen, daß die Stadt Berlin in beiden Werken eine wichtige Rolle spielt.

²⁷⁰ Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, ebd, S.39.

²⁷¹ Döblin A., **Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord**, ebd, S.5.

FÜNFTER TEIL

5. Gewalt in den Werken “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord”

Auf Gewalt, die schon im zweiten Teil in unterschiedlichen Bereichen bearbeitet worden ist, wird in dem folgenden Teil anhand der beiden Werke “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” detailliert eingegangen. Da der Begriff ‘Gewalt’ in allen Bereichen, wie in der Schule, in der Familie, in den Medien und in der Literatur, zu spüren ist, wird der Begriff mit Hilfe der beiden Werke ausführlicher behandelt. Die Gedanken von Alfred Döblin über den Begriff ‘Gewalt’ beschreibt Otto Klein in seiner Arbeit mit den folgenden Zeilen:

Die Gewalt, über die die Großstaaten verfügen, ist in seinen Augen eine “Riesengewalt” und “noch zehntausendmal schlimmer als eine Naturgewalt”. Als Beleg für diese Behauptung verweist er auf den Ersten Weltkrieg. Er verurteilt den Krieg als etwas völlig Unnatürliches und Verbrecherisches. Sein Aufsatz “Krieg und Frieden” (1920) beginnt mit der Feststellung: “Der Krieg ist so wenig wie der Friede ein Naturgesetz.” Er endet aber mit dem Appell: Es kommt darauf an, zu zeigen, daß unendlich wahrer der Friede ein Naturgesetz ist.” Daher setzt er den in der deutschen Geschichte überaus häufigen “Vorstellungen aus der Sphäre des Herrn und des Knechts, mit den Vorstellungen der Gewalt, des Kriegs, der Technik, des Erfolges, des Rekords” zugleich leuchtende Bilder vom unermüdlichen “Kampf aller Menschen, besonders der Armen und der Unterdrückten, um Freiheit, Frieden, echte Gesellschaft und um Einklang mit der Natur” entgegen.²⁷²

Die Menschheit dachte immer, daß die Gewalttaten sich mit der Industrialisierung verringern und nur Friede auf der Erde sein würde. Aber das geschah nicht. *Im Gegenteil, der Mensch war von seiner Geburt an mit dem Begriff ‘Gewalt’ konfrontiert.*

²⁷² Klein O., **ebd**, S.54.

*Im 21. Jahrhundert ist die Brutalität der Menschen gegeneinander gestiegen. Besonders die Gewalttaten unter Kindern und Jugendlichen verbreitete sich. Als Grund dafür wurden immer wieder die Zeichentrickfilme, die Serien, die Computerspiele, das Internet und die Zeichenromane gezeigt.*²⁷³

Nicht nur die Filme oder Computerspiele können hier als Grund aufgezählt werden. Unter den Ursachen der Gewalt kann hier auch die soziale Verunsicherung der einzelnen Personen, drohende Arbeitslosigkeit, mangelnde Vermittlung in der Umgebung, Zukunftsangst, Angst vor sozialem Abstieg im Alltag, Identitätskrise, mangelnde Vermittlung in der Schule, Angst vor sozialem Abstieg in der Schule, Leistungsdruck, Isolation der Kinder, Verherrlichung von gewalttätigen Helden in Filmen oder Serien, Mangel an Vorbildern, Konkurrenzkampf, Minderwertigkeitskomplexe, materieller Armut, Selbsthaß, körperliche Unzufriedenheit, Verlust an Selbstwert, Waffenbesitz usw. aufgezählt werden, was wiederum das Miteinanderleben gefährdet. Alfred Döblins Ansicht über den Grund der Gewalt wird von Otto Klein mit der unten benannten Aussage begründet:

An dem empfindlichen Punkt des richtigen Verhältnisses von Individuum und Kollektiv ist der Kern des Rebellentums von Döblin zu sehen. Wegen der erlebten Ungerechtigkeiten, insbesondere der Verfolgungen und Erniedrigungen der Juden, denen er sich zugehörig fühlt, erhebt er die Forderung, daß Gerechtigkeit zunächst einmal in der diesseitigen Welt als politische Gleichstellung aller Menschen – wenn es sein müsse, mit Gewalt, denn die Unterdrückung basiere ebenfalls auf Gewalt – angestrebt werden müsse, bevor die Schwachen ihr Heil im Jenseits suchten. Nur soweit decken sich seine politischen Ziele mit denen der Sozialisten und Anarchisten. Denn schließlich habe man “als Geborener das Recht zum Dasein und damit die Pflicht, sich gegen Mord und Knechtschaft zu wehren”, lautet seine Begründung.²⁷⁴

Der Autor Alfred Döblin hatte am Ersten Weltkrieg als Lazarettarzt teilgenommen und mußte das ganze Elend des modernen Krieges miterleben. Otto Klein schreibt in seiner Arbeit “Das Thema Gewalt im Werk Alfred Döblins – Ästhetische, ethische und religiöse Sichtweise”, daß auch ein Arzt die Zerstörung einer Menschheit nicht leicht akzeptieren kann und zusehen muß, wie die Menschen sich töten.

²⁷³ Vgl. hierzu: İbrahim Balçıoğlu, **Şiddet ve Toplum** (İstanbul: Bilge, 2001), S. 7.

²⁷⁴ Klein O., **ebd.**, S.55.

Döblin hat im 1. Weltkrieg als Lazarettarzt das ganze Elend des modernen Krieges miterlebt. Sollte ihn das abgestumpft haben? Er könnte nicht, was naheläge, das Elend seiner psychisch kranken Kassenpatienten in literarische Gestaltungen künstlerisch sublimiert haben, sondern selber krank geworden sein. Er könnte, da er vielleicht als Arzt schon während des Studiums daran gewöhnt war, Leichen zu sezieren, im Krieg sogar Gefallen an den Zerstörungen menschlicher Körper gefunden haben und dies, [...], auch in seinen literarischen Werken ausdrücken.²⁷⁵

Alfred Döblin war Jude, Arzt und litt unter dem Verlust seines Vaters. Deshalb ist es kein Zufall, daß Döblin immer wieder das Thema 'Gewalt' in seinen Werken behandelt. In vielen Arbeiten wird dieses Thema mit unterschiedlichen Seiten bearbeitet.

Die häufige Darstellung von Gewalt in Döblins Werk ist schon vielen aufgefallen. Leo Kreutzer fand 'Kampf – Choreographien als thematische Klammern' in seinen Romanen, weil Gewalt als Thema und Motiv durchgängig vorkommt. Und bereits für den zeitgenössischen Kritiker Hans Ehrenberg war Döblin der Dichter, der den Tod seine Stimme lieh. Die verwandten Themen 'Gewalt', 'Tod', 'Krieg', 'Zerstörung' und 'Existenz' wurden daher in vielen Untersuchungen über das literarische Schaffen Döblins angesprochen, [...]²⁷⁶

Zudem kann hier gesagt werden, daß die Begriffe 'Gewalt', 'Tod', 'Krieg', 'Zerstörung' und 'Existenz' in Döblins Werken immer wieder im Vordergrund stehen. In den oben benannten Arbeiten kommt es aber zum Schluß, daß der Begriff 'Gewalt' in den einzelnen Werken noch nicht untersucht worden ist. In der vorliegenden Arbeit geht es daher um die Schließung dieser Forschungslücke. Dieser Teil soll zeigen, wie das Thema Gewalt Döblins Dichtungen literarisch gestaltet hat. Die Fragen 'Wie hat Döblin Gewalt literarisch dargestellt?' und 'Wie ist Döblins Gewaltdarstellung zu bewerten?' werden innerhalb dieses Teils beantwortet.

Gewalt ist bei Döblin schließlich, wenn man die Entwicklung seines Werks überblickt, die Metapher für eine Grenze. Es geht ihm in ihrer Darstellung nicht allein um die Gewalt selbst, das Grausame, das Zerstören, um das bloße Phänomen. Sondern in der Sichtbarmachung der Grenze zwischen Leben und Tod geht es auch um das, was jenseits der Gewalt und des

²⁷⁵ ebd, S.1.

²⁷⁶ ebd, S.2.

Handelns ist, also um die ganze Existenz des Menschen, einschließlic ihrer Einbettung in eine metaphysische Ordnung. Mit der als Gradwanderung zwischen Immanenz und Transzendenz zu begreifenden Gewalthandlung ist er der Ganzheit der menschlichen Existenz am nächsten. Dieser Auffassung liegt eine einfache Überlegung zugrunde: eine Macht, die stark genug ist, die Welt zu zerbrechen, muß sie auch wieder zusammenfügen können.²⁷⁷

In diesem Sinne nimmt Döblin in seinen Werken den Begriff ‘Gewalt’ mit all seinen Folgen auf. Die Darstellung von Gewalt bei Döblin erregt im ersten Blick oft Schrecken, doch bei der zweiten Lektüre ist zu sehen, daß die Gewalttaten in seinen Werken eine wichtige Rolle spielen.

Zwar fällt in seinen frühen Romanen dieser Rahmen im Vergleich zu den Schreckensdarstellungen unverhältnismäßig klein aus, so daß Zweifel aufkommen, ob er die auseinandergebrochene Welt zusammenhalten kann, aber er kann dennoch – insbesondere in einer Interpretation des Gesamtwerks unter Berücksichtigung seiner Entwicklung – deutlich wahrgenommen werden. Unübersehbar ist jedoch ebenso der durch die Gewalt verursachte Riß, der die Welt in Döblins literarischen Darstellungen von oben bis unten durchzieht.²⁷⁸

Döblins häufige Darstellungen von Gewalt und Tod spielen in seinen Werken auch eine wichtige Rolle und haben ihre Bedeutung. Denn in seinen Werken ist der Tod der Schlüssel, der die Türen für ein besseres Leben öffnet. Denn sie vermittelt Erfahrungen, die die Hauptfigur zur Besinnung bringt.

Der Übergang vom Leben und Tod geschieht hier jeweils mittels Gewalt. Diese Gewalt entspringt zwar der Natur –der menschlichen oder außermenschlichen–, aber mit ihrem unerklärlichen und unbewältigbaren Auftreten stellt sie ein Rätsel dar und verweist somit auf etwas außer ihr Liegendes, auf ein Subjekt der Gewalt. Sie gehört zu diesem großen Rätsel, das hinter der Natur steht. Gewalt ist dieser transzendenten Kraft ein Mittel, in die natürliche Welt hineinzuwirken. Damit ist das Rätsel bewußtgemacht, aber nicht gelöst. Die Darstellung von Gewalt und Tod kann somit die Grundlage religiöser Erfahrung sein, denn die Erfahrung des Todes kann nicht wirklich, sondern nur symbolisch nachvollzogen werden. Der Tod ist hier nicht nur Beispiel, sondern der existentielle Fall, in dem das Symbol als Zeichen

²⁷⁷ ebd, S.5.

²⁷⁸ ebd, S.6.

für ein Ganzes zu verstehen ist, als Einheit von Leben und Nicht-Leben.²⁷⁹

Die Haupt- und Nebenfiguren bei Döblins Werken sind wesentlich Figuren, die jeder auf der Straße zu sehen bekommt. Dabei ist aber zu besichtigen, daß die Figuren immer Gegenspieler haben und zu Gewalt greifen, wenn sie etwas in ihrem Leben ändern möchten. Dabei spielt das Leben der Gegenspieler überhaupt keine Rolle für die Helden. Denn wichtig ist für sie, ihr eigenes Leben in den Griff zu haben.

Döblins Helden haben zwar wie die der Bildungsromane Pläne, aber immer auch starke oder übermächtige Gegenspieler. Da deren Planungen und Zielvorstellungen dadurch ständig revidiert werden müssen, treten sie selber als widersprüchliche Charaktere in Erscheinung, was sie aus inneren Gründen auch tatsächlich sind. Denn Döblin läßt seine Figuren in Widersprüchen Denken und in gegensätzlicher, eigentlich mit der Einheit einer Person unvereinbarer Weise handeln. [...] Es muß betont werden, daß Döblin seine Figuren nicht nur von ihren Haltungen her konzipiert, sondern mit weit stärkerem Gewicht von ihren Handlungen aus. Döblin erschließt die Welt literarisch nicht von innen heraus, aus ihrer Mitte, aus einem im Zentrum stehenden Ich, das zunächst alles auf sich einwirken läßt, um schließlich die Mitte zu verlassen und selber die Welt zu erfahren, sondern er erschließt die Welt gänzlich von außen.²⁸⁰

Der allgemeine Begriff 'Gewalt', der natürliche und spezifisch menschliche Phänomene sowie deren metaphysische Erklärungen umfaßt, wird in diesem folgenden Teil unter den Titeln 'Gewalt in "Berlin Alexanderplatz"' und 'Gewalt in "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord"' erweitert behandelt.

5.1. Gewalt in "Berlin Alexanderplatz"

Döblins Roman "Berlin Alexanderplatz" handelt ausschließlich von gewalttätigen Vorgängen, wie z.B. Totschlag, Mord, Mordversuch, Schlägereien. Während der Lektüre ist es zu sehen, daß unter anderem auch die Hauptfiguren des Romans

²⁷⁹ ebd, S.37.

²⁸⁰ ebd, S.71.

gewalttätige Menschen sind, die sich immer wieder zur Gewalt hinwenden und immer wieder mit Gewalt konfrontiert werden.

Die Figuren der Großstadtromane versuchen alleine und vereinzelt die Wirklichkeiten der Stadt zu ertragen und zu verstehen. Alfred Döblin wählte nicht zufällig die Stadt Berlin für seinen Roman. Der Zusammenhang, daß Berlin das politische Zentrum Deutschlands war, spielte bei diesem Roman eine große Rolle.

Hier prallten die politischen Auffassungen in den Debatten des Reichstags aufeinander und –in gewalttätiger Form– in den Straßen– und Saalschlachten zwischen SA und “Rotfrontkämpferbund”(nicht ohne Grund hatte Hitler 1929 Goebbels als neuen “Gauleiter” nach Berlin geschickt; er sollte das “Rote Berlin” erobern und dirigierte seine Propaganda– und Kampftrupps in die Berliner Arbeiterviertel).²⁸¹

Die Stadt Berlin spielte im Leben von Alfred Döblin eine wichtige Rolle, denn er hatte in Berlin studiert und später als Arzt gearbeitet. Der Autor kannte diese Großstadt und die Bewohner. Gewalttaten, gegenseitiger Haß, Eifersucht, Habgier dieser Menschen entpuppten sich in dem benannten Roman als Hauptfiguren und Nebenfiguren. Dabei begeben sich die einzelnen Figuren nach ihrer Vergangenheit.

Moderne Großstaaten betrachtet er nicht mehr als natürliche Gebilde. Die Bildung von Großstaaten wurde durch Technik und Naturwissenschaft begünstigt. Diese wiederum sind das Element der “Spieler, Eroberer und einsamen Menschen”. Die Menschen “verarmen” seelisch und damit verliert der Staat selber sein menschliches Antlitz. Das heißt jedoch nicht, daß Döblin Technik überhaupt ablehnt. Er findet sie nämlich gleichfalls in der Natur, und dort ist sie “der menschlichen unerhört überlegen”. Er warnt darum davor, allgemein einen Antagonismus von Technik und Natur zu postulieren.²⁸²

Döblin ist nicht gegen die Technik und Naturwissenschaft, aber es beunruhigt ihm, daß die Menschen mit der Technik und Naturwissenschaft nicht mehr genug kommunizieren. Und besonders der Verlust der Kommunikation der Menschen veranlaßt, daß immer mehr Gewalttaten in den Großstädten entstehen.

²⁸¹ Matzkowski B., **ebd**, S.106.

²⁸² Klein O., **ebd**, S.54.

5.1.1. Darstellung der Gewalt

Döblins Roman handelt von gewalttätigen Vorgängen wie Totschlag (Totschlag an Ida), versuchter Mord (Reinhold wirft Franz aus dem Auto), Mord (Mord an Mieke) und gewalttätigen Menschen wie Franz, Reinhold und die Kolonne Pums. Die auftretenden Figuren sind mit Gewalt konfrontiert. Vergangene Erfahrungen wie Franzens Erlebnisse im Ersten Weltkrieg, prägen oft ihr Handeln in der Gegenwart. Das Motiv des Ersten Weltkrieges spielt im Roman eine wichtige Rolle und wird sowie in den von Franz gesungenen Liedern als auch in den in seinem Bewusstsein bruchstückhaft auftauchenden Liedelementen aufgegriffen. Kriegselemente wie Kriegsvokabular (Tank, Stoßen, Wut, Streit) nehmen bei den Parallelsetzungen der Alltagsgewalt und kriegerischer Gewalt einen hauptsächlichen Platz ein. Während des Einbruchs, an dem Franz unbewußt hineingezogen wird und nicht teilnehmen will, wird er mit Gewalt und Bedrohung am Tatort gehalten. Im Bewusstsein Franzes tauchen Kriegserinnerungen auf. Franz bezeichnet die Welt als Eisen und widmet hiermit der Welt die ganze Schuld; *Die Welt ist von Eisen, man kann nichts machen, sie kommt wie eine Walze an, auf einen zu, da ist nichts zu machen, da läuft sie, das ist ein Tank, Teufel mit Hörnern und glühenden Augen darin, sie zerfleischen einen, sie sitzen da, mit ihren Ketten und Zähnen zerreißen sie einen.*²⁸³ Es ist auch zu sehen, daß Kriegswaffe Tank mit der Beschreibung Teufel mit Hörnern und glühenden Augen wiedergegeben wird. Auch bei der Schlägerei mit den Kommunisten tauchen die Vorfälle, die er im Krieg erlitt, zum Vorschein.

So ergäbe sich beispielsweise bei "Berlin Alexanderplatz" die Schwierigkeit der Zuordnung Biberkopfs schon zu den ersten Darstellungskomponenten, da er Subjekt wie auch Objekt der Gewalt ist durch die Schläge des Schicksals und durch die Konfrontation mit der eigenen Gewalttätigkeit durch den Tod. In diesem Fall ist aber die Aussage über die Handlungsstruktur: "Biberkopf wird Opfer des von ihm selbst praktizierten Gewaltprinzips" eine genauere Beschreibung der Wirkungsweise von Gewalt durch und auf Biberkopf als seine Zuordnung zu den starren Kategorien Subjekt und Objekt, die eigentlich eine strikte Trennung implizieren – das Gegenteil

²⁸³ Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, ebd, S.187.

des inneren Zusammenhangs aufgrund der Reziprozität von Gewalt.²⁸⁴

Der Alltag selbst ist im Roman ebenfalls von Gewalt bestimmt und durchzogen, denn alltägliche Gewalt findet ihren bildhaften Ausdruck bei den ausführlichen Beschreibungen wie die Schlachthofpassagen. Die Schlachthof – Thematik wird unter der Kapitelüberschrift *Denn es geht dem Menschen wie dem Vieh; wie dies stirbt, so stirbt er auch*²⁸⁵ bearbeitet. Zuerst wird der Schlachthof in Berlin mit seinen Straßen und seiner Umgebung beschrieben. Wenige Zeilen später werden die Viehe, die zum Schlachthof gebracht und hier geschlachtet werden, ausführlich wiedergegeben.

Das Messer fährt ihm in den Hals neben der Kehle, behutsam die Adern aufgesucht, solche Ader hat starke Häute, sie liegt gut gesichert. Und da ist sie auf, noch eine, der Schwall, heiße dampfende Schwärze, schwarzrot sprudelt das Blut heraus über das Messer, über den Arm des Schlächters, das jubelnde Blut, das heiße Blut, die Gäst kommen, der Akt der Verwandlung ist da, aus der Sonne ist dein Blut gekommen, die Sonne hat sich in deinem Körper versteckt, jetzt kommt sie wieder hervor.²⁸⁶

Während eines Gesprächs zwischen Franz und den Juden rückt die Gewaltthematik ins Gespräch hervor. Einer der Juden deutet darauf hin, daß es sehr wichtig ist stark auszusehen, wie es bei Franz der Fall ist. *Und wenn man so Gewalt hat wie Ihr, ein so kräftiger Mensch, soll er seinem Schöpfer danken. Was kann ihm schon passieren.*²⁸⁷ Mit diesen Sätzen zeigt sich heraus, daß körperlich starke Menschen immer die Macht über die schwächeren Menschen beherrschen.

Schlachthof – Montagen erscheinen zu Beginn des V. Buches, in dem Biberkopf Reinhold kennenlernt und an dessen Ende jenen der zweite Schlag trifft. Sie machen deutlich, daß sich Biberkopf hier noch auf der animalischen Stufe befindet und stur an seiner Ichzentriertheit sowie an seinem darauf abgestimmten Lebensplan festhält. Er gehört noch – um es vom Schluß her zu interpretieren – zur “Zunft der Ochsen”. Zugleich erhält Reinhold durch sie die Rolle des Schlächters.²⁸⁸

²⁸⁴ Klein O., **ebd.**, S.11.

²⁸⁵ Döblin A., **ebd.**, S.117.

²⁸⁶ **ebd.**, S.123.

²⁸⁷ **ebd.**, S.115.

²⁸⁸ Klein O., **ebd.**, S.196.

Die Schlachthofszenerie wird in dem Roman immer wieder eingefügt, die sich in den darauf folgenden Zeilen später zu einem leitmotivischen Gesamtbild vernetzen. Z.B. zeigt die physische Seite der Viehe, die im Schlachthof Berlin beschrieben werden, Parallelen mit dem Aussehen von Franz Biberkopf. Die Parallelität der äußeren Erscheinung von Franz und dem Stier wird mit diesen Zeilen folgendermaßen wiedergegeben;

Ein großer weißer Stier wird in die Schlachthalle getrieben. Hier ist kein Dampf, keine Bucht wie für die wimmelnden Schweine. Einzeln tritt das große starke Tier, der Stier, zwischen seinen Treibern durch das Tor. Offen liegt die blutige Halle vor ihm mit den hängenden Hälften, Vierteln, den zerhackten Knochen. Der große Stier hat eine breite Stirn. Er wird mit Stöcken und Stößen vor den Schlächter getrieben. Der gibt ihm, damit er besser steht, mit dem flachen Beil noch einen leichten Schlag gegen ein Hinterbein.²⁸⁹

Die äußere Erscheinung wie die Stärke und der breite Stirn von Franz und dem Stier, aber auch die Verhaltensweise, daß Franz und der Stier sich seinem vermeintlichen Schicksal ergeben sind in diesem Sinne identisch. Wie bei der Diebstahlsszene, wo Franz mit Gewalt aus dem Auto geschubst wird, so wird auch der Stier von dem Schlächter in den Tod getrieben. Der Stier wird mit Stöcken und Stößen getrieben, auch Franz wird mit Stöcken und Stößen aus dem fahrenden Wagen getrieben. In dem Roman wird dieses Ereignis mit diesen Sätzen beschrieben;

Da fährt ein Stockhieb von der Seite auf seinen Arm. Der zweite im Wagen versetzt ihm einen schiebenden Stoß gegen die linke Hüfte. Von den Tuchballen herunter wird Franz durch die offene Tür liegend geschoben; er klammert sich mit den Beinen an, woran er kann. Seine Arme halten den Wagentritt umschlungen. Da trifft ihn ein Stockschlag auf den Hinterkopf. Gebückt über ihm stehend wirft Reinhold den Körper auf die Straße. Die Tür knallt zu. Das Verfolgerauto braust über den Menschen. Die Jagd geht im Schneetreiben weiter.²⁹⁰

Das Schlachthofmotiv wird in dem Roman nicht nur zu Franz in Bezug gesetzt, denn auch die Darstellung der Ermordung an Mieke wird mit der Schlachtszene wiedergegeben. Mieke ähnelt dem Kälbchen und Franz dem Stier.

²⁸⁹ Döblin A., **ebd**, S.122.

²⁹⁰ **ebd**, S.189.

Wenn man ein Kälbchen schlachten will, bindet man ihm einen Strick um den Hals, geht mit ihm an die Bank. Dann hebt man das Kälbchen hoch, legt es auf die Bank und bindet es fest. Sie marschieren zur Kute. Er sagt: „Leg dir hin.“ „Ick?“ [...] Eisige Hände, eisige Füße, der war es. „Jetzt legste dir hin, und bist lieb, wie sich det gehört.“ Das ist ein Mörder. „Du gemeiner Hund, du Schuft.“ Er strahlt: „Siehste. Nu schrei dir man aus.“ Nun wirste parieren. Sie brüllt, sie weint: „Du Hund, den wolltest du umbringen, den haste unglücklich gemacht, und jetzt willst du mit haben, du Saukerl.“ „Ja, det will ick.“ „Du Saukerl. Dir spuck ick an.“ Er hält ihr den Mund zu: „Willste nu?“ Sie ist blau, zerrt an seiner Hand. „Mörder, Hilfe, Franz, Franzeken, komme.“²⁹¹

Der Mord an Mieke wird z.B. im Werk I mit dem Schlachten der Viehe verglichen und miteinander verbunden, als wäre eine enge Beziehung zwischen ihnen.

Gewalt, Gewalt, ist ein Schnitter, vom höchsten Gott hat er die Gewalt. Laß mir los. Sie wirft sich noch, sie zappelt, sie schlägt hinten aus. Das Kind werden wir schon schaukeln, da können Hunde kommen und können fressen, was von dir übrig ist [...] Darauf schlägt man mit der Holzkeule dem Tier in den Nacken und öffnet mit dem Messer an beiden Halsseiten die Schlagadern. Das Blut fängt man in Metallbecken auf.²⁹²

Das Leben wird als ein Schlachthaus bezeichnet, wo manche Menschen die Opfer und die anderen Menschen die Schlächter bzw. die Täter sind. In dem Roman „Berlin Alexanderplatz“ ist die Großstadt Berlin das Schlachthaus und die Menschen, die immer wieder mit Gewalt konfrontiert werden, sind die Täter und Opfer zugleich. Die Figuren im Roman werden zu Opfern, weil sie sich falschen Menschen anvertrauen und alleine sind. Das Leben der einzelnen Figuren scheitert immer wieder, da sie der Welt als Einzelner gegenüberstehen. Doch am Ende des Romans wird das Alleinleben von Franz Biberkopf mit diesen Worten formuliert. Franz ist nicht mehr alleine in der Großstadt. Es gibt auch Menschen um ihn herum, denen er anvertrauen kann.

Er steht zum Schluß als Hilfsportier in einer mittleren Fabrik. Er steht nicht mehr allein am Alexanderplatz. Es sind welche rechts von ihm und links von ihm, und vor ihm gehen welche und hinter ihm gehen welche. Viel Unglück kommt davon, wenn man allein geht. Wenn mehrere sind, ist es schon anders. Man muß sich gewöhnen auf andere zu hören, denn

²⁹¹ ebd, S.316.

²⁹² ebd, S.317.

was andere sagen, geht auch mich an. Da merke ich, wer ich bin und was ich mir vornehmen kann. Es wird überall herum um mich meine Schlacht geschlagen, ich muß aufpassen, ehe ich es merke, komm ich ran.²⁹³

Alleinstehende Menschen werden im Leben, besonders aber in der Großstadt, von stärkeren und hinterlistigen Menschen zerstört und vernichtet. Diese Worte bedeuten aber nicht, daß jeder Mensch jedem anvertrauen soll, denn auch falsche Freunde können den Schwächeren mit Hinterlist zu Boden schlagen.

Biberkopf wird als ein Allein – Stehender gezeigt. Sein Gegenüber ist das ganze Berlin mit all seinen Menschen. Aus diesem Biberkopf bewußten Gefühl der Bedrohung und Gefährdung resultiert seine starke Aggressivität, die sich im Singen von Kriegsliedern, einem Marschierschritt, einem chauvinistischen Jargon und überhaupt einem soldatischen Gehabe ausdrückt.²⁹⁴

In dem folgenden Abschnitt wird wiederum das Einzelleben als gut empfunden. Denn wenn viele Menschen sich in der gleichen Umgebung befinden, kommen auch viele Probleme und hinterlistige Pläne zum Vorschein. Auch in dem Roman werden diese Bemerkungen wiedergegeben.

Er ist Hilfsportier in einer Fabrik. Was ist denn das Schicksal? Eins ist stärker als ich. Wenn wir zwei sind, ist es schon schwerer, stärker zu sein als ich. Wenn wir zehn sind, noch schwerer. Und wenn wir tausend sind und eine Million, dann ist es ganz schwer. Aber es ist auch schöner und besser, mit andern zu sein. Da fühle ich und weiß ich alles noch einmal so gut. Ein Schiff liegt nicht fest ohne großen Anker, und ein Mensch kann nicht sein ohne viele andere Menschen. Was wahr und falsch ist, werd ich jetzt besser wissen. Ich bin schon einmal auf ein Wort reingefallen, ich habe es bitter bezahlen müssen, nochmal passiert das dem Biberkopf nicht.²⁹⁵

Der Autor bettet auch die Besinnung des Menschen bzw. die Besinnung von Franz Biberkopf auf eine besondere Art in seinen Roman ein, nämlich indem er die Hauptfigur sterben läßt. Der Erzähler spricht mit Franz und erweckt ihn nach dem Tod wieder zum Leben.

²⁹³ ebd, S.409.

²⁹⁴ Klein O., ebd, S.201.

²⁹⁵ Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, ebd, S.409–410.

Derjenige, der zur höheren Stufe des Menschenseins, zu einem für das Gemeinschaftsleben tauglichen Mitglied erzogen werden soll, wird einer Prüfung unterzogen, bei der er eine reale oder imaginäre Todesgefahr bestehen muß. Im archaischen Ritus wie im Falle Bibekopfs ist der Tod der große Erzieher. Die schrecklichste Gewalt gebraucht ihre Macht hier jedoch nur symbolisch. Ebenfalls symbolisch verdeutlicht sie, daß sie im Zusammenhang mit dem Leben steht. Denn Biberkopf geht nicht zugrunde, sondern beginnt, durch Todesangst geläutert, ein neues Leben.²⁹⁶

Der Autor bettet auch den Tod von Franz auf besondere Art in seinen Roman ein, indem der Erzähler mit Franz spricht und ihn nach dem Tod wieder zum Leben erweckt. Dabei wird der Schmerz mit dem Tod verknüpft. *„Ich leide, ich leide.“* *„Es ist gut, daß du leidest. Nichts ist besser, als daß du leidest.“* *„Ach, laß mich nicht leiden. Mach doch ein Ende.“* *Es nützt nichts zu enden. Es geht jetzt zu Ende.“* *„Mach doch ein Ende. Du hast es in der Hand.“* *„Ich habe nur ein Beil in der Hand. Alles andere hast du in der Hand“.*²⁹⁷ Franz möchte endlich sterben, weil er nicht mehr leiden will, doch der Tod zwingt ihn zum Nachdenken. Franz denkt, was er nach der Entlassung aus dem Gefängnis alles gemacht hat. Er hat alles falsch gemacht und möchte nicht mehr leben. Doch das Leben gibt ihm eine zweite Chance. Der Tod macht Biberkopf Vorwürfe alles falsch gemacht zu haben. Seine Blindheit ließ ihn alles verlieren. Er vertraute immer falschen Menschen an und nahm die Warnungen seiner wahren Freunde nicht ernst. Es gibt ein Gespräch zwischen dem Tod und Franz Biberkopf und der Tod beschuldigt Franz für sein Minderwertigkeitskomplex und wirft ihm vor bei allem die Schuld zu haben.

„Ich sag, du hast die Augen nicht aufgemacht, du krummer Hund! Schimpfst über Gauner und Gaunerei und kuckst dir die Menschen nicht richtig an und fragst nicht, warum und wieso. Was bistu fürn Richter über die Menschen und hast keene Oogen. Blind bist du gewesen und frech dazu, hochnäsiger Herr Biberkopf aus dem feinen Viertel, und die Welt soll sein, wie er will. [...] Die Welt braucht andere Kerle als Dir, hellere und welche, die weniger frech sind, die sehen, wie alles ist.“²⁹⁸

²⁹⁶ Klein O., **ebd**, S.197.

²⁹⁷ Döblin A., **ebd**, S.390.

²⁹⁸ **ebd**, S.391.

Biberkopf wird als neuer Mensch mit der Erkenntnis des Todes geboren. Otto Klein beschreibt diese Wiedergeburt mit diesen folgenden Zeilen: *Damit wird er sich der Grenzen des Individuums, seiner selbst als eines Einzelwesens und somit auch seiner Hilflosigkeit bewußt. Dadurch ist ihm überdies die wichtigste Funktion seiner Vernunft offenbar geworden, nämlich das Ich in die rechte Relation zur Welt zu setzen. Der Mensch hat sich als "Stück und Gegenstück der Natur" zu erweisen. Er gehört nicht mehr zu den "Ochsen", die an das Schicksal glauben und es ohne Widerstand hinnehmen.*²⁹⁹

Sehr deutlich äußert sich auch Franz Biberkopf im Roman: *Wenn Krieg ist, und sie ziehen mich ein, und ich weiß nicht warum, und der Krieg ist auch ohne mich da, so bin ich schuld, und mir geschieht recht. Wach sein, wach sein, man ist nicht allein. Die Luft kann hageln und regnen, dagegen kann man sich nicht wehren, aber gegen vieles andere kann man sich wehren. Da werde ich nicht mehr schreien wie früher: das Schicksal, das Schicksal. Das muß man nicht als Schicksal verehren, man muß es ansehen, anfassen und zerstören. Wach sein, Augen auf, aufgepaßt, tausend gehören zusammen, wer nicht aufwacht, wird ausgelacht oder zur Strecke gebracht.*³⁰⁰ Die Hauptfigur Biberkopf sieht am Schluß ein, daß man nicht alles Schlechte als Schicksal betrachten soll. Man muß selbst etwas tun, damit man ein gutes Leben führen kann.

Döblin greift auf das Thema 'Tod' in seinen Werken immer wieder auf. In dem Werk "Berlin Alexanderplatz" spricht der Tod mit der Hauptfigur, beschuldigt ihn, gibt ihm Rat und gibt ihm ein neues Leben. Auch in anderen Werken greift Döblin immer wieder auf das Thema 'Gewalt' wie z.B. im Werk "Manas".

Nachdem Döblin in "Lusitania" verschiedene Arten, dem Tod zu begegnen, dargestellt hat – woraus auf eine indifferente Betrachtungsweise der Existenz des Menschen und alles Lebendigen geschlossen werden kann –, läßt er im "Manas" die Begegnung seines Helden mit dem Tod in exemplarischer Weise und aus einer deutlich ethischen Einstellung heraus stattfinden. [...] Gewalt wird vom auktorialen Erzähler dieses Epos (Manas) stets bedauert und beklagt. Ebenso überwiegen aus personaler Perspektive die Klagen über Schmerz und Schrecken der menschlichen Existenz. Nur an wenigen Stellen

²⁹⁹ Klein O., **ebd.**, S.208.

³⁰⁰ Döblin A., **ebd.**, S.410.

legen Figuren aus ihrer Sicht eine affirmative Haltung zur Gewalt an den Tag. Die ästhetische Darstellung von Gewalt beschränkt sich darauf, das Wirken der rohen Kräfte der Natur und das Wüten der Dämonen zu zeigen. Denn die Gewalttaten der Dämonen und des nach seiner Wiedergeburt zunächst dämonenhaften Manas entziehen sich moralischen Maßstäben, weil sie prinzipiell böse handeln.³⁰¹

Otto Klein deutet darauf hin, daß das Werk "Berlin Alexanderplatz" Ähnlichkeiten zu dem Werk "Manas" zeigt. Seine Ansicht dazu lautet: Das Werk "Berlin Alexanderplatz" kann sehr salopp als 'Manas in berlinisch' benannt werden.³⁰² Obwohl die Unterschiede zwischen beiden Werken zu offensichtlich sind, ist die Elementarsituation fast dieselbe. In beiden Werken steht die Stellung des Individuums zum Tod im Mittelpunkt. Im Werk "Manas" geht es um die Rolle des Todes bei der Selbsterkenntnis, dagegen ist der Tod in "Berlin Alexanderplatz" die Voraussetzung für die Erkenntnis der sozialen Rolle des Menschen. Deshalb kann hier gesagt werden, daß der Tod nicht das Problem der Helden ist, sondern zeigt den Helden, wie ein besseres Leben und ein gewaltfreies Zusammenleben geführt werden kann.

Wenn Döblin im "Epilog" sagt, vom "Manas" abdatieren die Bücher, "welche sich drehen um den Menschen und die Art seiner Existenz", so fällt in der Tat auf, daß seine Helden nun im Gegensatz seinen früheren eine Wiedergeburt erleben. Sie verkehren nicht nur in einer mit der Kategorie der Kausalität beschreibbaren Wirklichkeit, sondern begegnen Toten und dem Tod selbst. Der Erfahrungshorizont dieser Figuren umfaßt nicht allein das Transzendente als in ihre Existenz hineinreichend wie bei Wang-lun und Ferdinand als das Dämonische, sondern ebenso umgekehrt die eigene Existenz als in das Transzendente erweitert.³⁰³

Biberkopf muß drei Schicksalsschläge ertragen, bevor er zur Besinnung kommt. Zum Schluss kann auch er es nicht mehr aushalten und will sterben. Der Tod spricht mit Franz und vergibt Franz erst nachdem er seine Schuld einsieht und der Tod gibt ihm eine zweite Chance. Der alte Franz Biberkopf stirbt und ein neuer erweckt. *Da Biberkopf Gewalt zur Durchsetzung seiner Interessen anwendet und duldet, bekommt er die gegen andere gerichtete Gewalt wieder am eigenen Leib zu spüren. Was Franz*

³⁰¹ Klein O., *ebd.*, S.184–185.

³⁰² Vgl. Hierzu: *ebd.*, S.194.

³⁰³ *ebd.*, S.194.

*für Schläge des Schicksals hält, ist die Reaktion seiner Mitmenschen auf sein eigenes Fehlverhalten.*³⁰⁴

Der Erzähler verlangt von der Hauptfigur Franz Biberkopf, daß er sich ändert und seinen Mitmenschen gegenüber anders verhält, damit auch eine Änderung der Einstellung zu sich selbst bestehen kann.

5.1.2. Protagonisten und Gewalt

Der Roman schildert grundsätzlich Figuren, die immer wieder mit Gewalt konfrontiert werden. Fast alle Figuren leben am Rande der bürgerlichen Gesellschaft und sind entweder Zuhälter, Einbrecher oder Prostituierte.

In der Großstadt zeigt sich exemplarisch die Gewalttätigkeit der Gesellschaft. Alle Menschen – auch Biberkopf – sind hier zugleich Täter und Opfer. [...] Die breite Darstellung der Berliner Unterwelt veranschaulicht, daß die Gesellschaft als Ganzes “von Kriminalität unterwühlt” ist. Deswegen ist es nach Döblins Ansicht in einer modernen Gesellschaft überhaupt nicht möglich, zwischen “kriminell” und “nicht kriminell” zu unterscheiden.³⁰⁵

Die Figuren in Döblins Werken zeigen sich auf dem ersten Blick als Freunde und zueinander verbunden, doch es ist zu sehen, daß die Figuren sich im Grunde immer hassen.

Alle Figuren leben am Rande der bürgerlichen Gesellschaft und gleichzeitig von ihr – als Ganoven und Zuhälter, die sich von ihren Mädchen, oder als Prostituierte, die sich von ihren Freiern aushalten lassen. Dennoch haben sie fast alle ihre bürgerlich–kleinbürgerlichen Träume (Eva will ein Kind von Franz, Franz will Mieze heiraten, Mieze will Franz glücklich machen, Franz will anständig sein). Die Figuren leben ihr “alltägliches” Leben; sie sitzen in ihren Stuben, gehen bummelnd durch die Stadt, vergnügen sich bei Tanzveranstaltungen, lesen Groschenheftchen und Illustrierte

³⁰⁴ ebd, S.204.

³⁰⁵ ebd, S.195.

und suchen –mit Vorliebe und immer wieder– die Berliner Kneipen auf.³⁰⁶

Auch die Freunde und Gesprächspartner der Haupt – und Nebenfiguren haben mit Einbrüchen oder Mordanschlägen zu tun. Trotzdem leben die Figuren ihr Alltagsleben, wie es in der Großstadt üblich ist. *Die zwei genannten Formen von Gewalt: Gewalt von Gruppen und Institutionen – unter denen am wichtigsten die des Staates ist – und Gewalt des einzelnen, finden sich sehr zahlreich in Döblins Werken. Die Frage des gerechten Handels ist hier ebenfalls ein zentrales Thema.*³⁰⁷

Die Hauptfigur Franz Biberkopf wird schon in den ersten Zeilen des Romans mit der Gewalt in Beziehung gebracht, indem es beschrieben wird, daß er aus dem Gefängnis entlassen wird. Franz Biberkopf kann seine Wut nicht beherrschen und schlägt seine Lebensgefährtin.

Er hat Angst vor dem blind zuschlagenden Schicksal. Dennoch macht er keine Anstalten, sich mit seiner Angst oder seiner Schuld auseinanderzusetzen. Seine Reaktion ist reine Abwehr, „Drauflosschlagen“ ist sein Mittel, um die Angst zu bewältigen. Seine Aggression ist demnach die Flucht vor der Angst. Wenn er bei seinen Eroberungen keinen Erfolg hat, muß er sich als Schwächling fühlen, was er noch mehr fürchtet als den Tod.

Was sich hier aus seinem Unterbewußtsein als Angst meldet, ist sein Gewissen, seine verdrängte Schuld. Es ist schließlich keine angemessene Buße, für den Tod eines Menschen vier Jahre im Gefängnis zu sitzen. Das Gefängnis ist der ungeeignetste Ort, um seinen Streit mit der Gesellschaft auszutragen, denn hier ist man vor ihr sicher. Biberkopfs Schuld ist erst gebüßt, wenn er seine Haltung zur Gesellschaft und zur Welt korrigiert hat.³⁰⁸

Rückwendungen spielen in dem Roman „Berlin Alexanderplatz“ eine wichtige Rolle. Öztürk beschreibt den Begriff ‚Rückwendung‘ mit diesen Zeilen: *Die Unterbrechung des Handlungsverlaufs heißt Rückwendung, in dieser Unterbrechung geht man in die Zeit zurück, die vergangen ist, und man kommt wieder zurück in die Zeit, in der die*

³⁰⁶ Matzkowski B., **ebd**, S.28.

³⁰⁷ Klein O., **ebd**, S.15.

³⁰⁸ **ebd**, S.201.

*Handlung verläuft.*³⁰⁹ In dem benannten Roman sind die Rückwendungen besonders bei der Enthüllung der Ereignisse relevant. Franz hat vor vier Jahren seine Freundin Ida mit einem hölzernen Sahnenschläger erschlagen. Das Ereignis wird in dem Roman als Rückwendung beschrieben. Die Auseinandersetzung zwischen Franz und Ida wird in dem Roman fast nicht als Zeichen der Gewalt angesehen. Dabei erschlägt Franz seine Freundin auf brutale Art, in dem er immer wieder mit dem Sahnenschläger auf sie zuschlug.

Dies ist passiert bei einer Auseinandersetzung zwischen Franz und Ida, in der Wohnung ihrer Schwester Minna, wobei zunächst folgende Organe des Weibes leicht beschädigt wurden: die Haut über der Nase am spitzen Teil und in der Mitte, der darunter liegende Knochen mit dem Knorpel, was aber erst im Krankenhaus bemerkt wurde und dann in den Gerichtsakten eine Rolle spielte, ferner die rechte und linke Schulter, die leichte Quetschungen davontrugen mit Blutaustritt. [...] Er nahm nichts in die Hand als einen kleinen hölzernen Sahnenschläger, denn er trainierte schon damals und hatte sich dabei die Hand gezerzt.³¹⁰

Eine der zentralen Stellen der Detailuntersuchungen im Handlungsablauf in dem Roman, wo besonders Gewalttaten dargestellt werden, ist der Mord an Ida. Der Mordanschlag an Ida wird in dem Roman in vier Seiten, nämlich auf den Seiten 104 bis 108 geschildert. Am Anfang wird ein gerichtsmedizinischer Bericht gehalten, der ironisch wirkt. Otto Klein schreibt in seiner Arbeit, daß die Schilderung des Mordanschlags an Ida im Roman zu mild beschrieben wird und daß die wissenschaftlichen Fortschritte die Schuldgefühle mildern.

Hier wird Gewalt aus einer ästhetischen Sicht beschrieben, die nicht den Menschen ins Auge faßt, sondern lediglich die an ihm sichtbar werdenden physikalischen Gesetze und physiologischen Prozesse. Der Mensch ist eine Sache: damit ist Biberkopfs distanzierte, allein sich selbst als Mensch gelten lassende Haltung gegenüber Ida charakterisiert. Die Vertiefung der naturwissenschaftlichen Beschreibung durch die zwei Newtonschen Bewegungsgesetze, deren physikalische Formeln sogar angeführt werden, liefert jedoch nur eine oberflächliche Erklärung. Gleichwohl hat diese moderne Betrachtungsweise den Vorteil, daß sie ohne die archaische Forderung nach Rache auskommt. [...] Der

³⁰⁹ Kadriye Öztürk, **Der Roman von Günter Grass "Ein weites Feld" – Eine analytische Untersuchung** (Eskişehir: Uğur Ofset, 1998), S.38.

³¹⁰ Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, ebd, S.84–85.

Mensch der Neuzeit kann es sich dank des wissenschaftlichen Fortschritts leisten, auf Schuldgefühle zu verzichten.³¹¹

Die Schilderung von dem Mordanschlag an Ida beschreibt Alfred Döblin in seinem Roman mit dem Newtonschen Gesetz, daß sich auf die Rippen von Ida und auf die wirkende Kraft Franzes bezieht. Dieses Newtonsche Gesetz wird in dem Roman folgendermaßen geschildert;

Was die Sekunde vorher mit dem Brustkorb der Frauensperson geschehen war, hängt zusammen mit den Gesetzen von Starre und Elastizität, und Stoß und Widerstand. Es ist ohne Kenntnis dieser Gesetze überhaupt nicht verständlich. Man wird folgende Formeln zu Hilfe nehmen: Das erste Newtonsche [njutensche] Gesetz, welches lautet: Ein jeder Körper verharrt im Zustand der Ruhe, solange keine Kraftwirkung ihn veranlaßt, seinen Zustand zu ändern [bezieht sich auf Idas Rippen]. Das zweite Bewegungsgesetz Njutens: Die Bewegungsänderung ist proportional der wirkenden Kraft und hat mit ihr die gleiche Richtung [die wirkende Kraft ist Franz, beziehungsweise sein Arm und seine Faust mit Inhalt].³¹²

Mit Hilfe der ausführlichen Beschreibungen, besonders aber der Beschreibungen der Gewalttaten kann hier Stück für Stück verfolgt werden, was Franz Ida angetan hat und woran Ida erlitt. Die Gewalt, die an Ida ausgeübt wird, wird in dem Roman mit grober Stoßwirkung, Atembehinderung, heftiger Schmerz, Schreck und physiologische Gleichgewichtsstörung wiedergegeben. Franz sieht nach dem Schrei der Schwester Minna erst ein, was er seiner Freundin angetan hat. Doch ist es zu spät für Ida.

Bleibt nur aufzuzählen der Fortgang des Prozesses, der so eingeleitet war: Also Verlust der Vertikalen bei Ida, Übergang in die Horizontale, dies als grobe Stoßwirkung, zugleich Atembehinderung, heftiger Schmerz, Schreck und physiologische Gleichgewichtsstörung. Franz hätte die lädierte Person, die ihm so wohlbekannt war, trotzdem wie ein brüllender Löwe erschlagen, wenn nicht die Schwester angetanzt wäre aus dem Nebenzimmer. Vor dem Keifen dieses Weibes ist er abgezogen, und abends haben sie ihn in der Nähe seiner Wohnung bei einer Polizeistreife geschnappt.³¹³

³¹¹ Klein O., **ebd**, S.204–205.

³¹² Döblin A., **ebd**, S.85–86.

³¹³ **ebd**, S.86.

Die Hauptfigur Franz wird auch gegenüber seiner neuen Freundin immer brutaler. Er versucht immer wieder ein besseres Leben zu führen, aber er greift immer wieder zur Gewalt. Er wird zum Zuhälter seiner Freundin Mieke und verdient sein Geld davon. Franz stört es nicht, wenn ihre Freundin mit anderen Männern ausgeht, aber als er erfährt, daß sich Mieke in einen der Männer verliebt hat, dreht er durch und schlägt auf Mieke zu. [...] *im Augenblick dreht sich Franz um, schlägt ihr ins Gesicht, daß sie zurücktaumelt, dann stößt er gegen ihre Schulter, sie fällt, er über sie und schlägt mit seiner einen Hand, wo es trifft.*³¹⁴ Obwohl Mieke ihrem Freund Franz erklärt, daß sie ihn nicht verlassen wird und daß sie ihm gehört, beruhigt er sich nicht und wird immer aggressiver zu ihr. *Und schon hat Franz die Schreiwelle erfaßt. Ein Tobtobtsüchtiger. Er schwenkt am Bett einen Stuhl, der stürzt, kracht hin aus der Hand, dann schräg hin über Mieke, die noch aufsitzt und egalweg gellt, gellt und kreischt und kreischt, und er hält ihr von hinten den Mund zu, wirft sie auf den Rücken, kniet über ihr, legt sich auf der Brust über ihr Gesicht. Die – bring – ich – um.*³¹⁵

Franz Biberkopf will ein guter Mensch sein und er will alles alleine schaffen. Dabei hört er nie auf die Warnungen und Rate anderer Personen, wie z.B. auf die Warnungen der Juden oder auch auf den Rat von Meck verzichtet er. Er benimmt sich auch seinen Freunden gegenüber nicht klar. Er verbirgt von seinen Freunden Eva und Herbert und sogar von Mieke den Grund für den Verlust seines Armes. *Die Eva sitzt an Franzens Bett, Wischow kommt und kommt wieder: Wer ist das gewesen, Mensch, wie ist das gekommen? Franz rückt nicht aus. Er hat einen eisernen Kasten um sich gebaut, da sitzt er drin und lässt keinen ran.*³¹⁶

Franz lernt nicht aus seinen Fehlern. Er will sich wieder mit Reinhold befreunden und geht in seine Wohnung. Reinhold glaubt, daß Franz ihn töten will und bekommt Angst. Doch er merkt schnell, daß Biberkopf sich nicht verändert hat und daß er mit ihm alles machen kann. Nach einem kurzen Gespräch mit Franz, stopft Reinhold den leeren

³¹⁴ ebd, S.301.

³¹⁵ ebd, S.301.

³¹⁶ ebd, S.198.

Jackenärmel des angetrunkenen Franz mit Strümpfen und Taschentücher aus und demütigt Franz, der die Wohnung Reinholds fluchtartig verlässt.

Und Reinhold ist dabei, zieht den leeren Ärmel raus, faßt rein und ist an seiner Kommode und fängt an, reinzustopfen, Strümpfe, Taschentücher. Franz wehrt sich. „Wozu denn, Mensch, hat doch keen Halt, wird ne Wurscht, laß mir doch.“ „Nee. Kann dir sagen, det mußte von einem Schneider machen lassen, det muß von einem gespannt werden, sieht noch mal so gut aus, loofste doch nicht als Krüppel rum, haste nur die Hand in der Tasche.“ Die Strümpfe fallen wieder raus: „Ja, det is Schneiderarbeit. Ick kann Krüppel nicht leiden, Krüppel ist vor mir ein Mensch, der zu nischt taugt. Wenn ick nen Krüppel sehe, sag ich: denn mal lieber ganz weg damit.“³¹⁷

Reinhold demütigt Franz indem er sagt, daß er Krüppel nicht ertragen kann. Dabei ist er selbst Schuld, daß Franz jetzt nur einen Arm hat. Der Vorfall, wie es dazu kam spielt für Reinhold keine wichtige Rolle, wichtig für ihn ist, daß Franz nur einen Arm hat und daß er das nicht ertragen kann.

Franz kann seine Kräfte nicht zügeln. Bei Auseinandersetzungen fällt es ihm schwer seinen Wut zu kontrollieren. Er greift immer wieder zur Gewalt. Seine Freundin Ida hatte er bei einer Auseinandersetzung zusammengeschlagen und mußte ins Gefängnis wegen Mordanschlags. Auch seiner Freundin Mieze gegenüber wird er brutal. Franz kann seine Wut und Aggression bei einer Auseinandersetzung mit Kommunisten in einer Berliner Kneipe wieder nicht zügeln. Es kommt zum Streit. Franz merkt erst später, was er angetan hat.

Eine Tobsucht, Starre ist Franz Biberkopf. Er kräht blind aus seiner Kehle heraus, sein Blick ist gläsern, sein Gesicht blau, gedunsen, er spuckt, seine Hände glühen, der Mann ist nicht bei sich. Dabei krallen seine Finger in den Stuhl, aber er hält sich nur am Stuhl fest. Jetzt wird er gleich den Stuhl nehmen und losschlagen. [...] Na, wenn der nicht verrückt ist. Die halten still, auch der Lange schnauft hinten bloß durch die Nase und zwinkert Dreske an; da wollen wir uns lieber hinsetzen an den Tisch, da wollen wir uns mal was anderes erzählen. Dreske stottert in der Ruhe: „So, nun gehst du wohl, Franz, jetzt kannst du den Stuhl loslassen, jetzt hast du genug geredet.“ In dem läßt es nach, die Wolke zieht vorbei. Zieht

³¹⁷ ebd, S.266.

vorbei. Gott sei Dank, zieht vorbei. Sein Gesicht blaßt ab, fällt ab.³¹⁸

Franz sieht in den Momenten seiner Wutanfälle immer wieder Träume. Diese Träume sind meistens Erinnerungen. In Biberkopfs Unterbewußtsein tauchen in diesen Momenten die Erlebnisse des Ersten Weltkrieges auf. Franz sieht dabei nicht wer vor ihm steht und was er zur Zeit macht. Nach den traumatischen Erlebnissen kommt er wieder zu sich und beruhigt sich wieder. *Achtung, Gefahr im Verzug, Straße frei, Laden, Feuer, Feuer, Feuer. Dabei hört der Mann, der dasteht und brüllt, hört sich selbst, von weitem, sieht sich an. Die Häuser, die Häuser wollen wieder einstürzen, die Dächer wollen über ihn her, das gibt es nicht, damit sollen die mir nicht kommen, es wird den Verbrechern nicht gelingen, wir brauchen Ruhe.*³¹⁹ Auch Kapiteln aus der Bibel werden während diesen Wutanfällen eingeblendet. *Es lebten aber einmal im Paradiese zwei Menschen, Adam und Eva. Und das Paradies war der herrliche Garten Erden. Vögel und Tiere spielten herum.*³²⁰ Das Leben im Paradies wird auch an anderen Stellen wiederholt.

Franz Biberkopf verkauft am Alexanderplatz, am Potsdamer Platz und in der Friedrichstraße völkische Zeitungen. Er verkauft die Nazi-Zeitung nicht aus Überzeugung, sondern weil er damit Geld verdient. Er ist eigentlich für Ordnung. Aber er muß seinen Lebensunterhalt besorgen und arbeitet bei Firmen, mit denen er nicht gleich denkt. *Franz handelt nun völkische Zeitungen. Er hat nichts gegen die Juden, aber er ist für Ordnung. Denn Ordnung muß im Paradiese sein, das sieht ja wohl ein jeder ein. Und der Stahlhelm, die Jungens hat er gesehn, und ihre Führer auch, das ist was. Er steht am Ausgang der Untergrundbahn Potsdamer Platz, in der Friedrichstraße an der Passage, unter dem Bahnhof Alexanderplatz.*³²¹ Die Menschen werden während der Kriegszeit und nach der Kriegszeit gezwungen in Arbeitsplätzen zu arbeiten, obwohl sie dagegen waren. Die Menschen wollten überleben und das konnten sie nur mit Hilfe dieser Arbeitsplätze.

³¹⁸ ebd, S.81.

³¹⁹ ebd, S.81.

³²⁰ ebd, S.81.

³²¹ ebd, S.69.

Franz sieht während seines Aufenthalts in der Irrenanstalt eine Vision, in dem Reinhold ihm als ein Teufel erscheint. *Und da geht er, und das höllische Feuer blitzt dem aus den Augen und ihm wachsen Hörner aus dem Kopf und der kreischt: "Box doch mit mir, komm, zeig, wat du bist, Franzeken, Franzeken Biberkopf, Biberköpfchen, ha!"* Und Franz preßt die Lider.³²² Diese Vision von Reinhold hilft Franz wieder zur Vernunft und sieht die Welt mit anderen Augen. Franz sieht ein, daß er immer mit falschen Menschen in Kontakt war und seine richtigen Freunde immer vernachlässigt hat.

Ein weiteres Zeichen seiner Unsicherheit ist, daß Biberkopf keinen Ort hat, zu dem er gehört. Zwar hält er sich in einem begrenzten Raum –der Stadt Berlin, insbesondere um den Alexanderplatz herum– auf, aber dieser verändert sich ständig und Biberkopf selber geht viel in den Straßen umher. Desgleichen sind seine persönlichen Beziehungen unsicher. Er hat weder Eltern noch Kinder, seine frühere Braut hat er getötet und mit seinen alten Freunden versteht er sich ebenfalls nicht mehr so gut. Biberkopf wechselt die Freundin, die Wohnung und die Beschäftigung. Der einzige Ort, dem er die Treue hält, ist Henschkens Kneipe.³²³

Franz Biberkopf lebt in einer Gesellschaft, wo er keine eigene Meinung ausspricht. Wenn er von Freunden verraten wird, sieht er es als einen Schlag und bleibt für sich und spricht mit niemanden über seine Probleme. Besonders diese Haltung von Biberkopf kann als unsozial empfunden werden. Nicht nur diese Haltung von Franz Biberkopf kann als unsozial gezeigt werden. Auch in seinen Partnerbeziehungen benimmt er sich ungewohnt.

Der Erzähler zeigt Biberkopfs unsoziales Wesen an der engsten möglichen Gemeinschaft, an der zwischen Mann und Frau. Gier kommt schnell zum Vorschein, daß er zu Frauen kein anderes Verhältnis hat als zu Essen und Trinken. Sie sind für ihn lediglich Mittel zum Wohlbefinden und damit zur Selbstbestätigung. Liebe im idealistischen Sinne kennt er nicht. Deshalb nimmt er sich die Freiheit, die polnische Lina mit einer Witwe zu betrügen. Als jedoch diese Witwe ihm ihre Zuneigung verweigert – weil sie sich von Biberkopf verraten weiß – und Ida wie auch Mieze ihm ihrerseits ein betrügerisches Verhältnis zugeben, reagiert er bei der Witwe mit Androhung von Gewalt, Mieze schlägt er und Ida schlägt er tot. Damit ist offensichtlich, daß Biberkopf gerade das Gegenteil einer harmonischen Partnerbeziehung praktiziert.

³²² ebd, S.395.

³²³ Klein O., ebd, S.202.

Seine Neigung zur Gewalt ausgerechnet den Menschen gegenüber, die ihn lieben oder geliebt haben, zeugt auf krasseste Weise von seiner Unfähigkeit zur Liebe.³²⁴

Der Zuhälter, Dieb, Verbrecher und mit Soldatenmantel ausgestattete Reinhold weckt bereits bei der ersten Begegnung das Interesse bei Franz und manipuliert Franz mit seiner Sprechart. *Franz fühlte sich mächtig von ihm angezogen*³²⁵ heißt es schon bei der ersten Begegnung. Franz läßt zu, daß Reinhold ihn für alles überredet und stimmt zu allem zu, was Reinhold sagt.

Die Charakterisierung Reinholds als böse und gewalttätig steht allerdings in einem merkwürdigen Widerspruch zu seiner ansonsten hilflos wirkenden Art, deren stärkster Ausdruck das Stottern ist. Dieser Schein der Hilflosigkeit ist es, der Biberkopf anzieht. Er glaubt, in Reinhold einen Schwächeren vor sich zu haben, dem er seine eigene Stärke zeigen kann. Doch gerade mit seinen Macht – Demonstrationen provoziert Biberkopf Reinholds Gewaltreaktionen.³²⁶

Vor allem der zentrale Konflikt zwischen Biberkopf und Reinhold ist durch viele Montagen, Metaphern und Vergleiche aus dem Bereich des Krieges kommentiert. Das Schlagwort von ‘Kampf ums Dasein’ wird für Franz zum Glaubenssatz.³²⁷ Biberkopf formuliert seinen Glaubenssatz im Roman mit diesen Worten: *Der Krieg hört nicht uff, solange man lebt, die Hauptsache ist, daß man uff die Bene steht.*³²⁸

Franz wundert sich auch, wie Reinhold es gelingt bei allen Frauen beliebt zu sein. Aus Verwunderung wird mit der Zeit Bewunderung zu Reinhold. Obwohl Franz die eiskalte Seite Reinholds schon bei dem Einbruch sieht, wendet er sich von Reinhold nicht ab, sondern hängt an Reinholds Freundschaft noch fester. Reinhold dagegen merkt die Schwäche Biberkopfs und will ihn ausnutzen. Reinhold will den seine Demütigung fast masochistisch ertragenden Biberkopf vernichten und macht Pläne. *Und Reinhold denkt und kuckt den an, wie der so dick und stark dasitzt: Mit dem Jungen möcht ich spielen. Der setzt sich uff die Hinterbeene. Dem muß man die Knochen knacken. Der eene Arm genügt nicht bei dem. Und sie fangen von Weibern an und Franz erzählt von Mieze, die*

³²⁴ ebd., S.202.

³²⁵ Döblin A., ebd., S.155.

³²⁶ Klein O., ebd., S.204.

³²⁷ ebd., S.203.

³²⁸ Döblin A., ebd., S.143.

*hieß früher Sonja, die verdient gut und ist ein braves Mädels. Da denkt Reinhold: Das ist schön, die nehme ick ihm weg und dann schmeiß ick ihn ganz und gar in den Dreck.*³²⁹ Franz kommt nicht zu Besinnung und erzählt seinem angeblichen Freund alle seine Pläne und vertraut ihm seine Liebe an. Doch der hinterlistige Reinhold denkt immer an das Schlechte und will Biberkopf aus dem Weg schaffen. Dabei benutzt er die ihm nahestehenden Personen, damit er Biberkopf leichter besiegen kann.

Franz und Reinhold zeigen sich als Freunde, aber als Franz den Mädchenhandel ablehnt, träumen beide vom Haß, den sie gegeneinander spüren. Reinhold träumt sogar vom Mord an Franz. *Franz wirft sich. Der Haß von Reinhold liegt auf ihm und streitet mit ihm. Der dringt durch die hölzerne Türe und weckt ihn. Auch Reinhold liegt. Er liegt neben der Trude. Er schläft fest, im Traum mordet er, im Traum macht er sich Luft.*³³⁰ Es ist zu sehen, daß Franz und Reinhold sich eigentlich nicht mögen und daß sie sich besser fühlen würden, wenn der Andere nicht mehr lebte. Dennoch gehen sie sich nicht aus dem Weg und machen immer wieder zusammen Geschäfte, die wiederum den Haß zueinander vergrößern.

Die eiskalte Seite Reinholds zeigt sich besonders bei dem Überfall, wo er Franz skrupellos aus dem Auto wirft und ihn ermorden will. *Er wird mit einmal an der Brust gepackt, nach vorn gezerrt. Er will aufstehen, er schlägt in Reinholds Gesicht. Der ist aber grausig stark. Der Wind braust in den Wagen, Schnee fliegt hinein. Franz wird schräg über die Ballen gegen die offene Tür gestoßen, er greift schreiend nach Reinholds Hals. Da fährt ein Stockhieb von der Seite auf seinen Arm. [...] Gebückt über ihm stehend wirft Reinhold den Körper auf die Straße.*³³¹ Reinhold hat viele Gesichter, die Franz Biberkopf mit der Zeit lernt. Franz bewundert Reinhold blind und begreift Reinholds wirkliches Gesicht, erst als Reinhold ihn aus dem Auto rauswirft und versucht ihn umzubringen. Franz lernt bei dem ihm unbewußten Einbruch einen anderen Reinhold kennen. Einen Reinhold, der keine Rücksicht auf seine Freunde nimmt, der nicht mehr stottert und der anderen Männern Befehle erteilt. Reinhold

³²⁹ ebd., S.268.

³³⁰ ebd., S.167.

³³¹ ebd., S.189.

verwirklicht seinen erwünschten Traum, indem er Franz aus dem Auto wirft und für sich einen wichtigen Platz in der Umgebung ausräumt. Doch Franz überlebt diesen Unfall und beendet immer noch nicht die Freundschaft mit Reinhold. Deshalb übt Reinhold auch andere Taten aus, weil er denkt, daß Franz trotz allem sein Freund bleiben wird. Doch die Situation ändert sich, nachdem Reinhold die Freundin von Franz eiskalt ermordet.

Reinhold wird zur Allegorie der "kalte[n] Gewalt". Damit wird er vom Erzähler in den Rang einer exemplarischen Figur erhoben und zum Gegenspieler Biberkopfs. Im Gegensatz zu diesem bleibt Reinhold unverändert "hart und steinern". [...] Es gehört zum Wesen der "kalten Gewalt", unsozial zu sein und Bindungen zu zerstören. Die brutalen Aggressionen Reinholds – insbesondere sein Totschlag an Mieke – können aber auch als Ausdrücke einer in ihm verborgenen Naturgewalt und somit als Hinweis auf die Ambivalenz der Natur gedeutet werden.³³²

Die Pums Kolonne, von der sich jeder hüten muß, fürchtet sich von Reinholds Gedanken. Denn Reinhold spricht nach dem Einbruch, wobei Franz seinen Arm verloren hat, über Franz nur negative Gedanken aus. Die Pums fürchten sich, daß Reinhold diesmal Franz wirklich töten will. Denn Mordanschlag ist nicht ihre Arbeit. Doch Reinhold fühlt einen großen Haß gegenüber Franz Biberkopf und will die Pums gegen ihn aufhetzen.

Es fehlt nicht viel, da wären sie über Reinhold hergefallen, daß der so blödsinnig war und setzt ihnen einen Kerl wie den Franz Biberkopf in die Kolonne. Aber gegen den Reinhold soll mal richtig einer was machen, früher nicht und jetzt schon gar nicht, sogar der alte Pums kommt nicht ran an den. Der Junge kuckt einen ja schon so an, daß einem Angst werden kann, das gelbe Gesicht und die schrecklichen Querfalten auf der Stirn. Der ist nicht gesund, der wird keine 50 alt, aber denen was fehlt, die sind am gefährlichsten. Dem ist zuzutrauen, daß er mal kaltlächelnd in die Tasche faßt und losknallt.³³³

³³² Klein O., **ebd**, S.204.

³³³ Döblin A., **ebd**, S.203.

Die Pums Kolonne bekommt Angst, daß Franz sie der Polizei verraten wird. Reinhold schlägt vor, Franz zu ermorden. Doch die Pums Gruppe spricht dagegen und sie entscheiden sich Franz Biberkopf Geld zu geben. Ziel ist mit dem Geldbetrag Franz zum Schweigen zu bringen. Schreiber, ein Mitglied der Pums Kolonne, wird beauftragt die bestimmte Geldsumme Franz zu bringen. Als er im Haus von Eva das Geld aus der Tasche nehmen und Franz übergeben will, wird er mißverstanden. Eva glaubt, daß Schreiber aus seiner Tasche einen Revolver zieht und Franz erschiessen will.

Plötzlich geht etwas Schreckliches vor. Eva hat gesehn, wie Schreiber in die Hosentasche faßt. Der will nämlich das Geld rausholen und Franz mit den Scheinen locken. Aber Eva hat die Bewegung mißverstanden. Die denkt, der will einen Revolver rausholen und der soll den Franz abknallen, damit er nichts sagt, der soll den Franz ganz hinmachen. Und schon steht sie vom Stuhl auf, weiß wie die Wand, das Gesicht fürchterlich aufgerissen, kreischt gellend, in einer Tour, fällt über ihre eigenen Beine, steht wieder auf. Franz fährt hoch, Schreiber fährt hoch, wat is denn los, wat hat die, Menschenskind. Sie läuft um den Tisch rum zu Franz, rasch, wat mach ick bloß, der wird schießen, Tod, es ist zu Ende, alles vorbei, Mörder, die Welt geht unter, ick will nicht sterben, nicht den Kopp ab, alles vorbei.³³⁴

In der Gesellschaft, in der die Figuren leben, haben die Menschen zueinander kein Vertrauen. Reinhold, Herbert, Eva und die Pums Kolonne verdienen ihren Lebensunterhalt mit Diebstahl, Eva und Mieze prostituieren. Deshalb haben die Figuren kein Vertrauen, denn fast alle Figuren, die in dem Roman auftreten, verdienen ihr Geld mit Diebstahl oder Prostitution. In der Großstadt Berlin vertraut niemand mehr dem Anderen. Alle denken, daß jeder jedem etwas böses antun will. Bei dem oben benannten Vorfall ist es auch zu sehen. Eva geriet in Panik, als sie merkt, daß Schreiber seine Hand in die Tasche steckte. Sie wollte Franz Biberkopf beschützen. Dabei macht sie die Sache viel schwieriger. Sie und Franz schlugen auf Schreiber zu, der sofort aus dem Haus von Eva floh.

Reinhold geht fast freiwillig ins Gefängnis, aber nicht wegen Mord an die Mieze, sondern wegen falschen Papieren, die er sich sofort besorgt hatte, als er die Fahndungsplakate wegen des Mordes an Mieze gesehen hatte. Im Gefängnis erzählt

³³⁴ ebd, S.207.

Reinhold aus Wut einem anderen Gefängnisinsassen, der kurz vor der Entlassung steht und Konrad heißt, über die Geschichte von Franz Biberkopf.

„Da hab ick in Berlin son Kerl gekannt, son ganz dämlichen, Biberkopf hieß der, Franz Biberkopf.“ Und er flüstert und erzählt und hält den Konrad fest, der die Ohren aufsperrt und immer ja sagt und nu bald alle weiß. Er muß dem Reinhold ins Bett helfen, so weint der vor Wut und Verlassenheit und Ärger über sein Schicksal, und dass er nischt machen kann und sitzt in der Falle. Da nützt nichts, dass Konrad sagt, was sind vier Jahr; Reinhold will nicht und will nicht, und er kann es nicht ertragen und kann so nicht leben, es ist der richtige Zuchthausknall.³³⁵

Konrad erzählt nach seiner Entlassung während einer Unterhaltung mit einem alten Freund über Reinhold und über seine Pläne. Um die Belohnung zu erhalten, zeigt dieser Freund Konrads Reinhold bei der Polizei an. Reinholds Identität wird aufgedeckt und er wird als Mörder Miezes verhaftet. Zum ersten Mal sieht auch Reinhold ein, daß man nicht allen Menschen vertrauen soll.

[...] und das ist schon die Nacht zum Dienstag, wo Konrad sagt, wer Reinhold ist, Moroskiewicz nennt er sich bloß, und das ist ein feiner Junge, so was findt man draußen so bald nicht, der wird gesucht wegen schwere Sachen, wer weiß, wie viel Belohnung auf den seine Kopf steht. Und das hat er kaum gesagt, da weiß er schon, dass es dumm war, aber der Freund verspricht hoch und heilig, nichts zu sagen, aber Mensch, wir halten dicht, und er kriegt auch noch 10 Mark von Konrad. [...] Und ganz platt ist er und glaubt erst gar nicht, wie er den Namen liest, Gottes willen, Mord an einer Prostituierten Parsunke in Freienwalde, da steht der Name wirklich bei, ob der das ist, Gottes willen, 1000 Belohnung, Mensch, 1000 Mark.³³⁶

Franz Biberkopf hat immer Reinhold vertraut und immer wieder hat Reinhold ihn in Verlegenheiten gebracht. Wie hier schon benannt wurde, sollte man ein neues Leben mit richtigen Freunden anfangen. Franz Biberkopf befreundet sich immer wieder mit falschen Menschen, aber auch Reinhold kommt zum Schluss ins Gefängnis, weil er falschen Menschen sein Geheimnis anvertraut hat. Jetzt muß Reinhold für seine Taten büßen.

³³⁵ ebd, S.375.

³³⁶ ebd, S.376.

Der Totschlag an Mieke durch Reinhold ist im Gegensatz zum Totschlag an Ida durch Biberkopf dramatisiert wiedergegeben.

Die Beschreibung der Tat zeigt aus zwei gegensätzlichen Blickwinkeln Ursache und Wirkung. Der Erzähler gibt zunächst nur aus Reinholds Perspektive dessen Blick aufs Detail wieder: “[...] seine Hände sind um ihren Hals, die Daumen im Nacken [...]”. anders als Reinhold hat sich der Erzähler den Blick fürs Ganze bewahrt und beschreibt unmittelbar im Anschluß die Wirkung auf Mieke mit dem Satz: “[...] ihr Körper zieht sich zusammen [...]”, den er dreimal wiederholt, wobei der mittlere um das Subjekt verkürzt ist. Durch die Wiederholung und das analoge Zusammenziehen in der Syntax wird beim Leser eine starke Intensivierung der Vorstellung erreicht. Wenn hier also Ursache (Erwürgen) und Wirkung (Zusammenziehen) gezeigt werden, erkennt man hinter jener die neutrale Haltung des Beobachters, hinter dieser die mitfühlende Haltung des Erzählers.³³⁷

Die Dialoge von Reinhold und Mieke und auch die inneren Monologe der beiden sowie Montagen und die Kommentare des Erzählers spielen eine wichtige Rolle, die in den Sätzen eingeflochten sind.

Es ist wichtig zu sehen, daß die zwar realistische, aber auf einen kleinen Ausschnitt der Wirklichkeit verengte Sicht der Tat allein nicht ausreichend verdeutlicht, daß hier ein Mord geschieht. Dies wird erst durch die mehrfache Besichtigung Reinholds als Mörder, die Montagen, die Kommentare des Erzählers und die abwechselnd eingefügten inneren Monologe Reinholds mit ihrer redensartlichen, zugleich rohen und euphemistischen Ausdrucksweise klar. Die indirekte Art der Darstellung von Gewalt überwiegt somit die direkte quantitativ bei weitem. Im Vordergrund steht nun, nicht mehr die Gewalt, sondern der Tod.³³⁸

Reinhold wird bei der Darstellung der Ermordung an die prostituierte Mieke als Schlächter bezeichnet. Reinhold erwürgt Mieke genauso wie die Schlächter die Viehe erwürgen, die in den vorigen Seiten ausführlich beschrieben wurden. Auch während der Ermordung an Mieke werden die Szenen der Schlachtereien kurz wiederholt: *Ihr Körper zusammen, zusammen zieht sich ihr Körper, Miezes Körper. Mörder sagt sie, das soll sie erleben, das hat er dir wohl aufgetragen, dein süßer Franz. Darauf schlägt man mit*

³³⁷ Klein O., **ebd**, S.206.

³³⁸ Klein O., **ebd**, S.206.

*der Holzkeule dem Tier in den Nacken und öffnet mit dem Messer an beiden Halsseiten die Schlagadern. Das Blut fängt man in Metallbecken auf.*³³⁹

Nach dem Mord wischt Reinhold mit seinem Kumpel Karl, der vor Angst zittert, die Spuren weg. Reinhold sieht den Mordanschlag als natürlich und versteht nicht, warum Karl Angst hat. Er macht sich über Karl lustig, weil er sich fürchtet und nicht weiß was er tun soll. [...] *mit die bin ick fertig, wo ist Karl, muß den herkriegen. Nach einer guten Stunde mit Karl zurück, was das fürn Schlappier ist, zittert der Kerl, hat weiche Knie, mit sone Anfänger soll man arbeiten. Es ist ganz finster, sie suchen mit Taschenlampe, da ist das Taschentuch. Sie haben Spaten aus dem Auto. Der Körper wird eingebuddelt, Sand drauf, Gestrüpp rauf, bloß keene Fußspuren, Mensch, immer wegwischen, na halt dir senkrecht, Karl, tust ja so, als ob du selber schon dran bist.*³⁴⁰

Der Zustand von Mieke wird im Roman mit den folgenden Zeilen detailliert beschrieben: *Es ist stockfinster. Ihr Gesicht ist erschlagen, ihre Zähne erschlagen, ihre Augen erschlagen, ihr Mund, ihre Lippen, ihre Zunge, ihr Hals, ihr Leib, ihre Beine, ihr Schoß, [...].*³⁴¹

In dem Werk "Berlin Alexanderplatz" wird nicht nur der Mord an Mieke mit Schlachtereien verglichen, sondern auch das Leben in der Großstadt. Die Stadt Berlin wird als ein Schlachthaus angesehen, wo manche Menschen die Opfer und Andere die Täter symbolisieren.

Eva und Herbert, die Freunde von Biberkopf, verkörpern sich in dem Roman als gute Ganoven, denn auch sie leben von Diebstählen und Prostitution. Sie machen alle ihre Taten zusammen und halten immer zusammen. Die Vorgeschichte der Freundschaft von Biberkopf und Herbert wird in dem Roman nicht erwähnt. Doch sie sind Freunde aus der Vergangenheit, bevor Biberkopf ins Gefängnis Tegel mußte. Eva liebt Biberkopf und wird sogar von ihm Schwanger, doch sie erzählt Herbert, daß das Kind von ihm sei.

³³⁹ Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, ebd, S.317.

³⁴⁰ ebd, S.317.

³⁴¹ ebd, S.317–318.

Er dringt auf sie ein, sie sagt nichts. Dann nimmt sie sich zusammen: "Das Kind laß ich mir nich abnehmen. Und da kann sich Herbert uffn Kopp stellen." " Sagt er denn wat?" Sechs Meilen Gedanken übersprungen. "Nee. Er denkt, ist von ihm. Aber ick behalt es." "Is gut, Eva; ich steh Pate."³⁴²

In dem Roman betrügen sich auch gute Freunde gegeneinander. Herbert sieht Biberkopf als einen guten Freund und will ihm helfen sein Leben zu organisieren. Herbert und Eva sind Biberkopf gegenüber auch in finanzieller Hinsicht großzügig. Sie zahlen die Krankenhauskosten, als er wegen des Armes operiert werden mußte, und stellen ihre Wohnung zu Verfügung. Doch Biberkopf hat eine Affäre mit seiner Freundin Eva. Auch der Betrug unter Freunden wird in dem Roman natürlich empfunden. Die Figuren, die sich als Freunde erweisen, betrügen sich gegenseitig. Eva und Biberkopf betrügen Herbert, indem sie eine Affäre haben; Eva betrügt Herbert, indem sie ihm sagt, daß das Kind von ihm sei; Mieze betrügt Biberkopf, indem sie erzählt, daß sie sich mit einem Kunden trifft, obwohl sie mit Reinhold zusammen ist. Sie trifft sich aus guter Absicht mit Reinhold. Sie will nur die Wahrheit über seine Beziehung zu Biberkopf wissen und will für Biberkopf sorgen. Doch Reinhold verführt sie. *"Da hat er in den Armen. Zwei Arme hat der Junge. Und wie der pressen kann. Jegliches seine Zeit, pflanzen und ausrotten, suchen und verlieren. Ich krieg keine Luft. Der läßt nicht los. Ist das heiß. Laß doch. Wenn der noch paarmal so macht, bin ich hin. [...] Der macht mir schwach; wenn ich mir nicht zusammennehme, dann hat der mir"*.³⁴³ Die obigen Bemerkungen zeigen, daß die Figuren, die in dem Roman zu sehen sind, immer wieder zur Gewalt griffen und mit dem Begriff Gewalt beschrieben werden. Auch die Figuren in der Dokumentation "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" zeigen in diesem Sinne Ähnlichkeiten zu dem Roman "Berlin Alexanderplatz".

³⁴² ebd, S.322.

³⁴³ ebd, S.312–313.

5.2. Gewalt in “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord”

In dem Werk “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” werden besonders die Gewaltanwendungen gegenüber weiblichen Figuren bearbeitet. *Elternhäuser, Partnerschaften, öffentliche Räume, Arbeitsplätze sind Räume, wo Frauen ungesichert sind.*³⁴⁴ Es zeigt sich bei Frauen die Angst, besonders im Dunkeln nicht alleine rauszugehen oder sie bevorzugen Umwege zu machen, um von gefährlich geltenden Bereichen fern zu bleiben. Die Gleichwertigkeit der Frauen gegenüber den Männern zeigt in diesem Bereich keine Gleichheit, denn Sicherheitsgefühl von Frauen im öffentlichen Raum, im Gegensatz zu den Männern, fällt leider in vielen Fällen ab.

Anhand dieser Aussage kann gesagt werden, daß Frauen aufgrund ihres Geschlechts in fast jeder Umgebung gefährdet sind. Zur Verbesserung dieser Situation der Frauen sollten Maßnahmen getroffen werden, aber die Diskussionen, wie weit Experten ins private Leben anderer reindringen können, enthält immer noch keine Antwort. Meistens tragen betroffene Frauen ihre privaten Probleme nicht hinaus oder verheimlichen die Gewalttaten ihrer Ehemänner oder Partner, deshalb fällt meistens die Hilfe in diesen Fällen ab.

Die Dokumentation “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” von Döblin ist ein gutes Beispiel für den Titel ‘Gewalt in der Familie’, die schon im zweiten Teil der vorliegenden Arbeit ausführlich bearbeitet wurde. In diesem Werk werden am Anfang die Gewalttaten von dem Tischler Link seiner Ehefrau Elli gegenüber mit Kritik und Beschreibung zur Hand genommen. Diese Gewalttaten werden mit Aussagen von Sachverständigern ausführlich benannt. Wo der öffentliche Raum zu Ende geht, fängt im privatem Raum die brutalste Form körperlicher Mißhandlungen an Elli an, zu denen von außen weniger eingegriffen werden kann.

³⁴⁴ Lamnek S. – Ottermann R., **ebd**, S.93.

5.2.1. Gewalt im familiären Bereich

In dem Werk “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” wird schon in den ersten Seiten die Gewalt von dem Tischler Link seiner Frau Elli gegenüber auf unterschiedlicher Weise beschrieben. Schon am Anfang der Ehe fängt die erste körperliche–geschlechtliche Belästigung an. *Ohne daß er wußte, warum und wie, unter deutlichem inneren Widerstreben, verfiel er darauf, geschlechtlich wild mit ihr zu sein. Heftiges, Wildes, Besonderes, von ihr zu verlangen.*³⁴⁵ Link wollte Elli ohne Grund bestrafen und das machte er, indem er geschlechtlich wild wurde. *Er wollte Elli bestrafen, degradieren gerade hierin, worin sie sich ihm entzog. Sie mochte das nicht; um so besser; gerade ihr Widerwille erregte ihn, steigerte den Reiz.*³⁴⁶ Der Widerwille reizte Link noch mehr, deshalb wußte Elli nicht, wie sie sich ihrem Ehemann gegenüber verhalten sollte.

Elli fühlt sich gegenüber ihrer Ehe und ihrem Mann für schuldig. Sie denkt, daß sie keine gute Ehefrau ist und daß sie alle Strafen, die ihr Mann ausübt, verdient. *Sie verstand es. Fing die Geste richtig auf. Sie hatte schon den Hang, manches mitzumachen, um sich zu bestrafen für ihr geschlechtliches Versagen.*³⁴⁷ Link gelang es, seine Frau zu beeinflussen und konnte endlich alles mit ihr machen. Besonders diese Haltung von Elli gab Link die Kraft immer wieder zuzuschlagen und sie zu bestrafen. Dieses Benehmen von Link war ein großer Fehler, was er später bereuen mußte.

Link machte auch einen großen Fehler, indem er nach der Hochzeit in der Wohnung seiner Mutter mit Elli weiterwohnte. Er ließ die beiden Frauen alleine zu Hause und mußte jeden Abend die Auseinandersetzungen der beiden Frauen anhören. Die Mutter von Link hetzte ihren Sohn gegen ihre Schwiegertochter. Sie konnte ihre Schwiegertochter nicht leiden, da sie ohne ihren Willen ihren Sohn geheiratet hat und in ihr Haus gekommen ist. Deshalb gefiel es ihr, daß ihr Sohn seine Frau Elli anschrie und

³⁴⁵ Döblin A., **Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord**, ebd, S.10.

³⁴⁶ ebd, S.10.

³⁴⁷ ebd, S.10.

verprügelte. *Sie fuhr gegen die Schwiegertochter heraus: du willst mich vergiften! Elli kostete selbst den Kaffee, zuckte mit der Achsel: bei mir kannst du hundert Jahre alt werden. Die alte Frau erzählte im Haus davon, auch ihrem Sohn, der sehr finster wurde.*³⁴⁸ Diese Zeilen deuten darauf hin, daß Elli nicht nur unter der Gewalt ihres Ehemannes litt, sondern auch unter der Gewalt ihrer Schwiegermutter. Hier kann gesagt werden, daß Gewalt zwischen weiblichen Figuren, bzw. Gewalt zwischen Schwiegertochter und Schwiegermutter vorhanden ist. Link mußte schließlich eine Seite der Frauen halten und stimmte meistens seiner Mutter zu. Erst nach Ellis Flucht, sah Link ein, daß eine Änderung geschehen mußte und nahm den Entschluß aus dem Haus der Mutter auszuziehen.

Link, der Ehemann von Elli, benimmt sich schon am ersten Tag nach der Hochzeit gegenüber Elli etwas unangenehm. Er hat kein Mitgefühl zu anderen Menschen, besonders zu seiner Frau. Er benimmt sich, als wäre er der Herr im Haus und will daß seine Frau nach seinem Willen reagiert. Es gefiel ihm an seine Frau zu hänseln und sie zu erniedrigen. Das Trinken gab ihm dabei Mut und lockerte alle Bremsen in sich. *Das Essen schüttete er in ihr Bett. Nach Gummiknüppeln, Boxschlägen, Spazierstöcken griff er. Er tat es nicht aus Freude. Er war ein unglücklicher Mann. Er tat es schon zwangsartig, in blindem Zerstörungsdrang, mit einer bitteren Verzweiflung und unter Selbstquälereien.*³⁴⁹

Das Werk "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" von Alfred Döblin zeigt aus der Sicht der unterdrückten Ehefrau Ähnlichkeiten zu dem Werk "Ein Puppenheim" (1879), das in Deutschland unter dem Titel "Nora" bekanntgewordene Schauspiel von Henrik Ibsen. Das Werk "Nora" wurde wie die Dokumentation "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" einerseits zum Skandal, weil Ibsen tabuisierte Themen wie Unterdrückung der Ehefrau, Euthanasie und Inzest, andererseits beeinflusste kein anderes Stück den deutschen Naturalismus wie das Werk "Nora".

³⁴⁸ ebd, S.13.

³⁴⁹ ebd, S.34.

Die Mutter von Link spielt bei den Auseinandersetzungen von Link und Elli auch eine große Rolle. Am Anfang der Ehe hielt Link immer zu Elli, doch später zeigte es sich umgekehrt. Link hörte auf jedes Wort, das seine Mutter aussprach und hielt Elli immer für schuldig. *Aufmerksam und mit Vergnügen beobachtete seine Mutter, in deren Wohnung sie noch waren, die Entwicklung. Ihr Sohn nahm schon nicht mehr die Partei der Elli; die Mutter hetzte gegen die junge Frau.*³⁵⁰ Elli mußte neben Link auch die bösen und verdachtvollen Wörter ihrer Schwiegermutter ertragen und das war zu viel für sie. Sie hielt es nicht mehr aus, denn alle Mitglieder der Familie Link waren gegen sie. Nicht lange nach den Auseinandersetzungen mit der Schwiegermutter und mit Link, verließ sie Juni 1921 das Haus und fuhr zu ihren Eltern nach Braunschweig.

Auch die Eltern von Elli gaben ihr kein Recht und hielten sie für schuldig, denn sie dachten, daß ihre Tochter wieder alles übertreiben würde. *Vierzehn Tage war sie in Braunschweig. Sie erzählte von den ehelichen Zuständen, soweit sie sprechen konnte. Die biedereren Eltern nahmen kopfschüttelnd Kenntnis. Man sprach nicht oft davon. Die Eltern hielten alles für übertrieben, Elli war ein Kindskopf, sie sollte sich beruhigen. Elli suchte selbst von den schrecklichen Dingen wegzukommen.*³⁵¹ Alle Menschen, denen Elli sich nahe fühlte, waren gegen sie. Ihre Eltern wollten sie nicht behalten und wollten, daß ihre Tochter zurück zu ihrem Mann geht. Besonders dieses Verhalten ihrer Eltern konnte sie nicht akzeptieren und fuhr wieder zurück zu ihrem Mann nach Friedrichsfelder, wo die Hölle schon am ersten Tag anfing.

5.2.2. Mord- und Selbstmordversuche in der unglücklichen Ehe

Das Werk "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" widerspiegelt die Gewalttaten im familiären Bereich. Die Figuren in der Dokumentation sind zueinander nicht ehrlich. Frau Bende zeigt sich als eine Freundin und als Liebhaberin von Elli, aber sie ist in der Tat nicht ehrlich zu ihr. Sie hetzt Elli ihrem Mann gegenüber und erzählt, daß auch sie

³⁵⁰ ebd, S.12.

³⁵¹ ebd, S.13.

ihren Mann nicht liebt und vergiften will. Auf ihrem Heimweg wirft sie aber das Gift, das Elli ihr gibt, auf die Straße. Als Erklärung erzählt sie, daß ihr Mann es sofort merken würde und daß der Tod der beiden Männer sonderbar für die anderen Menschen sein würde. Es zeigt sich, daß auch die Liebe von Frau Bende nicht ehrlich ist. Dabei hatte Elli bei der Vergiftung ihres Mannes Schuldgefühl und litt unter innerer Qual. Erst nach dem Tod von Link, der am 1. April 1922 mit dreißig Jahren im Lichtenberger Krankenhaus starb, fühlte sich Elli befreit. *Der Frau war ein Stein vom Herzen gefallen. Sie dachte eigentlich nicht an Link. Sie tat nach außen vergrämt, aber war ganz glücklich, erlöst. Worüber? Daß sie nicht mehr töten brauchte, daß sie sich wieder hatte, daß ihr eigenes Kranksein jetzt zu Ende ging.*³⁵² Elli fühlte sich erleichtert und erzählte über ihren verstorbenen Mann nur Gutes.

Elli liebte eigentlich Frau Bende nicht. Sie fand nur mütterliche und schwesterliche Gefühle bei ihr. Aber sie tat so, als würde sie sie lieben und für ihre Liebe kämpfen. Doch nach dem Tod von Link zeigte sich, daß auch Frau Bende gegenüber Elli die große Liebe nicht empfand. *Um diese Zeit tat die Bende, wetteifernd und werbend um die Freundin, tat so, als wäre sie aktiv und wollte auch ihren Mann beseitigen. Es waren vielleicht solche hingerissene, rauschartige Gedanken in ihr.*³⁵³ Frau Bende wollte endlich, daß alles ans Licht kommen würde. Denn sie hatte Angst, daß Elli ihr Vorwürfe machen würde, weil sie ihren Mann nicht vergiften wollte. Elli akzeptierte nämlich nicht, daß Frau Bende bei der Vergiftung so langsam arbeitete und wollte, daß Frau Bende spätestens bis Pfingsten für sie frei sein wird.

Frau Bende sah ein, daß das Lügen Elli gegenüber hilflos war und wollte, daß die Entdeckung hereinbrach. Die Mutter von Link, die ihre Schwiegertochter über alles haßte, brachte den Stein ins Rollen. Die Witwe Elli wurde am 19. Mai, nach dem die Leiche von Link durch Gerichtsärzte obduziert wurde, verhaftet. Auch Frau Bende wurde, nach der Haussuchung von Elli, am 26. Mai, verhaftet.

³⁵² ebd, S.49.

³⁵³ ebd, S.51.

Ein Rätsel stellen für Döblin – nicht nur als Arzt – dennoch immer reale Todesfälle dar, insbesondere Fälle von Selbstmord. Er erblickt in ihnen einen “grausigen Ernst”. Aufschlußreich ist im Zusammenhang mit Individualität und Tod Döblins Begriff von Schuld. Dadurch, daß Schuld das Individuum isoliert, erhält es einen Wert für sich, wird absolut. Dies birgt jedoch gleichzeitig die Gefahr der völligen Vereinsamung, die den Selbstmord zur Folge haben kann. Man sieht hier deutlich den engen Zusammenhang von Individualität und Schuld. Je mehr das Individuum in das Zentrum von Döblins Weltbild rückt, desto eher ist er geneigt, die Schuldfähigkeit und Schuldhaftigkeit des Menschen zuzugestehen. Und umgekehrt läßt sich an seiner Bewertung menschlicher Schuld exemplarisch zeigen, wie er die Stellung des Individuums gegenüber der Welt bestimmt.³⁵⁴

Link war wegen dem Selbstmord seines Vaters und der Beziehung zwischen seiner Frau und seiner Mutter ein unglücklicher Mann, der nicht wußte, wie er sich zu benehmen hatte. Er schlug auf Elli mit allen Gegenständen, die ihm zur Hand kamen. Manchmal fühlte er Erleichterung, nachdem er seine Frau zusammengeschlagen hatte. Manchmal aber fühlte er sich niedergeschlagen und wollte sterben. Link machte immer wieder Selbstmordversuche durch Erhängen. An diesen Tagen fand Elli ihn an der Stubentür oder an der Klosettür an einem Strick hängen. Mit Widerwillen und Ekel schnitt Elli merkwürdigerweise immer wieder den Strick ab und legte ihn ins Bett. *Immer deutlicher drängte sich um diese Zeit in das Leben und durch das Leben dieses Mannes das Schicksal seines Vaters, der mit Erhängen geendet hatte. Je mehr er verfiel, um so mehr wurde er Beute, Darstellungsmittel dieses alten Schicksals.*³⁵⁵ Mit diesen Zeilen ist es auch zu verstehen, daß der Vater von Link Selbstmord begangen hat bzw. sich erhängt hat. Das Schicksal von Vater und Sohn kreuzen sich in diesem Sinne.

Elli bekam jeden Tag die Schläge und Beschimpfungen ihres Mannes zu spüren, trotzdem ließ sie nicht zu, daß ihr Mann am Strick starb. Er tat ihr Leid. Sie wollte sogar ein Kind von ihm, aber Link war gegen ein Kind. *Sie hatte öfter den Mann gebeten, sie wollte ein Kind haben. Er hatte geantwortet, wenn eins käme, das würde er gleich auf Eis legen, oder ihm eine Nadel in den Schädel stecken.*³⁵⁶ Elli wurde alles weggenommen: das Recht in Frieden zu Leben, das Recht ein Kind zu bekommen, das

³⁵⁴ Klein O., **ebd**, S.51–52.

³⁵⁵ Döblin A., **ebd**, S.34–35.

³⁵⁶ **ebd**, S.35.

Recht zu arbeiten und sogar das Haushaltsgeld wurde immer weniger. Sie fühlte ihren Mann gegenüber nur Haß. *Die Haßsphäre überwältigte sie, sog alle Energie in ihr auf. Um sie zu strafen für Vergeßlichkeit, Zänkerei, geschlechtliche Zurückweisung, entzog er ihr das Kostgeld, duldete nicht, daß sie selbst arbeiten ging, meinte, sie könne seinetwegen bei Männern sich Geld verdienen.*³⁵⁷ Link wußte, daß er kein guter Ehemann war, aber ändern wollte er sich auch nicht.

Elli wollte nicht, daß Link durch Selbstmord starb, denn sie wollte es sein, die ihn tötet. *Sie wollte töten, um Link von sich abzulösen und dann zu den Eltern zurückzukehren. Die Beseitigung des Mannes mußte unbemerkt bleiben. Der Giftmord lag im Zuge ihrer Rückwärtsbewegung auf die kindlichen und Familiengefühle. Da war noch die Haßverhakung mit dem Mann. Er hatte sie gereizt, sich mit ihm im Haß zu verbinden; und dieser Haß war auf Töten aus, aber nicht auf den Tod.*³⁵⁸ Elli wollte ihren Mann vergiften, aber sie dachte immer noch, daß sich Link bessern würde. Deshalb wollte sie ihn nur bestrafen und nicht töten. Obwohl sie ihren Mann haßte, floß aus ihrem Familiensinn Neigung zu Link, denn er war ja ihr Mann und sie gehörten zusammen. Deshalb bekam auch Elli ein schlechtes Gewissen, als sie die erste Giftdose ihrem Mann mit Quetschkartoffeln reservierte.

5.3. Vergleich der Gewalt in den beiden Werken

In diesem Teil werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Werke “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” mit Beispielen dargelegt. Schon bei der Entstehung der beiden Werke spielt die Beobachtung von Alfred Döblin eine wichtige Rolle. Döblin beobachtete die Menschen im Alltag aus der Sicht eines Arztes und eines Autors und publizierte seine beiden Werke aus diesem Blickwinkel. Deshalb ist es zu sehen, daß die Ereignisse und Figuren nicht übertrieben geschildert werden. Besonders diese Haltung räumt den benannten Werken in der

³⁵⁷ ebd, S.36.

³⁵⁸ ebd, S.41.

Literatur einen wichtigen Platz ein, denn beide Werke stellen Gewaltereignisse dar, die die Leser zum Nachdenken führen.

5.3.1. Unterschiede zwischen den beiden Werken

In den Werken “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” sind Unterschiede zu spüren. Inhaltliche Unterschiede zwischen dem Roman “Berlin Alexanderplatz” und der Dokumentation “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” sind zu sehen. Im Werk I werden die Gewalttaten mit Details und Symbolen ausführlich beschrieben. Z.B. wird die Szene, in der Mieke, die sich in einen Kunden verliebt hat, von ihrem Zuhälter Franz Biberkopf verprügelt wird, bis in die Einzelheiten beschrieben. Diese Szene wirkt im Werk sehr realistisch. Das verleiht auch dem Werk einen wichtigen Platz in der Literatur.

Da gelingt es Franz, seinen Arm freizukriegen, sich loszumachen, sie rennt ihm nach, im Augenblick dreht sich Franz um, schlägt ihr ins Gesicht, daß sie zurücktaumelt, dann stößt er gegen ihre Schulter, sie fällt, er über sie und schlägt mit seiner einen Hand, wo er trifft. Die winselt, sie windet sich, oh oh, der haut, der haut, sie hat sich rumgeworfen auf den Bauch und das Gesicht. Wie er aufhört, sich verpustet, die Stube dreht sich um ihn, dreht sie sich rum, rappelt sie sich auf: “Keinen Stock, Franzeken, ist genug, keinen Stock.” Da sitzt sie mit gerissener Bluse, das eine Auge zu, Blut aus der Nase und verschmiert die linke Backe und das Kinn.³⁵⁹

Döblin dehnt in diesem Werk besonders auf die Beschreibung der einzelnen Handlungen. Ziel ist dabei die Handlungen und das Leben in der Großstadt bis ins Detail wiederzugeben. Die Szene, in der Reinhold seinen alten Franz Biberkopf aus dem Auto schmeißt, wird in dem Werk auch ausführlich beschrieben. Die Gefühle und die Gedanken der einzelnen Personen werden dabei wiedergegeben. Döblin nimmt in seinem benannten Roman bezüglich der Beschreibung einen großen Wert. Im Werk II dagegen werden die Handlungen nicht wie im Werk I ausführlich in den Vordergrund gerückt.

³⁵⁹ Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, ebd, S.300–301.

Die Gewalttaten im Werk II werden abrupt zur Hand genommen und nur mit ein paar Sätzen geschildert. Gewalttaten von dem Tischler Link gegenüber seiner Ehefrau Elli werden mit dieser kurzen Zeile beschrieben; *Mit dem Dolch ging er oft auf sie los. Und dann, wenn sie sich von ihm losgemacht hatte, – sie bettelte, schlug er mit Händen und Füßen, er wollte sie einmal nachts nackt aus dem Fenster werfen.*³⁶⁰ Mit Hilfe der benannten Werke zeigt Alfred Döblin, daß Gewalttaten sowie ausführlich als auch gering den Lesern beschrieben werden können. In beiden Fällen kann der Leser die Ereignisse rezipieren, und die Vorfälle, die in den Werken auftauchen, werden vollkommen verstanden.

Stoffliche Unterschiede zeigen sich dagegen schon bei der Erarbeitung der Gewalt, die in den Werken “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” auf unterschiedlicher Weise dargelegt werden. Der Grund für diesen Unterschied liegt an dem Stoff der beiden Werke. Obwohl beide Werke Wirklichkeitselemente beinhalten, bearbeiten sie unterschiedliche Stoffe. Im Werk “Berlin Alexanderplatz” ist die Großstadt Berlin der Stoff. Dabei stehen ihre Bewohner, die Verhältnisse der Menschen und das Chaos der Stadt im Mittelpunkt. Döblin berichtet über das Leben im Alltag und über die unwahren Freundschaften der Bewohner der Großstadt Berlin. *Denn ‘verflucht ist der Mensch, der sich auf Menschen verläßt’ das ist das Leitmotiv des Romans.*³⁶¹ Im Werk “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” dagegen bildet ein Zeitungsbericht über einen Mordanschlag den Stoff, der in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts in Berlin zu einem vieldiskutierten Prozeß kam. Deshalb entpuppt sich Gewalt in den benannten Werken in verschiedenen Formen. Werk I realisiert die Gewalt, die in der Großstadt stattfindet. Dagegen zeigt sich Gewalt im Werk II in der Familie.

Das Werk “Berlin Alexanderplatz” stellt eine ‘fiktive Realität’ dar. Alfred Döblin zeigt in diesem Werk das Leben in der Großstadt, wo auch er lange Jahre lebte und die Gelegenheit hatte die Bewohner dieser Stadt zu erkennen. Deshalb werden auch die Haupt- und Nebenfiguren im Werk I ausführlich beschrieben. Die Figuren werden sowohl mit ihren physischen Seiten als auch mit ihren psychologischen Seiten den

³⁶⁰ Döblin A., **Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord**, ebd, S.34.

³⁶¹ Kluge M. – Radler R., ebd. 454.

Lesern veranschaulicht. Die Hauptfigur Franz Biberkopf wird im Werk folgendermaßen beschrieben:

Dieser Franz Biberkopf, früher Zementarbeiter, dann Möbeltransportör und so weiter, jetzt Zeitungshändler, ist fast zwei Zentner schwer. Er ist stark wie eine Kobraschlange und wieder Mitglied eines Athletenklubs. Er trägt grüne Wickelgamaschen, Nagelschuh und Windjacke. Geld könnt ihr bei ihm nicht viel finden, es kommt laufend bei ihm ein, immer in kleinen Mengen, aber trotzdem sollte einer versuchen, ihm nahezutreten. Hetzen ihn, von früher her, Ida und so weiter, Gewissensbedenken, Alldrücken, unruhiger Schlaf, Qualen, Erinnyen aus der Zeit unserer Urgroßmütter? Nichts zu machen. Man bedenke die veränderte Situation. Ein Verbrecher, seinerzeit gottverfluchter Mann [woher weist du, mein Kind?] am Altar, Orestes, hat Klytämnestra totgeschlagen, kaum auszusprechen der Name, immerhin seine Mutter. [An welchem Altar meinen Sie denn? Bei uns können Sie ne Kirche suchen, die nacht auf ist.] Ich sage, veränderte Zeiten.³⁶²

Das Werk “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” stellt dagegen eine ‘dokumentarische Realität’ dar, in dem das Geschehene der Realität entspricht. Die Haupt- und Nebenfiguren werden nicht ausführlich dargelegt, weil nicht die äußere Erscheinung der Figuren sondern das Geschehene eine hauptsächliche Rolle spielte. Die Hauptfigur und leidende Frau Elli wird im Werk wie angegeben erzählt: *Die hübsche blonde Elli Link kam 1918 nach Berlin. Sie war neunzehn Jahre alt. Vorher hatte sie in Braunschweig, wo ihre Eltern Tischlersleute waren, angefangen zu frisieren.*³⁶³ Im Werk II stehen die Ereignisse vielmehr im Mittelpunkt als die Figuren selbst. Döblin, der selbst Probleme im Elternhaus hatte, wählte das Thema ‘Gewalt’ und bevorzugte bei seiner Dokumentation vielmehr die Ereignisse in den Vordergrund zu rücken.

In dem Roman “Berlin Alexanderplatz” ist zu erkennen, daß diese ausführlichen Beschreibungen den Lesern auf die kommende Katastrophe führen. Alle Symbole sind deshalb im Werk notwendig, um das Ganze zu verstehen und den Grund der Gewalt zu begreifen. Dagegen gibt es im Werk II keine Symbole, die die Leser zum Nachdenken zwingen. Der Mord der beiden Freundinnen an den Ehemann Link wird ohne Wortspiele den Lesern wiedergegeben. Nur die Beiträge von dem Sachverständiger sind

³⁶² Döblin A., **Berlin Alexanderplatz**, ebd, S.84.

³⁶³ Döblin A., **Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord**, ebd, S.5.

in diesem Werk andersartig. Aber auch diese Beiträge sind verständlich für die Leser. Z.B. wird der Giftmord mit Datumangabe und mit ärztlichen Informationen wiedergegeben.

Es waren die Monate Februar–März 22. Der Anfang ging leicht. Sie hatte es vielleicht provoziert, vielleicht auch einfach kommen lassen: er torkelte abends betrunken nach Hause, warf ihr das Essen an den Kopf, stieß sie über das Bett, verlangte Quetschkartoffeln. Darin bekam er die erste Giftdose. Nach drei Tagen eine zweite. Der Mann wurde krank; Magen- und Darmerscheinungen traten auf. Er lag acht Tage, ging dann wieder zur Arbeit. Dann wurde es schwerer und schwerer. Die Vergiftung befiel den ganzen Organismus. Sie sah, wie er vergeblich zu schwitzen versuchte, aber “das Zeug saß fest”. Es schien alles gut zu verlaufen, er kam nicht richtig auf die Beine, sie wollte nicht locker lassen.³⁶⁴

Die Beziehungsstruktur bürgerlicher Ehe und Familie von Elli Link, die nicht auf Liebe, Vertrauen und gegenseitiger Achtung aufgebaut ist, wird in der Dokumentation unkompliziert wiedergegeben. Die Gewalttaten, die von dem Ehemann Link ausgeübt werden, werden in dem benannten Buch mit Daten bearbeitet.

Im Werk I bietet der Schluß des Romans den Lesern kein Ende, sondern schließt das Werk mit einem Fragezeichen. Es wird zwar dargestellt, daß die Hauptfigur Franz Biberkopf sein Leben von vorne anfängt, aber mit welchen Freunden er sein neues Leben zusammenleben wird und ob die Gewalttaten weiterführen, wird nicht ausführlich beschrieben. Für den Leser fängt das eigentliche Werk erst dann an, als Franz Biberkopf von dem Tod angesprochen wird und das Leben von Franz Biberkopf vom Neuen anfängt

In einem sozialen Sinne ist diese Stadt für Döblin sogar die Stadt seiner Geburt, besser: “Nachgeburt” gewesen. In dem Jahre, in dem Döblin als zehnjähriger Knabe mit seiner Mutter und seinen vier Geschwistern nach Berlin kommt, also im Jahre 1888, erfährt er die Ankunft in der fremden großen Stadt nachgerade als schmerzhaften Akt des Gebärens und Geborenwerdens, der ihm – in einem körperlichen und seelischen Sinne – nach höchster Anspannung am Ende Erleichterung und Erlösung zugleich bringt.³⁶⁵

³⁶⁴ ebd, S.43.

³⁶⁵ Bekes P., ebd, S.11–12.

Im Werk II ist dagegen der Schluß klar, denn die beiden Freundinnen wurden wegen ihrem Giftmord an Link bestraft und die Gewalt in der Ehe nimmt für Elli ein Ende. *Die Strafe wurde an beiden Frauen vollzogen. Die Ehe der Bende wurde wegen beiderseitigen Verschuldens geschieden: bei ihr Straftat, bei ihm Ehebruch.*³⁶⁶ Im Werk II wird sowie die Ehe von der Familie Link als auch die Ehe von der Familie Bende mit einem klaren Ende beschrieben. Im Werk bleibt nichts offen im Gegensatz zum Werk I und alle Ereignisse nehmen ein Ende.

5.3.2. Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Werken

Die Erzähltechniken in den beiden Werken sind die Rückblenden, die die Leser zu einem bestimmten Ende führen. Das Schicksal, bzw. der Tod von Franz Biberkopf im Werk I wird mit Hilfe der Rückblenden deutlich. Die Vergangenheit der Personen spielen im Werk I eine extrem wichtige Rolle, um die dunklen Geheimnisse der Figuren ans Licht zu bringen. Die Rückblenden, wie die Kriegszeiten oder der Grund der Verhaftung von Franz Biberkopf helfen zur Enthüllung der Handlung im Werk und schließlich zur Katastrophe, bzw. zum Tod von Mieke und von Franz Biberkopf, der aber später wieder zum Leben erweckt wird. Das chaotische Leben von Franz Biberkopf wird am Ende des Werks wahr wiedergegeben. Auch im Werk II tragen die Rückblenden bei der Enthüllung des Vergiftungsfalles eine Bedeutung. Die Friseurin Elli Link war früher eine lebenslustige junge Frau, doch mit den Schlägen zeigte sie sich mit der Zeit als eine unglückliche Frau.

Die Hauptstadt Berlin spielt in den beiden Werken eine hauptsächliche Rolle, denn diese Stadt spielt im Leben von Alfred Döblin eine wichtige Rolle. Döblin lebte in Berlin ab seinem zehnten Lebensjahrs und er hat eine große Liebe zu dieser Stadt. Auch in den Jahren, wo Döblin Berlin verlassen mußte, dachte er immer an diese Großstadt und schrieb seine Gefühle über sie in seinen Werken. Mit zehn Jahren zog Döblin mit seiner Mutter und Geschwistern nach Berlin und erlebte am Anfang seine schwierigsten

³⁶⁶ Döblin A., **Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord**, ebd, S.78.

Jahre. Die Flucht seines Vaters und die Schulprobleme liessen ihn nicht los. Doch mit der Zeit war die Stadt Berlin die Stadt seines Lebens geworden. Denn er machte diese Großstadt in seinen Werken immer zum Thema. Seine Liebe und sein Haß zu dieser Stadt widerspiegelten sich in seinen Werken. Die Stadt war für ihn die Erleichterung und Erlösung zugleich.

Die Stadt Berlin war ein Paradies für den zehnjährigen Jungen, der einen großen Wert auf seine Familie nahm, aus dem die Familie vertrieben worden war. Es war eher ein traumatisches Kindheitserlebnis, das Döblin als seine lebensgeschichtliche Hypothek betrachtet hatte und dieses Erlebnis beschäftigte ihn in späteren Jahren immer wieder.

Ungleich bedeutender als die Frage nach möglichen literarischen Einflüssen und Anregungen ist sicherlich die nach der Entstehung des Romans. Verwiesen wurde schon auf das Verhältnis des Dichters zu seiner Stadt: Berlin, sein Milieu, seine Subkulturen, seine Bewohner und seine Sprache, umfassend erfahren in ärztlicher Praxis und vielfach literarisch reflektiert in den Stadtansichten einzelner Erzählungen und Romane, in den Glossen und Artikeln für Tageszeitungen, sind der stoffliche Rekrutierungsbereich für Döblins Roman.³⁶⁷

Diese enge Verflechtung von Biographie und Werk, von städtischem Leben und Schreiben, macht die literarische Schaffung von Alfred Döblin besonders interessant und deshalb sind seine Werke immer wieder bemerkenswert für die Literatur. Im Werk I kommt die Hauptfigur in die Stadt Berlin und lebt bis zu seiner Wiedergeburt in dieser Stadt. Dabei wird die Stadt mit all ihren Seiten den Lesern wiedergegeben. Der Leser kann sich mit Hilfe der Beschreibungen eine bestimmte Vision der Großstadt machen. Denn die Beschreibungen im Werk I sind sehr ausführlich. Im Werk II dagegen findet die Verhandlung der beiden Frauen in Berlin statt. Die Stadt wird nicht ausführlich beschrieben. Doch die Zeitungen, die über den Giftmord berichten, werden in das Werk eingebettet.

Auf Familienart bezogene Gemeinsamkeit ist zu sehen, daß beide Hauptfiguren auf die Familie selbst gestellt sind. Im Werk I wird die Familie von Franz Biberkopf überhaupt nicht erwähnt und seine Familie trägt zu den Ereignissen nichts bei. Im Werk II dagegen

³⁶⁷ ebd, S.21.

hat Elli Link eine Familie in Braunschweig, aber ihre Eltern stehen ihr nicht bei und nehmen ihre Tochter nicht auf und schicken sie wieder zurück zu ihrem Ehemann. Im familiären Bereich haben beide Hauptfiguren keine Unterstützung, die ihnen aus dem Chaos helfen.

SCHLUSSFOLGERUNG

In dieser Studie wurden die Werke “Berlin Alexanderplatz” und “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” von Alfred Döblin miteinander verglichen. Wichtig war dabei, in wie weit die Werke literarische Aspekte der Gewalt enthielten, denn es ging hier um die Unterschiede der Gewalttaten. Auch das Leben des Autors spielte in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle, denn der Autor selbst mußte in seinem Leben mit Gewalttaten zurechtkommen. Deshalb wurde in dieser Dissertation das Augenmerk schwerwiegend auf diese Aspekte fokussiert. Besonders die Gewalt, welche als das geheizte Sujet des Jahrhunderts empfunden wird, wurde öfters zu Worte gebracht. Denn dieses Thema gefährdet die Menschen und ihr Miteinanderleben, was auch in den Werken von Alfred Döblin zum Vorschein kommt.

In dieser Arbeit wurden vor der Analyse der zwei ausgewählten Werke zunächst die grundlegenden Begriffe und Themen ‘Moderner Roman’, ‘Dokumentation’ und ‘Gewalt’ bearbeitet, damit die Werke ausführlich analysiert werden konnten. Deshalb wurden im ersten Teil die Textarten ‘Moderner Roman’ und ‘Dokumentation’ zur Hand genommen. Dabei kam heraus, daß sich der Roman des 19. und 20. Jahrhunderts im Unterschied zum 18. Jahrhundert in vielen Punkten verändert hatte. Das Werk “Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord” nimmt in der Literatur als Dokumentation seinen Platz ein. Aber auch der Roman “Berlin Alexanderplatz” beinhaltet Eigenschaften der Textart Dokumentation. Der Begriff ‘Gewalt’ wurde in dieser Arbeit mit ihren Folgen in den Vordergrund gerückt, was wiederum die Kritik der Beispielswerke erleichtert.

Döblins Werke behandeln zwar den Begriff ‘Gewalt’ auf unterschiedliche Weise, aber am Schluß der Werke wird ersichtlich, daß die Opfer, die unter Gewalttaten leiden mußten, auch zu Tätern werden. Franz Biberkopf leidet unter den Gewalttaten seines Freundes Reinhold und übt später an seiner Freundin Mieke Gewalt aus. Auch Elli Link, die von ihrem Ehemann mißhandelt und geschlagen wird, entpuppt sich als Täter ihres

Ehemannes. Daher bieten die beiden Werke dem Rezipienten keine leichte Kost, denn sie wecken mit ihrer Komplexität und Kompliziertheit Widerstände. Der Roman "Berlin Alexanderplatz" beschreibt die Gewalt mit Symbolen und ausführlichen Beschreibungen. Die Dokumentation dagegen zeigt die Gewalttaten unkompliziert. Aber auch in diesem Werk werden die Ereignisse mit Hilfe von dem Sachverständiger und den Experten mit Fachbegriffen geschildert. Auch diese Fachbegriffe verleihen diesem Werk Komplexität bei Lektüre.

Der Rezipient wird in dem Roman "Berlin Alexanderplatz" mit einmontierten Lyrismen, Sachtexten, philosophischen Betrachtungen, Bibelzitate, wechselnden Redeformen, syntaktischen und stilistischen Eigenheiten konfrontiert. Diese Eigenschaften ermöglichen bei der ersten Lektüre keinen Zusammenhang mit dem Gang der eigentlichen Handlung, doch bei der zweiten oder dritten Lektüre zeigt es sich heraus, daß diese Erzähltechnik dem Roman einen wichtigen Platz in der Literatur einräumt. Die Erzähltechnik des Romans ermöglicht dem Rezipienten wichtige Bedeutungslinien, motivische Reihen und symbolische Verflechtungen zu erkennen.

Der Spannungsbogen ist in den beiden Werken gleichwertig. Den Höhepunkt erreicht der Roman, in dem Mieke ermordet wird und Franz Biberkopf es nicht mehr aushält und sterben will. In der Dokumentation "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" ist der Höhepunkt an der Stelle, wo Elli ihren Ehemann vergiftet und sich so benimmt, als ob sie darunter leiden würde. Die Gewaltereignisse, die in den beiden Werken geschildert werden, werden von den Rezipienten daher gleich rezipiert. Denn die Werke erreichen ihren Höhepunkt mit den Totanschlägen der Nebenfiguren Mieke und Link.

Der jüdische Autor Alfred Döblin profitiert in seinen Werken von seinen ärztlichen Erkenntnissen. Das beobachtet man besonders bei der ausführlichen Schilderung der Innenwelt der einzelnen Figuren. Seine Beobachtungen zu seinen Patienten und zu den Kriminellen ermöglichten ihm die unterschiedlichen Seiten der einzelnen Ereignisse zu beschreiben. Daher ist die Biographie Döblins in diesem Sinne von eminenter Bedeutung. Sie dient dazu, den historischen Hintergrund seiner literarischen Werke zu zeigen. Denn wir wissen, daß auch Alfred Döblin unter der Gewalt, die gegenüber der

jüdischen Bevölkerung ausgeübt wurde, litt. Döblin schrieb seine Werke sowohl unter dem Einfluß der Flucht seines Vaters als auch unter dem Einfluß der Gewaltereignisse gegenüber den Juden. Deshalb wählte Döblin unter diesen Aspekten besonders das Thema 'Gewalt'. In diesem Zusammenhang kann es kein Zufall sein, daß er in seinen Werken von 1924 und 1927 Gewaltereignisse behandelt. Doch die Frage, ob er diese Werke auch dann geschrieben hätte, wenn er nicht die Gewalttaten der NS-Soldaten leiden mußte, kann hier nicht beantwortet werden. Zwar beeinflussten diese Gewalttaten seine Werke, aber auch andere Ereignisse, wie die Flucht des Vaters, aber auch die Probleme in der Schule, können hier als Beweggründe seiner Werke betrachtet werden.

Gewaltereignisse zeigen sich in der Umgebung in einer bestimmten Reihenfolge. Sie entstehen zuerst sprachlich, dann visional und später auch physisch. Auch in den benannten Werken wird diese Reihenfolge verfolgt. In den Werken "Berlin Alexanderplatz" und "Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord" werden die Gewaltereignisse am Anfang nur artikuliert, später aber zeigen sie andere Gesichter. Die Gewaltsprüche, die mit sprachlichen Mitteln gegen die Opfer ausgeübt werden, werden in unterschiedlichen Formen behandelt. Der Betroffene will entweder am Gespräch weiterhin teilnehmen und auf diese Weise die Stellung des Täters ändern, oder er zieht sich schon am Anfang der Diskussion zurück und gibt dem Gewalttäter die Möglichkeit den Betroffenen als Verlierer zu bewerten. Beide Reaktionsweisen sind nicht gut ausgewählte Wege. Auch in den benannten Werken Döblins zeigen die Hauptfiguren am Anfang der Lektüre diese beiden Reaktionsweisen. Sie bevorzugen lieber zu schweigen als zu reagieren. Doch am Schluß halten auch sie es nicht mehr aus und zeigen ihre harten Seiten. Sie möchten nämlich nicht mehr der Betroffene in der Umgebung sein.

Zweck dieser Arbeit war festzustellen, ob Gewalt in der Literatur ihren Platz einnimmt oder nicht und wie die Gewalt in der Literatur den Lesern vorgeführt wird. Schon im ersten Blick zeigt es sich, daß die Beispielswerke überfüllt von Gewaltereignissen sind. Die Gewaltereignisse, die im Alltagsleben vorkommen, werden in den literarischen Werken reflektiert. Ziel ist dabei die Folgen der Gewalttaten zu zeigen und zu wiederholen, daß die Gewalt nicht die Lösung für vorhandene Probleme ist. Probleme können auf positive Weise geklärt werden anstatt Gewaltausübungen.

Die Gewalttätigkeit nimmt in unserem Alltagsleben immer wieder einen breiten Raum ein und die Menschen werden von ihr auf unterschiedliche Weise betroffen. Es kann auch nicht gesagt werden, daß die Gewalt in bestimmten Bereichen vorhanden ist. Gewalt entpuppt sich in allen Bereichen und wird in jedem Alter ausgeübt. Erwachsene, Jugendliche sowie Kinder zeigen gegenüber ihren Mitmenschen Gewalt. Alfred Döblin zeigt die Gewalttaten, die die Menschen gegeneinander ausüben, in seinen Werken ohne seine eigene Meinung zu äußern. Er will damit andere Autoren über die vorhandenen Probleme zu schreiben, motivieren. Denn seiner Ansicht nach ist es wichtig, in der Gesellschaft etwas zu verändern, indem man darüber seine eigenen Kenntnisse wiedergibt. Dabei stellt Alfred Döblin den Begriff 'Freundschaft' ganz groß raus. Denn in beiden Werken werden die Hauptfiguren immer von den nahestehenden Personen beeinflusst und reagieren nach ihren Willen. Erst am Ende kommt heraus, daß die Freundschaft den benannten Personen in der Wirklichkeit gar nichts bedeutet.

Anhand dieser Aussagen kann gesagt werden, daß die Werke von Alfred Döblin biographische Züge erhalten und dass der berühmte jüdische Autor Alltagsthemen in seine Werke eingebettet hat. Dabei achtet er besonders auf die Aktualität des Themas. Der Begriff 'Gewalt' verlor nie seine Aktualität und deshalb werden Döblins Werke auch heute noch als Beispielswerke über Gewalt ausgewählt.

QUELLENVERZEICHNIS

Akalın, L. Sami. **Edebiyat Terimleri Sözlüğü**. İstanbul: Varlık, 1980.

Allen, Pat. **Dil ve Şiddet**. Übersetzer: Özlem Koşar. İstanbul: Epsilon, 1994.

Atayman, Veysel. **Şiddetin Mitolojisi**. İstanbul: Donkişot, 2003.

Ayhan, Canan. **Rationalitätskritik in Alfred Döblins Roman “Berge, Meere und Giganten”**. İzmir: Unveröffentlichte Magisterarbeit, Ege Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü, Alman Dili ve Edebiyatı Anabilim Dalı, 2002.

Aytaç, Gürsel. **Edebiyat Yazıları I**. Ankara: Gündoğan, 1999.

Aytür, Ünal. **Henry James ve Roman Sanatı**. Ankara: Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih – Coğrafya Fakültesi, No 271, 1997.

Balcıoğlu, İbrahim. **Şiddet ve Toplum**. İstanbul: Bilge, 2001.

Balue, Johannes (Hrsg.). **Ästhetik und Anthropologie bei Alfred Döblin**, Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag, 2000.

Batur, Yüksel. **Bilimkurgu Sinemasında Şiddet ve İdeoloji**. Ankara: Kitle, 1998.

Baumann, Barbara – Brigitta Oberle. **Deutsche Literatur in Epochen**. 6. Auflage. München: Max Hueber, 1993.

Bauriedl, Thea (Hrsg.). **Wege aus der Gewalt – Analyse von Beziehungen**. Breisgau: Herder Freiburg, 2002.

- Bayerle, Georg. "Erkundung der Finsternis – Wucherungen im poetologischen Diskurs in der Literatur der Moderne: Döblin, Conrad, Céline", **Arcadia – Internationale Zeitschrift für Literaturwissenschaft**. Band 23, Heft 1: 132-153, 2003.
- Bekes, Peter (Hrsg.). **Alfred Döblin – Berlin Alexanderplatz Interpretation**, München: R. Oldenbourg, Band 74, 1999.
- Best, F. Otto. **Handbuch literarischer Fachbegriffe: Definitionen und Beispiele**. 8. Auflage. Hamburg: Fischer Taschenbuch, 1980.
- Bierhoff, Hans Werner – Ulrich Wagner (Hrsg.). **Aggression und Gewalt: Phänomene, Ursachen und Interventionen**. Stuttgart: W. Kohlhammer, 1998.
- Bostancı, Naci. "Şiddetin Uzun Yüzyılı Sürüyor", **Virgül**. Sayı 25: 8–12, Aralık 1999.
- Bozkurt, Nejat. **20. Yüzyıl Düşünce Akımları, Yorumlar ve Eleştiriler**. İstanbul: Sarmal, 1998.
- Brackert, Helmut – Stückrath, Jörn (Hrsg.). **Literaturwissenschaft**. 6. Auflage. Rowohlt Taschenbuch, Hamburg, 2000.
- Brackert, Helmut – Eberhard Lämmert (Hrsg.). **Funkkolleg Literatur**. Frankfurt / Main: Fischer, Band 1, 1987.
- Brauneck, Manfred (Hrsg.). **Autorenlexikon**. Hamburg: Rowohlt, 1984.
- Brockhaus, F.A. (Hrsg.). **Der Sprach-Brockhaus**. 7. Auflage. Wiesbaden: F.A. Brockhaus, 1988.

- Brunner, Horst – Moritz, Rainer (Hrsg.). **Literaturwissenschaftliches Lexikon**. Berlin: Erich Schmidt, 1997.
- Büchner, Georg. **Woyzeck**. Stuttgart: Philipp Reclam, 1987.
- Büker, Seçil – Ayşe Kıran. **Reklamlarda Kadına Yönelik Şiddet**. İstanbul: Alan, 1999.
- Cemal, Ahmet. “Franz Kafka’yı Anlamak”, **Yazko Çeviri: Kafka Özel Sayısı**, No 16–17, 10–12, 1984.
- Deutscher Bundestag (Hrsg.). **Fragen an die deutsche Geschichte: Ideen, Kräfte, Entscheidungen von 1800 bis zur Gegenwart**. 13. Auflage, Bonn: Referat Öffentlichkeitsarbeit, 1988.
- Dold, Peter. **Gewalt und Sucht in Familien**. Freiburg: Lambertus, 2001.
- Dollinger, Roland. **Totalität und Totalitarismus im Exilwerk Döblins**. Würzburg: Königshausen & Neumann, 1994.
- Döblin, Alfred. **Berlin Alexanderplatz**. 39. Auflage. München: Deutscher Taschenbuch, 1999.
- Döblin, Alfred. **Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord**. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, 1978.
- Döblin, Alfred. **Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord**. 20. Auflage. Bonn: Artemis & Winkler, 2001.
- Dönmezer, İbrahim. **Ailede İletişim ve Etkileşim**. İstanbul: Sistem, 1999.
- Dörfler, Heinz. **Moderne Romane im Unterricht**. Frankfurt / Main: Cornelsen, 1988.

- Durzak, Manfred (Hrsg.). **Deutsche Gegenwartsliteratur**. Stuttgart: Philipp Reclam, 1981.
- Ebeling, Hans. **Gewalt und Gewissen**. Würzburg: Königshausen & Neumann, 1999.
- Ecevit, Yıldız. **İsviçre – Alman Edebiyatı**. İstanbul: Ara, 1991.
- Edgar, J. Kathleen. **Everything You Need to Know About Media Violence**. New York: Rosen Group, 2000.
- Eisermann, Jessica. **Mediengewalt – Die gesellschaftliche Kontrolle von Gewaltdarstellungen im Fernsehen**. Wiesbaden: Westdeutscher, Band 44, 2001.
- Fromm, Erich. **İnsandaki Yıkıcılığın Kökenleri**. Übersetzer: Şükrü Alpagut. İstanbul: Payel, 1993.
- Girard, René. **Hiob – Ein Weg aus der Gewalt**. Düsseldorf: Benziger, 1999.
- Glaser, Horst Albert (Hrsg.). **Deutsche Literatur / Eine Sozialgeschichte 1918 – 1945**. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, Band 9, 1983.
- Golding, William. **Sineklerin Tanrısı**. Übersetzer: Mina Urgan. İstanbul: Adam, 1998.
- Gordon, Thomas. **Çocukta Dış Disiplin mi? İç Disiplin mi?** Übersetzer: Emel Aksay. İstanbul: Sistem, 1999.
- Grabert, Willy – Arno Mulot – Helmuth Nürnberger. **Geschichte der deutschen Literatur**. 21. Auflage. München: Bayerischer Schulbuch, 1985.
- Grillet, Alain Robbe. **Yeni Roman**. Übersetzer: Asım Bezirci. İstanbul: Ara, 1989.

Grimminger, Rolf (Hrsg.). **Kunst – Macht – Gewalt**. München: Wilhelm Fink, 2000.

Grützmacher, Jutta. **Literarische Grundbegriffe kurzgefaßt**. Stuttgart: Ernst Klett, 1991.

Gutzen, Dieter – Norbert Oellers – H. Jürgen Petersen. **Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft**. 4. Auflage. Berlin: Erich Schmidt, 1981.

Habermann, Joshua O., “Wer kann das vergessen?” **Wiener Journal** (No 243 / 244: 26–27, Wien: Wiener Journal Zeitschrift), 2000/2001.

Harder, Matthias (Hrsg.). **Bestandsaufnahmen – Deutschsprachige Literatur der neunziger Jahre aus interkultureller Sicht**. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2001.

Hart, Liddell, **II. Dünya Savaşı Tarihi I**. Übersetzer: Kerim Bağrıaçık, İstanbul: Yapı Kredi, 2002.

Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.). **Das Gewalt–Dilemma**. Frankfurt / Main: Suhrkamp, Band 905, 1994.

Hepp, Andreas. **Fernsehaneignung und Alltagsgespräche**. Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher, 1998.

Hepp, Andreas. **Cultural Studies und Medienanalyse**. Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher, 1999.

Hobmair, Hermann (Hrsg.). **Psychologie**. Köln: Stam, 1991.

Hoffmann, Angelika Corbineau (Hrsg.). **Tatsachen über Deutschland**. Frankfurt / Main: Societäts, 1993.

Hoffmann, Angelika Corbineau – Nicklas, Peter. **Gewalt der Sprache, Sprache der Gewalt – Beispiele aus philologischer Sicht**. Hildesheim: Georg Olms, 2000.

<http://www.wolfgang.richardt.info/Ein-3.4.htm>

<http://www.yok.gov.tr>

İlkkaracan, Pınar – Leyla Gülçür – Canan Arın. **Sıcak Yuva Masalı, Aile İçi Şiddet ve Cinsel Taciz**. İstanbul: Metis, 1996.

Jäckel, Eberhard. **Hitlers Herrschaft – Vollzug einer Weltanschauung**. 4. Auflage. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1999.

Keane, John. **Şiddetin Uzun Yüzyılı**. Übersetzer: Bülent Peker. Ankara: Dost, 1998.

Kiesel, Helmuth. **Literarische Trauerarbeit – Das Exil- und Spätwerk Alfred Döblins**. Tübingen: Max Niemeyer, 1986.

Klee, Paul. **Çağdaş Sanat Kuramı**. Übersetzer: Mehmet Dündar. İstanbul: Dost, 1992.

Klein, Otto. **Das Thema Gewalt im Werk Alfred Döblins – Ästhetische, ethische und religiöse Sichtweise**. Hamburg: Dr. Kovač, 1995.

Kluge, Manfred – Radler, Rudolf. **Hauptwerke der deutschen Literatur**. Wien: Kindler, 1984.

Kocadoru, Yüksel. “Günümüzde Yazılan Türk Sanat Masallarında Eksik Öğreticilik Boyutu”, **1. Ulusal Çocuk Kitapları Sempozyumu**, Yayın No:1: 479–490, 20–21 Ocak 2000.

Kundera, Milan. **Roman Sanatı**. Übersetzer: Aysel Bora. İstanbul: Can, 2002.

- Kunze, Karl – Heinz Obländer. **Grundwissen deutscher Literatur**. 2. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett, 1980.
- Kwiatkowski, Gerhard (Hrsg.). **Die Literatur**. Mannheim: Duden, 1980.
- Lamnek, Siegfried – Ralf Ottermann. **Tatort Familie: Häusliche Gewalt im gesellschaftlichen Kontext**. Opladen: Leske – Budrich, 2004.
- Lutz, Bernd (Hrsg.). **Metzler Autoren Lexikon**. 2. Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler, 1994.
- Martini, Fritz. **Deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart**. 19. Auflage. Stuttgart: Alfred Kröner, Band 196, 1991.
- Matzkowski, Bernd. **Erläuterung zu Alfred Döblins Berlin Alexanderplatz**. Hollfeld: C. Bange, Band 393, 2003.
- Michaud, Yves. **Şiddet**. Übersetzer: Cem Muhtaroğlu. İstanbul: İletişim, 1995.
- Mölk, Ulrich (Hrsg.). **Literatur und Recht – Literarische Rechtsfälle von der Antike bis in die Gegenwart**. Göttingen: Wallenstein, 1996.
- Nutschler, Friedrich. **Alfred Döblin – Autonomie und Bindung, Untersuchungen zu Werk und Person bis 1933**. Frankfurt / Main: Peter Lang, 1993.
- Paglia, Camile. **Sexualität und Gewalt oder: Natur und Kunst**. München: Deutscher Taschenbuch, 1992.
- Öztürk, Kadriye. **Der Roman von Günter Grass "Ein weites Feld" – Eine analytische Untersuchung**. Eskişehir: Uğur Ofset, 1998.

Parla, Jale. **Don Kişot'tan Bugüne Roman**. İstanbul: İletişim, 2000.

Pfanner, Helmut F. (Hrsg.). **Der Zweite Weltkrieg und die Exilanten – Eine literarische Antwort / World War II and the Exiles – A literary Response**. Berlin: Bouvier, 1991.

Petersen, H. Jürgen. **Der deutsche Roman der Moderne: Grundlegung, Typologie, Entwicklung**. Stuttgart: J.B. Metzler, 1991.

Plötz, Senta Trömel (Hrsg.). **Gewalt durch Sprache**. Frankfurt / Main: Fischer Taschenbuch, 1984.

Pochlatko, Herbert – Karl Koweindl – Walter Thaler. **Abriß der Literatur des deutschen Sprachraumes von ihren Anfängen bis zur Gegenwart**. Wien: Wilhelm Braumüller Universitätsbuchhandlung, 1982.

Pochlatko, Herbert – Karl Koweindl. **Einführung in die Literatur des deutschen Sprachraumes von ihren Anfängen bis zur Gegenwart**. 2. Auflage. Wien: Wilhelm Braumüller Universitätsbuchhandlungen, 1981.

Polat, Oğuz. **Çocuk ve Şiddet**. İstanbul: Der, 2001.

Reder, Ewart. "Wer war... Alfred Döblin", **Der Literat – Fachzeitschrift für Literatur und Kunst**. Jahrgang 45: 14-16, 2003.

Rekin, Ertem. **Edebiyatımızda Batılı Akımlar**. İstanbul: Deniz, 1994.

Riess, Curt. **Prozesse die unsere Welt bewegten – Von der Antike bis ins 20. Jahrhundert**, München: Area, 2004.

Riley, Anthony W. (Hrsg.). **Alfred Döblin – Autobiographische Schriften und letzte Aufzeichnungen**. Olten: Walter, 1995.

- Röser, Jutta. **Fernsehgewalt im gesellschaftlichen Kontext**. Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher, 2000.
- Salihoğlu, Hüseyin (Hrsg.). **20. Yüzyıl Edebiyat Sanatı**. Ankara: İmge, 1995.
- Sander, Gabriele (Hrsg.). **Alfred Döblin – Erläuterungen und Dokumente**. Stuttgart: Philipp Reclam, 1998.
- Sanders, Barry. **Öküzün A'sı – Elektronik Çağda Yazılı Kültürün Çöküşü ve Şiddetin Yükselişi**. Übersetzer: Şehnaz Tahir. İstanbul: Ayrıntı, 1999.
- Schäfer, Mechthild – Dieter Frey (Hrsg.). **Agression und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen**. Göttingen: Hofrefe, 1999.
- Schäffner, Wolfgang. **Die Ordnung des Wahns – Zur Poetologie psychiatrischen Wissens bei Alfred Döblin**. München: Wilhelm Fink, 1995.
- Scheunemann, Ewart. "Ansichten des modernen Romans", **Arcadia – Zeitschrift für Vergleichende Literaturwissenschaft**. Band 27, Heft 1–2: 47-94, 1992.
- Schlesinger, Philip. **Medya, Devlet ve Ulus, Siyasal Şiddet ve Kolektif Kimlik**. Übersetzer: Mehmet Küçük. İstanbul: Ayrıntı, 1994.
- Schnell, Ralf (Hrsg.). **Zeitschrift für Literatur und Linguistik**. Stuttgart: J.B. Metzler, Heft 117, März 2000.
- Scholz, Rüdiger – Klaus Michael Bogdal (Hrsg.). **Literaturtheorie und Geschichte**. Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher, 1996.
- Schuster, Ingrid – Ingrid Bode (Hrsg.). **Alfred Döblin im Spiegel der zeitgenössischen Kritik**. Bern: Francke, 2003.

- Schwarz, Egon. **Philologische Studien und Quellen**. Berlin: Erich Schmidt, Heft 163, 2000.
- Schweikle, Günther – Schweikle, Irmgard. **Metzler Literatur Lexikon**. 2. Auflage. Stuttgart: J.B. Metzlersche, 1990.
- Sowinski, Bernhard. **Oldenbourg Interpretationen**. München: R. Oldenbourg, Band 3, 1988.
- Stanzel, K. Franz. **Roman Biçimleri**. Übersetzer: Fatih Tepebaşı. Konya: Çizgi, 1997.
- Steinmetz, Horst. **Moderne Literatur lesen**. 2. Auflage. München: C.H. Beck, 1997.
- Stevenson, Robert Louis. **The Strange Case of Dr. Jekyll and Mr. Hyde**. New York: Penguin & Godfrey Cave, 1994.
- Şirin, Mustafa Ruhi. **Televizyon, Çocuk ve Aile**. İstanbul: İz, 1998.
- Şirin, Mustafa Ruhi. **Gösteri Çağı Çocukları**. İstanbul: İz, 1999.
- Tanilli, Server. **Uygarlık Tarihi**. İstanbul: Adam, 2001.
- Tekin, Mehmet. **Roman Sanatı – Romannın Unsurları I**. İstanbul: Ötüken, 2004.
- Tenbrock, Robert – Hermann. **Geschichte Deutschlands**. München: Max Hueber, 1995.
- Wahrig, Gerhard (Hrsg.). **Wörterbuch der deutschen Sprache**. München: Taschenbuch, 1995.

- Warning, Rainer (Hrsg.). **Rezeptionsästhetik – Theorie und Praxis**. 4. Auflage. München: Wilhelm Fink, 1994.
- Weimann, Robert (Hrsg.). **Ränder der Moderne**. Frankfurt / Main: Suhrkamp Taschenbuch, 1997.
- Wilke, Jürgen (Hrsg.). **Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland**. Köln: Böhlau, 1999.
- Wilpert, Gero von. **Sachwörterbuch der Literatur**. 7. Auflage. Stuttgart: Alfred Kröner, Band 231, 1989.
- Winter, Rainer – Hepp, Andreas (Hrsg.). **Kultur – Medien – Macht**. 2. Auflage. Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher, 1999.
- Woerner, Gert – Rolf Geisler – Rudolf Radler. **Kindlers Literaturlexikon**. München: Deutscher Taschenbuch, Band 3, 1986.
- Yavuzer, Haluk. **Çocuk ve Suç**. İstanbul: Remzi, 1998.
- Yıldırım, Aysel. **Sıradan Şiddet, Kadına ve Çocuğa Yönelik Şiddetin Toplumsal Kaynakları**. İstanbul: Boyut, 1998.